Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Gottfried Albrecht Pauli

Gründliche Befassung der gantzen Heyls-Historie des Alten und Neuen Testaments : In welcher die gantze Ordnung des Heyls In zwey Theilen summarisch gezeiget : Und denen geistlichen Säuglingen, denen Entwehnten und denen Jünglingen in Christo ein deutlicher und gnugsamer Historischer Begriff gemacht wird Von denen Göttlichen Weisen, und Geheimnüß-reichen Heyls-Wegen ... : Nebst einigen Eintzeln Biblischen Historien des A. T.

[Zweyter Theil]

Königsberg: Leipzig: Verlegts Gottfried Christoph Eckart, [1728?]

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn867133155

Band (Druck) Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn867133155/phys_0001
DFG

N. 360 p 16 p 158 p 22 i
52. 9.
F. i – 3129.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn867133155/phys_0002
DFG

Donum a Sum: Rever: Autore
in itinere cum Salisburgensibus
peracto, acceptum Salfeldiæ
Borussorum d: 27. Augusti. Anno 1732.

Gottlieb Renatus Campe.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn867133155/phys_0003
DFG

Gründliche Befassung der gantzen

Heyls-Historie

des

Alten und Neuen Testaments/

In welcher die gantze

Ordnung des Heyls

summarisch gezeiget/

Und denen geistlichen Säuglingen/ denen Entwehneten und denen Jünglingen in Christo ein deutlicher und gnugsahmer

Historischer-Begriff

gemacht wird

Von denen Göttlichen Weisen/ und Geheimnüßreichen Heyls-Wegen/

Welche/ dem grundgütigen GOtt beliebt bey der Durchführung des menschlichen Heyls/ von dem Sünden-Fall Adams an/ bis hieher Gnadenreich einzutreten/

Und ohne welche

So wenig die Verbindung/ derer in der Heil. Schrifft enthaltenen nohtwendigen Materien/

Als auch der Catechetischen Lehr-Stücke/ von der lieben Jugend behende/ bündig und einfältig genug kan gefasset werden/

Nebst einigen einzelen Historien des A. T.

Herausgegeben/ von

Gottfr. Albrecht PAULI,

Der Heil. Schrifft Doct. Königl. Pomesanischen Consistoriali Ord. der Saalfeldischen Diœcesi Ertz-Priest. und der Fürsten-Schule daselbst Inspectore.

Cum Censura & Approbat. Theol. Fac. Regiom.

Königsberg und Leipzig/

Verlegts Gottfried Christoph Eckart.

Denen Hochwürdigen / Magnificis, Hoch-Achtbahren / Hochwohl- und Hoch-Edelgebohrnen auch Hochgelahrten

HERREN /

Herrn ALBERTO JOACHIMO DE KRAKEWITZ,

Der H. Göttlichen Schrifft Hochberühmten Doctori und Professori Theolog. Primo, der Königl. Schwedischen Universitæt in Greyffswalde / Sr. Königl. Majestät in Schweden / Hochverordneten General Superintendenten der Fürstenthüme Vor-Pommern und Rügen / wie auch Hochansehnlichen Schwedischen Consistorial-Rath des Vor-Pommerschen Consistorii &c.

Und

Herrn BRANDANO HENRICO GEBHARDI,

S. S. Theologiæ Doctori, atq; Professori Universitatis Gryphiswaldensis Secundo, Celeberrimo, Sr. Königl. Majestät in Schweden / Hochverordneten Vice-General Superintendenten der Fürstenthüme Vor-Pomern und Rügen / auch eines Venerablen Consistorii zu Greyffswalde Hochansehnlichen Consistorial-Rath. Wie imgleichen Hoch-meritirten Pastori der Christl. Gemeine zu St. Jacob &c.

Seinen in Christo theuresten Vätern / und Hochgeschätzten Gönnern / übergiebet und dediciret dieses Theil der Catechetischen Heyls-Historie zum danckbahren Andencken derer vielfältigen in ihren Hochvornehmen Häusern ehemahls genossenen Güte und Wohlthätigkeit / bey hertzlichem Anwunsch alles Heyls / von dem GOtt unsers Heyls /

Der / vor Dieser Hochwürdigen Venerablen Lehrer und Luminum unser Evangelisch-Lutherischen Kirchen Leben und hohes Wohl

Saalfeld den 6. Apr. 1728.

beständig bethende AUTOR.

Eines H. Ministerii Judicium von D. G. A. PAULI einzelen Historien des Alten Testaments.

WIr erkeñen sehr freudig und mit allem Danck das edirte liebe Tractætchen der 12. Historien des A. T. welches auch dem getreu-præparirenden Priester von Ew. Hoch-Ehrwürden beygesellet worden. Eine schöne/ nützliche und zur Erklährung des Catechismi, durch Biblische Histor. höchst-schätzbahre Arbeit. Wir sagen sine studio supparasitandi, so als Historia Civilis nach Aussage Ciceronis, ist: Testis temporum, Lux veritatis, vita Memoriæ, Magistra vitæ, nuntia vetustatis; so ist die Biblische Historie wodurch Catechetica brevis doctrina von Ew. Hoch-Ehrwürden/ Unserm Hochgeehrten Herrn DOCTORE illustriret wird/ billig zu nennen: Oculus/plurima in Bibliis cognitu necessaria cernens; Die beygefügte Erbauungs-Fragen aber Oculi istius Pupilla. In Specie, der gezeugte Weg zur Rechtfertigung im A. T. ist altera via Lactea, welche aus vielen Sternlein der schönsten Fragen in die Augen des Hertzens fällt/ und ein groß Licht giebet/ recht wohl und schön zu verstehen den Articulum de Justificatione, Articulum Articulorum, oder wie ihn Meisnerus nent: Centrum Theologiæ, ad quod omnia dogmata collimant, oder sacrum Oceanum, in quem omnia confluunt, oder Arcam fidei, quæ omnia servat tuta & illibata, oder auch Articulum stantis & cadentis Ecclesiæ; Gewiß nicht von allen Theologis wird in popularem Vortrag so accurat observirt der Mißbrauch dieser Lehre/ wider welchen Miß-

brauch billig zu beten/ von **Unserm Hochgeehrten Hrn.** DOCTORE gerahten wird/ wie solches die letzte Erbauungs-Frage/ nicht vergebens zu Gemüthe führet. Ach freylich beten soll man wider viel Mißbräuche dieser Lehr; Beten soll man wider diesen (ersten) Mißbrauch der Lehre von der Rechtfertigung/ wenn man solche Lehre der Göttlichen Ordnung der Busse und Wiedergebuhrt entgegen setzet/ und dieselbe daher als unnöthig ansieht/ und bey beharrlichem Sünden-Dienst/ umb Christi Verdienstes willen meinet gerecht zu seyn; Beten soll man wider diesen (andern) Mißbrauch/ wenn man die Historische Wissenschafft von Christo und seinem Verdienst/ den menschlichen Beyfall und fleischliche Einbildung/ die man in seinen unbußfertigen und rohen Welt-Sinn von Gottes Gnade hält/ für den gerechtmachenden Glauben hält/ welcher eine Krafft und Würckung Gottes und seines Geistes in uns seyn solte ꝛc. Aber was soll ich sagen von andern Materien dieser Biblischen Historien/ dadurch der Catechismus gantz gewiß sehr illustriret wird/ als die von dem Jüdischen grossen Versöhn-Tage/ vom Tempel/ Osterlam/ Keñ-Zeichen Messiæ. Alles dieses führet klein und groß ad salutarem Χριστογνωσιαν, die per Typos im A. T. allbereit vorgestellet worden. Und dieses alles findet man in **Ew. Hoch-Ehrwürden/ Unsers Hochgeehrten Herrn** DOCTORIS, ausgearbeiteten Büchlein. Wer solte selbiges nicht hochschätzen/ oder es auch ihme nicht anschaffen wollen? Man befördre etliche Exemplaria anher/ wir werden sie schon suchen an den Mañ zu bringen. Præsentatum den 20. Sept. 1723.

Ex-

Excerptum eines Brieffes von einem Hochberühmten Professore Th. und Predigern einer Hochangesehenen Freyen Stadt an den Autorem sub dato den 12. Octob. 1728. geschrieben!

Hoch-Ehrwürdiger / und Hochgelahrter! Insonders Hochgeehrter Herr Doctor!

Ich kan nicht sagen / mit was für Seegen der Barmhertzige GOtt diese meine nach Dero Vorschrifft und intention nachgeähmete Arbeit (des Predigens über gewisse zur Ordnung des Heyls gehörige Sprüche) beseeliget. Die Leute sind begieriger geworden die H. Historien Alten Testaments besser nach dem Kern und Bedeutung zu fassen / fleißiger nachzuforschen / die Bibel zu lesen / und hurtiger in die Kirche zu gehen / weil auch theils die Abwechselung der Predigten ihnen einen Geschmack und neues Belieben erregten. Ich beziehe mich in Erklährung des Evangelii Lucæ, noch iñer auff mein Voriges / beziehe mich auch auff Dero kleines Büchlein (die zwölff Historien des Alt. Testaments) welches unser Buchdrucker aus Elbing erhalten / und in vielen Häusern mit vielem Vergnügen und Nutzen der Jugend / auff meine geschehene Recomendation pro Cathedra publica, erklähret wird. Meine eigene Kinder haben es continuirlich in den Händen / und vergnügen sich / es dem Gesinde wieder zu erklähren / und so arbeitet der Geist Gottes nach und nach an den Unmündigen ꝛc.

Herrn Daniel Schönemanns/ des in der extemporellen Poësie und anderer recht gelehrten Beredsamkeit/ Wunders dieser Zeiten/ auch Berlinischen Hochverdienten Pfarr-Herrn zu St. Georgen Schreiben an den Autorem.

WEhrt und wehrter Freund/ Du weisest Deine Treue/
Du offenbahrst/ woran sich nur Dein Hertz erfreue/
Daran: wenn sich der Mensch in Gottes-Ordnung schickt/
Und sich auff keine Art in Satans Netz verstrickt.
Wie Du im Predigen die Ordnung fürgetragen/
Und noch nicht müde wirst/ das Nöthige zu sagen/
Wie Du nun siebzehn Jahr Dein Volck hast rein gelehrt/
Und wo Du nur gekont/ des HErren Reich vermehrt/
Wie Du den Deinen selbst bist löblich fürgegangen/
Wie Deine Seele hat der Ordnung angehangen;
So zeigst Du solches auch in Deinem **schönen Buch**
Und jeder wird gewahr/ was Deine Seele such'.
Das: Einem jeglichen die Ordnung einzuschärffen/
Die GOtt zum Heyl bestimt/ hingegen zu verwerffen/
Was ihr entgegen ist! Gewiß! das ist ein Fleiß/
Dafür ein frommer Christ nicht gnug zu dancken weiß/
Es werden Redliche sich an dem Buch ergetzen/
Wer es verstehet/ wird es auch erbaulich schätzen:
Es lehret nicht allein die blosse Wissenschafft/
Es dringet auch zugleich auff That und innre Krafft.
Die Ordnung kan man hier auff allen Blättern mercken
Wie geistreich schreibest Du von Gottes grossen Wercken!
Kurtz: wer sein eigen Heyl liebt/ trifft hier gnugsam an/
Was es befestigen und gnugsam gründen kan.
Ich kenne Dich/ Dein Thun und ordentliches Wesen/
Ich weiß den lautren Zweck/ den Du Dir auserlesen/
Ich weiß/ wie gerne Du GOtt Deine Kräffte schenckst/
Und aus rechtschaffnem Trieb ihm zu gefallen denckst.
GOtt wird auch/ was Du thust/ nicht ungesegnet lassen/
Ob Heuchler Deinen Zweck gleich nicht zu Hertzen fassen.
Was fragest Du darnach/ wenn Dich nur JEsus kennt/
Und Dich in Deinem Amt/ getreu und redlich nennt.

Es

Es wird Dir dort auch nicht an der Belohnung fehlen/
Auch Dich wird JEsus einst zu seinen Knechten zehlen/
Auch Dir gibt er die Krohn des Lebens zum Gewinn/
Und offenbahrt/ Du seyst ein Knecht nach seinem Sinn.
Dein JEsus sey mit Dir! Er segne Deine Thaten!
Er lasse/ was Du schreibst und lehrest/ wohl gerahten!
Er schütze Dich/ Dein Haus/ und was Dir angehört/
Er hindre/ was Dich nur in Deinem Vorsatz stöhrt.
Er wird es wahrlich thun/ glaub und Du wirst erfahren/
Ihm fehle keine Macht die Seinen zu bewahren.
Ich aber freue mich/ wenn GOtt Dir freundlich ist/
Und Du in Deinem Amt' an Seelen fruchtbar bist.
Nim dis in Liebe an/ es ist also geschrieben/
Und fahre ferner fort den jenigen zu lieben/
Der sich mit Dir bestrebt/ der Ordnung nachzugehn/
Die GOtt uns hat gesetzt/ ein mahl vor ihm zu stehn!

Berlin den 20. Octobr. 1728.

ECquid homo? quid opes? quid vana superbia mundi?
Bulla levis pereunt, ut cito bulla perit.
Nil tamen Adamo natis communius est, quam
Ebullare nimis: turgida, vana sequi.
Sed noster quid adhæc Antistes? *Corda tot** ille
Sic *bullis purgat, fretus*, ut ante, *Deo.*

* GOTTFREDUS ALBERTUS PAULI DOCTOR ἀναγρ.

Tot corda bullis purgat, fretus Deo.

Applaudebat operi utilissimo summe Reverendi atque Excellentissimi Domini Doctoris PAULI Libellum de Ordine Salutis sub prælum mittenti

Joh. Alb. Czimmermann/
Ecclesiastes Grudentinus.

Pau-

Pauli Nomen habens, Pauli vestigia monstrat
Pectore Paulino nec minus Ore pio
Doctus Aristoteles discentibus Ordine vero
Et Methodo clara Dux fuit egregius.
Prævalet ast *hujus Libri* doctissimus *Author!*
In sacris sacra, *Dogmatica Methodo*
Monstrat quæ Via sit, quærendi recta Salutem!
Quod sit præcipuum lumen adire Deum?
Quæ convertendi Ratio? Mediumquè sciendi?
Quo mens Cœlestis noscitur atque Deus!
Nullæ hic Ambages, nulli sunt hic Labyrinthi
Dædalus has dubias detegit arte Vias.
O Musæ charæ! pia pectora, *docta juventus!*
Quæ flagras verum noscere mente Deum
Hic Tibi sit curæ Liber aureus, aureus inquam
Sæpius hunc manibus volve revolve Tuis!
Invenies in eo divina Oracula, nec non
Delicias Mentis, Nectar & Ambrosiam
His Te perpetuo saties, donec Deus escâ
Cœli Te pascet, Deliciisque suis
Tu vero Pauli Paulino pectore & Ore
Hoc Libro Juvenum qui pia Corda doces,
Ulterius doceas, donec Cœlestia Regna
Cum Paulo cernes, omnipotemque Deum
Æterna vinctus Lauro, Mercede beatæ
Vitæ inter Sanctos, Angelicosque Choros.

Editori Excellentissimo, Catechetæ
nostri ævi pereximio & Theo-
logo summe Venerando, posuit

Christophorus Hoffmannus,
Pastor Jedvab. & Malg. Diœc.
suæ Consen.

13de Abtheilung.

1. Stück.

Von dem Zustand der wieder zurechtgebrachten Menschen und gottloß bleibenden in diesem Leben, so die sichtbahre Kirche ausmachen.

Lect. 1. So viel nun
Aus aller Menschen Menge den bißher beschriebenen Bund und Gnade Gottes in Christo annehmen,
Diese heissen
die Gläubigen und im N. T. Actor. 11, 26. Christen, d. i. Gesalbte mit dem Heil. Geist. 1 Joh. 2, 20.
die in der Taufe gesalbet sind, Tit. 3, 6.
zu Geistlichen
a Königen, Offenb. 1, 6. die hier über Sünde, Rom. 6, 12. und Teuffel, Eph. 6, 12. und dort in Christo herrschen, 2 Tim. 2, 11. 12.
b Priesteren, 1 Petr. 2, 9. die GOtt opffern Leib und Seel und alles was sie haben, Rom. 12, 1. Ps. 51, 19. 1 Sam. 15, 22. Ebr. 13, 16. für sich und andere beten und sie vertreten, 1 Tim. 2, 1.
c Propheten, Joh. 6, 45. die sich und andere aus Gottes Wort unterweisen, warnen, straffen, ermahnen, trösten, Col. 3, 16. Die sich nun zu der angenommenen Gnade bekennen,
machen zusammen aus
a insgemein die Heil. Christliche Kirche Eph. 4, 3. - 6.
b insbesondere, aber machen sie aus die drey Haupt-Stände, 1 Cor. 7, 20. 24.

Die Heil. Christliche Kirche insgemein ist

nach der unterschiedlichen Beschaffenheit der Glieder

A Die sichtbahre Kirche, drin Gute und Böse, vermischt, Gottes Wort und die Sacramenta gebrauchen. 2 Tim. 2, 19. 20. Matth. 13, 26.

A. Der Bösen sind die meisten. Matth. 7, 13.

Diese

1. haben Christum nach der Taufe wieder verlohren, Gal. 3, 27. Cap. 5, 4.
2. verachten die Ordnung der Busse, Luc. 7, 30.
3. heissen sich unter uns auch wohl Christen, sind aber nur Maul- und Nahm-Christen und Gottlose, Matth. 7, 21.
4. Leben entweder
   a in Sicherheit ohne Gesetz, Eph. 4, 18. in offenbahren Sünden, Gal. 5, 19. 21. oder
   b in heuchelender Knechtschafft und bezeigen äusserliche Erbarkeit und Wercke des Gesetzes, wie die Pharisäer, Matth. 23, 2. - 4. Rom. 2, 17. - 20. Sie thun guts ohne den Heil. Geist, ohne Liebe zu GOtt und zum Guten, aus äusserlichem Zwang, wie die Knechte, daher ihr Stand auch sonst schlecht geheissen wird der Stand der Knechtschafft.
5. Fallen offt durch gerechte Straffe, Rom. 1, 21. 18. in Verstockung, Ebr. 3, 12. 13. und Lästerung wider den Sohn und H. Geist, Matth. 12, 31, 32.
6. sind daher in Ewigkeit verworffen.
7. kommen zur ewigen Verdammniß.

B. Der

B. Der Guten sind die wenigsten, Matth. 7, 14. Luc. 12, 32.
daraus bestehet eigentlich 2 Tim. 2, 19.

B Die unsichtbahre Kirche, darinn lauter Fromme,
die in dieser Kirch befindliche
1. heissen auff Erden die streitende Kirche, Offenb. 12, 7. und im Himmel die triumphirende Kirche, Ebr. 12, 22.
2. stehen in einer geistlichen Gemeinschafft, Eph. 4, 15. 16. mit Christo durch den Glauben, Eph. 1, 22. 23. unter einander in der Liebe, 1 Cor. 12, 25. 26. seqq.
3. sind von Ewigkeit erwehlet, 2 Thess. 2, 13.
4. werden der Erwehlung in der Zeit gewiß, 2 Pet. 1, 10.
5. kommen zum ewigen Leben.

Lect. 2.

Man betrachtet billig noch der gläubigen Kirchen Gliedere ihre **Kräffte im Gutes thun.**

A. Wie sie bestellt gewesen, ehe der Mensch zu Christo gekommen und bekehret worden; Die waren nun
α in natürlichen Bürgerlichen Dingen
einiger massen frey und lebhafft; Indem
Der Wille, alsdann auch etwas wollen und nicht wollen kan theils in zeitlichen Dingen, als: Essen, trincken, arbeiten ꝛc. theils
in äusserlichen Tugenden und auch in den Handlungen des Gottesdiensts, z. E. Gottes Wort hören, lesen ꝛc. Ja auch wohl
in Meidung äusserlicher Schand und Laster,
doch nicht vollkommen, weil Irrthum, Gewalt der Affecten und des Satans List die natürliche Menschen offt überwinden;

zu geschweigen, daß insgemein die äusserliche Tugenden und Vermeidung der äusserlichen Laster aus unlautern Ursachen und aus sehr unrichtigen Absichten geschehen.

c In recht geistlichen Sachen aber ist der Mensch gantz erstorben, denn es ist

der Verstand sehr verfinstert, 1 Cor. 14. das wahre Gute zu ersehen.

der Wille verkehrt und wiederspenstig das Gute zu thun. Rom. 8, 7.

die Begierden hinderlich, unordentlich, ungezähmt.

Daher auch die Wercke der Unbekehrten nicht recht gute, sondern todte Werck sind, Ebr. 9, 14. Joh. 2, 3. 2 Cor. 3, 11.

B. Wie die menschliche Kräffte bestellt sind, nachdem der Mensch zu Christo gekommen und gläubig geworden!

nehmlich 1 Cor. 4, 4.

1. Des Menschen Willen ist nicht mehr so verkaufft und hingerissen zum Bösen, wie vorher, sondern er kan durch des Heil. Geistes Gnade, das gute freymüthig erwehlen.
2. Das gantze Gesetz in seinem weitläufftigen Umbfang vollkommen zu erfüllen ist es zwar auch aus den Kräfften der Gnade unmöglich,

sonderlich

wie es innerlich und geistlich ist, und gar innerliche Dinge von uns fordert. Jac. 3, 2. Rom. 8, 3. cap. 7, 14.

3. Dennoch aber ist ihnen nun viel von dem Gesetz rechtschaffen anzugreiffen möglich:

a in Erwehrung der äusserlichen Laster und Befleißigung der äusserlichen Tugend,

b in Widerstehung und Tödtung der innerlichen Sünden-Bewegungen, je mehr und mehr, je nach und

nach

nach, auch in Zunehmung in dem Guten je mehr und mehr, Phil. 2, 15. 1 Petr. 3, 16. 1 Thess. 1, 2. 3. 4.

4. Die Schrifft sagt daher, daß die Wiedergebohrnen das Gesetz halten können, Joh. 14. 15. 21. 1 Joh. 3, 3. 4. 5. cap. 3, 22. cap. 5, 2. nehmlich

a Durch den Glauben aus Zurechnung des Verdienstes Christi. Rom. 4, 16.

b Anfangs weise nach dem angefangenen und obzwar unvollkommen, doch auffrichtigem und in dem Guten immer zunehmendem Gehorsam, welcher dem himmlischen Vater um des Verdienstes Christi willen gefällig ist, und von ihm gnädig auffgenommen wird. Die Anfänge des Guten sind auch so schön offt, daß es auch demjenigen, welcher die Strenge und die Vollkommenheit des Gesetzes nicht recht innerlich erkennet, also vorkommt, als wenn der Wiedergebohrne das gantze Gesetz erfüllete. Da doch derselbe nichts desto weniger erkennet, daß er noch sehr weit von Erfüllung des Gesetzes entfernet sey.

Lect. 3. Insonderheit

Sind in dieser Christlichen Kirchen zu behertzigen die drey Haupt-Stände,

1. Der Kirchen oder Lehr-Stand, darinn die

a Lehrer ordentlich beruffen, Eph. 4, 11. 12. Ebr. 5, 4. Gottes Wort einfältig und lauter vortragen, die Sacramenta austheilen, auff die Kirche acht haben, damit alles ehrlich und ordentlich zugehe, 1 Cor. 14, 40. Ezech. 3, 17. Ein Vorbild der Gemeine sind im Wort und Glauben, 1 Tim. 4, 14. seqq.

b Zuhörer ihren Lehrern schuldig Gehorsam, Ebr. 13, 17. Liebe, 1 Thess. 5, 12. 13. Gebeth, Eph. 6, 19. Versorgung, 1 Cor. 9, 14.

2. Der Regierer- oder Wehr-Stand,
darinn die

α Obrigkeit von GOtt gesetzt, Rom. 1, 1.
gute Ordnung nach Gottes Willen weißlich macht und fest hält.
die Frommen schützet, die Bösen strafet, 2. Chron. 19, 6. 7

ξ Unterthanen der Obrigkeit schuldig sind
Ehre, 1 Petr. 2, 17. Gehorsam, 1 Petr. 2, 13. 14. Schoß, Rom. 13, 5. 6. Gebeth, 1 Tim. 2, 1. 2. 3

3. Der Hauß- oder Nehr-Stand,
darinn

α Christliche Ehe-Leute, den Ehestand 1 Mos. 2, 21. - 24. (der ein Gnaden- und unzertrennlicher Band,) als Gottes Ordnung heilig führen, 1 Petr. 3, 1. 7. sich hertzlich lieben und treu bleiben, und also Gottseeligkeit, Hauß-Weißheit, und Hauß-Klugheit im gantzen Ehestand beweisen. *

ξ Eltern ihre Kinder Christlich erziehen, Eph. 6, 4.
Kinder ihre Eltern lieben und gehorchen, ehren und dienen, Eph. 6, 1. 3. Syr. 3, 9. - 16.

γ Herrschafften, ihr Gesinde väterlich lieben, weißlich und göttlich regieren, Eph. 6, 9.
Gesinde und Taglöhner, Eph. 6, 5. 7.
treulich dienen, Luc. 12, 42.
mit stillem Wesen arbeiten, ohne Murren gehorchen, Tit. 2, 9. 10.

Lect. 4.

Man bemercket auch billig

die

* Wie die Hauß-Weißheit eine Gabe des H. Geistes ist viel Gutes zum Besten des Haußwesens anzugeben und auszuführen, so ist hingegen die Hauß-Klugheit: Eine Gabe des HErrn denen Verhinderungen und Schaden in dem Haußwesen auszubeugen, und selbe zu verhüten.

die göttliche weise Führung der weisen Haußhaltung über seiner Kirche,
wie nemlich erst im Paradiese vor dem Falle
GOtt der HErr mit dem Haupt des gantzen menschlichen Geschlechts, nehmlich mit dem Adam einen Gesetzlichen Bund Hos. 6,7. auffgerichtet, in welchem GOtt der HErr dem Adam und seinen Nachkommen das ewige Leben verheissen,
Doch mit dem Beding,
daß der Mensch das Gesetz des HErrn vollkommen halten müste.
Welche Bedingung denn
Adam mit Lust und Freuden eingegangen, und also diesen Gesetzes Bund von allen Seiten fest werden lassen.
Nachdem nun Hos. 6, 7.
dieser Gesetzes-Bund durch der Schlangen List gebrochen und dieses Haupt des menschlichen Geschlechts den Adam, und alle seine Nachkommen, die er præsentirte, umb alle Glückseeligkeit gebracht; So richtete GOtt mit dem gefallenen Menschen gleich nach dem Fall im Paradiese hernach einen Bund der Gnaden auff. Dieser nun
besteht in nichts anders als einem doppelten Vergleich, den (1) GOtt der Vater mit seinem Sohn JEsu eingegangen,
und in welchem
der Vater seinem Sohn die wieder Einführung des menschlichen Geschlechts in dem Stand der Gnaden zusagt,
dagegen GOtt der Sohn
dem Vater im Nahmen des menschlichen Ge-

schlechts eine vollkommene Gnugthuung vor die Sünden aller Menschen verspricht, der Heil. Geist aber alle Mittel anbeut diese erworbene Gnade zu ergreiffen und recht heilsamlich zur Seeligkeit gebrauchen zu können.

Der 2te Vergleich ist der, welchen der Mittler mit den Menschen eingegangen, und bestehet auf Seiten Christi in dem Versprechen der Gnugthuung vor die Sünde, und Erwerbung der Gnaden-Mittel, der Gnaden-Kräffte, und des ewigen Lebens. Auff Seiten der Menschen besteht er in einer danckbahren Annehmung der Gnade.

Der letzte Bund heisset auch der **Evangelische Bund**, und der hat von dem Sünden-Fall an, beyde Testamente durch gedauret.* Der

* Der erste Gesetzliche Bund wurde geschlossen ohne Bürgen und Mittler, der Beding des Bundes war, daß der Mensch vollkommen das Gesetz halten solle, der andere Evangelische Bund, konte nicht mehr mit dem Menschen so unmittelbar geschlossen werden, sondern GOtt fand es gut, daß der Bund einen Mittler und Bürgen haben sollen, welcher die Ubertretung des menschlichen Geschlechts aussühnen, und die göttliche Gnade austheilen möchte an die Menschen, welche durch Sünde sich unwürdig gemacht mit GOtt umgehen zu können.

Nota. Eigentlich faßet der Gnaden Bund in sich einen doppelten Vergleich (1) des Vaters mit dem Sohne, (2) des Mittlers mit den Menschen. Jener, ist der Grund darauff der Gnaden Bund ruhet, dieser ist die Ordnung darinn der Mensch der Gnaden Gottes theilhafftig wird. Denn der Vergleich des Mittlers 2. Cor. 5. 19. mit den Menschen be-

Der letzte oder Evangelische Bund
hat aber eine dreyfache Weise Einrichtung und Oeconomie, von GOTT erhalten, wie wir oben gehöret.

Die erste Oeconomie ist Gesetzloß,
war ohne Gesetz von Adam bis Mosen.

Die 2te ist Mosaisch,
war von Mose bis auff Christum unter dem Gesetz.

Die 3te Oeconomie
gehet von der Ankunfft Christi bis ans Ende der Welt. *

Lect. 5.

Und diese letzte Kirchen-Zeit von Christi Ankunfft an hat bis diese Stunde viel Schicksahls erfahren

besteht darinnen Christus wolle erwerben daß GOtt werde durch seinen Geist und Wort alle Menschen zur Gnade berufften die den Ruff annehmen erleuchten, wiedergebehren, bekehren, rechtfertigen, erneuren, im Glauben erhalten, und ins Reich der Herrlichkeit führen. Wer aber an den Mittler nicht glauben würde, über den solte auch Gottes Zorn bleiben: Der Mensch hingegen muste versprechen diese Gnade durch Krafft des Heil. Geistes auff seiner Seite im Glauben zu ergreiffen, und sich eines heiligen Lebens zu befleißigen;

Von denen GOtt nun zuvor gesehen, daß sie beständig glauben würden an Christum, die hat er umb Christi willen, in Ansehung ihres Glaubens und also nicht aus einen bloßen Rathschluß zum ewigen Leben erwehlet. Die es aber gesehen, daß sie nicht glauben noch beständig im Glauben seyn würden, die hat er verdammt. Also ist die Gnaden-Wahl nichts anders als eine Versiegelung des Gnaden-Bundes. 2. Tim. 2. 19.

* Huic triplici Oeconomiæ Jægerus subdividendo tribuit 7. Periodos. (1) Adamitica ad Noah. (2) Noachica. (3) Abrahamitica, (4) Obsignatoria per Sigillum Sacramenti. (5) Mosaica s. Sinaitica. (6) Regia à Davide usque ad captivitatem Babylonicam (7) declinans, cum scilicet Ecclesia Judaica Doctrinam de Fœdere obscurare & ab ea declinare cœperat.

so wohl

1. Vor dem Eintritt des Pabstthums, als
2. Unterm Pabstthum, als
3. Unter der heilsahmen Reformation.

Ja über dieses

hat sich der Kirchen Zustand fast alle dreyhundert Jahr mercklich verändert.

1. Abschnitt.

Vor dem Eintritt des Pabstthums.

1 in den ersten 300. Jahren nach Christi Geburt war die Kirche Christi am allerreinesten,

sonderlich

weil Christus allein in seiner Kirche herrschete, ohne das menschliche Gewalt, mit was dazu thun dürffte.

Der Apostel Predigt bekehret die Welt!

Das ungläubig bleibende Jüdische Volck wird theils erschlagen, theils in der Welt zerstreuet,

das Jüdische Regiment, Opffer und Gottesdienst und das gantze Alte Testament, wurde auch abgeschafft 70. Jahr nach Christi Geburt!

Die Kirche lebte unter heidnischer Obrigkeit, und stund unter 10. grausamen Käysern * zehn grausame Ver-

* Der Käyser Nahmen heissen:

In Judicium tuum

Ne Domine Tra H A S Maxima Delicta Valde Dirorum

Nero - Domitianus / Trajanus / Hadrianus / Antoninus Philos. / Severus / Maximinus / Decius / Valerianus / Diocletianus

(Imperatorum.

Verfolgungen aus. Solch Creutz aber that an den Christen das Wunder, daß es sie eyffriger macht, im Glauben, Gebeht, Tugend, Beweisung der Nechsten Liebe! ja das Creutz steuerte und wehrete aller Sicherheit, denn man hielt strenge Kirchen-Zucht allen Aergernüssen zu steuren, und wendete sehr gottseeligen Fleiß an, vielen Ketzereyen vorzukommen.

Die Lehrer und Bischöffe waren so berühmt in der rechtgöttlichen Gelahrsamkeit, als Gottseeligkeit, Demuth und Beständigkeit. Die allgemeine Demuth der übrigen Lehrer und Bischöffe beschämete gar sehr den Bischoff zu Rom, der sich schon im 3ten Seculo vergebliche Mühe machen wolte, sich was mehrers einzubilden.

Die Kirchen dieser Edlen Zeit

waren aber schlechte Häuser und finstere Hölen wehrender Verfolgung! welche doch mit lauter Andacht, Glauben, Beständigkeit und Märterer Blut prächtig gemacht waren.

Die Tauffe war wie jetzt.

Das Abendmahl

ward anfangs täglich hernach alle Wochen 4 mahl bey schlechten höltzernen Tischen genossen, aber von treflichen güldenen Hertzen.

Und so stunds die erste 300. Jahr vorm Pabstthum in der Kirche Gottes.

2. Abschnitt.

Die andere 300. Jahr von 300. bis 600.

waren vor Antritt des Pabstthums, vor die Kirchen sehr nützlich; auch also

daß im äusserlichen der Kirchen Glückseeligkeit in einen grossen Flor trat!

denn

da Käyser Constantinus ein Christ ward, geschahe eine Haupt-

Haupt-Aenderung! die Verfolgungen höreten auff, die Abgötterey ward öffentlich auffgehoben, die Götzen-Tempel wurden Gottes Häuser, die Kirche kahme in äusserliche Ruhe und Wohlstand.

Doch

die Pracht der Kirchen und Ceremonien wuchß, aber die Krafft, Einfalt und rechtschaffenes Wesen nahm allgemach ab, und macht also schon dazumahl den Anfang zum allmählichen Verfall im Geistlichen.

Doch gab GOtt der Kirchen noch eben so trefliche Lehrer als zuvor,

wiewohl einige Lehrer

bey dem grossen Wohlstand schon schläffriger, hochmüthiger und

irrdischer gesinnet worden

wie denn der gar zu grosse Wohlstand in leiblichen Dingen, niemahls der Kirchen so grossen Vortheil geschafft als das Creutz Christi.

Die Heyden-Bekehrung gieng zwar sehr von statten,

viel Heyden aber

bekehreten sich mehr um der Käyser als um Gottes willen;

Daher

viel Heuchler kamen, und brachten viel Aberglauben und heydnische Gebräuche mit in die Kirche!

Die Ketzereyen

wurden starck, und man stritte offt mehr umb die Schale als den Kern des Christenthums.

Das Einsiedler und Mönchen-Leben, Verdienst der Wercke und Geist des Anti-Christs nahm sehr zu,

Daher

GOtt die Kirche durch die Hunnen, Gothen und Wenden sehr plagete, und gar die Abendländische Käyser zu Rom ausrotten ließ.

3. Ab-

3. Abschnitt.

Nachdem wir
die 600. Jahr vor des Pabstthums Eintritt beleuchtet; müssen wir auch die andern betrübten Zeiten ein wenig behertzigen,

denn
von 600. bis 900. fingen die recht betrübten Zeiten an,

Der Pabst, als Anti-Christ kam nun öffentlich hervor, weil der Käyser-Mörder Phoca, den Römischen Bischoff Bonifacium III. zum allgemeinen Bischoff und Haupt der Kirchen erkläret.

In den Morgenländern
fieng Mahomet eine neue Religion an, breitete sich mit seinen Anhängern, Saracenen und Türcken sehr aus, eroberten viel Länder der Christen, und wurden eine grosse Plage der verdorbenen Christenheit.

Die Kirche selbst
trennete sich in die **Morgen-** und **Abendländische**, oder in die Grichische und Lateinische, diese nahm den Pabst zu Rom vor das Haupt der Kirchen an, jene aber nicht.

Die fromme Lehrer
höreten meisten auff; Unwissenheit und Aberglauben nahm überhand; wegen Anbetung der Bilder ward hefftig gestritten,

die Haupt-Lehren waren:
Der Pabst sey Christi Stadthalter und könne nicht irren!
Der Mensch müsse durch gute Werck seelig werden!
Im Abendmahl sey Brodt und Wein in Christi Leib und Bluth verwandelt!
Die Layen solten den Kelch nicht genüssen!

Man

Man solte die Heiligen anbeten, und nach dem Tode würden die Seelen gereiniget!

Carolus der Grosse richtete zwar das Römische Käyserthum auff, er und einige seiner Nachfolger bemüheten sich die Erkäntniß Christi auch wieder besser unter die Gemeine zu bringen.

Auch wurde die Christliche Religion in die Nordische Reiche und Deutschland gebracht, aber es kahm meist auffs äusserliche an, man wolte die Heyden mit Gewalt bekehren, und war im Reiche lauter Uneinigkeit und Unglück.

4. Abschnitt:

Von 900. biß 1200.

war das gröbste und finsterste Pabstthum, da fast offenbahre Boßheit regieret, alles Gute verschwand, alle Frömmigkeit ward fast zum Aberglauben und Menschen-Tand.

Die Gelahrsamkeit fiel, und Unwissenheit herrschte bey Lehrern und Zuhörern.

Die Bäbste waren meist sehr böse.

Hurer, Zauberer und Tyrannen, die an Käysern und Königen allen Muthwillen ausübeten, und das gräulichste Leben führeten,

daher denn

die meisten Geistlichen dem Exempel des Pabsts, als ihres Ober-Haupts folgeten

Ward es von 1200. biß 1500. denn viel besser?

Gar wenig, denn die Kirche blieb noch immer unter dem Joch des Pabsts

doch gieng durch Gottes Providentz

eine treffliche Vorbereitung in der Kirche vor, zur Reformation und Verbesserung.

Der Pabst blieb zwar mit seinem Anhang noch immer

im

im Verderben, lernt sich doch aber schämen, weil viel Zeugen der Wahrheit ihm öffentlich widersprachen
Waldus in Franckreich, Wickleff in Engelland, Huß in Böhmen suchten die Wahrheit aus Gottes Wort wieder hervor, verworffen den Aberglauben und Tyranney des Pabstthums, und bekahmen viel Nachfolger, ungeachtet viel tausend darüber getödtet wurden.
Die Gelahrsamkeit kahm wieder etwas hervor, die Sprachen wurden fleißig getrieben, und die Buchdruckerey ward erfunden.
Und so viel von der elenden Zeit unter dem Pabstthum.

5. Abschnitt.

Nun folgen

die frohern Zeiten unter der heylsamen Reformation und Kirchen-Verbesserung, so durch Lutherum geschehen!

denn

Im 16den Jahr hundert brachte GOTT das helle Licht des Evangelii durch D. Lutherum hervor.
Die Leute bekahmen die Bibel in die Hände, daß sie nun die Wahrheit von der Lügen besser unterscheiden konten
Daher ward das Evangelium von Dennemarck, Schweden, Deutschland, Engelland und vielen andern Ländern angenommen!
die nun des Pabstthums Menschen-Satzungen verliessen, wurden Evangelische und Protestirende genennt, vom Pabst aber als Ketzer verdammt.
Die Evangelische übergaben Anno 1530. zu Augspurg ihr Glaubens-Bekäntniß dem Käyser Carl dem Vten, und diese Bekäntniß heisset deßhalb die Augspurgische Confession.
Es entstunde aber bald eine Trennung in Lutherische und Reformirte,

weil aber

der Danck und die Früchte vor die heilsahme Reforma-

tion

tion leyder! bey den meisten ausblieben, derhalben schickte GOtt gleich nach Lutheri Tod Krieg.

So giengs auch fort im 17den Jahr hundert.

Die Blindheit, Unwissenheit war zwar gebrochen, aber die Ruchlosigkeit nahm sehr überhand,

die meisten rühmeten sich des Glaubens, aber lebeten in Gottlosigkeit, Sicherheit, und wolten vom lebendigen Glauben nicht wissen,

Darumb plagte sie GOtt mit dem 30 jährigen und hernach mit dem Frantzöschen Kriege.

Viel Städte und Länder kahmen wieder unter das Pabstthum.

In Ungern und Schlesien wurden viel Evangelische verfolget und verjaget.

In Franckreich viel Reformirte oder Hugonotten grausahm gemartert, getödtet und verjaget.

Doch

GOtt erweckte gottseelige Männer, darunter sonderlich der fromme Joh. Arnd und Joh. Gerhardus welche mit Predigten und Schrifften neben der reinen Lehre auch auff ein gottseeliges Leben besonders drungen, und es darinnen den päbstlichen Moralisten Taulero, Kempio, &c. weit zuvor thaten, ob sie schon viel Widerspruch erfahren müssen.

Die H. Sprachen und das Forschen in der H. Schrifft ward sehr getrieben, daher sich fast aller Orthen eine mehrere Bewegung der Gemüther von Lehrern und Zuhörern hervor that.

Die Augen wurden vielen geöffnet, und viel Lehrer wiesen mit mehrerm Ernst auff ein thätiges Christenthum, wiewohl auch viele durch nicht genug überlegte Vorschläge, und unvorsichtige Redens-Arthen sich mitten in Auffrichtung der Gottseligkeit Verdacht über den Halß zogen. Der HErr befördere ferner das Gute und steure dem Bösen!

Lect. 6.

Unter die denckwürdigste Stücke
der Providentz und Fürsehung Gottes gegen seine Kirche
zehlen wir billig das **der Kirchen anverliehene Wort Gottes des A. und N. Test.**
und denn des sehr gütigen Bundes Gottes
Hochweise Einrichtung aller verhandelten Materien in diesem Bibel Buch!
Indem alles
was in diesem Buch enthalten ist, auffs Heyl in Christo zielet,
GOtt rufft gleichsam auff jederm Blat dem Menschen zu:
Mensch,
was du liesest, und was dir vorkommt in der Bibel, das ziehe alles auff Christum, auff seine Bemühung von Anfang her, das Ebenbild Gottes in dem gefallenen Menschen wieder auffzurichten, und sie wieder in einen seeligen Stand zu bringen.
Gewiß!
GOtt hat die Wiederbringung des verlohrnen Ebenbildes Gottes durch den Glauben an JEsum Christum als ein Licht durch die gantze Bibel vorgestellet, womit man
alles helle machen und betrachten kan, was einem sonst in der Bibel dunckel scheint, oder
wovon man wenigstens den Zweck nicht siehet.*
Denn
der Hauptzweck der H. Schrifft, auff welchem der Menschen Seeligkeit eintzig ruht, ist auff jedem Blat dieser:

* Siehe Herrn Prof. A. H. Francken Tractätlein: Christus der Kern der Schrifft.

GOtt hat durch die gantze Bibel zu jederer Zeit gesucht die Verkündigung von einem Heylande des gefallenen Sünders in dem Hertzen der Menschen zu erhalten, auffzumuntern, und es zu solchem Wachßthum zu bringen, daß der Glaube an JEsum doch immer in der Kirche conserviret, und dieser Glaubens-Zunder vor dem Verlöschen je und je gerettet und gesichert bleiben müssen. **

Lect.

** Denn darum wird die Historie in der Bibel erzehlet
(1) Daß GOtt alles, und den Menschen zu seinem Ebenbilde erschaffen!
(2) Daß solches jämmerlich verlohren!
(3) Daß GOtt diese Sünder zu begnadigen ihnen eine Verkündigung von einem Heylande gegeben, an dem sie gläuben, auff den sie sich verlassen, und durch den sie wieder in einen seeligen Zustand kommen können, welche Verkündigung denn das eigentliche Wesen und die Materie der gantzen H. Schrifft ist
(4) Daß umb mit dem Menschen zum rechten Zweck der Wiederzurechtbringung zu kommen, GOtt das Menschliche Leben in Kummer, Müh und Arbeit gesetzt, als wodurch die uns anklebende Wollust, unzüchtige Begierde, Uppigkeit, Ehrsucht und Faulheit durch das tägliche Leyden und Kummer je mehr und mehr ausgetilget und der Mensch bequem gemacht würde gutes zu würcken, und in sich das verlohrne Ebenbild Gottes wieder auffrichten zu lassen. Denn Zärtlichkeit ist nach dem Sünden Fall uns so schädlich; daß unser ärgster Feind uns nichts schlimmers anwünschen kan, alß daß wir möchten zärtlich erzogen werden, wie es selbst jener kluge Heyde gemeynt.

(5) Daß

Lect. 7. Uber dieses aber haben wir nicht minder nachfolgendes als ein besonders Merckmahl der sonderlichen Providentz Gottes über seine Kirche anzumercken,

daß gleichwie

ehemahl GOtt die Welt von den Propheten und Aposteln durchreisen lassen, umb die Völcker der Welt zum heylsahmen Erkäntniß Gottes und des Heylandes zu bringen,

(5) Daß GOtt das Andencken des verkündigten Heylandes und seiner blutigen Versöhnung zu erhalten das Gedenck-Zeichen der äusserlichen Opffer einrichten und beschreiben lassen.

(6) Daß GOtt dieses Andencken erhalten durch die Predigt der ErtzVäter Noæ &c.

(7) Daß GOtt die gantze Welt durch die Sünd-Fluth vertilget, so bald sie das gläubige Andencken des verkündigten Heylandes verachtet und verlohren, so daß nur der eintzige Noa darum erhalten ist mit seinen Kindern, weil er das Andencken dieser Verkündigung im Hertzen behalten.

(8) Daß, wie nach der Sündfluth die Völcker wiederumb den verkündigten Heyland vergassen, und in die Finsterniß hinein rannten, GOtt das Andencken dieser Verkündigung in dem erwehlten Abraham und seinem Geschlecht gnädiglich conserviren wollen.

(9) Daß diese Verkündigung deswegen dem Abraham, Isaac und Jacob, als Stamm-Vätern dieses Geschlechts, so offt wiederhohlet sey.

(10) Daß GOtt den Abrahamiten die Beschneidung, die Hütte des Stiffts, das Osterlamm ꝛc. zu Versicherungs-Zeichen gegeben sey von dieser Verkündigung

(11) Daß

Also diese H. Propheten und Apostel bis diese jetzige Stunde gleichsam ihre Bekehrungs-Reise durch die Welt nicht zu Ende bringen, sondern bis zum jüngsten Tage selbe noch fortsetzen müssen. Denn

(11) Daß GOtt der Israeliten wildes Fleisch zur Wiederaufrichtung des Ebenbildes GOttes zu bequemen und zu zähmen, tapffer in Egypten ängstigen lassen.

(12) Daß GOtt solches Volck durch den scharffen Zucht-Meister des Gesetzes zu dem Andencken und geschwindern Annehmung dieser Verkündigung dringen lassen.

(13) Daß GOtt das Andencken dieser Verkündigung in den gesetzlichen Anstalten auch in dem Fürbildlichen Gottesdienst und sonderlichem Priesterthum recht sauber verwahren lassen.

(14) Daß GOtt das Andencken dieser Verheissung wiederholet durch Mosen: unterm Nahmen eines Propheten, wie Moses ist.

(15) Daß zur Zeit der Richter GOtt abermahls die Israeliten wegen der verworffenen Ordnung des Heils und des gantzen Heylandes ängstigen lassen.

(16) Daß dem Hause David diese Verkündigung wiederhohlet sey.

(17) Daß das Andencken der Verkündigung des Heylandes und seiner Erlösung zur Zeit der Könige wiederhohlet sey, so gar auch in dem treflichen Bau des Tempels, seiner Geräthe und Gottesdienste, sonderlich aber durch die unermüdete Propheten, welche die Leuthe durch wiederhohlete Verheissungen auch offt greuliche Züchtigungen in dem Bunde zu bleiben, gleichsam zwingen müssen.

(18) Daß das Jüdische Volck, welches abermahl in grosse Vergessenheit, Ungewißheit und Unglauben kommen war,

Denn zu geschweigen,
daß wir durch Gottes Ordnung noch bis auff den heutigen Tag Apostolische Lehrer haben, die uns die Erkäntniß JEsu lehren müssen, ob sie gleich mit den Aposteln und Lehrern der Welt an unmittelbahren Gaben nicht zu vergleichen sind; t 3 so

war, durch die Babylonische Gefängniß und Zerstöhrung des Jüdischen Landes wieder zur Erkäntniß des wahren Gottes und verkündigten Heylandes gebracht sey.

(19) Daß GOtt dasselbige auch gethan durch mancherley Führung zu den Zeiten der Könige in Persien und der Maccabeer bis zur Ankunfft des Heylandes und N. T.

(20) Wie Johannes der Täuffer voran kommen müssen, umb dieß Volck von der Vergessenheit, Unwissenheit und Unglauben zu der Klugheit der Gerechtigkeit zu bringen.

(21) Wie der Welt Heyland selbsten mit solchen Umständen in die Welt kommen welche das Nachdencken aller Welt treflich schärffen können.

(22) Daß einige Heyden bey denen das Andencken des zukommenden Heylandes, auf eine verborgene, GOtt bekandte Art conserviret worden, durch das Licht ihres Erkentnisses eben so wohl zu der Krippe Christi getroffen, alß die nahe wohnende Hirten.

(23) Daß Christi erste Lehre selbsten nur dahin gegangen, **Busse zu thun** und an das Evangelium zu glauben, das ist zurück zu dencken: NB. an den gantzen jerbärmlichen Zustand, in dem wir nach dem verlohrnen Ebenbilde Gottes stehen, und an das abscheuliche Ebenbild des Sathans, welches wir uns zugezogen und darüber Busse zu thun, dabey überlegende: Wie unmüglich es sey seelig zu werden, wo man an den Heyland nicht glaubt, und sich auff das Evangelium verläst; Christus sagt gleichsahm: O! wie vergessen die Menschen ihres grossen Verderbens und der

Noth-

so haben wir doch durch Gottes sonderbahre Vorsorge auch noch die Schrifften dieser Apostel, welche GOtt durch Antrieb des H. Geistes hat auffschreiben lassen.

Daß

Nothwendigkeit des Heylandes, so, daß sie in dieser Blindheit, weder GOtt, noch sich, noch ihren Heyland erkennen. O! ihr Menschen, ihr gehet so freudig hin in euren Lüsten, und überleget das nicht, daß das Früchte des Sünden-Falls sind, und ihr darüber in dem ewigen Zorn Gottes stehet. O! darum wünsche ich, euer Erlöser, nichts mehr, als euch in dem bußfertigen Zustande dieses Erkäntnisses zu sehen, und in der gläubigen Begierde nach eurem Heylande zu greiffen.

(24) Daß neben der Lehre des Worts, auch im Tauff-Wasser Christus die Wiederaufrichtung des göttlichen Ebenbildes mit Ersäuffung des alten Wesens vor Augen gestellet und eingerichtet.

(25) Daß, weil Christo der Gläubigen grosses Verderben, in welches sie offtermahl gerathen, nicht unbekandt war, wie nehmlich sie an sein Leyden und Genugthuung nicht fleißig gedencken, und also im Glauben schwach, in der Liebe gegen GOtt und den Nechsten träge werden könten, so wolte er solchen Gläubigen zu Liebe ein solches Mittel im Heil. Abendmahl verordnen, dabey sie sich seines Todes auff eine kräfftige Antwort erinnern, denselben in ihrem Hertzen überlegen, und also in ihrem sinckenden Glauben und Liebe sich als von neuen ermuntern und erwecken könten. Gleichwie einer, der das Wort Gottes lange nicht gehöret oder gelesen, wenn er dasselbige lieset oder höret, von neuen einen Muth, Krafft und Willigkeit kriegt nach demselben zu leben, oder, wie etwa eine Braut, die ihres geliebten Bräutigams Brieff eine zeitlang nicht gelesen, wenn sie selben lieset, oder sonst ein Liebes-Zeichen von ihme zu Gesicht bekommt, auffs neue zur Liebe gegen ihn gezogen wird. Also wolte

der

Daß wir also
eben dasjenige, was diese grosse Welt-Lehrer gelehret haben, noch lesen, hören und lernen können,
also
daß uns durch Gottes Gnade noch jetzo ist, als höreten wir Christum, die Propheten und die Apostel selber reden.
Denn in den Prophetischen Büchern
hören wir Christum in seinen Vorbildern lehren,
in den 4. Evangelisten
hören wir Christum eigenmündig reden und predigen!
In den Episteln
können wir dasjenige lernen und lesen, was die Apostel gelehret haben, wir können hören die Predigten, in welchen wahrhafftig der gantze Weg der Seeligkeit enthalten ist.

der Heyland seiner Braut der gläubigen Christen-Gemeine, auch ein solches Mittel und Gaben würckendes, Zeichen verordnen, dadurch sie immerdar zum Vertrauen gegen ihn bewogen, und in der Liebe gegen ihn entzündet werden konte.

Es sind dieses meist Worte des in seinem Vortrage sehr deutlich bündigen und zu Einflößung dieser Wahrheit sehr angenehmen Herrn Christoph Sanders S. S. Theol. C. der ein besonderes Lesens-würdiges Büchlein, das Historische Erkäntnis des Christenthumbs genannt Ao. 1722. heraus gegeben, in welchem er schier bloß und allein zeiget, wie die gantze Heil. Schrifft durch und durch nichts anders thue noch suche, alß das Andencken der Verkündigung des Heyls zu glauben, und die Auffrichtung des Ebenbildes in dem Gedächtniß und Hertzen der Menschen zu erhalten.

Es ist dieses Büchlein eine feine, in den meisten Orthen mit einer lesenswürdigen Einsicht begabte Ordnung des Heyls oder Theol. Fœderalis. Welche doch aber im Zweck mit dieser unsern nicht völlig einig ist.

Lect. 8. Endlich und zuletzt
gehörts mit zur sonderbahren Providentz Gottes, daß Er diese seine Heil. Schrifft so eingerichtet,
daß es ihr unmüglich ist
so auswendig auff dem Pappier, als ein todter Buchstabe stehen zu bleiben,
es ist nicht etwann
ein beschriebenes und gemahltes Reich Gottes auff diesen Blättern zu finden, von welchem Reiche dem Leser nichts mehr, als eine leere Idee und Nachsinnung übrig bleibet; sondern
so bald das Blat der gantzen Schrifft in behöriger Andacht und Ordnung gelesen ist,
so rufft schon
der Heil. Geist und seine Gnade in dem Hertzen des Lesers, Luc. 17, 21.
Sehet! das Reich Gottes ist inwendig in euch.
Es ist gar eine göttliche Eigenschafft der Schrifft,
daß sie in dem Lesen durch des Heil. Geistes Gnade sich von dem Pappiernen Blat auff das Blal unsers Hertzens überzeugend erheben, in uns lebendig werden, und in uns einen gantz neuen Menschen innerlich erzeugen muß!
Ja nach der Lehre des lieben Arndts
muß ein vieles so fort in dem Menschen geschehen durch Christum im Glauben, was die Schrifft äusserlich lehret. *

In

* Nicht aber muß alles im Buchstäblichen Verstand geschriebene gleich von uns geistlich gedeutet werden. Varenius verwarnt dieses bey den Worten Arndii des Christenthums Lib. 1. C. 6. und sagt: Ein anders ist der Heil Schrifft geistliche Deutung, ein anders der geistliche Gebrauch, Übung und Erfüllung, und hievon redet Arndius.

In dem andächtigen Leser
bauet sich noch im Lesen der Tempel Gottes, der innere Lobe-Chor, es zünden sich Lampen an, es gehet ein Opffer vor, es fället das Babel, es gehet eine Beschneidung des Hertzens vor,
so, daß Arndius sagen kan:
Christus und der Heil. Geist habe das A. und N. T. in dem neuen Menschen, wie in ein kurtzes Compendium zusammen gezogen,
der Mensch,
welcher ohnedem ein Breviarium totius naturæ, d. i. ein Muster und Contrafait der gantzen Natur ist, der werde auch im Lesen totius Sacræ Scripturæ Compendium, ein Mittel-Punct, indem die gantze Bibel zusammen fleust. Siehe Arnds wahres Christenthum L. 1. C. 6.

13der Abtheilung. 2tes Stück.

Lect. 1.

Wenn die Kirchen-Glieder sich Bundesmäßig eingerichtet, und sich durch die Gnade Gottes zurichten lassen, so wird ihr Gnaden-Bund vollendet in der Ewigkeit,
oder
es folget nach diesem Leben, nach dieser streitenden Kirche, entweder der Standt der Herrligkeit, oder der ewigen Verdamniß, nachdem der Mensch Christum angenommen, oder nicht angenommen.

Vor dem Eintritt aber in die Ewigkeit gehen voran

1. Der Todt, der versetzet erst die Seele in die Ewigkeit, welcher
α ist denen Gottlosen eine Straffe der Sünden, Rom. 6, 23.
Die Gläubigen,
ob sie gleich von dem Tode durch Christum befreyet sind,

sterben auch! aber auff eine andere Art, als wenn keine Erlösung gekommen wäre, nehmlich:
sie sterben
nicht um vor die Sünde gnug zu thun und zu bezahlen,
sondern vielmehr
umb ewig zu leben, umb schlaffend auszuruhen, und die Thür zu ergreiffen zum ewigen Leben, Joh. 1, 11. 25.
Derselbe Todt

β trifft alle Menschen
dem Leibe nach, ausgenommen Henoch, Elias, Gen. 5, 24. 2 Reg. 2, 11. und die den jüngsten Tag erleben, 1 Cor. 15, 51.
Die Seele aber ist unsterblich, Matth. 10, 28. Pred. 12, 7.

γ die Zeit ist von GOtt einem jeden bestimmet, Job. 14, 5. dem Menschen aber unbewust, Eccles. 9, 10.

δ darauff folget
dem Leibe nach das Begräbniß, Syr. 38, 16. und die Verwesung, Gen. 3, 19. Pred. B. 12, 7.
der Seelen nach bey denen
Gläubigen, der Ort der Seeligen, Sap. 3, 1.
bey denen
Ungläubigen der Ort der Verdammten, Luc. 16, 23. Psalm 90, 12.

II. Die Aufferstehung der Todten bringet auch den Leib in die Ewigkeit, diese

α scheinet der Vernunfft unmüglich, Sap. 2, 1. 5.
ist doch gewiß, Joh. 5, 25 und
in Christi Aufferstehung gegründet, 1 Cor. 15, 16. 20.
wiewohl die Verdammten sich nicht rühmen können, daß sie am Haupt Christo als Glieder aufferstehen.

β bestehet darinn, daß
1. aller Verstorbenen Joh. 5, 28. 29.

2. ihre

2. ihre eigene Leiber Job. 19, 25. lebendig Ezech. 37, 7. und mit den Seelen vereiniget werden,

γ ist darinn unterschieden, daß die Leiber
der Gläubigen geistlich und verklährt zum ewigen Leben 1 Cor. 15, 42. Phil. 3, 20.
der Gottlosen zwar unsterblich, doch zur ewigen Schande aufstehen, Dan. 12, 2. 1 Cor. 6, 13. 14. 1 Cor. 15, 49.

III. Das jüngste Gericht scheidet die Bösen und Frommen,

α ist gewiß aus der H. Schrifft, Act. 17, 31. Ebr. 9, 28. und aus dem Schrecken des Gewissens Rom. 2, 15. klärlich abzunehmen.

β wird halten Christus Joh. 5, 22. Actor. 10, 42. mit den Engeln, 2 Thess. 1, 7. und Heiligen, 1 Cor. 6, 2. Jud. v. 14.

γ wird ergehen über die
Teuffel 2 Petr. 2, 4 Jud. v. 6. und
Menschen 2 Cor. 5, 10. Da der Richter Christus nach den
1. Wercken Apoc. 20, 12. Pred. 12, 14.
2. Worten Matth. 12, 36. Jud. v. 14. seq. und
3. Gedancken 2 Cor. 4, 5.
die Gottlosen verurtheilet Matth. 25, 41. 46. und in die Verdammniß weiset Act. 17, 30. 31. Luc. 21, 32. Joh. 5, 29.
die Gläubigen aber loßspricht Joh. 5, 24. und ins ewige Leben weiset Matth. 25, 42

IV. Das Ende der Welt bestehet in einer Verbrennung, Matth. 24, 35. 2 Pet. 3, 10, 14.

Hierauff
tritt die lange und unausdenckliche Ewigkeit selbsten ein, so wohl

1. die

1. die unseelige Ewigkeit die Hölle, oder ewige Verdamniß ist der Gottlosen gerechte Straffe,
bestehet im Meyden u. Beraubung Gottes und der ewigen Freude, Apoc. 22, 15. und Empfindung der äussersten Marter, Pein und Leiden, Matth. 11, 22. Luc. 12, 47.
hat unterschiedene Stuffen, Matth. 11, 22. Luc. 12, 47.
währet ewiglich, Marc. 9, 44. Matth. 25, 41. 46. Matth. 7, 14.

2. Das ewige Leben ist der Frommen Gnaden-Gabe, Rom. 6, 23.
bestehet im seeligen Anschauen Gottes und Christi, 1 Joh. 3, 2. und im Geniessen ewiger Freude, Herrligkeit und Seeligkeit, 1 Cor. 2, 4. Apoc. 7, 13.
Hat unterschiedene Stuffen, 1 Cor. 15, 41.
währet ewiglich, Joh. 16, 22. Rom. 8, 18.

und dasselbe ewige Freuden-Leben
gebe GOtt allen Menschen gnädiglich!

Ein jeglicher nun
der solche Hoffnung hat zu unserm HErrn JEsu, als dem bisher beschriebenen Anfänger und Vollender des Glaubens, und einigen Mittler der Seeligkeit, **der reinige sich**, gleichwie er auch rein ist, 1 Joh. 3, 3.

er höre
wie beweglich Paulus ihm und allen zuschreyt: Darumb meine lieben Brüder seyd fest und unbeweglich, und nehmet immer überflüßiger zu in dem Werck des HErrn, sintemahl ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich sey in dem HErrn, 1 Cor. 15, 58.

14de Abtheilung.

Die freudige danckbahre und rechtgläubige Betrachtung des göttlichen Endzwecks aller bisher beschriebenen Haußhaltungen.

Lect.

Sect. 1.

Das Elend der menschlichen Vernunfft
ist unter andern auch darinn mit vielem Leidwesen zu
bemercken, daß sie
den Endzweck der allerbesten Sachen, entweder gar nicht
oder doch sehr beschwerlich, und allererst nach vielem
zwistigen scrupuliren und disputiren, finden kan.
Ja offtmahls
viele Jahre lang in dem Finstern tappen muß, ehe sie von
dieser und jener nur weltlichen und geringen Sache
die wahre Causam finalem und den ungezweiffelten
Endzweck finden kan, * wie

* Gewiß, die gantze Physica Finalis oder die Weißheit und Wissenschafft des Endzwecks von allen göttlichen Geschöpffen ist nach allem philosophiren von so vielen Seculis her überaus kindisch und elend bestellet. Wir stossen manches göttliche Geschöpff als unwehrt mit Füssen von uns, ja uns grauet offt vor einigen natürlichen Dingen, welches doch mit vielen Tropffen einer reichlichen Güte Gottes besprengt sind. Uns gehts wohl recht in dem Amphitheatro dieser Welt, als wenn man kleine Kinder, oder ungeschickte Menschen in eines Künstlers Werckstatt führet, da so viele krumme wunderbare, theils kindisch, theils gefährlich aussehende Instrumenta hängen, derer Nutzen das Kind und der ungeschickte Mensch weder so bald verstehen, noch die Erklährung der Nutzbahrkeit dieser Instrumenten recht einnehmen kan. So wie nun die unnützscheinende Instrumenta des Künstlers sehr gut nöthig und unentbehrlich sind. Also sind auch alle diese Geschöpffe, als Kröten, Schlangen in dem göttlichen Kunst-Hauß der Welt noch diese Stunde gute nützliche und unentbehrliche Geschöpffe, obgleich viel unter uns, nach dem kläglichen Sünden-Fall von so bösem Verstand und Begriff sich befinden

Wie wir nun
allerdings in zeitlichen Sachen uns von so elendem blödem Verstand und Begriff finden; Also haben wir uns in geistlichen Fragen so viel weniger zu wundern, wenn wir schwerlich ausfinden können, warumb GOtt in seinen Wegen dieses oder jenes zu thun oder zu lassen erwehlet.

Es heist hier wohl recht: Buch der Weißh. 9, 16. Wir treffen das kaum, so auff Erden ist, und erfinden schwerlich das unterhanden ist. conf. Joh. 3, 12. Wer wil denn erforschen was im Himmel ist, und wer wil deinen Rath erfahren? Es sey denn, daß du Weißheit gebest, und sendest deinen Heil. Geist aus der Höhe, und also richtig werde das Thun auff Erden, und die Menschen lernen was dir gefällt, und durch die Weißheit seelig werden.

In keinem Dinge aber
erscheinet die menschliche Vernunfft blöder als in gnugsamer Erforschung des göttlichen wahren und eigentlichen Endzwecks aller bisher beschriebenen Haushaltungen und Rathschlüsse Gottes.

Alle hefftige Disputationes
und Streit-Verhandlungen, welche in dieser seeligen Materie bisher gedauret, sind offenbahre Kennzeichen, wie

---

den, daß sie theils nicht verstehen, wie solche Geschöpffe gut sind, und wozu sie gut sind; theils auch diese Geschöpffe verkehrt und zu ihrem Schaden offt gebrauchen. Sie machens wie ein Kind, welches das spitze an sich gute Messer mit der Spitze sich an die Brust drucket, und mit einem nützlich brennenden Licht zum Munde fähret, so führen wir auch mit den Geschöpffen eine übele Oeconomie.

wie ordentlich und natürlicher Weise kein Mensch aus sich treffen kan, was des Geistes Sinn ist, es sey ihm eine Thorheit, und so lang er das Natur-Licht allein walten lässet, sey es ihme unmüglich, den sehr guten GOtt, in solchen Abhandlungen ausser Schuld zu setzen, er kan es nicht begreiffen.

Wir, die wir

in unserer Kirche aus unaussprechlicher Gnade und Erbarmen Gottes ein klein Fünckelein von diesem glänzenden Feuer der Wahrheit ersehen, und schimmernd bemercket, haben ja nicht vermessentlich über andere gleich in Hochmuth zu fahren, sondern zu gedencken, daß so viel wir in dieser Sache gewiß sind, so viel sey es eine wunderbahr-die menschliche Vernunfft überzeugende Gnade Gottes, welche über die Vernunfft durch die übernatürliche, schrifftmäßige Uberzeugung gegangen, und nicht unserm weisen Verfahren zuzuschreiben. Wir haben ja

in Demuth vor die Uberwindung unserer Vernunfft Danck zu sagen, und zu sprechen: Nicht uns HErr, nicht uns, noch unserer Gelahrsamkeit, kluger unpartheischer Uberlegung, sondern deinem Nahmen sey die Ehre.

Wir treffen ja kaum

das auff Erden ist, und erfinden schwerlich was unterhanden ist.

Wie hätten wir arme Ev. Lutherische Kirchen-Glieder, denn erforschen können den Rath des HErrn, aus uns und unserm klugen und gelehrten Fleiß und unpassionirten Nachdencken.

Wo der HErr

uns nicht wider alles Verdienst eine wunderbahre überzeugende Weisheit gegeben, und uns Lehrern seinen H. Geist aus der Höhe gesendet hätte, daß dadurch richtig

wäre

wäre geworden unser Bemühen in diesem Disputiren
auff Erden,* dennoch aber
achten wir dies Erkäntniß auch nicht so unersteiglich zu seyn!
Diejenige
welche nur von Hertzen erkennen und zu dem Begrieff kommen wollen, daß sie unserer Vernunfft nicht zu trauen sey,
auch in Demuth begehren
aus dem Verderben des Sünden-Falls, indem unsere Vernunfft hie stehet, errettet zu werden.
Zugleich auch
die rechte Mittel hierzu behörig, behutsam und demüthig
anwenden, diesen
ist nicht was schweres, Uberzeugung gnug zu finden in ihre Nachsinnung zu sehen, ob sie in dem rechten Wege sind oder nicht?

Denn wir leben GOtt Lob! im Neuen Testament, da uns das gantze Alte Testament selbst, umb so etwas zu finden stattlich zu Hülffe kommen muß
wenn wir nur
von der Höhe und Spitze der Erfüllungen derer Dinge al-

* Es gibt in der Evangelisch Reformirten Kirche sehr treffliche auch gelehrte Männer, aus derer Feder doch auch ein gottseeliges Bestreben nach der Wahrheit hervor leuchtet, die auch in unterschiedenen Orthen weisen, daß sie recht gesetzt in der Schrifft seyn. Noch dennoch aber ists noch nicht allen von diesen treflichen hochgelehrten Männern gelungen, die Thür von dieser Controverse zur Hand zu bekommen, wie munter sie sich auch nach derselben umgesehen zu haben vermeynen, unter vielen nenn ich hie nur den treflichen Herrn d'Outrein, in dem kurtzen Entwurff der göttlichen Wahrheiten, und den so NB. hochgelehrten, als die Sinne entzündenden Theologum, Herrn Lampe, welchen ein jeder unpassionirter vor sein schönes Geheimniß des Gnaden Bundes einen weidlichen Danck schuldig bleibet.

ler Zeiten welche im Alten Testament vorgegangen, Gottes Wege, wie von einer Batterie, oder hohen Thurm-Spitze auff einmahl übersehen,

mich dünckt

Paulus redt im N. T. allen Gläubigen noch diese Stunde wie ers in Epheso gethan, dieses Geheimniß ins Ohr, wenn er Eph. c. 3. 2-5-8-12 spricht:

Ihr habt gehöret von dem Ambte der Gnade Gottes, die mir an euch gegeben ist, daß mir ist kund geworden dieses Geheimniß -- davon ihr, so ihrs leset, mercken könnet meinen Verstand an dem Geheimniß Christi, welches nicht kund gethan ist in den vorigen Zeiten den Menschen Kindern, als es mir offenbaret ist seinem H. Apostel und Propheten durch den H. Geist -- Mir aber dem allergeringsten unter allen Heyligen ist gegeben diese Gnade unter die Heyden zu verkündigen den unausforschlichen Reichthum Christi, und zu erleuchten jedermann, welche da sey die Gemeinschafft des Geheimnüsses, das von der Welt her in GOtt verborgen gewesen ist -- auff daß jetzt kund würde den Fürstenthümern und Herrschafften in dem Himmel, an die Gemeine die mannigfaltige Weißheit Gottes -- nach dem Vorsatz von der Welt her, welche er beweiset hat in Christo JEsu unserm HErrn.

Hiezu komt noch

das vortrefliche Apostel-Gebeth, Eph. 3, 14. 18. 19.

Derhalben beuge ich meine Knie gegen den Vater unsers HErrn JEsu Christi -- daß ihr begreiffen möget mit allen Heiligen, welches da sey die Breite und Länge und die Tieffe und die Höhe, umb zu erkennen, daß Christum in solcher Breite, Länge, Tieffe und Höhe zu wissen und lieb zu haben, viel besser ist, denn alles wissen.

Dieses Gebeth

kan ja unmöglich ohne Seegen und Erhörung bleiben.

Solchemnach

setzen wir in der Furcht Gottes schrifftmäßig aus freymüthiger Uberzeugung an,

α den Endzweck und eigentliches Absehen aller beschriebenen Haushaltungen und Wege Gottes.

β die reiche Religions-Historie die uns solchen Endzweck und Absicht reichlich offenbahret.

Lect. 2.

Sehen wir dem vor dem menschlichen Geschlecht oder vor seiner Kirche vorübergehendem GOtt mit Mose gleichsam von hinten nach, 2 B. Mos. 33, 23.

So finden wir

daß der göttliche, wahre und eigentliche Endzweck aller bißher beschriebenen Haußhaltungen, Rathschlüsse, Wege und Ausführungen Gottes sey:

α insgemein: seiner göttlichen Ehre, Verherrligung, die er nirgend, auch durch keine Action verläugnen kan, 2 Tim. 2, 13. Spr. Sal. 16, 4.

β insbesondere denen vernünfftigen Geschöpffen zu zeigen, was für einen unausforschlichen Reichthumb der Güte und Weißheit, GOtt verwenden wollen, umb sich hienieden auff Erden von den Menschen einen besondern ungezwungenen Gottesdienst zu stifften.

Solchergestalt

daß nichts, auch die Pforten der Höllen diesen Gottesdienst zu zerstöhren, und die von ihm gesammlete unüberwindliche Kirche zu zernichten niemahls wäre vermögend gewesen, Matth. 16, 18.

Dieser Satz erhellet

2. Aus dem augenscheinlichen Ausgang der endlich erfolget, aus welchem klärlich zu sehen, daß das oben angezeigte nothwendig das Ende der Ausführung aller Rathschlüsse Gottes seyn müsse.

Denn man doch auch sonst

aus dem Ende von dem ersten Zweck und Fürhaben einer Ausrichtung urtheilen muß.

b. Pau-

b. Paulus saat in dem Schluß-Vers des schönen 3ten Capit. der Epistel an die Epheser, er habe obiges alles erzehlet, daß Ihm Ehre sey in seiner Gemeine NB. zu aller Zeit von Ewigkeit zu Ewigkeit, zu aller Zeit

zu bezeigen, daß die Ehre des eingerichteten ungezwungenen Gottesdienstes ihm auch zu der Zeit bleiben müsse, wenn die Pforten der Höllen denselben verderben und zertrennen wollen.

c. Christus der Vollender unserer Seeligkeit, und der Wiedereinrichter des göttlichen Ebenbildes, und des verlohrnen freywilligen Gottesdienstes, wird deßwegen der Anfang der Wege Gottes genannt, Sprüchw. Salom. 8, 22.

Aber nach der Erklährung Eph. 4, 1. 12.

daß wir nehmlich heilig und unsträfflich solten bleiben können in der Liebe, und durch Christum zu wissen bekähmen das Geheimniß seines Willens nach seinem Wohlgefallen, daß wir doch sein Erbtheil blieben, wie wir zuvor verordnet sind, nach dem Fürsatz dessen, der alle Dinge würcket (durchführet) nach dem Rath seines Willens; daß wir doch die Menschen zum Lob seiner Herrligkeit seyn und bleiben.

d. Diese Redens-Arten werden alle erklähret durch die Ausdrückung Spr. Sal. 8, 31. daß GOtt von Ewigkeit seine Lust gehabt (nehmlich auff eine Arth, so einem guten GOtt geziemet) an den Menschen-Kindern.

e. Paulus und Petrus zeigen auch an, daß Gottes Willen und Absicht je und je gewesen, daß allen Menschen geholffen werde, und daß niemand verlohren werde; Conf. Ezech. 18, 23. & 32.

Dieses nun auszuwürcken

an allen, die nicht widerstreben wollen, das ist die Lust der göttlichen Weißheit von Ewigkeit her gewesen, und

so hat sie ihre Lust gehabt an den Menschen-Kindern, daß sie gewisse Rathschlüsse, die zu diesem Zweck dienen, auff eine unvermuthete und unvergleichliche Weise zum Nutzen der Menschen ausgesonnen und ausgeführet.

Lect. 3.

Die Biblische Religions-Historie, so weit sie den Menschen angehet, offenbahret uns obigen Endzweck am allerklähresten.

1. Abschnitt.

Nehmlich

gleich in der Schöpffung hat sich GOtt mit gar unergründlicher Weißheit einen Gottesdienst und Verehrung zu gerichtet, nicht nur

α durch die Geschöpff insgemein, so wohl die Leblosen als Vernunfftlosen, Ps. 148, 5. - 8.

als welche

durch einen natürlich-anerschaffenen Kunstreichen Bewegungs-Druck * dem Willen des Schöpffers ein jedes nach ihrer Arth, nicht anders als ausrichten müssen. Also dienen GOtt

die Sonne, wenn sie heraus gehet wie ein Held,

die Sternen in ihrem accurat ordentlich beständigem Fortrücken,

die zu ihrer Zeit accurat ankommende Bluhmen, Storch, Kranich, Schwalbe, Taube, Wolcken, Wind, Regen.

Diese Geschöpffe aber

dienen GOtt gehorsamlich durch eben diesen göttlich eingerichteten Natur-Druck, * durch das unvermeidliche Muß, daß sie in ihrem Wircken einhalten weil

* Propter inditum Motum Physicum.

** Dieser Dinge Gottes Bedienung hat aber der weise Schöpffer eingerichtet und injungiret, ex mero imperio, ja ex tota efficacia sui imperii, Psalm 148, 5. -- 8. seqq.

So

weil nehmlich gleichsam
das Räderwerck ihrer Cörperlein von dem weisen Schöpfer eintzig zu dieser Verrichtung, wie in einem Uhrwerck eingezacket ist, und durch den anerschaffenen und beständig erhaltenen Natur-Druck des Schöpffers in diesen Gang gebracht, und zur unaufhörlichen Verherrligung Gottes immer darinn erhalten wird. *

2. Abschnitt. Ich sage:
Es hat GOtt der HErr einen wunderbahren Cultum und Gottesdienst solchergestalt wunderweißlich sich von

* So müssen die Bienen den Honigbau gemeinschafftlich und conjunctim so und nicht anders veranstalten, und zusammen fleihen, und können wegen des anerschaffenen natürlichen Drucks und von GOtt abgemessener künstlichen Bewegungs-Art unmüglich anders als so machen, man hat der Exempel mehr: die Jagd-Hunde spühren das Wild, nicht wegen vernünfftiger Erforschung der Sache, sondern weil der künstliche Schöpffer zu dieser Verrichtung ihnen einen solchen Druck und abgemessene wunderbahre Bewegungs-Art kräfftiglich in einem unvermeidlichen Schöpffer-Gesetze zugeeignet. Dahin gehöret derer Biber Architectur und Bau-Kunst, welche Thiere denn alle aus keiner Kunst-Uberlegung oder Nachdencken, ihre Wercke zur Ehre Gottes ausrichten. Eine Vernunfft kan ihnen doch nicht zugeeignet werden, und keine Facultas rem cognoscendi in natura sua, h. e. sciendi, quare, quatenus, quemadmodum, dahero denn auch die wilden Thiere nimmer eine politische Societæt schliessen können, quia sibi uniuntur non ex deliberatione necessitatis communis, sondern aus einem Natur-Druck, wie sie denn auch nicht ratiocinia necessitatum & commodorum sui generis universi pflegen können. so daß z. E. die Bienen nie deliberiren können, wie dem Bienen-Geschlecht in der gantzen Welt ihr Bedarff und Bequemlichkeit, könne zum besten, und ordentlich gerathen werden, sondern was ein Bienlein thut, das thuts nicht, weil es die Sache in natura sua so gut findt, sondern aus Muß, und wenns hoch kommt, aus einem natürlichen Hunger zum Privat-Nutzen.

von allen seinen Geschöpffen zugerichtet, aber

Er hat auch so gleich eine noch höhere Einrichtung seiner Gottes-Bedienung bey den vernünfftigen Geschöpffen insbesondere in das Werck zu stellen sich göttlich gefallen lassen, nehmlich

die vernünfftigen Geschöpffe solten zwar auch einige Natur-Geschäffte durch einen solchen Natur-Druck zum Preise Gottes verrichten,

doch

weil der Schöpffer ihnen eine überlegende **Vernunfft und freyen Willen** anerschaffen, dasjenige allein mit Willen und ungehindert thun zu können, was der Verstand gut findet,

so wolte die Weißheit Gottes

über die vorige zu seinen Ehren eingerichtete Creaturliche Beehrung aller Geschöpffe auch noch einen besondern **freywilligen Cultum und Gottesdienst zum Preiß seiner herrlichen Ehren einrichten,**

Einen Gottesdienst

der von der vernünfftigen Creatur selbst gut gefunden, und gutwillig, in Betrachtung des Schöpffers billigst eingerichteter Vorschrifft, ohn allen Zwang angenommen werden konte.

In diesem sonderbahren Gottesdienst

wolte GOtt nun durchaus nicht, aus bloßer Allmacht mit dem Menschen verfahren, und kein bloßer allmächtiger Antreiber seyn, noch mit bloßer Gewalt * von dieser Art Geschöpffen seine Bedienung erdrücken, erpressen oder erfordern.

Der

* Per modum extorsionis violentæ.

Der Mensch
(denn von den Engeln, die eben zu dieser besondern Gottes Bedienung eingerichtet sind, hier besonders zu reden, würde zu weitläuftig fallen,) ich sage, der Mensch, dem GOTT ja Verstand gegeben zu wissen, daß er ohne dem schuldig sey, als ein Geschöpff seinem Schöpffer demüthig zu verehren, solte nicht, wie ein von sich nichts wissendes Uhrwerck in einer Puppen vor GOtt gehen, stehen, das Köpffgen beugen, und zu dieser Neigung und Veneration allein von einem ohne Uberlegung kommenden gleichsam dummen Natur-Druck bemüßiget werden,

sondern

es solte der gantze Gottesdienst aus gnugsahmer und überzeigendender vernünfftiger Uberlegung seine Befreyung von allem äusserlichen Zwang bekommen, durch den aus Uberlegung selbst beliebten, und innerlich überzeigenden Zwang. * Es solte auch nichts in seinem Zweg den Menschen hinderlich fallen.

3. Abschnitt.

Gewiß betrachten wir die Religion, wie sie in dem Paradiese

* Der Mensch solte können betrachten (1) GOtt selbst, (2) seine Herrligkeit in allen Eigenschafften, und sonderlich seine Gütigkeit gegen alle, die sich zu ihm halten, (3) die billige Vorschrifft, welche dieser alles verehrens-würdige GOtt gestellet, und den Befehl, wie er wolle bedienet werden. Und daher solte bey dem Menschen von selbsten nach der ihm beywohnenden Freyheit das Beste nothwendig zu erwehlen, und das Böse zu verwerffen ein Schluß entstehen: GOtt sey bedienens werth, die Vorschrifft zu seiner Bedienung sey sehr weißlich, annehmlich und zu des Menschen seinem lautern Seelen-Vergnügen eingerichtet, und daher finde man sich freywillig ohn allen äusserlichen Antrieb, doch aus Uberzeigung so gut als gezwungen, seinen Gottesdienst und Religion nach der weisesten Vorschrifft des Schöpffers ohne alle Säumniß anzutreten.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn867133155/phys_0051
DFG

vor dem Sünden-Fall eingerichtet gewesen, so præsentirt sich in der nachdenckenden Krafft der vernünfftigen Creatur GOTT also, daß alles, was die Vernunfft an GOtt sieht, den Menschen darzu permovirt und bewegt, daß er so viel heisser in die einmahl gut gefundene Gottes Bedienung einstimmet und consentiret.

Der Mensch

raisonirt und sagt bey sich also: Ich sehe wohl, daß GOtt die Bedienung von der vernünfftigen Creatur, und also von mir (nicht tali vi suæ potentiæ) nicht so durch eine unwiederstrebliche Allmacht und allmächtigen Zwang erdringet und erzwinget, wie das Honig tragen von den Bienen von einem anerschaffenen Natur-Druck allein erdrungen und erzwungen wird. Es hätte solches mein Schöpffer auch von mir wohl so erzwingen können, ich sehe aber, daß Er in mir sich vorgesetzt eine andere Bedienung auffzurichten, als welche bloß die Natur erdringt und seine Allmacht.

Ich sehe, daß GOtt in der Sache der Gottes Bedienung von vernünfftigen Geschöpffen, als ein Ens liberum, das ist, ein HErr, dem alles freystehet, seiner Allmacht selbsten nach seiner Weißheit gleichsam Gräntzen gesetzet, und selbe in gewisse Ordnung und Mäßigung vergräntzet.

Ich sehe, daß, wo ich aus blossem allmächtigen in mir wohnenden Würcken Gottes, GOTT allein bedienen müste, so hörete alle Vernunfftmäßige Bedienung und Religion auff. Meine Religion wäre alsdann purus motus physicus, ein natürlicher unvermeidlicher Druck, und eine abgemessene Bewegungs-Arth des Schöpffers.

Ich könte auch nicht mehr ein Gottsfürchtiger, Gottsverehrender heissen, wenn ich mich vor GOtt bückete

als

als eine Puppe, in welcher ein Uhrwerck stecket, und welche durch unwiederstreblichen Trieb und Absatz des Räderwercks das Köpffchen dann und wann neigen, und sich vor GOtt bücken müste.

Ja so mein Gottesdienst von dem Druck eines so eingerichteten Uhrwercks allein dependiren solte, so könte GOtt auch nicht böse werden, noch es übel nehmen, wenn ich worinnen in seinem Dienst fehlete.

So wenig der Meister das Unrecht gehen seines sich verrückenden Uhres (die aberrationes horologii sui & machinæ) bestraffen kan, da es an seinem Räderwerck allein liegt, daß die Uhr unvermeidlich unrecht oder recht gegangen.

Ich sehe, daß solchergestalt mein Bücken vor dem hohen GOTT kein religieuses verehrendes Bücken, sondern ein natürlich Drucken des Meisters und seiner Räder wäre. Nun

bin ich ja keine blosse angedruckte Wand-Uhr oder zum Bücken auffgezogene Puppe, denn sonsten wäre meine Religion keine Religion, sondern nur ein künstlich Druckwerck!

Es kan ja aber nicht seyn, daß ich dergestalt ohne Religion wäre, und daß die gantze Moralität solchergestalt umbgerissen werden solte,

Und daher

finde ich es weise eingerichtet zu seyn, daß GOtt selbst die Bedienung bey den vernünfftigen Geschöpffen auff ein selbst eigenes Gutfinden des Menschen * und nicht auff einen allmächtigen Zwang ausgestellet habe,

Ich habe hie auch nicht zu fragen ob GOtt in mir einen Gottesdienst hätte einrichten können durch ein allmächtiges Zwingen und Bemüßigen (als welches GOTT freylich hätte thun können.)

* auff ein eigenes Bund-machen mit seinen Augen, Job. 31, 1. zum guten Gewissen, 1 Petr. 3, 21.

sondern
ob GOtt nach seinem Rath und Weißheit in der vernünftigen Creatur solch einen Gottesdienst (talem cultum) einzurichten beliebet, daß er eben aus Zwang so und so geschehen müsse, der Mensch wolle oder wolle nicht.

Ich finde also, daß, ungeachtet GOtt bey einer vernünftigen Creatur in der Gottes Bedienung es hat auff des Menschen selbst eigenes Gutfinden ankommen lassen, daß deswegen der unumbschränckten Gewalt des Schöpffers über sein Geschöpff nicht das geringste abgehet, denn es doch
bey dem Schöpffer gestanden vernünfftige oder unvernünfftige Geschöpffe zu schaffen; Es hat bey dem allmächtigen Schöpffer gestanden mit einem gezwungenen Bedienen, (wie die wilden Thiere und andere Creaturen Gottes Willen thun) zu frieden zu seyn; oder einen Gottesdienst noch dazu einzurichten, von einem gutwilligen Geist und von einer Uberlegung, die ungezwungen diese Bedienung als etwas gutes erwehlet.

4. Abschnitt.

Ich sehe ferner, daß daraus der Mensch nicht folgen könne, er sey solchergestalt nicht eben obligiret, GOtt zu bedienen, weil es doch auff seine Gutwilligkeit ankähme. Denn

1. obligiret ihn, die vor gut es findende Vernunfft unaussprechlich dazu.
2. Bestehet die anerschaffene Heilige Freyheit im Menschen, nicht in einer Freyheit, das vom Verstand ersehene Gute zu thun oder nicht zu thun, wie ein Vogel zur Rechten oder Lincken fliegen kan! *

Nein! gar nicht! vielmehr ists
eine Freyheit (1) durch falsche Vorstellungen durchzusehen und das wahre Gute zu ersehen, und (2) solches vor dem Schein-Guten zu erwehlen. Es

* wie es oben schon erwiesen ist p. 200.

Es ist diese Freyheit eine Befreyung von allen Hinderungen, die da uns hindern könten das wahre Gute zu ersehen, und das vom Verstand ersehene Gute zu thun. Wäre der Freywille eine Freyheit das Gute zu thun oder nicht zu thun, so hätte GOTT keinen freyen Willen, und GOtt wäre ein sehr gebundener GOtt. Nun dieser freye Zustand des Willens, da er sich ungehindert siehet, das sehr süsse Gute zu vermeiden und zu thun, spornet ihn auch zugleich an, indem das ersehene Gute weit appetibler, süsser und angenehmer dem Menschen vor dem Sünden-Fall vorgekommen, als einem Kinde der ersehene und zum Essen dargestellte Honig, nach welchem das Kind mit der eyffrigsten Geschwindigkeit und Begierde greiffet.

3. Selbst die Erkäntniß dieser weisen Einrichtung Gottes eines freywilligen Geschöpffs zum freywilligen Gottesdienst, obligiret mich vernünfftiges, freygeschaffenes Geschöpff, mein Ambt, wozu mein Schöpffer mich geschaffen, unvermeidlich zu thun. Ja ich finde mich bey meinem anerschaffenen Willen aus mehrerer Verbindung schuldig und obligat mein Ambt in einer ungezwungenen Gottes Bedienung redlich auszurichten

α weil der einrichtende GOtt es so haben wil;

β weil es der Adel eines vernünfftigen Geschöpffs erfordert;

γ weil es die Danckbahrkrit, vor diesen anerschaffenen Adel der Willens-Freyheit erheischet.

δ weil ich leicht nachdencken kan, daß wo ich den mir anerschaffenen Befehl meiner gesunden Vernunfft und Dictamini rectæ rationis in der Gottes Bedienung nicht folgen wolte, ich doch GOtt nicht wehren könte, mit mir zu thun, was ihm gefällt; und mich vor die abscheuliche Undanckbahrkeit, (und weil ich dem Entschluß der

* Ex strictiore pacto.

der zum Guten leitenden Vernunfft nicht folgen, noch der Vernunfft die Freyheit lassen wil, zu thun, was gut ist) greulich und so viel erschrecklicher an mir zu straffen; weil ich doch mit keiner Entschuldigung beybringen könte, daß mir von dem Schöpffer unrecht geschähe, wenn er die Hemmung der Vernunfft-Freyheit, so gewaltiglich straffete, als sehr seine Einrichtung beleidiget und verächtlich gehalten ist!

Hieraus ist nun vernünfftig zu urtheilen, daß weil GOtt den Menschen nicht schlechterdings, und mit blosser Gewalt zu seinem Dienst zwingt, sondern durch der anverliehenen Vernunfft bewegende Gründe und angezeigte Verheissungen des Menschen Gemüht nur dazu bewegt; daß dahero unter solcher Religions-Einrichtung ein gnädiges Erfordern und ein Bundes gewöhnlicher Antrag, Ezech. 16, 8. auff Seiten des Menschen aber ein demüthiges Versprechen, Verbinden und Verpflichten unter der Hand und unvermerckt vorgehe.

Und dieses,

(daß nehmlich der Gehorsam dieser Bedienung nicht schlechterdings getrieben werde durch das Rad der göttlichen Allmacht, sondern durch den Zug einer Bundes-mäßigen Stifftung Gottes, zwischen GOtt und dem Menschen)

hat sich hernach aus dem göttlichen Wort noch mehr geäussert und offenbahret!

5. Abschnitt. Indem GOtt so offt von sich selbst in der Bibel ausbringen läst, er habe

habe nicht nur mit Adam, sondern mit allen Patriarchen einen ordentlichen Bund gemacht * mit Hinzusetzung vieler angenehmen Verheissungen, wo der Bund werde eingehalten werden.

Und zu solchem Bunde
hat Gottes Weißheit gar besondere und heilige Ursachen gesehen. Denn
GOtt gewinnt durch solchen Bundes gewöhnlichen Antrag an der vernünfftigen Creatur noch eine genauere und besondere Obligation und Verbindung.
Denn der vernünfftige Mensch muß deswegen also zu GOtt sagen: Siehe
1. erst bin ich dich, O GOtt! schuldig zu bedienen, weil es meine Vernunfft für nothwendig ansiehet, und weil ich schuldig bin dem ersehenen Guten seinen Lauff zu lassen und solches zu befordern. Sonderlich da ich die Freyheit habe ungehindert das Gute zum Zweck kommen zu lassen. Ich werde ja dazu vom guten sonst bemüßiget, und wenn ich in Ewigkeit sonst keinen Nutzen davon hätte.

Nun mir aber
2. GOtt noch darzu einen Bundes gewöhnlichen Antrag thut, und mir auff den fall daß ich ihn bedienen würde, sich selbst und alle zeitliche und ewige Glückseeligkeit des Paradieses und der Ewigkeit verheisset;

So bin ich ja
so viel verbundener diesem Anerbieten zu folgen, weil ich doch dasselbe umsonst hätte thun sollen. Und weil ich auch bey dem Anblick solcher unverdienten Gottes Güte immermehr überführet werde, wie werth GOTT meiner Bedienung sey.

Und weil ich schon oben gesehen
3. daß GOTT so viel ein grösseres Recht haben würde mich

* So ist bekandt der Bund mit Noa 1 B. M. 9, 9. 13. mit Abraham cap. 17, 4. mit David 2 Sam. 23, 5. Psalm 89, 4. mit Israel 2 B M. 6, 4. da ist der ewige Bund Jes. 54, 10. cap. 55, 3.

mich gewaltig zu straffen, wenn ich solchen Reichthum der unverdienten Güte, und meinen Befehl der gesunden Vernunfft (dictamen rectæ rationis) verachten solte.

Ich werde ja

durch mein anerschaffenes Licht, ich werde auch durch die Verheissung kräfftig dazu geneigt!

Wie solte ich denn

diese Bedienung nnd Bedingungen, die GOTT als ein HErr von mir fordert, nicht gern auch willig annehmen! Consentio in Cultum Dei liberrime!

Ich willige ewiglich ein, daß dieser GOtt müsse von mir bedienet seyn, nach seinem Willen!

Mich zwinget darzu

α die Bewustheit der göttlichen Einrichtung;

β der Bundes-Antrag, darinnen mir GOtt grosse Erb-Güter anbeut, mir die Glückseeligkeit des Paradieses ja auch die Seeligkeit zusaget, und zugleich mein Hertz neiget, daß ich solchen Bundes-Antrag unter denjenigen Bedingungen, die Er als HErr von mir fordert, gerne annehmen kan.

Zwar

pflegen die Bundes-Genossen, wenn sie von gleichem Stande sind, und über einer Sache eins werden, auch einander gleichen Vortheil zu versprechen,

Aber mein Schöpffer

ist nur aus Gnaden an mir ein Bundes-GOtt geworden, und zwar also:

Daß dieses Bündniß mit der Creatur, seiner Majestät in nichts verkleinerlich fallen dörffe.

Und daher

hats sich in diesem Bund nicht anders geschickt, als daß die Majestät meines Bundes-Gottes, der aus Gnaden

die

die Hand gegen uns ausstrecket, mir zwar allen Vortheil und Aushelffung wie ein treuer Bundes-Genoß verspricht.

von mir aber

als dem schlechtern und elenden Bundes-Genossen, sich keinen Vortheil ausdinget, sondern von mir nichts mehr erwartet, als eine tiefe Verehrung seiner Gütigkeit und die Befestigung einer so viel stärckern Freywilligkeit in dem Gottes Bedienen:

Und solchergestalt

ist die Religion eingerichtet gewesen im Paradieß vor dem Sünden-Fall, und hat zum Grunde gehabt

Rationem, Pactum & Revelationem, d. i. die Vernunfft, den Bund, und die göttliche Offenbahrung.

6. Abschnitt.

Und dieser Religion

diesem vernünfftigen freyen Gottesdienst ist Satan so bitterfeind gewesen, daß er, wie wohl vergeblich, alle Kräffte angesetzet, denselben auszutilgen,

da er 1 B. Mos. 3.

den Menschen zur Ubertretung des göttlichen Gebots gebracht, und ihn in eine gäntzliche Verderbung des freyen Willens setzete. GOtt aber

hats dem Satan nicht gelingen lassen, (wie denn der ewig feste Rath Gottes von Niemand kan wanckend gemacht werden) deßwegen

sagte GOtt dem Satan gleichsam in die Augen, Jes. 46, 10. 11.

Mein Anschlag (oder Rath)

wird doch bestehen, es wird doch geschehen, was mir gefällt und einmahl gefallen hat. Ich ruffe einen Mann, der meinen Rath thue, denn

was

was ich sage, daß laß ich auch kommen, was ich dencke, das thue ich auch!

Es richtete deswegen GOtt der HErr diese freywillige Religion und Gottes-Bedienung, dieweil sie auff den Felsen des ewigen Gnaden-Vorsatzes gar zu fest gegründet war, wiederum auff, mit abermahliger Bestätigung, daß die Pforten der Höllen ihr nicht was anhaben würden!

7. Abschnitt. Denn

GOtt hat in Christo durch den Beytritt des heiligen Geistes eine überreiche Reparation und Wiederzurechtbringung des am Verstand und Willen verdorbenen Menschen gefunden,

und einen Weg entdeckt

durch welchen durch des heiligen Geistes Beytritt auch nach dem Sünden-Fall untern Menschen seine Gottes-Bedienung nicht darff ex mero imperio totaque efficacia imperii sui, das ist schlechterdings durch einen allmächtigen Zwang ohn alle Freywilligkeit eingerichtet werden Sondern hat

die, durch den Satan geblendete Natur in Krafft des Blutes JEsu, durch den heiligen Geist so wieder zurecht gebracht, daß bey fleißigem Lesen des offenbahrten Worts, der aus dem geistlichen Tode erst erweckte Mensch nur durch überzeugende Beweg-Gründe permoviret und auffgereitzet darff werden; durch die neu erlangte Kräffte den heiligen GOtt zu bedienen. *

GOtt

* GOtt läst bis diese Stunde also keinen unter seine Gottes-Diener zehlen, als der schon durch den heiligen Geist einen willigen Geist (sinceram cordis inclinationem, dilectionem & voluntariam propensionem) bekommen, der

GOtt hat
die vernünfftige Natur so wieder zurecht gebracht, daß sie es merckt und empfindet, wie derjenige, der sie je und je geliebt, derselbe sie auch wisse zu sich zu ziehen aus lauter Güte.

Da inzwischen Satan es muste zusehen,
daß GOtt der HErr per aliquod temperamentum justitiæ & misericordiæ, durch Temperirung seiner Gerechtigkeit mit Erbarmen einen unaussprechlich weisen und Geheimniß-reichen Gnaden-Bund in Christo mit dem gefallenen Sünder wieder auffgerichtet,
und obgleich
der Fall Adams immer frische und frische Abweichungen

der würdigsten Majestät Gottes den schuldigen vorgeschriebenen Dienst, (cultum & venerationem) zu leisten, derjenige, der diesen Dienst von jemand per rigida & seria imperia extorquiret und nicht durch die veranlassete Mittel zur Wiedergeburth und hernach per suaves motus Spiritus S. & Evangelii eliciret, thut für GOtt ein Werck des Nothzwangs aber keinen Gottesdienst, der für GOTT gelten möchte. Und deswegen heists auch: Es habe GOTT die Zeit der Unwissenheit (in welchem das Hertz noch nicht hat können recht permoviret werden) eine Zeitlang gnädiglich übersehen, Ap. Gesch. 17, 30. Ja, daß die Religion der gefallenen Menschen ja kein blosser Nothzwang heissen dörffen, so hats GOtt so eingerichtet, daß er die offenbahre Verächter der Gottes-Bedienung und Religion die Vergehungen in ihrer Religion, non confestim & per manifesta supplicia also strafft: daß dieselbe nicht gleich offenbahre Gerichte und Straffen in dieser Welt bekommen (wiewohl die Ubertreter der weltlichen Gesetze gleich auff frischer That und offenbahr gestrafft werden) sondern es verschiebet der langmüthige GOtt eben deswegen die Straffe der verachteten Gottes-Bedienung offtermahls sehr lang, ja zum allermeisten kriegt der Verächter erst seinen Lohn nach seinem Ableben, und wenn er aus dieser Kirchen schon seinen Abtrit genommen. v. Puffend. Jus Feciale.

in dem reparirten menschlichen Geschlecht würckete; und es offt so weit brachte, daß fast die gantze Welt schiene von GOtt abgefallen zu seyn, als zur Zeit des Thurn-Baues, zur Zeit der Sündfluth, item, da das auserwehlte Volck Israel selbst immer in Abweichung von dem rechten Weg verfiel;

So bliebs doch

in dem ewigen Rath einmahl fest, GOtt wolte es machen daß ihm eine freywillige Bedienung von der vernünfftigen Creatur zugerichtet behalten bleiben solte.

Es solte und muste einmahl dem Satan nicht gelingen, daß er diesen freywilligen Gottesdienst solte dem lieben GOtt vorrücken und verderben können!

Solchemnach

hat der gnädige Bundes-GOtt, (der sich gar zu fest fürgenommen seine arme Bundesgenossen nimmermehr zu verlassen, sondern sie in ihrer Ohnmacht und ihren Fällen aus- und durchzuhelffen, und sie an seinen Bund durch glimpfliche Ziehungen, und durch seelige Kirchen-Einrichtungen, nach und nach recht zu gewöhnen.)

Ich sage dieser Bundes-GOtt

hat deswegen durch Christum, dieweil es nach dem Sünden-Fall nicht angehen wollen, einen freywilligen Gottesdienst **aus eigenen Kräfften** einzurichten, den heiligen Geist mit seinem kräfftigen Beystand erworben.

In welchem wir

das unmüglich scheinende Werck der Heiligung stattlich angreiffen und tapffer auch herrlich, obgleich nur Anfangsweise hinaus führen können, * dem HErren freywillig zu opffern in einem heiligen Schmuck, weil

* Also, daß der aus dem H. Geist wiedergebohrne Mensch nicht einmahl seine Vernunfft, so weit sie verderbt ist, zu Wort kommen läst, wenn dieselbe aus gewissen Umständen der verkom-

weil aber
die Willigkeit dieses Gottesdienstes nach dem Sünden-

dorbenen und zerrütteten Natur remonstriren und beweisen wil, daß es unmüglich sey diese und jene Sünde zu lassen, oder mit vollkommener Auffrichtigkeit den Heyl. GOtt zu bedienen, sondern wenn die Vernunfft an irgend einer Sünde verzagen wil, und der Sünder seiner Natur Beschaffenheit die es ja nicht anders, als sie jetzt geschaffet ist, machen kan, vernünfftig vorhält; so antwortet der wiedergebohrne Mensch und spricht: Höre meine Vernunfft du bist nach dem Sünden-Fall so elend bestellt geworden, daß du Gottes Allmacht und den starcken Beytritt Gottes des heiligen Geistes in dieser Sünde nicht sehen kanst, und daher suchst du mich leyder! selbst zum zagenden Glauben zu bringen daß ich doch nur vor der Sünde erschrecken und verzagen möchte, du bindest mir denn Christum an äuserliche Mittel, und wilst die Müglichkeit oder Unmöglichkeit der Hoffnung an die Causas secundas binden, du machst wie jener Wüterich, der, als er sterben solte, sagte: Es ist wahr, ich habe durch Grimm viel heßliches angerichtet, es ist mir zwar solches auch leid, aber mein GOtt, du kanst es mir doch nicht zur Verdammniß anrechnen, denn du weist es ja, daß du mir eine solche heißblütige Natur gegeben, die ich nicht hätte ändern können, und wenn ich mir alle Tage alle Adern hätte schlagen lassen. Siehe Vernunfft, diesen elenden Trost hastu diesem verzagenden Menschen an des HErrn JEsu geschehener Uberwindung gegeben, dieweil du Christi Allmächtigkeit nicht aus dir selbst ersehen, oder erglauben kanst. So bistu auch verderbte Natur schuld gewesen, daß dorten Joh. 6. 1. die zwey Apostel Philippus und Andreas nicht glauben konten, daß die 5000. Mann mit 5. Brodten konten gespeiset werden. Siehe Vernunfft deine einige schändliche Kunst ist; Christum an die äusserliche Mittel fesseln, und die Müglichkeit oder Unmüglichkeit des guten an die Causas secundas zu binden, und nach der Bequemheit oder Unbequemheit der Causæ secundæ abzumessen. Sehet, so widerspricht der freywillig gemachte Mensch der widersprechenden Vernunfft bey allem guten, und lässt bey allen solchen ohnmächtigen Widersprechungen, seine verderbte Vernunfft nicht einmahl recht zu Worte kommen, dieweil er wohl weiß, was für eine mächtige Reparation er durch seinen HErrn JEsum in Krafft des heiligen Geistes würcklich erlanget habe.

Fall wegen des geschwächten Fleisches bey weitem so vollkommen nicht ist, als sie im Paradieß gewesen;

So hat GOtt

seinen Rath in diesem Stück zu retten, und das Stückwerck des jetzigen freywilligen Gottesdiensts auff die vollkommenste Weise zu ergäntzen, durch unsern GOtt-Menschlichen Mittler JEsum Christum, aller Menschen Mängel und Fehltritt nicht nur übergültig versöhnen, sondern auch

erfüllen und vollkommenst ergäntzen lassen, so daß er alle Unvollkommenheiten seiner Gläubigen, in Haltung der Gesetze vollkommenst zu Ende bringet und hinaus führet, daß auch nichts verdammliches mehr übrig bleibet an denen, die da sind in Christo JEsu.

Als worüber eigentlich

Der Bund der Gnaden im N. T. aufgerichtet ist.

Lect. 4.

Aus dieser gantzen Verhandelung entdecken sich nun schlüßlich unterschiedene Wahrheiten:

Zum Exempel

A. Wir lernen daraus die Kirchen-Glieder erkennen, das ist, alle diejenigen Gliedmassen, welche zu diesem Gottesdienst gehören.

Daß dieselben nicht seyn

I. nicht die leblosen auch nicht die unvernünfftigen Creaturen, denn die bedienen zwar GOtt in dem Reich der Allmacht, nicht aber auff eine freywillige Art, im Reich der Gnaden.

II. Nicht die gefallenen Engel, denn sie sind nirgends in diesem Gnaden-Bunde mit begriffen.

III. Nicht die Naturalisten, oder diejenigen, so bloß durch das Licht der Natur GOtt dienen wollen,

sintemahlen

das Licht der Natur jetzo unzulänglich ist, den neugemachten

ten Bund der Gnaden durch die Wiedergeburth und Erneurung des H. Geistes zu finden oder zu erreichen.

Die Vernunfft begreifft aus ihr selbst nicht und erreichet auch nicht den Grund und das Fundament dieses Bundes, welches ist Christus, und seine zugerechnete Gerechtigkeit.

Die Glaubens-Gerechtigkeit, durch welche wir bey GOtt angenehm werden in dem Geliebten, und durch welche erfüllet wird, was an unserer Freywilligkeit und Vollkommenheit in dem Gehorsam fehlet, ist der Vernunfft nur eine Thorheit und ein Gelächter.

sondern allein

IV. die vernünfftige Menschen, welche durchs offenbahrte Wort Gottes sind beruffen, erleuchtet, wiedergebohren, gerechtfertiget, bekehrt, ꝛc.

die Glaubens-Heiligen

die den Bund mehr achten als alle Opffer und alle Werckheiligkeit.

B. Lernen wir, daß GOtt über den Unglauben, über die Verwerffung und Brechung des Bundes, und insgemein über die Sünde, jetzo, nach so vielfältig wiederhohltem Gnaden-Bunde und geschehene Versprechung auff Seiten des Menschen noch so viel mehrere und billigere Ursach habe, auff eine erschrecklichere Art und Weise zu zürnen, und sich über jedere Sünde zu entrüsten! Denn

(α) wir sind vernünfftige Geschöpffe, (β) wir haben in dem HErrn JEsu durch den heiligen Geist eine herrliche (Reparation) Geistes Beystand und Wiederzurechtbringung bekommen, zu herrschen über die verderbte Natur, (γ) wir haben ein ordentliches Pactum und Bündniß mit GOTT auffgerichtet, welches sehr gü-

gütig, erträglich, liebreich und gelinde, was unsere Pflicht anbelanget, klingt. Dabey wir denn die Strasse, wo wir den Bund brechen, unserm theuren lieben GOtt überlassen haben. *

Lect. 5.

C. Vornehmlich aber folget aus dem oben verhandelten, daß der Endzweck des Rathschlusses Gottes aller beschriebenen Haußhaltungen Wege und Ausführung sey.

α insgemein, seine Ehre und Güte zu beweisen an den Menschen, Eph. 1, 5.

β ins besondere aber, den vernünfftigen Geschöpffen den unausforschlichen Reichthumb seiner Güte und Weißheit herfür zu langen, um zu beweisen, daß GOtt Krafft genug habe sich einen freywilligen Gottesdienst auf Erden wider alle Anläuffe des Teuffels zu erhalten;

Oder kurtz!

Daß GOtt lieber des Sünders Leben, als den Tod wolle, des Menschen Elend und Noth zu Hertzen

* Das dienet wider die Atheisten, welche an der Straffwürdigkeit der Sünde, und daß GOtt Ursach haben soll über die Sünde der armen Menschen zu zürnen zweiffeln, sagende, daß so wenig der Römische Käyser Ursach hätte zu zürnen, wenn ein ohnmächtiges kleines Würmlein, welches dazu einige hundert Meilen von der Käyserlichen Residentz wäre, gegen den Käyser den Kopff auffheben wolte; also hätte GOtt auch nicht Ursach zu zürnen, wenn wir arme Menschen die in Ansehung Gottes viel geringer sind, als die Würme gegen den Käyser zu rechnen, ihren Kopff gegen den allmächtigen GOtt auffheben möchten. Denn kein Würmlein hat eine vernünfftige Uberlegung bekommen, hat sich auch nie verbunden gegen dem Käyser den Kopff nicht auffzuheben, daß ihm sein Kopff auffheben könte zur Missethat angerechnet werden, der Mensch aber ist beydes, vernünfftig, und hat sich gegen GOtt verbunden ihn nicht zu beleidigen.

tzen nehme, und gegen die Menschen ein solch barmhertziges Hertz habe, daß er je und je seine Gnade gegen sie nimmer hat entziehen können.

Welches aus einer Menge der klährestẽ Sprüche kan erwiesen werden.*

Wer aber den Sprüchen nicht glauben wil, der sehe nur die heisse Erbarmungs-Thränen JEsu an, welche er über Jerusalem geweinet, Luc. 19, 41. und in welchen keine Heucheley steckt.

Welches er wahrlich nicht gethan hätte, wenn er an der Menschen Untergang ein Belieben tragen können.

Wir können sagen, das sey der Endzweck der Wege Gottes gewesen: der sich in den Thränen des Mittlers gezeuget und offenbahret,

nehmlich wie er ein GOtt sey, der des Sünders Leben und nicht seinen Tod begehre, und also alle Schätze der Weißheit auffthue, dem Sünder zu helffen!

D. Folget daraus, daß diejenigen sehr des Ziel fehlen, welche sagen: Der vornehmste Endzweck aller Wege und Ausführung Gottes wäre dieser:

Daß der Dreyeinige GOtt

* Joh. 3. 16. Röm. 11. 32. 1. Tim. 2. 4. 2. Petr. 3. 9. Eph. 1. 9. Und die von einer allgemeinen Erlösung handeln. Es. 53. 6. Röm. 5. 18. 2. Cor. 5. 15. Col. 1. 20. Joh. 1. 12. 1. Joh. 2. 2. Auch die, welche die allgemeine Ausbiethung der Mittel und Geistes Gaben in sich fassen. Matth. 28. 19. Marc. 16. 15. Joh. 1. 7, 29. Act. 17. 30. Eph. 3. 8. Der Schwur Gottes darüber stehet. Ezech. 18. 32. cap. 33, 11.

hat an der Menschen Seeligkeit oder Unseeligkeit, durch ein absolutes Verwerffen oder Erwehlen einiger Personen, wollen verherrliget werden. Daher er

aus dem menschlichen Geschlecht ein Volck geheiliget, und es den Gefässen des Zorns entgegen gesetzt, wobey mit grossem Unrecht der Schrifft-Ort Rom. 9, 20. angeführet wird! Aber

aller andern Widerlegung zu geschweigen, so wird dadurch daß GOtt unvermeidlich einen zum sündigen und Verdammung, den andern aber zum Gutes Wollen und Vollbringen durch eine absolute und allmächtige Gnade zur ewigen Seeligkeit ꝛc. angerichtet, die gantze Religion des freywilligen Gottesdienstes auffgehoben! und aus dem Menschen

ein solches Instrument gemacht, welches wie eine Puppe, in welcher ein Uhrwerck auffgestellet ist, nach dem innerlichen Gang der Räder und nach dem Schlag des Federwercks, den Kopff entweder neigen, oder denselben trotzig zurück werffen muß.

Woraus denn freylich folgt:

Daß in dem Menschen der freye Wille nur zum Schein von unsern Gegnern müsse statuiret werden,

Item, daß der Mensch, der in Sünden lebt und bleibt, keine Schuld an seinem bösen Leben habe.

Denn

er wil zwar nicht anders, aber er kan auch nicht anders, (wie eine Puppen-Uhr nicht anders wil, aber auch nicht anders kan,)

Item, daß GOtt solchergestalt die Bösen nicht aus Gerechtigkeit straffet, weil sie es selbsten verschuldet; sondern, daß er ein Gefallen habe an solchen Einrichtungen, aus welchem blutge Straff-Gerichte folgen müssen;

sen; auch an den Plagen, Straffen und an der Quaal der Verdammten selbst einen Gefallen habe,

als die doch so

ihrem Schöpffer ein Schau-Spiel der Gerechtigkeit zuzurichten, durch ein innerlich erlangtes Muß Sporn-streichs in die Hölle zulauffen müssen.

Ich schone billig anderer schrecklichen Folgereyen, welche aus dieser Lehre folgen,

und aus welcher

in Ewigkeit kein Nutz zur Gottseeligkeit, kein Nutz zur Verherrligung Gottes, keiner zu Demüthigung des Menschen, keiner zur wahren innerlichen Gottseeligkeit, keiner zum wahren und festen Troste kan noch mag herausgezogen werden. *

Der Grund dieses gantzen Irrthums aber ist

die Vergessenheit und Achtlosigkeit auff den Haupt-Satz, welchen wir in 12. Abtheil. Lect. 7. 2ten. Abschnitts p. 211. bey einer gleichen Gelegenheit zum Voraus festgesetzet,

daß nehmlich

GOTT nichts thun könne, welches gegen seine Vollkommenheit und einmahl ausgesprochene Wahrheit streitet. Die Vernunfft behänge sich gleich mit so vielen Folgereyen und vernünfftigen Consequentien, als sie immer wolle.

Item. Die Vergessenheit des Satzes: Alles, was GOtt thut, thut er zu seinem Lobe und zu seiner Creatur Besten;

* Denn der Nutz, welchen der Herr d' Outrein p. 190. aus der absoluten Verwerffung zur Gottseeligkeit, Verherrligung Gottes und Trost des Menschen scheinet heraus zu ziehen, schmeckt nach lauter Künsteleyen, welche von aller Beweisung des Geistes und der Krafft völlig entblösset sind.

Item. Des Satzes: Es sey ein Stück des entsetzlichen Verderbens von der Ursach des Falls so zu vernünfftlen, daß GOTT mit in die Schuld des Falls gezogen werden muß. Solche Gedancken sind überbleibende Stück vom auffgenommen- und noch nicht gnugsahm zerstörten Bilde des Satans, als dessen eigentliches Werck ist widerwärtig von Gottes Geschäfften zu urtheilen, und seine eigene göttliche Actiones gegen ihn zu kehren. Daher der Mensch von Natur unaussprechlich geneigt ist bey allen bösen Vorfallenheiten die Schuld auff GOtt zu schieben.

Item. Des Satzes: Es sey ein tröstliches Kennzeichen der WiederErgäntzung des verfallenen Ebenbildes in uns, wenn man schon erkennet, unsere Vernunfft sey in so etwas denjenigen Augen gleich, die den grün und gelben Staar haben, welchen Augen alles, was sie zum genauesten besehen, doch gelb oder grün vorkommt, obs gleich so weiß wie der Schnee wäre. So sey unser falsch sehender Verstand in den Dingen, die uns wahrscheinlich scheinen zu überreden, GOTT sey in dieser und jener Sache nicht ausser Schuld zu setzen ꝛc.

Man habe doch die Gedult, und lese hie noch einmahl aus unserer 12ten Abtheilung 2ten Abschnitts die 6te, 7de und 8te Lect. p. 207. und lasse sich auch den Rath gefallen: Daß, wenn einem frommen Menschen solche spitzige Gedancken einfallen, bey welchem einige Schuld auff den wahrhafftig frommen, gütigen GOtt in unserm Böses thun mitfallen wil, daß man sich alsdenn geschwind von seinem Gribbeln zu den kläresten Schrifft-Seellen des einfältigsten göttlichen Worts hinwende, und der Vernunfft verweißlich den Vorwurff thue, wie sie dießmahl fürwitzig und vermessen handele, und vergesse, wie ihr nach dem Sünden-Fall aufferlegt sey: Viel

Ding

Ding nicht begreiffen zu können, und sich mit manchen Sachen zufrieden zu geben.

Du sagst aber:

Ja, aber haben die so der nachdenckenden Krafft hiebey Platz geben, auff ihrer Seiten keine Schrifft, darauff sie ihre Meynung gründen?

Ich antwort:

Ja sie haben. Sie führen ja weitläufftige Schrifft-Stellen an! Worin bestehet deñ der Mangel?

Ich antwortete: Sie führen solche Schrift-Stellen an, welche (1.) einigen klaren und ungekünstelt deutlichen Schrifft-stellen schnur stracks nicht entgegen gesetzet werden sollen. (2.) solche, welche nicht mit offenbahren Worten, sondern mit hohen Ausdrückungen und tiefsinnig herzuhohlenden Connexionen vergesellschafftet sind.

Nun aber sagt Augustinus recht:

Daß GOtt seine Gemeine allein durch die klahre Sprüche seiner Schrifft lehre, durch die duncklen Geheimniß-Reden aber dieselbe nur exercire, ob sie auch gern und mit Lust bey der Einfalt der klahren Sprüche bleiben, oder sich gelüsten lassen wolten, eine Gelegenheit zu ergreiffen zum hochmüthigen Scrupuliren.

Er sagt:

Pascimur apertis, exercemur, obscuris, illis fames his tædium pellitur. Das ist:

Unsere Lehr-Weide bestehet in den offenbahren Sprüchen, die dunckelern Sprüche sind nur gegeben uns zu exerciren, und unsern Fleiß im Nachdencken herum zu rücken. Mit den klaren Sprüchen muß aller Hunger des Wissens gestillt werden, die dunckelern aber vertreiben uns nur den Eckel, daß wir nicht dencken sollen, wir sind schon satt, wir hätten alle Weißheit der Schrifft schon verschlucket, es brauche die Schrifft keines Nachdenckens mehr.

Aus der Vergessenheit obig angezeigter Sätze nun

Entspringet auf Seiten derer Herren Gegner alles der Vernunfft zuviel trauendes zusammen ketten solcher Præsuppositorum uud Vorsätze, die zu ihren Schluß dienen

Lect. 7.

Wie denn aber? ist unsere Meynung denn so gar ohn alle Einwürffe? und sind bey derselben alle Objectiones erstiegen?

Ich antworte: Unsere Meynung ist zwar Schrifftmäßig, und daher Göttlich gewiß, dazu ist sie mit keiner Beleidigung des grundgütigen Gottes verbunden, dennoch aber höret das völlige Erkentniß dieses Glaubens Articuls unter diejenigen, bey welcher alles zu erforschen in dieser Zeitlichkeit zu schwer ist.

Fällt denn nun etwa

Bey aller dieser unser Gewißheit uns noch hie und da etwa ein Scrupel vor, den wir nicht gleich auffheben, und unser Gemüth drüber gnugsam befriedigen können, so müssen wir gedencken an das bekandte:

Nescire, quæ Magister optimus nescire nos vult, erudita inscitia est.

Dasjenige nicht wissen wollen

Was uns HErr und Meister zu wissen versaget hat, dieses ist eine gar seelige und gelehrte Unwissenheit!

15de Abtheilung.

Zu was für einem seeligen Nutzen uns diese durchgetriebene Ordnung des Heils und verhandelte Wege Gottes in allen betrachteten göttlichen Haushaltungen des Seelen Baues, bey Wiederzurechtbringung des menschlichen Geschlechts dienen könne!

Lect.

Lect. 1. Es ist unstrittig
Solch eine Verhandelung aller weisen Wege Gottes, als in diesem Werck verhandelt ist, ist ein kurtzer Begriff der gantzen Religion und eine vernünfftig geschlossene Glieder-Kette der wichtigsten und nothwendigsten Glaubens Articul zusamt ihrer Connexion und bündigen Zusammenhängung. Und also
Ist die Vortreflichkeit solcher Abhandelungen auch durchaus wol schon klar und deutlich genug zu ersehen.
Es wird aber die Nothwendigkeit
Einer bündig verfasten Historischen Ordnung des Heils daraus noch so viel klarer:
(1.) Daß der Praxis der Apostolischen Zeiten selber zeiget, wie die heiligen Apostel den ersten Anfall ihrer Bekehrung aller Orten damit gemacht:
daß sie erstlich
Die Historie der gütigen Wege Gottes und wahren Religion, denen Unbekehrten in so weit erzehlet, nachdem sie gesehen, daß es den Zuhörern nöthig gewesen. *
Es

* Dieses erkennen alle Theologi, die in der Ordnung des Heyls bey fleißiger Lesung der heiligen Schrifft einige Mühe verwendet. Der schon offt von uns gerühmte Herr Sanders sagt daher von den Apostolischen Predigten gar recht: Waren die Zuhörer Juden, die von dem wahren GOtt, und von dem versprochenen Heylande schon wusten; so erzehlten die Heil. Lehrer die Historie nur so weit, als es die Jugend bedurfften, wie zu sehen Act. 7, 2. seq. und cap. 13, 16. ꝛc. waren die Zuhörer aber Heyden, die weder von dem wahren GOtt, noch von dem versprochenen Heylande eine Erkäntniß hatten; so lehreten sie dieselben von GOTT, von der Schöpffung der Welt, und dem Menschen, u. s. w. davon sind Exempel Act. 14, 15. ꝛc. cap. 17, 22. ꝛc.
Und

Es sahen die lieben Apostel wol
Es könne der wahre lebendige Glaube bey den Erwachsenen nicht statt haben, wonicht erst eine Historische Erkäntniß von denjenigen Sachen da ist, aus welchen des Glaubens Beschaffenheit und Nothwendigkeit ersehen werden mag.

Ich sage Eine Historische Erkäntniß

Da

Und das ist wahr, was Herr Sanders sagt, und ist bey Act. 13, 16 - 41. wohl zu beobachten, daß bey dem damahligen Anfall der Bekehrung nicht nur die Historie des Heyls sey zum Grund geleget worden, sondern v. 42. sey sie auch auff den andern Tag in eben den Terminis wiederhohlet. Denn die Süßigkeit dieser Heyls-Historien, weil sie nach dem Fundament alles übrigen Wissens angenehm schmeckte, bewegte die Neubekehrten, daß sie umb derselben Repetition anhielten; so könte man noch viel mehr Schrifft-Oerter anführen, in welchen eine Historische Ordnung des Heyls enthalten ist. So war Act. 4, 10. seq. die erste Verantwortung Petri eine aus dem Alten Testament hergehohlte Historie von Meßia; Aus v. 33. ist zu schliessen der Apostel Predigt sey nichts anders gewesen, als ein gegebenes Zeugniß von Christo bis an seine Auffersthung. Stephani Reden waren ja eine Historie bis auff Christum Act. 7, 12. seq. conf. Act. 11, 20. Selbst Johannis und Christi Predigt hieß: Thut Busse, und gläubet ans Evangelium. d. i. O! wie habt ihr euren natürlichen Fall so vergessen, in welchen eure Natur durch den Sünden-Fall gerathen ist, wie wenig achtet ihr daher das Evangelium. Ich zeige euch aber nun wieder euer Verderben, und die verheissene Hülffe in Christo, thut also Busse, und gläubet an das Evangelium. Was war dieß aber anders, als eine Ordnung des Heyls?

Die alle nothwendige Stücke des Glaubens Historisch aus den rechten Quellen der Beschaffenheit der Sache, in natürlicher Verbindung heraus fliessen machet.

Lect. 2. Man meynt zwar
Daß viele Christen die man auch auff ihre Art vor Schrifft-Gelehrte ausgiebt, eine solche Wissenschafft würcklich genüssen, Indem sie doch
In dem Wort der Wahrheit Catechetisch unterrichtet sind, und dazu Gottes Wort immer hören.
Nun mag man zwar nicht zweiffeln,
Daß bey vielen es an solcher Historischen Erkäntniß nicht eben mangelt, doch, daß auch zugleich gewünschet wird, daß nur auch ein lebendiges Erkäntniß stets dabey wäre.
Dennoch bleibts aber gewiß
Daß bey vielen nicht einmahl eine genugsame Historische Erkäntniß vom Christenthum zu finden sey!
Man kennt Leute,
Die zwar von ein und anderer Sache des Catechismi schon sehr vernünfftig reden können, gehet man aber genauer mit ihnen umb, und erkundigt sich des Grundes bey ihnen, so findet sichs
Daß ihr Wissen keine Verbindung oder Zusammenhang habe mit alle dem, was ihnen in behöriger Ordnung zu wissen nöthig.
Es ist gar eine andre Sache
Die Göttliche Wahrheiten vor sich selbst wissen, und eine andere die Wahrheiten in ihrer natürlichen Ordnung und Verknüpffung besitzen.
In den Verknüpffungen der Wahrheit
Bestehet eine grosse Vollkommenheit der Erkäntniß!
Denn
Wer nur einige Wahrheiten weiß, wie sie von einander zerstreuet liegen, ohne ihren rechten Zusammenhang und Verknüpffung, der hat noch keine rechte Erkäntniß, noch genugsame Uberzeigung in göttlichen Dingen Dingen erlangt. Da-

Dahingegen
ist der, der die Wahrheiten in ihren Verknüpffungen besitzt, bereit zur Verantwortung gegen jedermann, der da Grund fordert der Hoffnung die in ihm ist.

Er weiß anzuzeigen
wie eine Ursach des andern allezeit ist, denn er ist gekommen durch das Verbinden der Historischen Erkentniß aus Glauben im Glauben (ex præmissis in Conclusionem) Rom. 1. 17.

Nun aber,
Ach wie wenige finden sich der, derer Historisch Erkäntniß sich recht bündig verhält. Mangelts aber so vielen an diesem Erkäntniß, (wie es denn in der That sich so verhält) so ist leicht zu erachten, wie es mit dem lebendigen Erkentniß aussehe, und mit den andern beyden wesentlichen Stücken des Glaubens, mit den theuren Beyfall und mit der wahren Zuversicht.

Solche Leute
lernen viel ihren Catechismum, und bleiben doch allezeit in ihrem Erkentniß schmachtig und elend!

Sie hören
Jahr aus Jahr ein die Catechisationes und verstehen doch sehr offt nicht was geprediget wird.

Denn, zum Exempel
Wie ists müglich vor den, der noch nie recht gründlich begrieffen, was ehemahls das Ebenbild Gottes gewesen, und worin eigendlich der schreckliche Sünden-Fall und das entsetzliche Verderben der Menschen bestehet, recht zu begreiffen, was es umb die Rechtfertigung, Glaubens-Gerechtigkeit, Wiedergeburth, Auszihung und Ablegung des alten Menschen eigentlich vor eine Bewandtniß habe.

Ach solch einem Menschen
ist die gantze Lehre von dem Zorn Gottes und geschenckten Erlöser nur wie ein Traum und ein Glocken-Schlag, der aus der weiten Ferne kaum gehöret wird! Da

Da nun
in einer abgehandelten Historischen Ordnung des Heils oder Compendio Theologiæ Fœderalis alle Haupt-Wahrheiten in ihrer Verbindung gezeiget werden, so ist der Nutzen, den wir von Lesung und Treibung dergleichen Bücher haben, unvergleichlich.

Lect. 3. Viele
halten es vor einen grossen Wachsthum in der Gottseeligkeit, wenn sie aus den Predigten sonsten nichts als Tugenden und gute Wercke, andringentlich erkennen lernen. Wie man nehmlich
fest in der Hoffnung, geduldig im Creutz, gutthätig, und milde seyn; dagegen sich vor Abgötterey, Mißbrauch des göttlichen Nahmens, Stoltz und Rache hüten soll ꝛc. Aber,
das ist bey weitem noch nicht genug! die Dinge sind wol gut, aber sie machen die gantze Gottseeligkeit noch lange nicht aus. Wären wir Heyden,
so hätten wir zur Erkäntniß unserer Religion nichts nöthig, als die Erkäntniß und Ausbringung etlicher Tugenden und äusserlichen guten Wercke.
Zu unserer Religion aber Joh. 17, 3.
gehöret noch vielmehr, nehmlich, das wahre gründliche Erkentniß, daß wir GOtt, und den er gesandt hat, JEsum Christum erkennen.
Zu dem Erkentniß aber
kan niemand kommen, der nicht erstlich seine ehemahlige Glückseeligkeit, und das göttliche Ebenbild, den darauff erfolgten Abfall und Verderben, den auff ihn gekommenen geistlichen Tod, die darauff hervor getretene Gnade Gottes in dem theuresten Vorsatz die Menschen zu versöhnen und zurecht zu bringen, gründlich begriffen hat. Ohn dieses historische Wissen,
erkennet Niemand JEsum, und kan zu keinem lebendigen Erkäntniß recht kommen, viel weniger zum Gläuben des allertheuresten Beyfals und Zuversicht.

So lang es aber
an dem lebendigen Glauben mangelt, so können doch noch keine Tugenden und Frömmigkeit folgen noch recht angedrungen werden, wo man sich nicht nur mit heydnischen Tugenden und heydnischen Frömmigkeiten vergnügen wil.

Lect. 4. Unter allen Schätzen
die GOtt der HErr jemahls dem menschlichen Geschlecht anvertrauet, ist keiner grösser noch kostbahrer, als die Perle des göttlichen Worts, Röm. 3, 2. Ps. 147, 20.

Nach dieser lautern Milch
sollen wir recht begierig seyn, 1. Pet. 2, 2.
Dieses Wort sollen wir durch und durch recht zu Hertzen nehmen und es auch andern einschärffen, 5. B. M. 6, 6. 7.
Und wiewohl viele diesen Schatz verachten, und die Bibel nicht lesen, meinende, wenn sie nur dieses und jenes daraus wüsten, so sey es genug. Eben als wenn die übrigen gröstен Stücke der Bibel nicht eben so nütze und nöthig wären;
Oder sie lesen sie doch nicht recht, noch mit Lust; bringen auch nicht einst einen redlichen Zweck zum Bibel lesen.

So haben doch etliche wol Lust
die Bibel auch recht zu lesen, aber es wil nicht flugs so gehen, wie sie wünschen, und sagen daher mit dem Cämmerer der Königin Candaces Apost. Gesch. 8, 31. Wie kan ich, wenn mich niemand anleitet?

Das ist:
Ob ichs lese oder nicht, ich verstehe doch das allermeiste nicht darin, und muß so mit betrübten Augen über viele Blätter hergehen.

Nun vor diese letztere

ist

* Siehe das 1725. zum 10den mahl in Halle auffgelegte nützliche Tractätlein, dessen Titul heisst: Lehre vom Anfang des Christlichen Lebens, bestehend 1 in einer Handleitung zum Glauben in der Ordnung der Busse, 2 zum Bibel lesen, 3 zum Bethen, insonderheit s. p. 45. ät. Herr Sanders l. c.

ist das Erkentniß der Wege Gottes in der Ordnung des Heyls ein rechter biblischer Schlüssel der Erkentniß.

Lect. 5. Der Sathan

wenn er einen grossen Vortheil vor sein höllisches Reich ausführen wollen im A. und N. T. so hat er nur gemacht, daß diese Schlüssel der Erkentniß mitten aus dem Volck hinweg genommen worden, und keine Ordnung des Heyls in ihren Schrifftmäßigen Gründen dem gemeinen Hauffen bekandt genug bleiben muste.

1. Abschnitt. Zum Exempel:

Meinten die verkehrten Schrifftgelehrten, es wäre ihr grosser Vortheil, wenn sie das Volck in Unwissenheit stecken liessen, damit sie desto besser den Meister spielen, und über den Pöbel mit grösserm Ansehen herrschen könten. So muste dieser Schlüssel des Erkäntnisses mit unrichtigen bösen Auslegungen verdrehet, und Menschen Satzungen an die Stelle eingeschoben werden? Wolte Satan

daß Christus der HErr bey seiner Ankunfft nicht einmahl solte erkandt werden, so brachte er das Treiben der Ordnung des Heyls unter die Bäncke, und verkehrte die meisten Stücke davon!

Das war die Ursach, warumb der Meßias, als er in die Welt kam, nicht erkandt, noch von den Seinigen angenommen wurde.

Man erwartete dazumahl einen gantz andern, als zum Bluten kommenden Meßiam, und als die Propheten in ihren Weissagungen abgemahlet hatten,

Man merckte auff die Zeichen der Zeiten nicht; so daß man nicht einmahl wuste daß die Zukunfft Christi vor der Thür wäre!

Derentwegen war alles, was Christus aus Moses und den Propheten lehrete und redete, gleichsam als etwas Frembdes in den Ohren der Israeliten!

2. Abschnitt. Wolte Satan

in der Corinthischen Gemeine Spaltung anrichten so bringt er den Corinthischen Lehrern in den Sinn, daß die Lehre: wie Christus unser Heyl ist, welche bißher müssen nach der Ordnung der Heils-Historien einfältig und schier allein, als das nöthigste geprediget werden, 1 Cor 1, 17. 18 seq. cap. 2, 7. schon bekannt sey und gleichsam an den Schuhen zerrissen, woraus dann sofort lauter curiœse und spitzfindige Fragen auff die Lehr-Stellen gebracht worden,

Mit Vergessung der Haupt-Lehre: daß Christus unser Heyl sey.

Als welche Lehre

die Corinther schon lange meinten an den Schuhen zerrissen zu haben.

Die curiœse spitzfindige Fragen aber, erregten eine Spaltung nach der andern!

3. Abschnitt.

Nichts verdroß dem Satan so sehr,

als daß die Christen des N. T. in den ersten Zeiten an diesem seeligmachenden Erkentniß solch einen grossen Uberfluß hatten. * Er sahe die Verheissung in der Kirche des N. T. erfüllt, Es. 54, 12. 13. Deine Glaß-Fenster wil ich aus Crystallen machen, das ist, die Mittel des Lichts zu den Geheimnissen Gottes, (so verborgen gewesen von der Welt her, Col. 1. 26. - 28.) werden jetzt um so viel klärer seyn, so, als ein Crystall das gemeine Glaß an Lauterkeit und Klarheit übertrifft) und alle deine Kinder sollen von dem HErrn geleh et seyn! Sa-

* Die Exempel davon sind in Stephano, Paulo, der mit Bezeugung des Geistes und Krafft auff diese Art Gemeinen pflantzeten, und die Wort dieses Heyls ausredeten; da waren viel Apollines, die alle mächtig waren in der Schrifft; viele Timothei, von Kind auff dergestalt in der Schrifft unterwiesen; da sahe man Berrhoenses, Ap. Gesch. 17, 11. die fleißig, nach Anleitung des historischen Fadens in der Schrifft forscheten.

Satan sahe
das Vorbild der Kirchen des N. T. in den Thieren voller Augen umb und umb (der reichlichen Erleuchtung wegen) treflich erfüllt. Siehe Ezech. 1. und Apoc. 4, 8.
Die Psalmo 45. beschriebene Braut der Christlichen Kirche sahe Satan in den ersten Jahren nach Christi Geburt recht in den kostbahr gestickten Kleidern (eigentlich heists) mit Kleidern und einem Rock voller Augen (Tunica ocellata) wie vorzeiten der Hohe Priester einen solchen Rock zu tragen pflegte; und sahe aus Erfahrung, daß dadurch nichts anders sey vorgebildet worden als das grosse Maaß der tieffen Weißheit und Erkentniß Gottes, die sich in den Gläubigen des N. T. in einer umständlichen Umfassung und Begreiffung aller Wege Gottes befinden sollen.

Wie denn
die Schrifften der H. Väter, die noch verhanden sind, nichts anders zeigen, als daß sie den Wegen Gottes in seinem Wort demüthiglich nachspühreten, und ihren Lehrlingen eine rechte standhaffte Besassung des Worts von dem Heyl in JEsu vortrugen, auch sich deswegen viel Mühe gaben das Leben und Thaten Christi Harmonisch vorzustellen. * 4. Abschnitt.

* Im 2ten Jahr hundert that es Tatianus in einer Schrifft die er Diatessaron betittelt. Siehe Eusebium libr. IV. Hist. Eccl. c. 28. Im 3ten Jahr hundert schrieb Ammonius Alexandrinus so wohl Harmoniam, als auch canones harmonicos. Im 4ten Jahr hundert fand sich Eusebius Cæsariensis der zehn Canones zur Harmonie der Evangelisten auffsetzte, die man findet beym Hieronymo præf. in IV. Evangelia ad Damasc. wie denn auch Epiphanius in seinem Panario contra Alogos hæreticos zu diesem Zwecke vieles angemercket hat. Weit ausführlicher aber hat Augustinus sich bemühet die Übereinstimmung der 4. Evange-

4. Abschn. Da nun Satan
mit seinem Schlangen-Kopff zu Rath gieng, wie er statt Christi den Anti-Christ in den Tempel Gottes setzen möchte, die Crystallinen Fenster mit einem dicken Rauch vernebeln und statt des Lichts eine Egyptische Finsterniß ausschütten könte;

So ersahe er keinen bessern Hand-Griff,
als daß er die vornehmste Lehrer überrede, vom Compendio der Einfalt dieser Lehr: Daß Christus unser Heyl sey, auff eine Weile abzustehen, als die ohnedem wegen ihrer Einfalt bekandt gnug wäre!
und es vielmehr ihre vornehmste Absicht seyn zu lassen, sich sonst wacker hervor zu thun.

Und zwar erstlich
mit Gelahrsamkeit und subtiler Ausarbeiten specialer Materien, bey ziemlicher Vergessung des obigen Haupt-Wercks; hernach aber
in Prærogativen und Prælaturen über die Kirchen nach dem Maaß ihrer Geschickligkeit, oder ex jure der vornehmern und ältern Diœcese oder Bischoffthums!
Ach wie vergaß man hiebey die einfältige Ordnung des Heyls einfältig zu treiben!

Die

gelisten zu zeigen, in seinen 4. Büchern de Consensu Evangelistarum, welche Tom. IV. seiner Wercke mit zu finden sind. In den folgenden Zeiten fanden sich Marianus Fuldensis, Petrus Comestor, Thomas Aquinus, und andere, welche Calovius anführet. Aus dem 14den Jahr hundert ist Landulphus oder Ludolphus bekandt, dessen Harmonie 1483. Fol. heraus kam unter dem Titul: De Vita Jesu Christi, nach ihm aber, gab der berühmte Parisische Cantzler Johannes Gerson μονοτέσσαρον, de Concordantia Evangelistarum heraus. Nun alle diese Harmonien machen ein grosses Theil der Ordnung des Heyls aus.

Die nunmehr weltlich gesinnete Gemüther fochten mit aller Gelahrsamkeit ihrer Feder nur um die Præcedentz.

Diejenigen aber

so endlich den höchsten Staffel erreichet, fiengen an, sich ein Jus Dominii und Herrschafft über die Kirche zu zueignen! Bis es endlich dahin kam,

daß der Anti-Christ sich mitten in den Tempel Gottes setzte. Der höllische Achitophel aber

gab noch ferner einen Rath diesen Stuhl zu befestigen, welcher seinem Reich der Finsterniß sehr profitable und vorträglich war.

Nehmlich es muste der Anti-Christische Lehr-Stuhl

das arme Volck überreden, daß es dem gemeinen Mann gar nicht gut, sondern gefährlich sey die Schrifft zu lesen; er könne ehe eine Verwirrung, nicht leicht aber eine rechtschaffene Besassung des Heyls-Wege daraus schöpffen.

Ja es kam endlich

zu dem betrübten Verboth, daß dem gemeinen Mann bey Straffe und verwarnter Seelen-Gefahr nicht soll zugelassen seyn, die Schrifft zu lesen.

Vielweniger aber

das göttliche Wort anders zu erklähren, als dieser Seelen gefährliche Ober-Prælat es haben wolte.

Es solt ein jeder glauben,

Er habe allein Macht und Ansehn bekommen, das Wort Gottes nach seinem eigenen Gutfinden zu erklähren! ꝛc.

5. Abschn. Die allererste Christen

nahmen insonderheit den Tag des HErrn dazu, umb auff die einfältigste Weise durch geistliche Unterredungen und schlechten Gespräche, welche sie mit einem einmüthigen und brünstigen Gebeth beschlossen, ihnen die Wege des Heils süßiglich zu eröffnen.

Und diese Gewohnheit daurete

so lang die erste Kirche noch im Blute schwamme.

Als die Kirche aber

nach allen überstandenen Verfolgungen, das Haupt empor hub, und zum Frieden auch Ruhe im Gottesdienst kam,

da führet man anfänglich

einige seine in die Augen leuchtende Ceremonien in den Gottesdienst ein, umb denselben herrlicher einzurichten, und den Heyden zum Trotz in eine Pracht zu setzen.

Neben den einfältigen Catechetischen Gesprächen

von den Heils-Wegen fieng man auch an besondere Materien in schön ausgearbeiteten Sermonen und Predigten erbaulich vorzutragen,

aber

nachdem der Wider-Christ sich auff einen göttlichen Thron gesetzt, mißbraucht er sich dieser gut gemeinten Ordnung zu seinem Vortheil,

Er ließ die gantze Gottseeligkeit in einen Ceremonien-Dienst verwandeln, überschwemmet die gantze Christliche Einfalt mit Hochmuth und Pracht; brachte die einfältigen Catechismus-Reden von dem Verderben der Menschen und Wiederzurechtbringung der Christen ins Vergessen;

verwechselte das erbauliche Predigen

in Theatralische Declamationes und Orationes, über solche Materien die subtil und gekünstelt, aber den rechten Haupt-Zweck von Christo unserm Heil, selten oder fast gar nicht berührend waren.

Bis endlich gar

die Texte nicht aus der Bibel, sondern wol gar aus dem Aristotele dorfften genommen werden, darüber man predigte. Ach heiliger GOtt

welch eine Egyptische Finsterniß entstund nicht dazumahl! Der Tempel Gottes wurde mit Rauch erfüllt, und gieng da wohl recht aus dem Brunnen dieses Abgrunds ein Rauch auf, der da verfinstert der Sonnen Licht, Offenb. 9, 2.

Die zwey Zeugen Gottes

verstehe die Schrifft des A. und N. T. in ihren Verbin-

dung

dungen) lagen wol recht erschlagen auff den Strassen des geistlichen Sodoms und Babels, Offenb. 11, 8.

6. Abschn. Nachdem nun aber
Gottes Erbarmen die Kirche Gottes durch die heilsahme Reformation des Herrn Lutheri aus dem dunckeln Babel der Unwissenheit heraus führete;
Da fuhr
ein Geist des Lebens in die zwey Zeugen, daß sie wieder anfingen vernemlich und annehmlich zu weissagen, das Elend unserer Natur und das Heil in Christo zu zeigen, Das ewig bleibende Evangelium
wurde wieder ein helles Licht an dem Firmament des Kirchen-Himmels.
Es halff dem Kind des Verderbens auch nicht, daß er sich hertzhafft dem widersetzte, der ihm die Bande der Finsterniß zu zerbrechen, und die eingebildete auch angemaßte Crone des Haupts gantz wanckend zu machen von GOtt geschickt war.
Denn Lutherus
stund in der gantzen Rüstung der Schrifft, und grieff die Wieder-Auffrichtung der Ordnung des Heils damit sehr meisterlich an:
Daß er
die Rechtfertigung eines armen Sünders für GOtt aus den rechten Gründen hervor holete, und sie öffentlich predigen ließ.
Was war denn aber vor Satan zu thun?
Sonderlich in Satan sahe, daß GOtt dem großmüthigen Luthero immer ein Heer nach dem andern der munterſten und tapfferſten Lehrer von Zeit zu Zeit zu Hülffe schickte!
(wiewohl es nicht zu leugnen ist, daß nach der Zeit das eiffrige Eindringen in die Haupt-Stücke des Heyls-Wege Gottes, sich nachgehends zu sehr mit andern noch weiter aussehenden Controversien vermischete.)
GOtt Lob!

So weit hats Belial nicht gelingen wollen, das Wort der Wahrheit in unserer Kirche von unserm Munde zu nehmen, oder dasselbe zu verfälschen, oder es zu verdunckeln. Dennoch aber

gelungs dem Satan in so weit, daß, da viele guthertzige Lehrer, um mehrer Accurateſſe wegen, die himmlischen Wahrheiten in die Accurateſſe nach aller Behutsamkeit der Weltweißheit eingerichtete Lehr-Sätze einzunähen bemühet waren;

daß ein Theil einer edlen Zeit darüber verlieff, inner welcher die auf solche ſcholaſtiſche Accurateſſe gerichtete Lehrer, wenigſtens nicht eyffrig und fleißig gnug bemühet waren, die Menſchen anzuführen und anzutreiben: Gottes Wort also zu unterſuchen, wie es in seiner Verknüpffung des Heils-Wege Gottes, hochtröſtlich an einander hangt) da doch freylich

zu Unterhaltung der Kindſchafft und des Glaubens es wohl so hoch nothwendig iſt, die hauptnöthigſten Wahrheiten des Chriſtenthums, so viel zur Seeligkeit vonnöthen iſt, in einer zuſammen hangenden bündigen Gewißheit, zu wiſſen, und alle Kirchen-Glieder wiſſen zu machen; als der ſchlauen Ketzer weiſen, ſich immer meiſterlicher anzuſchicken, die Gottesgelahrtheit über den Leiſten der Schulgewöhnlichen, accurateſten Redens-Arten zu ſchlagen. Umb

in den Streit-Fragen und Diſputationen gegen die ſchlauen Feinde der Kirchen, mit einem einigen Wort viel zu behaupten, und in ſicherer Verwahrung zu halten.* Es möchte auch wol

den

* Wer einige Klagen hierüber hören wil, der beſinne ſich auff die beſorgliche Worte Lutheri, die erſchon zu ſeiner Zeit, wegen des beſorgten Mißbrauchs der Schul- und Diſputier-Theologiæ geführet, wenn er ſaget: Die Wahrheit kan wohl durch viel Diſputiren verlohren werden. Denn dieſs bringen die Diſputationes mit ſich, daß die Gemüther dadurch

den lieben Lehrern unserer Kirchen, da bis dato ein so grosses mit Führung der Kriege des HErren zu thun gewesen, vom Satan noch nicht Zeit gnug gelassen seyn den Methodum Catechisandi Historicam & Evangelisticam, so als es jetzt viel thun, zu excoliren,

sonderlich

da die Lehr-Sätze des Catechismi selbsten, und die Catechismus-Articul in unserer Kirche mit recht göttlicher Weißheit zusammen gelesen, und mit vortreflichen Beweißthümern, auch schönen Erklährungen sind fleißig fortgetrieben worden.

Da man denn

noch eben so viel Mühe sich nicht gegeben, die Verbindung der himmlischen Wahrheiten nach dem Historischen Faden der Heil. Schrifft zusammen zu nehen oder zu entwerffen, indem man doch

die seeligmachende Wahrheit und Lehr-Sätze selbsten, zusamt der übersetzten deutschen Bibel durch Gottes Gnade in den Händen trug, als wodurch die Thür zu sol-

---

durch verdorben werden, und wenn sie mit dem Gezäncke zu thun haben, versäumen sie darüber, was sie fürnehmlich treiben sollen, oder was das vornehmste ist! Doctor Chytræus ist eben voller klagender Beysorge, und sagt: Wir sehen, daß alle Ausübung der Religion und ungefärbte Gottseeligkeit dahin falle, und die Theologie sich wieder in die Sophisterey, oder vielmehr in hefftige vorwitzige und unnütze Disputationes verkehre, und also, die von voriger Zeit gewöhnliche Sophisterey nicht weggenommen, sondern nur verändert sey. Der liebe Joh. Arnd im wahren Christenthum L. 1. c. 39. klaget gar, es wären die Gemüther der Gelehrten zu seiner Zeit so eingerichtet gewesen, als bestünde das Christenthum nur im Disputiren und Vermehrung der Streit-Bücher. Besiehe auch seine Vorrede über die deutsche Theologie. Unsern Reformirten bedauret dieses sehr Christlich Herr d' Outrein loc. cit. in der Ansprach, und zeigt auch seine Glaubens-Brüder an, die diesem gelehrten Theologo weinen helffen. Siehe die Vorrede über dessen Erkäntniß der Wahrheit nach der Gottseeligkeit.

solchen seeligen Arbeiten gleichsam auffgestossen worden ist. Es sey ihm nun wie ihm wolle,

so gelung es doch auff eine kurtze Zeit dem Satan, daß eben häuffig keine Bundes-Theologien noch Catechetische Einleitungen zur Ordnung des Heyls dem gemeinen Mann in die Händ geleget worden, noch im Druck heraus kahmen. *

7. Abschnitt. Dahingegen

gebraucht sich Belial in dieser Zeit folgenden Vortheils.

Er ließ

von gottlosen Irrgläubigen Zoten-Schmieden allerley poßirliche Jüdische Fabeln, auch andere alte Weiber-Mährlein von den Geschichten unserer ersten Eltern, auch ihrem ehmahligen und jetzigen Stande, item von dem Leben und Geschichten JEsu zusammen schmieren, und solche Abergläubische Zoten offentlich in die Welt drucken * Bloß nur

a den Geschmack an der wahren Historie des Heyls zu verleiden, und denen

* Lutherus selber soll, wie Heideggerus in vita sua §. 61. vom Crocio bezeugt gehöret zu haben, geweissaget haben: Es würde mit der Zeit ein frommer und gelehrter Mann auffstehen, der die Lehre von dem Bunde Gottes und dessen mannigfaltigen Haußhaltung, die noch nicht gnug erörtert wäre, klährer machen würde. Herr Lampe p. 18. meinet, daß die Erfüllung dieser Weissagung an dem grossen Philologo Joh. Coccejo erreichet sey.

* Solch ein thörichtes Büchlein ist die so genandte Historia von Erschaffung der Welt, wie auch Adams und Evä Lebens Anfang, Fort- und Ausgang aus der polnischen in die hochdeutsche Sprache übersetzet, und zum dreyzehenden mahl in den Druck heraus gegeben von Maximilian Pottenhoffer der Historien Liebhaber, Octavo, 7. Bogen, zu St. Annaberg gedruckt Anno 1720. bey Johann Victor Richtern, Anno 1724. St. Annaberg bey Augustin Valentin Friesen, je närrischer und lächerlicher dieses böse Buch diese Grund-Wahrheiten der

β denen Atheisten und Spöttern Schein-Gründe und Gelegenheit in die Hand zu stecken, die gantze Christliche Religion als eine unnöthige und unwahrscheinliche zu verlästern.

8 Abschn Inmittelst aber

wurden die gottseeligen Lehrer unserer Kirchen immer mehr und mehr innen, (1) was vor einen sehr nahen Einfluß ins Christenthum die historische Einleitung in die Geschichte des weißlich eingerichteten, und herrlich hinaus geführten menschlichen Heyls, hätte.

Indem doch

(2) von derselben rechten Verstand, die gantze Gottes-Gelahrtheit herabhanget, und die vornehmsten Glaubens-Lehren daraus ihr rechtes Licht erhielten.

(3) Man sahe wohl, daß die Geschichte von dem dreyfachen Stande der Menschen, nehmlich der Unschuld, des Falls und der Aufhelffung, dem gemeinen Mann so lange unverständlich und dunckel vorkähmen, bis sie in ihre rechte Connexion deutlich gesetzet, und dem einfältigen Hauffen recht für die Augen gemahlet wären.

Die Erfahrung zeigts auch,

daß viele, zwar von den Titeln: des göttlichen Ebenbildes in dem Menschen und gäntzlichen Unschulds-Stande von dessen Verlust, von dem Vorsatz des Erbarmens Gottes, von dem Weibes-Saamen und Schlangen Treter, nach Anleitung der gehörten Predigten und Cate-

der Religion abmahlet, je eyffriger ist es doch Jahr jährlich wieder auffgelegt, und von den Gewinnsüchtigen Bilder-Crämern in die Länder deutschen Landes bis dato verführet. Das andre Thorheits-Büchlein, auff welches mich jetzo besinnen kan, ist sine die & Consule gedruckt, und heist: Evangelischer Bericht von dem Leben JEsu Christi, welches Nicodemus ein Rabbi und Obrister der Jüden beschrieben, wie er solches selbst gesehen und erfahren, denn er ein Nachfolger JEsu Christi gewesen, auch sind viele schöne Stück und Geschichte dabey zu finden, welche die Evangelisten nicht beschrieben, ꝛc. Gedruckt in diesem Jahr, ꝛc.

Catechisationen wohl viel reden und discuriren wollen,* da doch die wenigsten,
wenn man sich etwas weiter mit ihnen einläst einen richtigen schrifftmäßigen Begriff von diesen allerwichtigsten Materien unserer Theologie an den Tag legen können. Sie sahen
daß es auff blosses auswendig lernen der Haupt- und Frag-Stück, und wenn auch gleich ein Erklähren dazu trete, nicht ankähme, um die Predigten verstehen zu können. Deßwegen entschlossen sie sich gerne
Historische Evangelisten zu werden und Philippi, Apost. Gesch. 21, 8. nach dem Exempel der ersten Kirche.*

Das

* Ich habs selbst erfahren, daß Leute, welche alle obige Materien noch wohl so flickweise aus den Predigten erschnapt, dieselbe im historischen Zusammenstapeln dennoch sehr lächerlich und mit volliger Umstossung der Glaubens Aehnligkeit anbrachten; so, zum Exempel müste ich im Anfang meines Amts einen ziemlichen alten Mann nicht ohne Mühe aus dem Sinne bringen die Meynung: GOTT habe alles erschaffen, bis auff den Teuffel, Kräten, Schlangen und Gewürme. Der Teuffel wäre von sich selbst, das Geschmeiß aber der Fliegen ꝛc. kähm vom Teuffel her. Item, als GOTT alles fertig gemacht, so habe er gemerckt, daß er ihm nicht gerathen sey, indem er den Appetit der Geilheit an ihm bemercket, deswegen habe er ihn geschwind eingeschläffert, und ihm aus seiner Ribbe ein Weib gemacht. Beyde erste Leute wären Garten-Hütter gewesen, die nichts hätten anrühren sollen, Eva aber hats nicht lassen, noch sich länger zwingen können. Man frage nun andere gemeine Leute, sie werden auff tausend Art ihren Concept von der Oeconomie Gottes in dem Werck der Seeligkeit, und zwar allezeit sündlich und unverantwortlich an den Tag legen. Imo quibusdam Studiosis Theologiæ in bene multis propositionibus Theologiæ Fœderalis hæret aqua, ita, ut plerumque dubii aut maxime trepidi sint in Responsionibus.

* Zur Apostel Zeit war das der Diaconorum ihr Ampt, Evangelisten oder Historische Prediger von JEsu abzugeben, wie wir das am Philippo sehen, Act. 21, 8. dessen Ampt GOtt dermassen gesegnet, daß alle seine 4. Töchter, als Jungfrauen, das ist, in ihrer Jugend also weissagten, Act. 21, 9.

Das Licht in dieser Sache
stellete sich immer vortreflicher auff den Leichter, als es vor langen Zeiten geschehen.
Und
der Fleiß derer Lehrer wachte, aus Gottes Schickung sehr munter auff, dieß Licht zu beobachten, *

und

Zu den Zeiten des H. Maccarii im 4. und 5ten Seculo wurde das Ambt der Evangelisten, oder Historischen Lehrer von JEsu nur von den Apostolischen Lehrern, oder deren Didactischen Articul-Lehrern gar sorgfältig unterschieden. Maccarius sagt, in seinem Büchlein von der Erhebung des Gemüths, cap. 19. Die Evangelisten gaben uns durch ihre bündige Historie die Wolle oder den Zeug, indem sie den Zusammenhang aller Glaubens-Dinge so auffrichtig und umständlich erzehlen, die Apostel aber lehren uns, wie wir ein Kleid (gründlich bewiesen und ausgeführte Glaubens-Articul) draus machen sollen. Und wie wir diese Glaubens-Articul zu Unterweisung, Warnung und Straffe, Tugend und Trost der Seeligkeit anzuwenden haben. Obgleich dieses doch auch in den Evangelisten selbst nicht gantz und gar übergangen wird. Man kan mit allem Recht aus diesen Worten Maccarii schliessen, daß, wie kein Kleid kan gemacht werden, ehe das Zeug tüchtig bereitet ist; also könne kein Systema Articulorum fidei jemanden ohne weitläufftige Quählerey beygebracht werden, ehe ihm der Evangelist oder historische JEsus-Prediger die Historie des Heils geschickt und überzeigend beygebracht. Man könte füglich nach dem Sinn Maccarii die Catechetische Einleitung zur Ordnung des Heils nennen, einen Evangelisten Catechismum, und den darauf folgenden Begriff der Glaubens-Articul, einen Apostolischen Catechismum. v. retro p. 143. & 157.

* Nicht nur die Mittel zu dem Verstand des Worts sind nun viel überflüßiger als vor Zeiten hervor gebrochen, indem die Wissenschafft der Grund-Sprachen und anderer Gelehrsamkeit durchgehends zunimmt. Sondern es schritten auch sehr viel zu dem Werck selbsten, und setzten zu der Theologia Fœderali und der offtgenandten Historischen Ordnung des Heyls die Feder an.

Doctor George Calixtus machte in einem besondern Tractat de Pactis Dei den Anfang, in welchem er die Art der Bünd-

und wiewohl
die Evangelisch-Reformirte, sonderlich die Holländische The-

Bündnisse Gottes, wie auch die Art des A. und N. T. gar fein zeiget. Darauff folget Bullingeri, (Oleviani, & Cloppenburgii, jetzo nicht zu gedencken) der grosse Reformirte Lehrer Joh. Coccejus, der diese Lehr-Art in eine rechte Form und Ordnung brachte, wiewohl er einige unanständige Hypotheses dabey hegte. Wegen der Deutlichkeit, Annehmlichkeit und Nutzbarkeit dieser Lehr-Art bekam er bald viel Anhänger, welche daher Coccejaner genennet wurden, welche alles noch besser ausarbeiteten, als ihr Meister der Coccejus, worunter sonderlich Momma, Peter Allinga, Burmannus, Braunius, Lampe und andere bekandt worden sind.

Zwar Maresius, Voetius, Hulsius, Leydekker, Spanheim, Rissenius, Ridder, Huberus, und andere verwurffen diese Lehr-Art gäntzlich; andere aber, als Witsius, Vlakius &c. ergriessen die Mittel-Strasse, sie nahmen das Gute davon, erklährten es recht und verwurffen das spitzfindige, und diese mag man Eclecticos heissen. Der berühmte Puffendorff, ob er wohl ein Politicus, fand auch diese Methode, die göttliche Wahrheit deutlich und überzeigend vorzustellen sehr nützlich. Darum hat er in seinem Jure Feciali Divino einen netten Entwurff davon gemacht. Und obwohl einige anstößige Redens-Arten darinn befindlich, so sind doch dieselbige, weil er von Profeßion kein Theologus war, zu entschuldigen, und von D. Jäger bescheidentlich in seinem Jure DEi Fœderali widerlegt und rechtsinnig erklähret. Hernach folgete der so gelehrte als gottselige D. Reuter, und sonderlich der hochberühmte würtenbergische Theologus D. Jäger, dieser hat nicht allein die Materie von den Bündnissen Gottes mit dem Menschen in seinem Systemate Theologiæ Dogmatico-Polemico gründlich ausgearbeitet, sondern auch der Coccejaner irrige Hypotheses und Meynungen recht entdecket, daß, wenn dieselben recht angemercket werden, man hernach die Schrifften der Coccejaner mit desto mehr Nutzen und ohne Anstoß lesen kan. Wie es mit eben denenselben Worten gar recht Herr Löseke in seiner

Præ-

Theologi darinnen sich am ersten zum fleißigsten bezeiget, so gar,
daß sie auch nicht nur in deutscher Sprache, sondern auch in Catechetischer Lehr-Art gewisse Ordnungen des Heyls drucken lassen. Durch welche
die Lehr-Schüler nicht nur in Heil. Schrifft, sondern so gar in das Hertz Gottes hinein geleitet, und ihnen dazu gezeiget worden, wie in der Heil. Schrifft Christus der Kern, das A und O sey, so daß alle Neben-Sachen der Bibel nur um dieser Haupt-Lehre wegen seyn, *
So hats dennoch
auch nicht unter den Evangelisch-Lutherischen gefehlet an fidelen und getreuen Lehrern, welche sich die Sache redlich und erbaulich haben angelegen seyn lassen. **

Præfation in eine historische gründliche Betrachtung ziehet, als aus dessen Feder wir diese Notam meistens zu entlehnen gut befunden.

* Ich habe deswegen mit vielem Vergnügen gelesen Herrn Salomon Till schöne Untersuchung des Glaubens Herrn Joh. d' Outrein kurtzen, das ist, Catechetischen Entwurff der göttlichen Wahrheiten. Des Hn. Friederich Adolph Lampe Geheimniß des Gnadenbundes ist wol viel weitläufftiger, aber auch desto gründlicher, bis auf die, seiner Religion zustehende Hypotheses. Hieher gehöret des arbeitsamen H. D. Mellen nette Hist. Ecclesiasticæ Compendium. Indessen ist gewiß was Hr. Lampe sagt: daß die mehresten Schreiber, bey den Haußhaltungen des Gnaden-Bundes viel, wenig aber bey dem Geheimniß des Gnaden-Bundes insgemein, welches doch von jenen der Grund ist, sich haben auffgehalten.

** Ich halte des Joh. Arnds wahres Christenthum vor gar nichts anders, als vor ein (wiewol nicht recht historisch eingerichtete) vortrefliche Erkäntniß des menschlichen Verderbens und des Heyls in Christo JEsu, welches ich den auch von des hochseel. Consist. Rath und Ober Hoff Prediger D. Wägners treflich kurtz und sehr gut gefaßten wahren Christenthum in 8ta, in 15. Bogen bestehend

Sect. 6. Die Nutzbarkeit der Heils-Historie

ist ferner auch daraus abzunehmen, weil sie uns bequehm macht zur Zeit der Glaubens-Verfolgung nicht nur ein gründliches Bekentniß von sich zu geben, sondern auch bey aller Marter die Probe zu halten, dieweil unser Glaube auff einem sehr guten und wohl verbundenem Grunde gebauet ist, und wir nicht mehr nöthig haben, etwas andern zur Gesellschafft nur zu glauben.

Daher

habe ich nach dem Exempel des Herrn van Till und d'Outreins keinen Catechismus-Schüler zur Confirmation gelassen, vielweniger communiciret, der nicht zuvor auff die einfältigste Weise nach seinem Begrieff einiger massen nur die Heils-Wege Gottes mit mir durchgangen wäre. Zuge schweigen

daß diese historische Lehr-Art, auch eine trefliche Vorbereitung ausmacht, künfftig die Theologiam theticam mit Nutzen zu hören.

Weßwegen denn

die höchste Billigkeit es erfordert, daß in allen klein und grossen Schulen, eine Catechetische Anleitung zur Ordnung des Heils getrieben würde. Als

---

stehend sagen muß. Der GOtt fürchtende Herr Freylingshausen hat auch eine feine Handleitung zu den Heils-Wegen Gottes heraus gegeben. Vornehmlich aber ist die recht ausbündig schöne und auch recht kurtze Catechetische Anleitung die Haushaltungen Gottes zu betrachten des Hn. Christoph Albrecht Löseke Past. in Plaue 8tavo 1720. in 5. Bogen bestehend, so hoch, als seine weitläufftigere Theologia Fœderalis 4to 1714. zu schätzen. Herr Magister Schönland, hat auch eine feine Catechetische Anweisung zur Kirchen-Historie ausgearbeitet, wie denn auch einiger massen Hn. Hagelgansen Catechetische Bibel hieher zu ziehen ist. So verdienen Herr M. Lilienthal Geschicht unserer ersten Eltern ihr billiges Lob. Siehe hievon unsre Vorrede. Hn. D. Pfaffen, May und anderer Schrifften zu geschweigen.

Als worauff auch
meines Orts nach allen Vermögen gehalten wird.
Ja es wäre nicht undienlich
in öffentlichen Gemeinen gewisse Stücke aus der Ordnung des Heils, so wie sie auff einander folgen, Sonntag vor Sonntag dem gemeinen Hauffen vorzulesen.
Auch ists nöthig
die offentliche Catechismus-Lehren in der Kirche einmahl Evangelistisch oder Historisch, das andere mahl aber Didactisch und Apostolisch mit unauffhörlichem Fleiß durchzuführen, wie es so Sr. K. Maj. in Preussen de dato Berlin den 17. Martii 1721. verordnet.
Wie denn auch
keine geschwindere Methode vorgeschlagen werden mag jemanden unbetrüglich zu examiniren, wie er entweder in seinem Catechetischen oder aber auch theticischen und theologischen Erkäntniß befestiget sey, als wenn man das Examen nach dem historischen Faden der Catechetischen oder weitläufftigen Bundes-Theologie einrichtet. Zugeschweigen,
daß es die Erfahrung gelehrt, wie man durch diese historisch kurtz eingerichtete Information der Wege Gottes an versäumeten alten Leuten, wenn sie mit rohem Erkentniß zu unserm Beicht-Stuhl oder sonsten eine Hochzeit oder Kind-auffen zu bestellen, für das Predigt-Amt kommen, in ein bis zwey Stunden unglaublich viel ausrichten kan!
Endlich und zum letzten,
dienet eine gründlich verfaßte und durchgegangne Ordnung des Heils auch zum Heil-vollen Præservativ nicht nur wider irrige Lehren, sondern auch wider die Verführungen der Welt.
Es singe uns (wie d'Outrein sagt)
das wollüstige Tyrus noch so embsig das Huren-Lied in die Ohren uns zu verführen; so wird dennoch das so gründlich-gefaßte Erkentniß Gottes bald etwas finden

den, um die Ohren für dem Syrenen-Gesang zu stopfen, und uns mit weit süsserer Stimme anzulocken, unter den reinen Jungfrauen zu bleiben, die da nachfolgen dem Lamme wo es hingehet.

Schluß-Gebeth.

Wie ich nun hiemit den Schluß von diesem geringen Wercke mache, also lobe ich dich dreyeiniger, gütigster, barmhertziger und heiligster Hauß-HErr deiner Kirche, daß du mir durch deinen H. Geist Zeit und Kräffte geben wollen, deinen wunderbahren Wegen, in Durchführung unserer Seeligkeit, auff den Fußstapffen deines Worts würdiglich nachzuspühren, und dadurch meinen geliebsten Kirch-Kindern, und andern Heils-begierigen Seelen, ein, wiewohl überaus schlechtes, doch nicht gar unnützliches Hülffs-Mittel zur gründlichen Einsehung in ihren allerheiligsten Glaubē, und ins Geheimniß deiner Gottesdienste mitzutheilen.

Habe Danck, grosser Jehovah!

Du allein weises, allmächtiges, gerechtes und doch zugleich gütiges Wesen, habe Danck, daß du uns deine weise Haußhaltungs-Art, welche du in unserm Seelen-Bau sehr weißlich für die Hand genommen, in deinem Wort so reichlich und tröstlich hast offenbahren wollen.

Mein Bundes-GOtt!

Du hast ja so lange vielfältig die blosse abgeschriebene Blätter dieses Werckleins mit mehrerem Segen und Früchten geschmücket, als ich dein schwaches Werckzeug mir immer hätte vorstellen dürffen, ja mehr als es das Reich der Finsterniß ertragen können.

Starcker GOtt!

Du hast dadurch bezeugen wollen, wie es dir gefalle, dich offt gar unansehnlicher und geringer Mittel-Personen,

zu

zu Fortsetzung deines Reichs zu bedienen, damit die Ehre ja niemanden als dir gebracht und zugestanden möge werden.

O HErr deiner Heerde!

Du hast mich ja selbst von Anfang meines Predigt-Amts in welchem ich bloß aus deiner Gnade und Erbarmen nunmehr ins 19de Jahr stehe, zu dieser historischen Lehr-Art auffgereitzet! So daß ich dieselbe auch nun ins 16de Jahr in meiner Diœces bey meinen Visitations Catechisationibus heilsamlich ausgeübet!

Ja noch mehr,

Du hast vor Herausgebung dieser meiner dürfftigen Arbeit, mich ja durch manche fromme Christen, gottseelige Lehrer und Prediger, theils auch durch vornehme Standes Personen unseres Landes, zu Edirung dieser Blätter auffgebracht. Ey so laß doch ja dein selbst eigenes Werck, dieses mir durch deinen H. Geist geschenckten guten Triebes, nicht ohne Seegen heraus kommen.

Vergib aus Gnaden,

daß an vielen Orten vielleicht aus Mangel der Auffmercksamkeit, oder gebührenden Fleisses, oder weil ich dir noch vielleicht noch nicht arm genug am Geist, auch nicht niedrig genug in meinem Gemüth seyn mag, ichs nicht wohl mag getroffen, und dieses mein hertzliches Gutmeynen, mit manchen Fehlern und Mängeln (obgleich nicht aus Vorsatz, doch aus Schwachheit) verunstaltet haben.

Ey gib deswegen, O langmüthiges Wesen!

Meinen Glaubens-Vätern und Lehr-Brüdern, dein Licht in dem Geist der Sanfftmuth, mich alles dessen freundlich zu erinnern, welches ich (so es unrecht wäre) mit meinen Thränen, ja mit meinem Blut auslöschen wolte. So es aber unvollkomen, willig bin, die Mängel auch noch mit vielen Kosten zu ersetzen.

Die übrige Leser behüte O! mein GOtt!

vor scheelsichtigem, hönischem und bittern Beurtheilen

meines Gutmeinens, damit sie durch diese ihre Affecten dem Guten nicht hie und da Hinderung setzen, und dazu wegen dieser offenbaren Wercke des Fleisches in dein Mißfallen und Straffe nicht gerathen mögen. Gib ihnen zu erkennen, wie ich selbst in Demuth gnug bekenne, daß dieses Werck schlecht und geringe sey, dennoch indessen gedencken muß, daß nicht lauter güldene und silberne Gefässe im Hause seyn können, sondern man auch des ehernen und höltzernen Geräthes bedarff, derer Nutz und Nothwendigkeit offt der gröseste ist. Wie ich nun hertzlich zufrieden bin, daß ich in deinem Kirchen Hause, mein Haus-HErr! nur eins deiner geringsten und letzten seyn darff, also regiere auch jederman, daß er mit diesem höltzernen Gefässe, so lange vor den Willen nehme, bis ihm GOTT ein güldenes wird zu gebrauchen geben. Im übrigen lasse alle vergallete Judicia mich zu immer mehrerer Behutsamkeit in deiner Lehre führen! daß mein Gang gewiß sey, und kein Unrecht über mich herrsche. So laß die Schmeicheleyen liebkosender Freunde, (vor welchen du mich noch mehr bewahren und gegen dieselbe mein Gemüth wapnen wollest) auch mich nie hinter die Wahrheit führen, und von der Erkentniß meiner Schwachheit abzuleiten pflegen, vermögend seyn.

O wunderbahrer Bundes-GOtt!

Erwecke doch in allen Lehrern auch gemeinen Christen und in mir selbst immer mehr, die Lust zur Anschauung deiner Herrligkeit, in allen denen offenbahrten Preißwürdigen Wegen. Und eben dadurch feure schon hie auff Erden dasselbe Lob an, womit die gantze Ewigkeit soll zugebracht werden.

Bestehet O seeliger Bräutigam deiner Gemeine das dir allein gefällige Hochzeit-Kleid in einem völligen und lebendigen Glaubens-Erkentniß, und wilt du alle und jede aus dem Freuden-Hauß gebunden hinaus stossen, welche ein zerstücktes und gepflicktes unvollkommen

men deckendes Kleid, eines nicht gantzen Erkäntnisses angezogen. So nimm doch vielen Schul- und Kirchen-Lehrern den Wahn und Meinung kraff welcher einige sich und andern einbilden, es sey ein jeders Flickwerck eines auch zum Beyfall unzulänglichen Erkentnüsses schon das Hochzeit-Kleid in welchem sie bestehen könten. O! wie viel sind derer noch welche sich keine embsige Mühe geben, weder sich selbst noch andern das gantze Hochzeit-Kleid und den zum gnugsamen Beyfall und göttlicher Zuversicht hinreichlichen Erkäntniß-Rock, und den gantzen JEsum anzuziehen? mit einem hin und wieder zusammen gepflickten Erkäntnüß sich begnügende! O! daß diese nicht alle künftig verstummen müsten, wenn deine Stimme ihre Schüler, O Bräutigam! anschreyen wird: Freund wie bistu herein kommen, und hast kein hochzeitlich Kleid an? Da sie denn wiewol zu spät dermassen überzeugt sich finden werden, daß ihr Erkäntniß nie gnugsam noch zum zuversichtlichen Glauben angestiegen gewesen daß sie auch deiner gerechten Ausstossung aus dem Hochzeit-Hause, nichts mehr werden entgegen zu halten vermögend seyn, sondern werden verstummen, und ihre Hände und Füsse den ewigen Banden mit hergeben müssen.

Deswegen laß uns deine Diener
nicht bald mit unsern Seelen-Kindern zufrieden seyn, wenn dieselbe ohne ihren Glauben noch prüffen zu können, die fünff Stücke des Catechismi nur bloß auswendig herzusagen vermögend seyn.

Regiere aber auch, O Hertzens-Regierer!
alle Könige und Fürsten aller Orte auch die Herrschafften des Land-Adels und andere Hauß-Herren, daß sie je mehr und mehr an die Schulen wenden, und einem jeden, auch dem geringsten ihrer Unterfassen so viel Zeit, Müsse, Gelegenheit und Antreibung gönnen; daß ein jedes der elendesten Dienstbothen den gantzen JEsum in einem hinreichlichen Erkäntniß anzuziehen Zeit bekommen

men mögen, und auch nicht künfftig müsten (vielleicht zusamt denen die dran Schuld sind) ohne Gnade aus dem Hochzeit-Hause gestossen werden.

Lehre doch den Wehr- und Nähr-Stand erkennen,

1. daß keine Einfalt ohne Erkentniß gut seyn könne, sie stelle sich so from äusserlich wie sie wolle, und daß man so wenig sagen könne, ich habe zwar ein einfältiges doch gutes Hertz; so wenig ich sagen kan, ich habe zwar ein gutes aber doch blindes Auge, ein gutes aber doch taubes Ohr. Denn wie die Güte des Auges allein im sehen, die Güte des Ohres allein im hören bestehet, so bestehet auch die Güte des Hertzens bloß im Erkäntniß.
2. Daß alle Unwissenheit ein Strick des Teuffels ist, damit der Unwissende, er sey Sohn, Tochter, oder Gesind, bestricket ist zu seinem Willen. Ein finsterer Winckel, in welchem der Satan sicher allen Unrath und Ausfegung der Sünden zusammen fegen darff.
3. daß kein vorsätzlich Unwissender, Seegen dem Hauß und Land-Gut bringen könne.

Mein treuer Bundes-HErr,

Soll ich noch eines mich unterwinden, da ich zu deinen Füssen jetzo liege, zu bitten? so soll es dieses seyn: Mehre doch nicht nur die Arbeitsamkeit derer Prediger und Schuldiener im lehren und beten, daß Sie die ihnen anvertrauete Seelen aus der Höllen wo nicht heraus predigen, doch heraus weinen; sondern vermehre auch durch alles erlangte Erkäntnüß Deine Liebe in uns, daß Dich unser Gehorsam preise, damit wir Dich nach diesem Stückwerck in deiner ewigen Klarheit von Angesicht zu Angesicht anschauen können zu deiner Herrligkeit. Und, wo es seyn kan, alle Seelen der Menschen, auch der noch zu bekehrenden Juden, Heyden und Maul-Christen, Deiner hie geführten weisen Haushaltung, auff den Acker der Kirchen, zum Gewinn werden mögen. Amen.

GOTT allein die Ehre.

(O)

I. N. J.

D. Gottfr. Albr. Pauli

Catechetische Ordnung des Heyls

vor die geistliche Säuglinge und Milch-Lämmer/

In welcher zugleich sich findet/ (1) ein Verzeugnüß der wichtigsten Kern-Sprüche/ in denen/ die fürnehmste Artickel des Glaubens gegründet sind. (2) Eine richtige Allegirung am Rande seiner Hist. A. T. und der grössern Heyls-Historie.

WIr glauben alle/ so zu GOtt zu kommen/ und durch die Gnade JEsu Christi seelig zu werden/ wie unsere Väter/ Act. 15/11. pag. 1.

Wer aber zu GOtt kommen wil/ der muß glauben/ daß GOTT sey/ und denen die ihn suchen ein Vergelter seyn werde/ Hebr. 11/6. Jer. 5/3.

Er muß auch erforschen was GOtt sey/ Pf. 70/5. Pf. 105/4.

Und zwar nach seinem Nahmen/ Wesen/ Person/ Eigenschafft/ Willen und Wercken.

1. Nach seinem Nahmen/ ist er ein wahrer lebendiger GOtt/ Vater/ Sohn/ Heil. Geist/ 1. Thess. 1/9. 1. Joh. 5/7. Jehovah/ HErr aller Herren/ Es. 42/8. Ps 83/19. Apoc 17/14. Unser Licht/ 1. Joh. 1/5.

2. Nach seinem Wesen/ ist GOtt nicht ein cörperliches Wesen/ sondern ein unsichtbahrer Geist/ Joh. 4/24. (aber deswegen doch kein Schatten/ wie die Einfalt insgemein dencket.)

3. Nach den Personen / ist GOtt 3faltig / 1. Joh. 5 / 7. Matth. 28 / 19. Es ist ein Wesen und doch 3. Personen / die heissen: Vater / Sohn / H. Geist / 1. Joh. 5 / 7.

Diese drey Personen sind nicht drey Götter / sondern sind ein einiger GOtt gleicher Macht und Ehren / 5. B. M. 6 / 4.

GOtt der Vater ist nicht ehe gewesen als GOtt der Sohn / und der H. Geist / sondern die drey Personen sind gleich / gleicher Macht und Ehren / sie sind ein einiges Wesen / ein einiger GOtt.

Der H. Geist ist nicht heiliger als der Vater / oder der Sohn / sondern sie sind alle 3. gleich / sie sind ein einiges Wesen / Syr. 43 / 29. Ps. 96 / 4.

Der Vater hat sich sonderlich in der Schöpffung offenbahret / Act. 4 / 15.

Der Sohn hat sich sonderlich in der Erlösung offenbahret / Coloss. 1 / 14.

Der Heil. Geist hat sich in der Heiligung sonderlich offenbahret / Rom. 15 / 16. Weiter erforscht man was GOtt ist:

4. Nach den Eigenschafften die alle selbst sein Wesen sind / davon lautet der Vers also: Mel. Vom Himel hoch.

Der unbegreifflich a ewige b unwandelbahr c allmächtige d allwissend e weiß f wahrhafftige g allgegenwärtig h heilige i gerecht k barmhertzig l gütige der ists für dem ich Armer steh / zu dienen bin ich dem bereit / mit Hertz / Gut / Blut in Ewigkeit.

a Ps. 145 / 3. Syr. 43 / 29. b Ps. 90 / 1. c Jac. 1 / 17. d Luc. 1 / 37. e Ps. 139 / 1 bis 4. f Es. 40 / 13. g Ps. 33 / 4. h Ps. 139 / 7 bis 10. Jer. 23 / 23. i Es. 6 / 3. k Ps. 145 / 17. l Ps. 145 / 9. Ps. 103 / 8. Rom. 3 / 24.

5. Nach seinem Willen / 1. Thess. 4 / 3. 1. Timoth 2 / 4. der in der Heil. Bibel / oder Schrifft beschrieben ist; Welche Heil. Schrifft ist pag. 2. 120. und 156.

Gottes unmittelbahres Wort / geschrieben von den Propheten / Evangelisten und Aposteln. 2. Petr. 1 / 21. pag. 59. 142.

Wird eingetheilet ins Alte und Neue Testament.

Die Bücher so vor Christi Geburth geschrieben sind / heissen das Alte Testament. Es. 64 / 1. pag. 17 — 35. 188.

Die

Die Bücher so nach Christi Geburth geschrieben sind / heissen das Neue Testament.

NB. Die Ordnung der Bücher des A. und N. T. kan denn hier auffgesagt werden. Denn

die Bibel wird noch ferner eingetheilt / in Gesetz u. Evangelium.

a In Gesetz / nota ein jeder Vers der Schrifft / welcher uns gebiethet ein heiliges vollkommenes Leben / und verbiethet das Böse / straffet und verdammet / der ist ein Gesetz-Vers / er stehe im A. oder N. Test. pag. 231. 183. sqq. 232.

b und Evangelium / nota ein jeder Vers der mich tröstet und segnet / absolvirt und Christum vorhält / der ist das Evangelium / er stehe im A. oder N. Test. pag. 118.

Nun

in dieser Heil. Schrifft A. und N. Testaments ist der Wille Gottes enthalten.

Der Wille Gottes ist denn auch zweyerley:

a Der Gesetzliche Wille / welcher wil / daß wir sollen die 10. Gebothe halten / 1. Thess. 4 / 10.

nota. Hie können die zehn Gebothe mit der Auslegung Luthers auffgesaget werden. pag. 23. 231.

b Der Evangelische Wille / wil / daß wir sollen an Christum glauben / und selig werden / 1. Tim. 2 / 4. Joh. 3 / 15.

6. Nach den Wercken / Ps. 66 / 5. (1) der Allmacht / 2. der Güte / 3. der Gerechtigkeit / muß GOtt auch betrachtet werden.

1. **Die Allmachts-Wercke GOTTES** stehn in dem Verse: Mel. Vom Himmel hoch.

Groß sind des HErren Allmachts-Werck /
die Schöpffung der Erhaltungs Stärck /
und wenns dem mächtgen HErrn gefällt /
vergeht im Huy die gantze Welt.

A. **Die Schöpffung.** Ps. 33 / 6. Siehe hie unsere 1. Hist. des A. T. pag. 5. sqq.

a GOtt hat die gantze Welt in 6. Tagen geschaffen. Gen. 1. Anfangs / aus nichts / in kurtzer Frist / Ebr. 11 / 3. sehr gut die Welt geschaffen ist.

b Die vornehmste Geschöpffe sind: Engel und Menschen.

1. Die Engel davon einige abgefallen und Teuffel worden sind / 2. Petr. 2 / 4. 1. Petr. 5 / 8. einige gut geblieben / Ebr. 1 / 14.
2. Die Menschen / Adam und Eva / als Stam̃-Eltern / 1. B. M. 1 / 26. 27. Siehe unſ. 2te Hiſt. des A. T.

Die sind geschaffen wunderbahr und gut.

A. Wunderbahr / Pſ. 139 / 14. iſt geſchaffen / Adams
1. Leib aus einem Erden-Kloß / 1. B. M. 2 / 7.
2. Seel aus Gottes Munde; (doch iſt ſie kein Theil von Gott.)
3. Weib aus Adams beſeelter Rippe / 1. B. Moſ. 2 / 21.
4. Nachkommen / als die alle in Adams ſeinem Blut ſchon waren / Act. 17 / 26.
5. Das Wohahaus / denn es war ein koſtbahr Paradieß / darinn dem Menſchen zu eſſen alles frey ſtund / nur allein der Baum des Erkäntniſſes in der Mitte / 1. M. 2. c. 9 / 17. wenn ſie davon eſſen würden / ſolten ſie des Todes ſterben / d. i. zeitlich / geiſtlich und ewig ſterben. pag. 207. 210.

B. Gut war der Menſch erſchaffen / wie ein ſchönes Ebenbild Gottes / 1. B. M. 1 / 26. 27. Siehe unſere dritte Hiſtorie des A. T. (pag. 193.

Das Ebenbild Gottes beſtund in rechtſchaffener Weisheit / Gerechtigkeit / Heiligkeit und Seligkeit / auch Mangel alles Elendes / Col. 3 / 10. Eph. 4 / 24.

Untern Wercken der Allmacht folget:

B. Die Erhaltung und Vorſehung Gottes / Joh. 5 / 17. Pſ. 147 / 8. 10. 2. Sam. 7 / 18. Prov. 10 / 21. GOtt erhält alle Ding / ſonderlich den Menſchen / Matth. 6 / 31. Pſ. 145 / 14. 15. Act. 17 / 28. 1. Moſ. 32 / 10. 26.

C. Die Zernichtung der Welt / da alles / wenn der Allmächtige wincken wird / mit Feuer vergehen ſoll / Luc. 21 / 31. 2. Petr. 3 / 10.

II. Die Wercke der Güte Gottes / nehmlich: der Erlöſung und Heiligung. Bey welchen zu mercken:

a Die Zahl / nach dem Vers: (Melod. Vom Himel hoch.

Die Werck der Güt ſind gleich am Werth
Erlöſt / berufft / erleucht / gebährt /

Be-

Bekehrt / macht g'recht / vereinget sich
Erneurt / vollendt / macht seelig mich.

b Die Historie von dem Erlösungs-Werck / und zwar anfänglich des vorausgeschehenen Falles. (1) Der Mensch ist in solchem Ebenbilde nicht geblieben / sondern hat sich und seine Nachkommen in eine grosse Unglückseeligkeit gestürtzt und zwar dadurch daß er vom verbohtenen Baum / durch Verführung des Teuffels und der Schlangen gegessen / und gedacht durch das Essen vergöttert und GOtt selbst zu werden. 1. M. 2 / 17. c. 3 / 1 — 6. Buch der Weish. 2 / 23. 24. pag. 9 — 15. u. 195.

2. Dadurch hat der Mensch Gottes Ebenbild für sich und seine Nachkommen verschertzet. Rom. 5 / 12. c. 3 / 23. Siehe unsere 4te Hist. des A. T. (pag. 194. sqq.

Denn

3. daher ist der Mensch mit allen Nachkomen ein Sünder worden / weil alle Bluts-Tropffen im Hertzen Adams / woraus du und ich gebohren sind / voll Sünde sind gelauffen und vergräuelt. Rom. 5 / 12. pag. 11. sqq. u. 206. Die Sünde aber ist nichts anders als ein jedes auch das geringste Unrecht. 1. Joh. 3 / 4.

Die Sünde so in die Welt gekommen ist / ist zweyerley:

1. Die Erb-Sünde / wird von den Eltern geerbet: Psalm 51 / 7.
2. Die würckliche Sünde / die wir dazu begehen. Marc. 7 / 21. Mit Gedancken / Worten und Wercken.

4. Der Mensch hat einen dreyfachen Tod in die Welt gebracht. Den zeitlichen / geistlichen und ewigen Tod.

a Den zeitlichen / Rom. 6 / 23. so da bestehet:

1. In allem was mich kräncket / mürbe macht und zum Tode immer näher bringt. 2. B. M. 10 / 17.
2. In Trennung des Leibes von der Seele. Hebr. 9 / 27. 1. Reg. 17 / 21.

b Der geistliche Tod ist:

1. Eine Untüchtigkeit zu allem Guten. Eph. 2 / 14. z. E. ich habe eine Hand / aber wenn sie Allmosen geben soll ist sie todt. Eph. 4 / 18. 19. Auch
2. eine Tüchtigkeit zu allem Bösen. Eph. 4 / 19.

c Der ewige Tod / Matth. 10 / 28. der bestehet:
1. Im Meiden des Anschauens Gottes und aller Freude. Luc. 23 / 30. Matth. 25 / 41. 45.
2. Im Leiden aller höllischen Pein / Es. 66 / 24. Nun muß Ins besondere die Erlösung selbst auch betrachtet werden. Christus erbarmete sich aber / und ist pag. 15.)
1. selbst gekomen die Sünder seelig zu machen / 1. Tim. 1 / 15. Joh. 3 / 16. nachdem er die sündige Welt zu ihrem Nutzen 4000. Jahr auff sich warten lassen. Zu dieser Vorbereitungs-Zeit höret uns. 5te bis 11te Hist. des A. T. Rom. 3 / 21 — 25. p. 17 — 35. 220. 266.
2. Hat den Heil. Geist erworben und gesandt der den verdorbenen Sünder wieder zurechtbringen soll. Joel 3 / 1. Ap. Gesch. 2 / 1. c. 17 / 33. Auch uns (3) den Raht Gottes offenbahret.

Der Rath Gottes 1. B. M. 3 / 15. heist in der Auslegung also: Ich JEsus wil aus Gnaden ein Mensch werden / ich wil für dich Sünder leiden und sterben / und die Höllen-Pein für dich ausstehen / ich wil den H. Geist herunter senden / der soll den Sünder gantz zurecht bringen.

4. Und dieses ist auch würcklich geschehen:
Da die Vorbereitungs-Zeit erfüllet war / sandte GOtt seinen Sohn in unser Fleisch. Gal. 4 / 4.
a Welcher vom H. Geist empfangen. Luc. 1 / 35. p. 34. 41.
b Von der Jungfrau Maria gebohren ist. Mat. 1 / 18. 23.
c Der hat unsere Sünden-Schuld auff sich genomen und getragen. Joh. 1 / 29. 2. Cor. 5 / 21.
Ist umb unser Sünde willen dahin gegeben. Rom. 4 / 25.
d Hat uns nicht mit Gold oder Silber erlöst / Ez. 7 / 19. sondern mit seinem theuren Blut und Tod. 1. Pet. 1 / 18.
e Ist gestorben und begraben nach der Schrifft. 1. Cor. 15 / 3.
f Hat auff dem Oehlberg und am Creutz die Schrecken der Höllen / die Bäche Belials Ps. 18 / 5. Matth. 27 / 46. und den ewigen Zorn Gottes getragen an unserer Stelle und für uns. Es. 43 / 24. pag. 63. 73.
Und also alle unsere Schande und Schuld auff sich genommen und getragen Joh. 1 / 29. 2. Cor. 5 / 21. und dieselbe bezahlet. Matt. 20 / 28. Gal. 3 / 13. 1. Tim. 2 / 5.

Hier

g Hierauff ist Christus selbstmächtig ins Leben getreten / ist von den Todten aufferstanden / 1. Cor. 15 / 3. 4. p. 77. gen Himel gefahren und sitzet zur rechten Hand Gottes / Marc. 16 / 19.
da vertritt er uns Rom. 8 / 34. hat auch
h uns geschenckt den Heil. Geist / Apoc. 2 / 33. Joh. 15 / 26. der alles wieder zurechtbringen soll / 1. Cor. 12 / 3. Pf. 51 / 12. Apost. Gesch. 9 / 51. pag. 88.
i Wird auch vom Himel wieder komen zu richten die Lebendigen und die Todten / Apost. Gesch. 10 / 42.
Durch dis alles / hat uns Christus versöhnt mit GOtt / 2. Cor. 5 / 19.
hat erworben eine ewige Gerechtigkeit / Rom. 3 / 25. 26. den Heil. Geist Gal. 3 / 13. 14. das Recht und die Freyheit: Gottes / als des höchsten Gutes ewiglich und unaufhörlich zu geniessen / Rom 8 / 15. c. 3 / 35 Hebr. 8 / 10.
Als dieses nun alles geschehen / ist das Alte Testament abgeschafft. Siehe unsere 12te Hist. des A. T. p. 190.
An dem würdigsten Erlöser selbst komen vor zu betrachten: Nahmen / Person / Aemter und Stände. p. 38.
A Seine Nahmen / JEsus ein Seeligmacher / Christus ein Gesalbter Matth. 1 / 21. Joh. 1 / 41 Luc. 4 / 18. 21.
B Seine Person / Er ist ein wahrer GOtt und Mensch / Joh. 1 / 1. c. 3 / 14. 1. Tim. 3 / 16. Rom. 1 / 1 bis 4.
besteht nicht nur aus Leb und Seel / sondern aus Leib / Seel / Gottheit / und also aus 2. Naturen. Rom. 5 / 9.
Die menschliche Natur komt von den Vätern her; nach der göttlichen / ist er GOtt hochgelobt in Ewigkeit / Rom. 9 / 5.
Die menschliche Natur äussert sich an Christo / in essen / trincken / schlaffen / sterben. Die Göttliche in den grossen Wundern die er gethan. Hie können der Hübnerischen Historien ewige durchgegangen werden. z. E. von Aufferweckung Lazari / und andern Wundern Christi.
C Die Aemter Christi / pag. 40. und 50.
1. Insgemein ist Christus geworden; unsere Erlösung / Gerechtigkeit und Heiligung. pag. 82.)

a Unsere Erlösung / Matt. 1 / 21. und Seeligmachung.
a Hat uns erlöst durch sein Leben / da Christus für uns und an unsere Stelle ein heiligstes Leben gelebet / damit die zehn Geboth an unsere Stelle und vor uns vollkommenst erfüllet. Rom. 5 / 19. Matth. 5 / 17.
b Durch sein Leiden / da er an unsere Stelle und vor uns den Zorn Gottes getragen. Es. 53 / 4.

Nota. Die menschliche Natur gab Blut zur Erlösung / Ebr. 2 / 14.
Die göttliche aber ewige Krafft und Gültigkeit. Ps. 49 / 8. Jer. 23 / 6.

b Unsere Gerechtigkeit / daß wir und umb seines Verdienstes willen vor Gottes Richter-Stuhl vor wahrhafftig Gerechte gehalten werden. Es. 53 / 4. 2. Cor. 5 / 14.
c Unsere Heiligung / 2. Cor. 5 / 16. 17. pag. 85. sqq.
1. daß sein Blut uns den Heil. Geist mit seinen Kräfften erwirbt umb heilig leben zu können. 1. Pet. 2 / 24.
2. Daß er selbst uns 34. Jahr lang ein stilles / sanfftes / geduldiges und demühtiges Leben vorgelebet zur Vorschrifft / daß wir ihm so nachleben sollen. 1. Petr. 2 / 21. Matth. 11 / 29. pag. 52. sqq.

2. Ins besondere ist Christus geworden ein Mann von dreyfacher Bürde und Würde.
Er muste uns durch ein dreyfaches Amt erretten / und must werden: König / Priester und Prophet.
a Ein siegender / errettender und beschützender König. Ps. 2 / 6. pag. 60. sqq.
b Ein versöhnender Hohe-Priester / 1. Tim. 2 / 5. 6. Eph. 5 / 2. pag. 62.
c Ein lehrreicher Prophet / welcher die blindgewordene Welt den Weg der Seeligkeit lehrete / Apost. Gesch. 3 / 22. 23. pag. 52.

D Stände Christi /
1. der Erniedrigung / da Christus sich erniedrigen muste uns Sünder aus der Hölle zu erlösen / Phil. 2 / 6. 7. 8.
Die Erniedrigungs-Stuffen heissen:
empfangen / gebohren / gelitten / gecreutziget / gestorben / begraben. pag. 41 — 43.

2. Der

2. Der Stand der Erhöhung / da Christus nach vollendeter Gnugthuung sein Haupt empor gehoben Phil. 2 / 9 — 11. pag. 44.

Die Erhöhungs-Stuffen heissen: Christus hat Selbst-mächtig sein Leben genommen / ist niedergefahren zu der Höllen / aufferstanden von den Todten / auffgefahren gen Himel / sitzt zur Rechten Gottes / von dannen er komt zu richten die Lebendigen und die Todten.

Das andere Werck der Güte ist die Heiligung. Die Historie / u. Beschreibung davon: p. 88. 106.

a Der Heil. Geist wolte das verdorbene menschliche Hertz wieder zurechtbringen und heiligen Rom. 15 / 16. 1. Cor. 6 / 19. aber nicht anders / pag. 89. 106.

b als durch folgende

A Gnaden-Mittel: nehmlich Wort / Sacrament und den Glauben / und also: pag. 94. 100.

1. Durch einen heiligen Gebrauch des Wortes Gottes in der Bibel 2. Tim. 3 / 15. bis 17. so wohl des Gesetzes / Gal. 3 / 19. als Evangelii Rom. 1 / 16. als in welchen beyden Stücken auch die Schlüssel des Himelreichs liegen / wenn Gesetz und Evangelium recht gehandt habt wird. Matth. 16 / 19. pag. 3. 4. 120. 141. 156.

Und daher muß ein jeder eine Bibel haben und lesen Joh. 5 / 19. die Predigt fleißig hören / auch pag. 4. 157. einen Begrieff vom gantzen Wort sich zu wege bringen aus dem Catechismo. Hab. 2 / 2. Prov. 7 / 3. pag. 19. 145. 159.

2. Durch den würdigen Gebrauch der Sacramenten /

a der Tauffe Matth. 28 / 19. welche nicht ist schlecht Wasser / sondern ein Wasser mit Gottes Geboth / gefasset und mit Gottes Wort und allen Kräfften des Heil. Geistes verbunden. Tit. 3. 5. Marc. 16 / 16. nota Hie wird das 4te Stück hergebehtet. pag. 145.

b Des Heil. Abendmahls 1. Cor. 11 / 23. seq. welches nicht ist eine gemeine Speise / v. 29. sondern der wahre Leib und das wahre Blut unsers HErrn JEsu Christi / uns Christen zu essen und zu trincken von Christo selbst eingesetzt. 1. Cor. 10 / 16. Hie wird das 5te St. des Catechismi gebehtet. p. 146.

3. Durch den Glauben / pag. 150.
der Glaube ist ein lebendiges Vertrauen auff Gottes Gnade in Christo Hebr. 11 / 1.
Dazu hören 3. Stücke: Erkäntniß / Beyfall / Zuversicht.
1. Eine genugsahme und lebendige Erkäntniß. 1. Joh. 2 / 3. 4.
2. Ein recht göttlicher Beyfall. 1. Johan. 5 / 6. 10. Joh. 4 / 39. 42.
3. Eine wohlgegründete Zuversicht. 1. Tim. 1 / 15. 16.
Der Glaube geht über alle 3. Glaubens-Artickel.
Denn da muß ich von Hertzen sagen können:
a GOtt ist mein Vater in Christo / mir kans nicht übel gehen / und wenn nur 2. glückliche Leute in der Welt wären / so bin ich einer von den zweyen. 1. Joh. 3 / 1. Rom. 8 / 31. 35.
b Christus ist mein vollkommener Erlöser / ich werde nicht verdammet werden / und wenn nur 2. Leute in der Welt solten seelig werden / so bin ich einer von den zweyen. Rom. 8 / 1. 16. 17. 31.
c Der erworbene Heil. Geist ist mein Heiligmacher durch den ich Anfangsweise / doch würcklich kan wieder heilig werden / wil und werde auch heilig werden. Rom. 8 / 16. Ezech. 16 / 6. und wenn nur 2. heilige Leute ꝛc.

B. Durch Verwendung folgender Geistes Gaben und Wohlthaten.

a Die Zahl derselben begreifft der Spruch Apost. Gesch. 26 / 17. 18. und der Vers:
Berufe / erleuchte / gebähre / bekehre /
rechtfertige / Gemeinschafft mit Christo gewähre /
erneure / vollende / den Himel beschehre.
b Die Erklährung des Processes / wie der H. Geist diese Wolthaten auff einander verwendet.
1. Er beruffet den Sünder süßiglich und eröffnet dadurch seine todte Ohren kräfftiglich. 2. Tim. 1 / 9. p. 120.
2. Erleuchtet ihm seine geistliche Augen / daß er seine Sünden betrübt / und JEsum den Sünden-Tilger sehnlich ansehen kan. 2. Pet. 1 / 16. Zugleich versteht was er thun und lassen soll. p. 121.

3. Er

3. Er gebähret ihn noch einmahl / denn der todte Mensch belebet sich und fängt an nach JEsu zu verlangen und im Glauben nach ihm zu greiffen / 1. Pet. 1 / 3. 4. v. 124.

4. Der Mensch steht drauff von seiner Sünden-Bucht auff und bekehrt sich von seinen Sünden. Act. 26 / 18. pag. 125.

5 Der aufferstandene Sünder sucht und erlangt vor dem Richter-Stuhl Gottes Vergebung und Rechtfertigung in Christo. Rom. 3 / 23. bis 26. Siehe unsere 7de Hist. des A. T. (pag. 126.

6. Hierauff giebt GOtt nicht nur dem Sünder das schöne Urtheil der Rechtfertigung / sondern die heilige Dreyfaltigkeit komt selbst auch ins Hertz des Sünders und wohnt bey ihm. 1. Cor. 6 / 17. 19. Dis ist die Vereinigung mit GOtt in Christo. pag. 128.

7. In dem Hertzen des Menschen / ist GOtt nicht müßig / sondern erneuret ihn täglich / wie ein Gärtner seinen Garten erneuret und schön macht. pag. 133.

Denn

GOtt reist täglich dem Sünder das Unkraut der Sünden aus / und pflantzet / begiesset / und wartet täglich die Tugend-Blumen. 1. Thess. 5 / 23. Eph. 4 / 22 bis 24.

8. Er bewahret uns vor dem Abfall und vollendet das Gute bis wir seelig sterben. Phil. 1 / 6. pag. 139.

C Durch besondere Erweckung des Menschen zu folgenden Pflichten wird der Mensch auch zu recht gebracht. pag. 155.

Denn durch die neu-bekomene Kräffte / die der Sünder vom H. Geist erlanget / gehet der Sünder auff seiner Seite in folgender Ordnung / aus dem Sünden-Stande zu seinem GOtt / und durch die Göttliche Ordnungs-Stuffen:

A Ihre Zahl: Buß / Glaube / Wort / Tauff / Abendmahl / das Wachen / Bethen / die Creutzes-Schaal / und gute Wercke. pag. 155.

B Erklährung:

a Thut der Sünder Busse / d. i. er erkennt sein Elend und Verderben / beweint es bußfertig / und bittet gläubig

dig Christus sein Erlöser wolle thn mit seinen Wunden waschen und heiligen / Marc. 1 / 15. Gal. 3 / 26. pag. 23. 155. 125.

b Er setzt sich in den Stand des Glaubens / Joh. 1 / 12. damit er doch ja stets die Gnade Gottes und Kindschafft habe / den H. Geist und das ewige Leben / 1. Joh 5 / 11. und sieht auch fleißig nach seinem Glauben. 2. Cor. 13 / 5.

c Diesen Glauben stärckt er fleißig / so wohl durch Betrachtung des Göttlichen Worts Rom. 10 / 17. 1. Petr. 2 / 2. 2. Pet. 1 / 19. pag. 3. 4. 141. 156.

d Als auch durch tägliche Erneurung seiner Tauff / Zusage Tit. 3 / 5. Ps. 119 / 106. Und umb nur durch den Glauben in Christo zu bleiben / ersäufft der Getauffte täglich in thm selbst durch Reue den alten Menschen in seinen lüsten und Begierden / Gal. 5 / 24. p. 159. 146.

e Durch würdige Genessung des H. Abendmahls / sucht er imer mehr des Lebens / Sinnes und Geistes Christi theilhafftig zu werden. Joh. 6 / 53. 56. p. 149. 159.

f Er bewirbt sich wachsamst auff das Hertz und Regungen des guten oder bösen Geistes acht zu haben. 1. Pet. 5 / 8. NB. Die Wachsamkeit macht / daß wir als ein Soldat stets auff der Wacht stehen und geben acht auff unsere Gedancken / Worte und Wercke / sind sie gut so loben wir GOtt / sind sie böse / so stossen wir sie aus dem Hertzen / und heben ein Buß-Geschrey an. Matth. 7 / 31. pag. 160.

g Andächtig behten / sonderlich in dem angefangenen Guten durch geholffen zu werden / und durch die Verführung und Trübsahle der Welt glücklich durchzukomen. Jac. 1 / 5. Matth. 7 / 7. 11. Hie kan das dritte Stück des Catechismi hergebehtet werden. pag. 164.

h Gegen die Welt / Sünd und Teuffel nicht nur ernstlich kämpffen / u. gerade das nicht zu thun was Fleisch und Blut gerne haben wil / (als worin das rechte geistliche Creutz und die Verläugnung sein selbst bestehet Luc. 9 / 23.) sondern auch nicht so ungerne / sondern mit Gedult das leibliche Creutz leiden / Ebr. 12 / 8. Act. 14 / 22. und lieber sterben / als durch böse Künste uns aus dem Creutze zu helffen / pag. 178. wis-

wissende daß wir so
im Glauben bewehret / 1. Petr. 1 / 6. 7.
in der Heiligung gefördert / Ebr. 12 / 10. 11.
und dem Ebenbilde des Gecreutzigten gleichförmig
werden. 2. Cor. 4 / 10. pag. 52.

i Der Regierung des H. Geistes folgen zu allen guten Wercken nach allen 10. Geboten / Eph. 2 / 10. Rom. 8 / 12 bis 14. doch aber aus den guten Wercken kein Verdienst machen Eph. 2 / 8. 9. pag. 23. 182. 232.

4. Die Folge dieser Wolthaten / und derer in dem Menschen erweckten Pflichte. Wenn man sich also in Gottes Ordnung schickt / so wird man pag. 297. sqq.

a nicht nur ein lebendiges Glied der reinen Christlichen Kirche / in welcher Gottes Wort recht geprediget und die Sacramenta recht nach Christi Einsetzung ausgetheilet werden / sondern man erlangt auch

b Gottes Gnade und Kindschafft Joh. 1 / 12.

c Man erlangt grosse Freudigkeit im Leben Rom. 8 / 31.

d Auch eine freudige Gewißheit im Tode / einer frölichen Aufferstehung Joh. 19 / 25.

Endlich werden betrachtet:

III. Die Wercke der Gerechtigkeit Gottes /

welche in dem Verse stehen: (Mel. Vom Himel hoch.)
Die Wercke der Gerechtigkeit / pag. 298.
sind auch von solcher Herrligkeit /
daß GOtt erweckt die Todten-Bein /
und mit dem Gerichts-Tag bricht herein.

1. Denn gleich wie die jenigen / so sich in die Ordnung nicht schicken /

a hie von GOtt verlassen werden / Jon. 2 / 9. und

b hernach in die Hölle kommen und verdamt werden / Apoc. 22 / 15. Es. 66 / 24.

2. Also wil der HErr in denjenigen / die sich treulich in die Ordnung schicken /

a sein Ebenbild wieder auffrichten /

b ihr angefangenes Gute vollführen / Phil. 1 / 6. p. 119.

c Sie hernach zur Seeligkeit von den Todten erwecken / Joh. 5 / 28. seq.

d Am Jüngsten Gericht ihnen ein Gnaden-Urtheil fällen. Matth. 25/34.

e In den Himmel einführen 2. Tim. 4/18. pag. 140. Da werden sie

1. vor allem Bösen befreyt seyn/ Offenb. 7/14. 17.
2. In Gesellschafft der Heil. Engel GOtt wie er ist anschauen Job. 19/25.
3. Und Gottes unaussprechliche Freude geniessen ewiglich Ps. 17/15.

Not. Hie können die drey Artickel des Christlichen Glaubens/ auch die Frag-Stück wiederholendlich/ mit der Auslegung Lutheri noch ein mahl hergebehtet werden.

GOTT allein die Ehre.

* Hierauff folgt eine Heils-Historie für die Entwehnete/ und endlich die gründliche Befassung der grössern Heils-Historie vor die Jünglinge in Christo.

Erstes Catech. Lied.

Darinnen Christi Erlösung enthalten ist.

Nach p. 82. sqq. der grössern Heils-Hist.

Mel. Heut triumphiret Gottes Sohn ꝛc.

SO viel ist uns hie kund gemacht/
Daß JEsus so den Sieg vollbracht
An Teuffel/ Sünd und an dem Tod:
Der Teuffel kan zwar locken sehr
Zur Sünd nicht zwingen/ verklag'n nicht mehr
Nicht schaden kan sein List und Macht.

2. Noch kan ankleben uns die Sünd;
Nicht herrschen/ nicht verdamm'n geschwind/
Auch ewig bleiben kan sie nicht.
Gantz strafflos/ schadlos/ nutzen voll
Der Tod und Creutz uns jetzt seyn soll/
So überwunden ist der Tod.

3. Dem

3. Dem Teuffel/ Sünd und Todes-Nacht
Fehlts jetzo zwar nicht noch an Macht/
An sich ist Höll/ Sünd/ Tod nicht schwach/
Das nimt man an den Sündern wahr;
Mir aber und der Gläubigen Schaar
Sind sie nicht starck/ sie sind wie Spreu.
4. Ich kan auch geistlich aufferstehn/
Dem Teuffel und dem Grab entgehn/
Ich Glied leb da mein Haupt auch lebt.
Vor diese grosse Oster-Freud
Lob JEsum alles allezeit.
Gelobt sey GOtt Halleluja!

Zweytes Catech. Lied.

ad pag. 56. sqq. & 119. der grössern Heils-Hist.

Darinnen das gantze Evangelische Gute/ d. i. 1. die Gründe und 2. Mittel der Seeligkeit/ zusamt 3. den wieder zurechtbringenden Gaben des H. Geistes und 4. denen Ordnungs-Stuffen sich enthält.

Mel. Dis sind die Heil. zehn Geboth ꝛc.

DEs Vatern lautere Gütigkeit/
Des Sohnes Lieb und Mildigkeit/
Der hoch und theure Geistes-Guß
Ist unsers Heyles Grund und Fuß
Darauff ruhet alles.
2. Der Mittel unser Seeligkeit
Sind zweene nur auff Gottes Seit/
Das heilge Wort und Sacrament.
Von unser Seit wird eins genennt:
Der wahre Glaube.

3. GOtt

3. GOtt thut dadurch ein neunfach Werck:
Berufft / erleucht / giebt Lebens-Stärck /
Bekehrt / schafft Recht / vereinigt sich /
Erneurt / vollendt / macht seelig mich.
O grosse Gnade!

4. Doch siehe auch die Ordnung ein /
In die sich schicken Groß und Klein /
So aus dem alten Sünden-Stand /
Nun übergehn zu Christi Hand.
Der Weg ist dieser:

5. Buß / Glaube / Wort / Tauff / Abendmahl /
Das Wachen / Beth'n des Creutzes-Schaal /
Und gute Werck verordnet sind
Dir / wilt du seyn ein Gottes-Kind /
Das must du mercken!

6. Mach dich denn auff die heilge Bahn /
Thu Buß / glaub / hör das Wort recht an /
Gebrauch dich auch der Sacrament /
Wach / beth / leyd / würcke Guts behend /
So wils GOtt haben.

7. Schickst du dich in die Seeligkeit /
So thut auch GOtt auff seiner Seit /
Daß er durch diesen heilgen Weg
Dich führ zu deinem einigen Zweg /
Belieb den Vorschlag.

8. Verkehre ja die Ordnung nicht /
Wies von den Meisten sonst geschicht /
Die beten gehn zum heiligen Tisch /
Thun nicht erst Buß / sie sündigen frisch /
Verkehrtes Fromm seyn!

9. Fast's aber du beym rechten End /
Verkehrest nicht der Ordnung Band;
So nimst an Christi Blut recht Theil /
Und an des Heiligen Geistes Heyl /
Dir hört der Himmel!

Verzeugnüß
der
Historien des A. Testam.

1. Wie GOtt im Anfange die Welt aus nichts geschaffen. — pag. 1
2. Wie wunderbar GOtt den Menschen und zwar zu seinem Ebenbilde geschaffen. — — 6
3. Von dem sehr seeligen Stande der Unschuld im Paradiese — 13
4. Von dem Sünden-Fall der ersten Eltern — — — — 17
5. Von der Einsetzung des Sacraments der Beschneidung / vor das Alte Testament. 31
6. Wie GOtt die heiligen zehen Gebot auff dem Berge Sinai gegeben hat. — — — 37
7. Von der göttlichen Ordnung der Versöhnung und Rechtfertigung im Alten Testament — 47
8. Von dem Fest der Versöhnung im A. T. und Versühn-Opffer. Erster Theil. der 8ten Historie — 65
8. Zweytes Theil der 8. Historie Von dem Looß über die zwey Opffer

Bö-

Hist. Böcke / item vom Räuchern und Sprengen im Allerheiligsten gegen den Gnaden-Stul; hernach in dem Heiligen gegen den Fürhang und auff die Hörner des Altars. — — pag. 71

Drittes Theil der 8. Historie

8. Von Verbannung des andern Bocks gen Azazel und den übrigen Verrichtungen dieses Tages 78

Vierdtes Theil der 8. Historie

8. Von dem heiligen Absehen Gottes bey den vornehmsten Umständen des Versöhnungs-Festes 87

9. Von dem eintzigen Tempel der im gantzen Lande Israel war — 99

10. Vom Oster-Lam der Jüden / Erstes Theil. — — 112

Zweytes Theil.

10. Von den Erinnerungen die sich die Israeliten bey dem Essen des Oster-Lams machen musten / und wie die heutige Jüden Ostern halten? — — 121

11. Von den Kenn-Zeichen des Meßiä. 129

12. Von Abschaffung des Alten Testaments. — — — 145

Ein Historien Register der eintzeln Historien des N. T. aus Herrn Hübnern und Wagnern. D.

D. Gottfr. Albr. Pauli
Nohtwendigste/ zur Ordnung des Heyls gehörige
Historien/
des Alten Testaments.

Erste Historie.

1. Wie GOtt im Anfange die Welt aus nichts geschaffen. 1ste Historie des A. T.

1. Mos. 1. und 2. Cap.

1,2. 1. 2. IM Anfange schuff 1. Mos. 1. v. 1.
der Dreyeinige Psal. 33. v. 6
3. GOtt 3. Himmel . . v. 2.
4. und Erden. 4. Und die Erde
5. war wüste und leer/ und 5. der
Geist Gottes schwebet auff den
6. Wassern. 6. Uber dem gantzen
Wercke der Schöpffung/ brach-
7. te GOtt sechs Tage zu. 7. Am . . v. 3.

A ers

1ste Histor. des A. T. ersten Tage ward das Licht er-
" " v. 6. schaffen. 8. Am andern die Veste 8.
des Himmels/ nebst den Engeln
1. Mos. 2. v. 1. des Himels / 9. von denen doch 9.
Judä v. 6. etliche schon durch Hochmuht wie
2. Pet. 2. v. 4. man muthmasset aus dem Him-
Mos. 2 v. 9. mel gefallen sind. 10. Am dritten 10.
Tage das Erdreich mit seinen
" " v. 14. Gewächsen. 11. Am vierdten 11.
Tage Sonne/ Mond und Ster-
" " v. 20. ne. 12. Am fünfften Tage die 12.
Fische und die Vögel. 13. Am 13.
" " v. 24. sechsten die Thiere und die Men-
schen. Und 14. kan die Tafel 14.
der Schöpffung in folgendem
Vers gefunden werden:

Ein Licht/ zwey Veste/ drey Gewächs/ vier
Stern/ fünff Fisch/ sechs Thiere.
Drauff ward der Mensch zuletzt gemacht/
damit er all's regiere.

" " v. 31. 15. Und GOtt sahe an alles/ 15.
was er gemacht hatte/ und siehe
da/ es war alles sehr gut. 16. 16.
1. Mos. 2. v. 1. Am siebenden Tage darauff/ ru-
hete GOtt der HErr von allen
sei-

seinen Wercken / die er gemacht 1ste Historie des A. T.
17. hatte. 17. Und so ist Himmel und Erde durchs Wort des HErrn gemacht / und alle seine Heer durch den Geist seines Mundes.

Wiederholungs-Fragen.

1. Wer hat denn alles aus nichts mit einem Wort erschaffen? R. Der Drey-Einige GOtt.
2. Wenn ist das geschehen? Im Anfang.
3. Was hat denn GOtt im Anfange geschaffen?
4. Wie sahe es im Anfange aus?
5. Was schwebete damahls auff den Wassern?
6. Wie lange brachte GOTT mit dem Werck der Schöpffung zu?
7. Was schuff GOtt am ersten Tage?
8. Was denn am andern?
9. Wie ists denn etlichen Engeln des Himmels ergangen? R. Etliche sind aus Hochmuht ꝛc.
10. Was am dritten?
11. Was denn am vierdten?
12. Was am fünfften Tage?
13. Was schuff GOtt endlich am sechsten Tage?
14. In welchem Vers ist die gantze Tafel der Schöpffung enthalten? Es kan die Tafel ꝛc.

*

15. Wie war denn das Werck der Schöpffung gerahten?

1ste Historie des A. H.

16. Was machte GOTT am siebenden Tage?

17. Haben also alle 3. Göttliche Personen die Welt geschaffen? Ja. Denn Himmel und Erde ist durchs ꝛc.

*

Nota. Die Zahl 1. siehet aus wie ein Licht; 2. als die Himmels-Decken über und unter der Erde; 3. wie ein Erd-Gewächs / so sich hinauffwerts ranckt; 4. hat Winckels wie ein Stern; die 5. sieht wie ein Fisch auch Vogel aus; die 6. trägt ein Horn vor sich wie einige Thiere.

Erbauungs-Fragen.

Ist aus dieser Schöpffung wol die Allmacht Gottes zu sehen? Antwort: Ja.

Ist noch GOtt ein so allmächtiger GOtt? Antw. Ja.

Ist auch die grosse Weisheit des Schöpffers daraus zu erkennen? Antwort: Ja.

Wird GOtt diese Allmacht und Weisheit auch an dir stets beweisen? Antwort: Ja.

Wenn du in grosser Noht seyn wirst / wirstu da nur deine Ohnmacht betrachten / daß du dir nicht helffen kanst / und dich also grämen? Antwort: Nein.

Wirstu dich denn lieber der Allmacht und Weisheit Gottes tröstlich erinnern / und sagen: ob ich mir gleich nicht helffen kan / so habe ich doch einen allmächtigen GOtt / der da gewiß helffen wird? Antwort: Ja.

Ists

Ists denn unrecht daß wir / die wir einen allmächtigen GOtt gläuben / uns grämen? Antwort: Ja. 1ste Historie des A. T.

Mustu das Grämen für eine Sünde achten / und den Heyden überlassen / auch allem Hermen auff ewig absagen? Antwort: Ja.

Mustu in grosser Noht sagen: Nun weis ich zwar in der gantzen Welt keinen Raht / aber GOTT weis wol Raht / der aus nichts Sonn und Mond / ja alles hat erschaffen können / der wird mir ja auch wol / ob ich gleich nichts vor mir sehe / ein Stück Brod auff den Tisch / und den nöhtigen Ausgab-Pfennig bescheren? Antwort: Ja.

Wilstu sagen: so lang der allmächtige GOTT lebt / wil ich mich nicht grämen / sondern behten? Antwort: Ja.

Wirstu das in deinen künfftigen Noht-Tagen auch vergessen / was du nun versprichst? Antwort: Nein.

Ist aus der Schöpffung / da GOtt alles gut gemacht hat / auch Gottes Güte sattsam zu sehen? Antwort: Ja.

Ist denn kein Geschöpff / welches nicht GOtt mit einigen Tröpfflein seiner Güte angesprenget hätte? Antwort: Nein.

Sind auch Krôten und Schlangen / Dorn und Disteln zu mancherley Artzeney / und sonsten gut? Antwort: Ja.

Hat GOtt noch nimermehr bis diese Stunde was böses gemacht? Antwort: Nein.

Ist

1te Historie des A. T.

Ist auch selbst dein Creutz und Leiden / das du leidest / gut? Antwort: Ja.

Ist dir denn leid / daß du offt wider Gottes Güte gemurret / und gedacht hast / daß GOtt mit dir einzigen Wurm was böses mache? Antwort: Ja.

Ist dir es auch leid / daß du dich gegrämet / und weder Gottes Güte noch Allmacht etwas zugetrauet hast? Antwort: Ja.

Wiltu hertzliche Busse thun und wider beyde Sünden hertzlich streiten? Antwort: Ja.

2te Historie des A. T.

Andere Historie.

2. Wie wunderbahr GOtt den Menschen und zwar zu seinem Ebenbild geschaffen.

I. Mos. I. und II. Cap.

WJe GOtt mit denen andern Geschöpffen fertig war / so sprach Er: 1. Lasst uns 1.
Menschen machen / ein Bild das
1. Mos. 1. v. 26 uns (nach der Aehnligkeit unserer Eigenschafften / so weit sie einem Geschöpff mitgetheilet werden können /) gleich sey.
v. 27. Hierauff machte GOtt 2. zwey 2.
Menschen / ein Männlein und

ein

3. ein Fräulein. 3. Der Mann bekahm von GOTT den Nahmen Adam/ die Frau aber ward von ihrem Mann Eva genen-
4. net. 4. Erstlich schuff GOtt
5. den Mann 5. aus einem Er-
6. den-Klose/ und 6. bließ ihm der HErr/ eine/ zuvor ebenfals aus nichts erschaffene Seele/ oder einen lebendigen Odem in seine
7. Nase. 7. Wie Adam fertig war/ so sagte GOtt: Es ist nicht gut/ daß der Mensch alleine sey: Ich wil ihm eine Gehülffin ma-
8. chen/ die um ihn sey. 8. Hierauff nahm er dem Manne eine Ribbe aus der Seite heraus wie er schlieff / und schloß die
9. Stätte zu mit Fleisch. 9. Aus dieser Ribbe bauete GOtt der HErr ein Weib / und brachte
10. Sie zu ihm. 10. Da sagte Adam / das ist doch Bein von meinem Bein / und Fleisch von
11. meinem Fleisch. 11. Darauff setzte GOtt den Heiligen Ehe-

1te Historie des A. T.

1. M. 1. v. 10.

" " v. 7.

" " v. 18

" " v. 21.

" " v. 22.

" " v. 23.

1te Historie des A. T. C. 1. v. 28. stand ein / 12. und segnete das erste Paar mit diesen Worten: Seyd fruchtbahr und mehret euch / und füllet die Erde / und macht sie euch unterthan / und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel / und über alles Thier / das auff Erden kreucht. 12.

Deutliche Fragen.

1. Was sagte denn GOTT zum Beschluß der Schöpffung?
2. Wie viel Menschen schuff GOtt zum Anfang?
3. Wie heissen die ersten beyden Menschen?
4. Welches ward zum ersten geschaffen?
5. Woraus ward Adam gebildet?
6. Wo kam seine Seele her? ℟. Es bließ ihm ꝛc.
7. Was sagte GOtt wie Adam fertig war?
8. Was nahm GOtt mit Adam vor?
9. Was machte GOtt der HErr aus der Ribbe?
10. Was sagte Adam da er auffwachte?
11. Was setzte GOtt gleich nach der Schöpffung ein?
12. Was vor einen Seegen sprach GOtt über das erste Paar? ℟. GOtt seegnete das erste Paar.

Erbauungs Fragen.

Weil nun die ersten Menschen nach dem Ebenbild Gottes geschaffen / so werden sie wol von Natur und

und Art gut gewesen seyn? Antwort: Ja.

War aber der Mensch gleichwol nach dem Ebenbild Gottes geschaffen? Antw. Ja.

Worinnen bestund das Ebenbild Gottes? ꝛc. Siehe unseren Kinder- und Spruch-Catechismum/ in dem getreuen Vorschlage pag. 31. n. 6. 7. Zu welchen Nummern alle Fragen so hieher gezogen werden können/ sich beziehen.

Als nun GOtt sprach/ lasse uns Menschen machen/ nahm er sich' da vor/ mich/ dich und alle Menschen zu schaffen/ Antw. Ja.

Uberlegete denn GOtt und rahtschlaget gleichsam über den Staub der Erden/ welche Sand-Körnlein gewürdiget werden sollen/ daß daraus Menschen nach dem Bilde Gottes geschaffen werden möchten? Antw. Ja.

Sagt GOtt gleichsam: Nun lasse uns auch von diesem Sand-Körnlein/ keinen Wurm/ Baum und Kraut/ sondern lasse uns einen Menschen machen? Antw. Ja.

Wenn es GOtt gefallen hätte/ hätte Er aus dem Stäublein daraus du geworden bist/ leicht einen Wurm oder ein Thier machen können? Antwort: Ja.

Aber wolte das GOtt nicht thun? Antw. Nein.

Wiltu denn deinem Schöpffer davor hertzlich dancken/ daß aus dir kein Wurm/ sondern ein Mensch geworden/ Antw. Ja.

Siehe Spruch-Catechismum n. 5. p. 31.

1te Historie des A. T.

Du wirst ja aber viel Creutz und Ungemach als ein Mensch auszustehen haben/ achtestu denn solches nicht? Antw. Nein.

Ist dir denn dieser Zeit Leiden nicht wehrt/der Herrligkeit/ die an dir soll in Ewigkeit offenbahret werden? Antwort: Nein.

So freuestu dich von Hertzen/ und wirst dich immer freuen/ daß du ein Mensch bist geworden? Antw. Ja.

Begehen die eine schwere Sünde/ die bey grossem Creutz zu sagen pflegen: Ich wolte/ daß ich nie gebohren wäre? Antw. Ja.

Dancken die dem lieben GOtt vor die Schöpffung sehr schlecht? Antwort: Ja schlecht.

Wiltu das dein lebenlang nicht sagen? Antw. Nein.

Wo es aber geschehen ist/ ist dir das von Hertzen leyd? Antwort: Ja.

Wiltu daran allezeit gedencken/ daß du aus Erden gemacht bist? Antwort: Ja.

Wiltu armer Erden-Kloß also niemahls hoffärtig oder sicher werden? Antwort: Nein.

Bistu armer Erden-Kloß bald auffgerieben/ und ists umb dein Leben in einem Augenblick geschehen? Antwort: Ja.

Wiltu denn deswegen nimmer sicher seyn? Antwort: Nein.

Weil denn GOTT einen lebendigen Odem dem Menschen eingeblasen hat/ kömt denn deine Seele also von GOtt her daß sie GOtt erst erschaffen/ und hernach wunderbahr dem ersten Menschen eingeblasen? Antw. Ja. So

So ist denn deine Seele sehr hoch zu achten? Antwort: Ja. 2te Historie des A. T.

Ist denn aber deine Seele ein Theil von GOtt und bistu solcher Gestalt vergöttert? Antwort Nein.

Kan von GOtt nichts abgenommen noch abgetheilet werden? Antwort: Nein.

Aber ist deine aus Gottes Mund geblasene Seele dennoch von göttlicher Hoheit Antw. Ja.

Ist sie viel edler als des Viehes-Seele? Antw. Ja.

Wenn das Vieh stirbt / zerflattert die Seele in der Lufft? Antwort: Ja.

Aber deine Seele komt sie nach dem Tode zu GOtt? Antwort: Ja.

Ist deine Seele mehr wehrt / als Sonn / Mond / Stern / Gold / Silber / ja alles andere? Antw. Ja.

Wiltu denn / wen du gleich in der Welt noch so schlecht bist / dich umb deiner Seelen wegen sehr hoch achten? Antwort: Ja.

Wiltu allezeit daran gedencken / daß deine erschaffene Seele aus Gottes Munde entsprossen und ausgeblasen sey? Antw. Ja.

Wiltu dich denn immer von der Welt und von dir zu GOtt kehren / als zu deinem Ursprung? Antwort: Ja.

Wiltu deine Seele / die von so hohem Adel ist / denn nimmermehr an den Teuffel verkauffen und verpfänden? Antwort: Nein.

Wer muhtwillig Sünde thut / verkaufft der seine Seele an den Teuffel? Antw. Ja.

Wiltu

zte Hiſtorie des A. T.

Wiltu denn nicht muhtwillig ſündigen? Antw. Nein.

Iſt dir von Hertzen leid / daß du ſo offt frech geſündiget / dich von GOtt zu der Welt abgekehrt / und ſo dem Teuffel deine Seel wolfeil verkaufft haſt? Antwort: Ja.

Wiltu dieſes dein lebenlang nicht mehr thun? Antw. Nein.

Verſprichſtu auch ſolches mit einem heiligen Ernſt / Antwort: Ja.

Weil der Eheſtand von GOtt eingeſetzt und heilig geſeegnet iſt / wilſtu auch den Eheſtand für heilig halten? Antwort: Ja.

Wenn dich GOtt künfftig in den Eheſtand ſolte bringen / wiltu dich auch darinn ſehr keuſch und heilig verhalten? Antw. Ja.

Wiltu dich zu dem heiligen Eheſtande / durch ein heiliges und ſehr keuſches Leben / dein lebenlang vorbereiten? Antw. Ja.

Weil dich GOtt zum HErrn aller Creaturen gemacht / wiltu dich denn über alle Creaturen auch wie ein vernünfftiger HErr und Regierer auffführen? Antwort: Ja.

Wiltu die Geſchöpffe Gottes / nicht wider die Vernunfft mißbrauchen? Antw. Nein.

Iſt dirs hertzlich leid / daß du je unbeſonnen / oder unvernünfftig oder eitel / dich der Geſchöpffe Gottes gebraucht? Antw. Ja.

Dritte Historie.

3te Historie des A. T.

3. Von dem sehr seligen Stande der Unschuld im Paradiese.

I. Mos. I. II. und III. Cap.

1. ADam und Eva lebten An-
2. fangs 1. im Stande der Unschuld. 2. In diesem Stande hatten sie das Ebenbild Got- 1 Mos. 1. v. 27
3. tes an sich. 3. Sie waren also ohne Sünde / in rechtschaffener Eph. 4. v. 24.
Gerechtigkeit und Heiligkeit.
4. 4. Wie GOtt nicht ein GOtt ist / dem gottloß Wesen gefällt / also hatte auch der Mensch an dem Bösen keinen Gefallen / viel weniger einen innerlichen Trieb dazu; und wie GOtt heilig ist / der das Gute sehr begehret und gerne thut und thun kan / so hat auch der Mensch einen steten Trieb und Vermögen das Gu-
5. te zu thun. 5. Damahls war der Todt noch nicht in der B. der Weisheit 2. v. 23.

Welt

2te Historie des A. T.

Welt / sondern Adam und Eva waren unsterblich. 6. Vor denen 6.
1. Mos. 1. v. 28 wilden Thieren dürfften sie sich nicht fürchten / denn sie musten alle dem Menschen gehorsam seyn. 7. Zur selben Zeit hatten sie auch 7. keine Kleider nöhtig / sondern im Stande der Unschuld giengen sie ohne dadurch böse Lüste zu erregen
1. Mos. 2. v. 25 nackend. 8. Ihre Wohnung war 8. das Paradieß. 9. Das war ein 9.
1. Mos. 2. v. 8. schöner Garten / welchen GOtt selber angeleget hatte. 10. In 10.
v. 9. demselben stunden allerhand schöne Bäume / die lustig anzusehen waren. 11. Es begiengen 11. aber die ersten zwey Menschen eine schwere Sünde und naschten ungehorsamlich von einem
1. Mos. 3. v. 6. Baum / der ihnen verbohten war. 12. Uber dem vorsetzlichen 12.
v. 23. Ungehorsam ward GOTT der HErr zornig ; die Menschen wurden unseelige Sünder / sterblich und verdamt / ja GOtt jagte
Mos. v. 24 sie auch aus dem Paradiese.

13. Er

13. 13. Er satzte auch einen Engel mit einem blossen hauenden 14. Schwerdte vor die Thüre / 14. damit sie nicht wieder hinein noch vom Baum des Lebens / zu Vergrösserung ihres Hertze- 15. leides / essen konten. 15. Durch diesen Sünden-Fall haben die Menschen das Ebenbild Got- 16. tes verlohren. 16. An dessen Stelle ist die Sünde in die Welt gekommen / und durch 17. die Sünde der Tod. 17. Adam zeugete darauff Kinder / die seinem / und nicht Gottes Bilde 18. ähnlich waren 18. und bis auff diesen Tag werden alle seine Nachkommen in Sünden empfangen und gebohren.

1te Historie des A. T.

Röm. 5. v. 12.

1. Mos. 5. v. 3.

Psal. 51. v. 7.

Deutliche Fragen.

1. In was vor einem Stande lebeten die ersten Menschen?
2. Was hatten die ersten Menschen im Stande der Unschuld an sich.
3. Hatten die ersten Menschen keine Sünde sondern einen steten Trieb zum Guten an sich?

4. Wie

1te Historie des A. T.

4. Wie verglichen sich die ersten Menschen denn gegen GOtt.
5. War denn der Todt auch im Paradiese?
6. Musten sie sich nicht vor denen wilden Thieren fürchten?
7. Wie ging denn Adam und Eva gekleidet?
8. Wo wohneten die ersten Menschen?
9. Was war denn das Paradieß?
10. Was stund im Paradieß?
11. Wie führten sich denn die Menschen auff im Paradieß?
12. Was sagte GOtt dazu?
13. Konten sie nicht wieder ins Paradieß hinein gehen?
14. Warumb das?
15. Was verlohren denn die Menschen durch den Sünden-Fall?
16. Was ist denn davor in die Welt gekommen?
17. Was zeugete Adam nach dem Falle vor Kinder?
18. Wie sind denn Adams Nachkommen von Natur beschaffen?

Erbauungs Fragen.

Bey der 14den Frage muß ich noch fragen: Ob denn das eine grosse Ungnade Gottes wäre gewesen/ wenn GOtt die ins Elend gerahtene Menschen in solchem Elende wol ewig/ aber dabey höchst unseelig hätte wollen leben lassen? Antw. Ja es wäre eine grosse Ungnade Gottes gewesen. Wilstu

Erbauungs-Fragen. 4te Historie des A. T.

Wilstu denn an das verlohrne Ebenbild mit Thränen gedencken? Antwort: Ja.

Beklagestu hertzlich / daß du jetzo das Bild Adams und des Teuffels in so vielen Sünden an dir trägest? Antwort: Ja.

Glaubstu von Hertzen daß Christus darum in die Welt gekomen sey / das verlohrne Ebenbild / in dir wieder auffzurichten? Antwort: Ja.

Ist nöhtig daß du dich bußfertig untersuchest / wie faul oder embsig du bishero nach der Erneurung des Ebenbildes getrachtet? Antwort: Ja.

Sage von Hertzen / hastu dir redlich gnug bishero angelegen seyn lassen / die höllische Schlange / die dich umb das Ebenbild gebracht / zubesiegen? Antwort:

Wilstu armer vertriebener Mensch dich denn auffrichtig genug bemühen / ins himmlische Paradieß zu ziehen? Antwort: Ja.

Vierdte Historie. 4te Historie des A. T.

4. Von dem Sünden-Fall der ersten Eltern.

I. Mos. II. und III. Cap.

1. 1. IN dem Paradiese stund 1. Mos. 2. v. 9.
2. der Baum des Erkänt-
2. nisses Gutes und Böses. 2. . . v. 17.

Die Historie des A. T.

Auff demselben wuchsen zwar Aepffel / 3. die lieblich anzusehen waren. Aber Adam und Eva dürfften nicht davon essen. 4. Denn GOtt hatte es ausdrücklich verbohten und dabey gesaget. 5. Welches Tages du davon isseſt / wirſt du des Todes sterben. 6. Aber unsere erste Eltern satzten das Geboht Gottes muhtwillig und aus böser Absicht aus den Augen / und naſcheten von dem verbohtenen Baum. 7. Zu dieser Sünde verführete sie der Teuffel / 8. welcher sich in eine Schlange verstecket hatte. 9. Diese Schlange sprach zum Weibe.

1. Mos. 3. v. 1.

3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.

v. v. 4. v. v. 5. v. v. 6.

10. Ihr werdet mit nichten des Todes sterben / sondern wenn ihr davon essen werdet / so werdet ihr nicht nur den Gaben nach / sondern auch dem Stande und Hoheit nach / seyn wie GOtt. 11. Das Weib gedachte also von dem Baum

10. 11.

mü-

müste nohtwendig gut zu essen 4te Historie des A. T.
12. seyn / weil er klug machte. 12.
Deswegen aß sie nicht allein
von der Frucht des Baumes /
sondern sie gab ihrem Manne
13. auch davon zu essen. 13. Gegen
Abend kam der Schöpffer in " " v. 8.
den Garten und ruffte Adam
14. wo bist du? 14. Es hatte " " v. 8.
sich aber Adam und Eva unter
die Bäume im Garten ver-
stecket / für grosser Gewissens-
Angst / und Besorgung von
Gottes Angesicht verstossen zu
15. werden. 15. Sie machten sich " " v. 7.
auch Röcke von Feigen-Blät-
16. tern. 16. Denn sie schämeten
sich nunmehro / daß sie nackend " " v. 10.
waren / und war ihnen die
Blösse schon ärgerlich und zur
17. Sünde reitzend geworden. 17.
Wie sie nun Rede und Ant-
wort geben solten / warumb sie
Gottes Gebot übertreten hät-
ten? so schob immer eines die " " v. 12.
18. Schuld auff das andere. 18.

4te Historie des A. T.

Nehmlich: Adam sagte / das Weib hat mich verführet. 19. 19.

v. v. 13. Und Eva hingegen sprach: die Schlange hat mich betrogen.

v. v. 23. 20. Aber damit war der 20. Schöpffer nicht zu frieden / sondern er jagte sie Beyde zum Paradies hinaus. 21. Ja / dabey blieb es auch noch nicht / sondern ein jedes bekam noch darzu 21. seine besondere Straffe. 22. 22.

v. v. 16. Zu Eva sprach GOtt: du solt mit Schmertzen Kinder gebähren / und dein Wille sol deinem Manne unterworffen seyn / und er soll dein HErr seyn. 23. 23.

v. v. 17. Zu Adam sprach GOtt unter andern: Im Schweiß deines Angesichts / sollt du dein Brod essen / bis daß du wieder zur Erde werdest / davon du genommen bist / denn du bist Erde / uud solt zur Erden werden.

1. Mos. 3. v. 15 24. Zur Schlange aber sagte 24. GOTT: Des Weibes Saamen soll dir den Kopff zertre-

ten

25. ten. 25. Es wird aber durch den versprochenen Weibes Saamen Niemand anders verstanden / als JEsus Christus / der in der Fülle der Zeit von einem Weibe solte gebohren 26. werden? 26. Zuletzt machte ihnen GOtt noch Röcke von Fellen / und damit musten sie auff ewig das Paradies mit 27. dem Rücken ansehen. 27. Nicht nur auff eine beschwerliche und saure Art das Feld zu bauen; sondern auch daß der Mensch nicht seine Hand ausstrecke / und esse auch von dem Baum des Lebens und lebe / zu grösserer Vermehrung seines Hertzeleids / im Stand seines jämmerlichen Elendes / 28. ewiglich. 28. Denn wäre der schwach und gebrechlich-gewordene Adam wieder ins Paradies gekommen / so hätte er sich leicht lassen von dem Satan wieder verführen / von dem Baum des

4te Historie des A. T.

Gal. 4. v. 4.

1. M. 3. v. 21.

4te Historie des A. T.

Lebens aus ungeräumter Absicht zu essen. 29. Satan hätte den Menschen leicht zu der falschen Einbildung bringen können / daß er durch die Genüssung des Baums des Lebens / der angedroheten zeitlichen Todes Straffe entgehen würde. 30. Und solcher Gestalt 31. hätte auch wol GOtt können im Zorn bewogen werden sein erstes Urtheil schärffer einzurichten und den Menschen so flugs zu dem unglückseeligsten ewigen Leben zu verdammen. 32. Daher denn GOtt sehr gütig gehandelt / daß Er dem Menschen diese Gelegenheit zu allem mehrerem Hertzeleid verschnitten / und demselben noch das Paradies / als den Baum des Lebens verschlossen und vermachet. 29. 30. 31. 32.

Deutliche Fragen.

1. Was stund denn mitten im Paradiese?
2. Was wuchs auff diesem Baum?

3. Wie

3. Wie sahen die Aepffel aus? 4te Historie
4. Warum dürfften sie nicht davon essen? des A. T.
5. Was hatte GOtt vor eine Straffe darauff gesetzt?
6. Hielten denn die Menschen Gottes Geboth?
7. Wer verführte sie zum Ungehorsam?
8. Wo war denn der Teuffel?
9. Mit wem redete der böse Feind? 2c. mit dem Weibe.
10. Wie sagte die Schlange zum Weibe?
11. Was gedachte denn Eva darbey?
12. Was that sie darauff?
13. Was sagte denn GOtt der HErr dazu?
14. Wo steckte Adam und Eva?
15. Was machten sie unter den Bäumen?
16. Warum machten sie sich Kleider?
17. Wie entschuldigten sie ihren Ungehorsam?
18. Wie entschuldigte sich Adam?
19. Wie entschuldigte sich Eva?
20. War aber GOtt damit zu frieden?
21. Ließ es GOtt dabey bewenden?
22. Was bekam Eva vor einen Text?
23. Was sagte GOtt zu Adam?
24. Was sprach aber GOtt zur Schlangen?
25. Was wird durch des Weibes-Saamen verstanden? (Weg?
26. Was gab Gott Adam und Eva mit auf den
27. Warum musten sie aus dem Paradies?
28. Ist denn wol glaublich / daß der gefallene Adam sich leicht auch an dem andern Baum /

4te Historie des A. T.

nehmlich an dem Baum des Lebens hernach vergrieffen hätte?

29. Was vor einen Vortheil hat der Satan denen schwach-gewordenen Menschen vorstellen können / wenn sie von dem Baum des Lebens essen würden?

30. Wenn nun der Mensch über den vorigen Sünden-Fall / mit so ungeräumten / unlautern Absichten umbgegangen wäre / hatte GOtt leichtlich zum neuen Zorn bewogen werden können? Antwort: Ja.

31. Was hat GOtt an dem Menschen / auff den Fall / für ein schrecklich neues Gericht beweisen können?

32. Ist es denn sehr gut geschehen / daß dem Menschen nach dem Sünden-Fall der Baum des Lebens verschlossen ist worden?

33. Aber blieb die Austreibung aus dem Paradies / zur sauren Bauer-Arbeit / doch auch eine sehr schwere Straffe? Antwort: Ja.

Erbauungs-Fragen.

Bey der fünfften Frage wolte ich wohl eine Erklährung haben.

(Siehe hier auch die Catechismus-Sprüche in unserm getreuen Vorschlag / p. 33. 34. n. 11. 12.)

Und dahero frage ich:

Verstehet hier GOtt so wol den zeitlichen / den geistlichen als auch den ewigen Todt? Antw. Ja.

Ist der zeitliche Todt denn eine schreckliche Vorein-

an-

anderreissung des Leibes und der Seelen? Antwort: Ja. 4te Historie des A. T.

Höret zu dem leiblichen Todt auch alles Creutz und Elend/ so die Menschen hie auff Erden abmergelt? Antw. Ja.

Ist der geistliche Tod eine Untüchtigkeit zu allem Guten? Ja.

Ist das/ zum Exempel/ der geistliche Todt/ wenn ich eine Hand habe/ aber wenn ich Allmosen geben soll/ ist sie todt. Ich habe einen lebhafften Verstand/ aber wenn er was gutes dencken soll/ ist er todt/ unwissend und finster/ und so weiter/ auch ein todtes Auge/ Hertz und Fuß? Antwort: Ja.

Ist der ewige Todt die höllische Verdamniß und Quaal? Ja.

Bestehet der ewige Todt in ewigen Schmertzen in der Absonderung von allem Guten/ sonderlich von GOtt dem höchsten Gut? Ja.

Werden dabey auch viele grosse Schmertzen von den Verdamten empfunden werden? Ja.

Heissen denn die Worte der fünfften Frage kürtzlich so viel: **du solt zeitlich sterben/ ein Sünder werden/ und dem Teuffel ewig übergeben werden**? Antw. Ja.

Bey der zwölfften Frage möchte ich doch noch gerne wissen/ obs denn auch eine so grosse Sünde gewesen/ von dem verbohteuen Baum zu essen? Antw. Ja.

War es die greulichste Sünde/ die in der Welt geschehen könte? Ja.

4te Historie des A. T.

Bestund die Sünde erstlich in einem freywilligen Ungehorsam gegen GOtt? Antwort: Ja.

Bestund diese Sünde zweytens in Abkehrung von GOtt / zum Beyfall des Teuffels? Antw. Ja.

Bestund sie drittens in Abkehrung von der Liebe Gottes / zu sich selbst / zu seiner eigenen Liebe und Ehre? Antw. Ja.

Hatten die Menschen denn das böse Absehen dabey / daß sie wolten wie GOtt werden? Antw. Ja.

Bestund die Sünde denn vierdtens in der **göttlichen Ehren-Dieberey**? Antw. Ja.

Wolte der Mensch nicht zufrieden seyn / daß er das lebendige Bild Gottes war / und GOtt das höchste Gut an sich trug? Antw. Nein.

Wolt er denn selbsten das höchste Gut und GOtt werden? Antwort: Ja.

War denn die Sünde unserer ersten Eltern nichts bessers / als die Sünde Lucifers und der Teuffel? Antwort: Nein.

Wenn es ins Adams Kräfften gestanden / hätte er wol damahls GOtt ausgetilget / um nur GOtt selbst zu werden? Antw. Ja.

Hat Adam damahls das Bild Gottes und alle gute Regierung des Heil. Geistes freywillig weggeworffen? Antwort: Ja.

Hat er dagegen freywillig das Bild des Satans angenommen? Antw. Ja.

Hat er sich auch vom Satan die lüsternde / Ehrendiebische Unart ins Herz prägen lassen? Ja.

Ist

Ist denn kein Wunder / daß auff diese Sünde ein schwerer Fall gefolget? 4te Historie des A. T.
Antwort: Nein / es ist kein Wunder.

Muß der Mensch denn über die zeitliche Straffe / noch ewig verlohren werden? Antw. Ja.

Bey der fünff und zwantzigsten Frage / frage ich noch / erbarmet sich denn GOtt über den Fall der ersten Eltern und über ihr Hertzenleid aus freywilliger Gnad? Antwort: Ja.

Verdienten die Thränen / die damahls Adam möchte vergossen haben / denn dieses Erbarmen nicht?
Antwort: Nein.

Heissen denn die Worte des Weibes-Saamen solt der Schlangen den Kopff zertreten eben so viel als:

Ich JEsus als des Weibes-Saamen / wil vor euch ein Mensch werden / ich wil vor euch leiden und sterben / und die höllische Quaal vor euch ausstehen?
Antwort: Ja.

Ich wil

Euch armen verderbten Menschen den heiligen Geist erwerben und senden / der sol alles in euch wieder zurecht bringen / und mein Leiden in euch zur Würckung bringen? Antw. Ja.

Nota. Diese Worte des Vorsatzes Gottes muß ein Kind auswendig lernen; wie wahrhafftig aber diese Worte in dem Spruch des Weibes-Saamen ꝛc. stecken / ist im anderweitigen Vortrage / denen grössern Kindern vorzutragen.

Hat

4te Historie des A. T.

Hat der Sohn Gottes auch dieses Versprechen gehalten? Antw. Ja.

Ist der ewige Sohn Gottes Mensch geworden? Antwort: Ja.

Wie lang ist das wol / als der Sohn Gottes ein Mensch ist geworden? Antwort: Etwa vor 1723. Jahren.

Hat dieser Sohn Gottes sich vor uns allertiefst erniedriget? Ja.

Hat er für uns alle höllische Quaal ausgestanden? Antwort: Ja.

Hat er uns den heiligen Geist gesandt? Antw. Ja.

Bringt der heilige Geist an denen Menschen / die ihm nicht widerstehen / alles wieder zurecht? Antwort: Ja.

Bringt er das Leiden JEsu in den Hertzen zur Application und zur Zueignung? Antw. Ja.

Thut er dieses durch seine beruffende / erleuchtende / wiedergebährende / bekehrende ꝛc. Gnade? Antwort: Ja.

So ist der Sohn Gottes ein Erlöser des menschlichen Geschlechts? Antw. Ja.

Ist dieser Erlöser zugleich wahrer GOtt und Mensch / und hat er denn auch zwey Naturen? Antwort: Ja.

Kan ich denn wol sagen / daß die Gottheit für uns gestorben? Antwort: Nein.

Ist doch aber GOtt vor uns gestorben? Antwort: Ja. Nach der menschlichen Natur.

Wer ist es denn / der vor mich hat wollen sterben?

Ists

Ists nicht GOTT der Vater? Antw. Nein. Ists nicht GOtt der heilige Geist? Antwort: Nein. 4te Historie des A. T.

Ists denn GOtt der Sohn? Antwort: Ja es ist der Sohn Gottes.

Wilt du dich denn in den Stand setzen / daß du dir dieses JEsus-Leiden und Verdienst im wahren Glauben appliciren könnest? Antwort: Ja.

Sind gottlose unbußfertige Welt-Kinder nicht in dem Stande / daß sie sich in einer allerfestesten Zuversicht das Verdienst Christi gläubig zueignen könten? Antw. Nein.

Weil die Unbußfertige von den begangenen Sünden nichts machen / und wol darüber lachen / fragen sie denn auch wol nach dem Erlöser nicht viel / der ihre Sünde bezahlen soll? Antwort: Nein.

Verlangen die Unbußfertigen also gar nicht ängstiglich nach Christo / nach seiner Gnugthuung und Verdienst? Antwort: Nein.

Meynen sie in ihrem fleischlichen Sinn auch wol ohne Christo und seinem Blut vergnügt und glücklich leben zu können? Antwort: Ja / das meynen sie.

Wenn aber jemand den schrecklichen Zorn Gottes über seine Sünde recht erkennet und fühlet / empfindet derselbe wol bald ein heisses Verlangen nach Christo? Antw. Ja.

Ruffe ein solcher geängster Sünder wol tausendmahl

4te Historie des A. T.

mahl und sagt: O HErr JEsu deine Beulen / ja ein eintzig Tröpflein Blut? Antwort: Ja.

Sucht ein solcher Mensch wie eine gescheuchte Taube in Christi Wunden Zuflucht? R. Ja / wie wir singen: Gleich wie sich fein ꝛc.

Ehe du nun ein solch Schrecken und Erzittern vor deinen Sünden bekömmest / bist du denn auch nicht im Stande nach Christi Verdienst / Blut und Gnugthuung recht zu verlangen? Antwort: Nein.

Wer muß denn diese Sünden-Angst nnd Schrecken in dir würcken? Antw. der heilige Geist.

Verlangst du von Hertzen / daß der heilige Geist täglich eine solche Beängstigung über die Sünden in dir würcken möge? Antw. Ja.

Wilt du deswegen in steter Sünden-Bekäntniß und Wachsamkeit stehen? Antw. Ja.

Wirst du nach den zehen Geboten täglich dein Leben scharff prüfen / und die verdiente Hölle dir vorstellen? Antw. Ja.

Wirst du alsdenn wol nach JEsu und seinem Blut ein sehnliches Verlangen gewinnen? Antwort: Ja.

Wilt du auch davor das JEsus so willig vor dich leiden wollen / den HErrn hertzlich lieb haben / und ihm dancken? Antw. Ja.

Fünff-

Fünffte Historie. 5te Historie des A. T.

5. Von der Einsetzung des Sacraments der Beschneidung vor das Alte Testament.

1. 1. ES gefiel dem grossen Amos 3. v. 2.
GOTT aus allen Ge- Jer. 2. v. 21.
schlechten auff Erden sich ein
2. Geschlecht auszusondern 2. an 1. M. 15. v. 5.
welchem die heidnisch-gewor- 1. M. 17. v. 7.
dene Welt/ solte wieder erleuch-
tet und geheiliget / und aus
welchem Christus der versprо-
chene Weibes-Saamen solte Es. 11. v. 1.
3. gebohren werden. 3. Zum Es. 41. v. 2.
Stam̃-Vater dieses auser- Es. 12. v. 2. 3.
wehlten Geschlechts erwehlete Es. 18. v. 18.
4. sich GOtt den Abraham. 4.
Der war ein Mann / der vor Rom. 4. v. 12.
GOtt wandelt und from̃ war.
5. 5. Diesem versprach nun Gott/ Rom. 17. v. 1.
daß aus seinem Geschlecht der
Meßias oder JESUS Chri-
6. stus solte gebohren werden. 6.

Das

5te Historie des A. T.

6. Damit aber sein Geschlecht sich nicht mehr mit den andern Heyden vermengen möchte / so muste sich sein gantzes Geschlecht in einen Bund verbinden / daß alle Manns-Bilde / und ein jegliches Knäblein / wenns acht Tage alt ist / beschnitten werden solte 7. am Fleisch / das ist / an dem männlichen Gliede. 8. Und wo ein Knäblein nicht beschnitten würde an der Vorhaut seines Fleisches / des Seele soll ausgerottet werden aus seinem Volck / 9. darumb / daß es seinen Bund unterlassen. 10. Es hatte aber die Beschneidung ein grosses Geheimniß in sich. 11. Denn sie bedeutete erstlich die Austilgung der bösen Begierden aus dem Hertzen / wo der Mensch anders der Gnade Gottes wolte theilhafftig werden 12. Es wurde zweytens auch durch diese Anzeigung der

1. M. 22. v. 18.
- 17. v. 19.
- 17. v. 4.
- 17. v. 3.
- v. 12.
- v. 14.
2. M. 17. v. 14.
Rom. 2. 25. 28
Jer. 4. v. 4.
5. M. 10. v. 16
Coloss. 2. v. 11.

6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

Stam-

Stam Liniâ Meßiâ/ die Hoff- 5te Historie des A. T.
nung der Jüden sehr gestärcket/
daß Christus gewiß kommen Dan. 9. v. 26.
13. werde. 13. Ja es bedeutete
das Stücklein abgeschnittene
blutige Vorhaut / den HErrn
14. JEsum selbst / und 14. zeigete
an / wie JEsus auch zu seiner
Zeit mit seinem Leidens Blut Es. 52. v. 15.
besprengt/ und eben wie die Vor-
haut zur Erlösung / vor aller
Menschen Sünde/ weggeworf-
15. fen werden solte. 15. Ubrigens
stellete sich dar / die Vorher-
gültigkeit des Erlösungs-To-
des JEsu in der Beschneidung
16. 16. würcklich und Sacra- 5. M. 30. v. 6.
17. mentirlich/ 17. und würckte in 1. M. 17. v. 7.
dem beschnittenen Menschen Hos. 2. v. 19.
den Glauben / des Bundes hal- Gal. 4. v. 5.
18. ber / unaussprechlich ; 18. oder Rom. 4. v. 11.
so der Mensch schon vor der
Beschneidung durch das Wort/
den Glauben hatte bekommen ;
so vermehrete die Beschneidung
in ihm den Glauben sicherlich.

5te Historie des A. T.

19. Weilen nun die Unterlassung der Beschneidung eine Unwürdigkeit zum Dienst Gottes auch den Tod brachte; So war also die Beschneidung auch ein Sacrament / und ein wahres Mittel des Lebens und der Seeligkeit im alten Testament 20. Welches aber von Christo abgeschafft / 21. und an dessen Stelle die heilige Tauffe im neuen Testament eingesetzet ist. 19. 20. 21.

1. M. 17. v. 14.
2. M. 4. v. 24.
Gal. 6. v. 15.
Gal. 5. v. 2.
Luc. 2 v. 21.
Col. 2, v. 11.

Deutliche Fragen.

1. Hat der grosse GOtt in vorigen Zeiten sich ein besonderes Volck ausgesondert? Antw. Ja.
2. Aus was vor Absehen ist solches geschehen? R. Damit an ihme die heidnisch-gewordene Welt erleuchtet / und Christus aus ihm könne gebohren werden.
3. Wer wurde zum Stam-Vater dieses auserwehlten Geschlechts erwehlet?
4. Wer war Abraham?
5. Was versprach GOtt dem Abraham?
6. Wie hat GOtt verhütet / damit das Geschlecht Abra-

Abrahams nicht mit den andern Heyden vermenget würde? 5te Historie des A. T.

7. Woran muste das achttägige Knäblein beschnitten werden?
8. Erforderte denn GOtt diese Beschneidung / als etwas nohtwendiges?
9. Warumb muste denn ein unbeschnittenes Knäblein ausgerottet werden?
10. Hat denn die Beschneidung was auff sich?
11. Was bedeutet sie erstlich?
12. Was nützet sie zum andern?
13. Was bedeutet das abgeschnittene Stücklein Vorhaut? R. Den HErrn Christum selbst.
14. Was zeigete die abgeschnittene Vorhaut weiter an?
15. Was stellt sich bey der Beschneidung dar?
16. Wie stellt sich die Vorhergültigkeit des Todes Christi in der Beschneidung dar?
17. Was würckte dieses in den beschnittenen Menschen / so er noch keinen Glauben hatte? R. Den Glauben.
18. Was würckete es in dem Menschen der schon / wie Abraham / vor der Beschneidung das Erkäntnis und den Glauben hatte?
19. Was war also die Beschneidung? R. Ein wahres Sacrament und Mittel der Seeligkeit.
20. Ist die Beschneidung denn jetzo abgeschafft? R. Ja der HErr Christus hat sie abgeschafft.
21. Was vor ein Sacrament ist denn in die Stelle eingesetzet? R. Die H. Tauffe.

5te Historie des A. T.

Erbauungs-Fragen.

Wilt du aber dich geistlich gleichwol dem HErrn beschneiden? Antw. Ja.

Hört zur geistlichen Beschneidung auch die Ausrottung und Austilgung der bösen Begierden aus dem Hertzen? Ja.

Wilt du denn lebenslang/ täglichen Fleiß anwenden deine Begierden auszutilgen aus dem Hertzen? Antw. Ja.

Schmertzet denn die Austilgung der bösen Begierden eben so/ als die Beschneidung? Antwort: Ja.

Wilt du dich stets erinnern/ daß das abgeschnittene Stück Vorhaut ehemahl auch zugleich alle arme Sünder bedeutet hat? Antw. Ja.

Solte ein jeder armer Sünder so wie die Vorhaut abgeschnitten und weggeworffen werden/ wo ihn Christus nicht erlöset hätte? Antwort: Ja.

Wer hat dich denn davon befreyet/ daß du armer Sünder nicht ewig von GOtt darffst abgesondert und weggeworffen werden? Antwort: Christus.

Ist denn Christus deinetwegen recht wie die Vorhaut blutig gemacht/ aus dem Lande der Lebendigen geschnitten und durch den Zorn Gottes weggeworffen? Antwort: Ja.

Wiltu dem HErrn JEsu davor hertzlich dancken? Antwort: Ja.

Sechs-

Sechste Historie.

6te Historie des A. T.

6. Wie GOtt die heiligen zehn Geboth auff dem Berge Sinai gegeben hat.

2. Mos. 19. 20. und 21. Cap.

Als die Kinder Israel in Aegypten viel ausstunden/ führt sie GOTT aus dieser Dienstbarkeit durch Mosen / er führte sie aber durch eine Wüste
1. und 1. gab ihnen in der Wüste
auff dem Berge Sinai die hei-
2. ligen zehn Geboth. 2. Drey
Tage vorher muste sich das
Volck darzu heiligen / und ihre
3. Kleider waschen / 3. Am drit-
ten Tage aber fuhr der HErr
in einem Feuer herunter auff
4. den Berg Sinai / 4. Da er-
hub sich ein donnern und blitzen/
und eine starcke Posaune ließ
5. sich hören. 5. Auff der Spitze
des Berges war eine dunckele
Wolcke / und der gantze Berg

2. M. 19. v. 10.

v. v. 14.

2. M. 19. v. 16.

v. v. 18.

6te Hiſtorie des A. T.

fing an zu rauchen und zu beben. 6. Darauff führte 6.
2. Mos. v. 21. Moſes die Kinder Iſrael aus dem Lager bis an den Berg. 7. Sie durfften aber GOTT 7. dem HErrn nicht nahe kommen / ſondern muſten unten am Berge ſtehen bleiben. 8. Ja 8. Moſes muſte gar ein Gehege
" " v. 23. oder Zaun umb den Berg machen / damit ja Niemand hinan ſteigen möchte / 9. weil GOtt 9. ausdrücklich geſaget hatte / daß er die zu nahe kommende zer-
" " v. 24. ſchmettern wolte. 10. Darauf 10.
2. M. 20. v. 1. gab GOtt der HErr ſeinem Volck die heiligen zehn Gebo-
" " v. 3. the / und ſprach: 11. Du ſolt 11. nicht andere Götter haben ne-
" " v. 7. ben mir. 12. Du ſolt den 12. Nahmen des HErrn deines Gottes nicht mißbrauchen / deñ der HErr wird den nicht ungeſtrafft laſſen / der ſeinen Nah-
" " v. 8. men mißbrauchet. 13. Ge- 13. dencke des Sabbath-Tages

daß

6te Hstorie des A. T.

14. daß du ihn heiligest. 14. Du solt deinen Vater und deine Mutter ehren / auff daß dirs wolgehe / und du lange lebest 2.M.20.v.12.
15. auff Erden. 15. Du solt nicht " " v. 13.
16. tödten. 16. Du solt nicht ehe- " " v. 14.
17. brechen. 17. Du solt nicht " " v. 15.
18. stehlen. 18. Du solt nicht falsch Zeugniß reden wider dei- " " v. 16.
19. nen Nechsten. 19. Du solt nicht begehren deines Nechsten " " v. 17.
20. Haus. 20. Du solt nicht begehren deines Nechsten Weib / Knecht / Magd / Viehe oder " " v. 18.
21. alles was sein ist. 21. Wie GOTT diese Worte geredet hatte / so stieg Moses hinauff in das dunckele / darinnen der HErr war / und blieb auff dem Berge viertzig Tage und vier- 2.M.24.v.18.
22. tzig Nächte. 22. Wie er wieder herunter gieng / so gab ihm GOtt zwey steinerne Taffeln 2.M.31.v.18.
mit / die der HERR selber
23. gemacht hatte. 23. Auff diesen

Die Historie des A. T.

zweyen Taffeln stunden die zehen Gebothe. 24. Die drey ersten Gebothe/ so von der Liebe Gottes handeln / stunden auff einer Taffel. 25. Die sieben letzten Gebothe / so von der Liebe des Nechsten handeln / stunden auff der andern Taffel / und GOtt hatte sie selbst mit seinem Finger darauff geschrieben. 26. Unterdessen hatte sich das Volck greulich an dem HErrn versündiget. 27. denn wie Moses so lange auff dem Berge verzog / so kam das Volck zum Aaron und sagte zu ihm: Mache uns Götter / die vor uns hergehen. 28. Aaron gehorchete dem Volcke / und machte ihnen ein güldenes Kalb. 29. Und zwar aus den güldenen Ringen / die ihre Weiber und Töchter in den Ohren trugen. 30. Wie der Abgott fertig war / so sagte einer zu dem andern: Das sind deine Göt-

2. M. 32. v. 1.

24. 25. 26. 27. 28. 29. 30.

v. 2.

v. 4.

ter/

ter / die dich aus Egypten ge- 6te Historie des A. T.
31. führet haben. 31. Darauff
hielten sie ein grosses Fest / mit 2. M. 32. v. 6.
32. essen / trincken und spielen. 32.
GOtt der HErr sahe das alles
33. auff dem Berge / 33. und sagte
zu Mose. Ich sehe / daß es 2. v. 9. 10.
ein halsstarrig Volck ist / und
nun laß mich / daß mein Zorn
über sie ergrimme und ich sie
auffresse / so wil ich dich zum
34. grossen Volcke machen. 34.
Aber Mose bath beweglich vor 2. v. 11.
35. das Volck / und 35. GOtt ließ 2. v. 14.
sich auch endlich erbitten. Er
sagte aber gleichwol dabey: Ich
wil ihre Sünde schon heimsu-
chen / wenn meine Zeit kommen 2. v. 34.
36. wird / sie heimzusuchen. 36.
Unterdessen / wie Mose vom 2. v. 19.
Berge kam und das Getümmel
hörete / so schmieß er im Eyfer
die Gesetz-Taffeln auff die
Erde / daß sie entzwey giengen.
37. 37. Darnach nahm er das gül- 2. v. 20.
dene Kalb und verbrandte es zu

6te Hiſtorie des A. T.

Pulver / und gabs den Kindern Iſrael zu trincken. 38. 38.

2. M. 34. v. 1. Anſtatt der zerbrochenen Taffeln / machte Moſe zwey neue / wie die erſten geweſen waren / 39. und GOTT der HERR 39.

" " v. 28. ſchrieb mit ſeinem Finger eben diejenigen zehen Gebothe darauff / die auff den erſten Taffeln geſtanden hatten. 40. Von 40.

" " v. 29. ſelbiger Zeit an gläntzete das Angeſicht Moſe / nachdem er ſo lange mit GOTT geredet hatte. 41. Wenn er nun mit 41.

" " v. 31. den Kindern Iſrael was zu reden hatte / ſo hing er eine Decke vor ſein Angeſicht. 42. 42.

" " v. 34. Und wenn er zum HErrn hinein gieng / ſo nahm er die Decke wieder ab. 43. Die ſteinerne 43. Taffeln wurden inzwiſchen / als etwas koſtbahres in die Bundes-Lade verwahret / 44. 44.

2. M. 25. v. 16. C. 31. v. 18. und wurden genennt: Das Zeugniß / weil ſie von Gottes Willen zeugeten / was er von

den

den Menschen wolle gethan
45. und gelassen haben. 45. Sonsten sollen diese Taffeln nicht aus gemeinen / sondern kostbahren Edel-Steinen seyn bereitet
46. gewesen. 46. Die GOtt vermuhtlich darzu selbst geschaffen / weil sie Gottes Werck geneñet
47. werden. 47. und sollen die edle Stein-Taffeln eine Elle lang und breit / und eine halbe Elle dicke / und daher über die maassen kostbahr gewesen seyn. 2. M. 31. v. 18.
48. 48. GOtt hat aber durch sei-
49. nen Finger / das ist / durch 49. seine Allmacht und Willen / das Gesetz in Steine geschrie-
50. ben / 50. anzuzeigen die harte Verstockung / nicht nur des Jüdischen / sondern auch des gesamten menschlichen Hertzens / nach dem Sünden-Fall Ps. 95. v. 8. 9 Rom. 2. v. 5
51. insgemein. 51. Er hat ferner das Gesetz zweymahl in solche 5. M. 10. v. 1.
52. Taffeln geschrieben / 52. anzuzeigen / daß Gottes Gesetz

zwey-

6te Hiſtorie des A. T.

zweymahl auch ins menſchliche Hertz geſchrieben ſey. 53. Zum erſtenmahl in der Schöpfung / und dieſe Taffeln ſind zerbrochen durch den Sünden-Fall. 54. Zum andernmahl in der Wiedergeburth. 55. Die Koſtbarkeit der Taffeln erinnert uns / wie hoch unſer Hertz zu ſchätzen ſey. Darinnen das Geſetz geſchrieben wird. 56. Daß aber die Geſetz Taffeln ſehr dick und ſchwer geweſen / bedeutete / daß das Geſetz vor uns ſündige Menſchen gar zu ſchwer zu halten ſey / und daß wir nach dem Sünden-Fall ohnmächtig ſind / das Geſetz zu halten. 53. 54. 55. 56.

Rom. 8. v. 3. Rom. 7. v. 14.

Deutliche Fragen.

1. Was trug ſich in der Wüſten zu / dadurch GOtt die Juden aus der Egyptiſchen Dienſtbarkeit führete? R. GOtt gab ihnen ꝛc.
2. Wie lange muſte ſich das Volck zur Uberkommung des Geſetzes bereiten?
3. Was geſchah am dritten Tage?

4. Was

4. Was erhub sich darbey ? 6te Historie des A. T.
5. Wie sahe der Berg Sinai aus ?
6. Wo waren die Kinder Israel ?
7. Durfften sie nicht auff den Berg steigen ?
8. Was machte Mose um den Berg herum ?
9. Warum that solches Moses ?
10. Was redete GOtt darauff zum Volck ?
11. Wie lautet das erste Geboth ?
12. Wie dann das andere.
13. Wie das dritte ?
14. Wie denn das vierdte ?
15. Wie das fünffte ?
16. Wie das sechste ?
17. Wie das siebende ?
18. Wie das achte ?
19. Wie das neundte ?
20. Wie das zehende ?
21. Wie lang muste Mose auff dem Berge verziehen ? ꝛc. 40. Tag und 40. Nächte.
22. Was brachte Mose mit herunter ?
23. Was stund denn auff den beyden Täffeln ?
24. Welche stunden auff der ersten Taffel ?
25. Welche stunden auff der andern Taffel ?
26. Was hatte das Volck unterdessen vorgenomen ?
27. Was sagte das Volck zu Aaron ?
28. Was machte ihnen Aaron vor ein Götzen-Bild ?
29. Was nahm er vor Materie darzu ?
30. Was sagten die Kinder Israel unter einander ?
31. Was hielten sie vor ein Fest ?

32. Wu-

6te Historie des A. T.

32. Wuste denn GOtt der HErr was davon?
33. Wie sagt GOtt zu Mose?
34. Was that Mose da GOtt so erzürnet war?
35. Was that GOtt hierauff und was behielt sich GOtt vor?
36. Was machte Mose mit den Gesetz-Taffeln/ wie Er vom Berge herunter kam?
37. Was nahm er mit dem güldenen Kalbe vor?
38. Wo kahmen aber andre Gesetz-Taffeln her?
39. Wer schrieb die zehen Gebohte von neuen darauf?
40. Wie sahe Mose aus/ wie er so lange mit GOtt geredet hatte?
41. Wie machte es der unerträglich-glänzende Moses wenn er mit den Kindern redete?
42. Wenn nahm er die Decke wieder ab?
43. Wo wurden die zwey Taffeln denn hingebracht?
44. Wie wurden diese geschriebene Taffeln genennt?
45. Waren die Taffeln denn nur aus gemeinen Steinen gemacht?
46. Wo sind denn solche köstliche Steine hergekommen? R. GOtt hat sie vermuthlich ꝛc.
47. Wie lang/ breit und dick waren die Taffeln?
48. Womit hat GOtt die zehen Geboth auff die Taffeln gerissen? R. Mit seinem Finger.
49. Was wird hier durch den Gottes Finger verstanden? R. Gottes Allmacht und Willen.
50. Warum must das Gesetz in Steine geschrieben werden.

51. Wie

51. Wie viel mahl hat GOtt das Gesetz in zwey Taffeln geschrieben? 7de Historie des A. T.

52. Warum hat das Gesetz zweymahl auff Taffeln müssen geschrieben werden?

53. Wo ward das Gesetz zum ersten mahl ins menschliche Hertz geschrieben? und wie hälts mit dieser ersten Einschreibung?

54. Wo zum andern mahl?

55. Was erinnert uns die Kostbarkeit der Taffeln?

56. Was bedeutete es/ daß die Gesetz-Taffeln so dick und schwer seyn müssen?

57. Hat hie GOtt bezeuget/ daß wenn er auch dem Sünder zuvorkomt/ und ihme den gesetzlichen Weg des Lebens zeigt/ der Sünder doch zu ohnmächtig sey die 10. Geboth zu halten? Ja.

Die Erbauungs-Fragen

Kanst du wiederhohlen aus unsern Sprüchen No. 28. pag. 51.

Siebende Historie. 7de Historie des A. T.

7. Von der göttlichen Ordnung der Versöhnung und Rechtfertigung im Alten Testament/ welche in der Sache selbst von der Rechtfertigung des Neuen Testaments nicht unterschieden.

GOtt

7de Historie des A. T.

1. GOTT hat nach seiner Weisheit in die 2000. Jahr / so lang das alte Testament gewehret / zur Probe und Beweisung der Ohnmacht des Sünders 2. den Menschen eine rauhe und harte Ordnung vorgeschrieben / nach welcher sie allein konten versöhnet und gerechtfertiget werden. 3. Denn weil die menschliche Vernunfft von Natur grob und so vermessen ist / 4. daß sie sich mit jenem in der Angst zu viel versprechenden Schalcks-Knecht / Matth. 18 / v. 26. einbildet / es könne doch wol einer oder der andere / der es nur recht angreifft / das GOtt alles bezahlen / oder das Gesetz vollkom̃en halten. Und sich 5. ohne die Vermittelung des Meßiä durch seine Wercke seelig machen. Ja weil es der menschlichen Vernunfft gar ungereimt vorkahm / 6. daß die

Ezech. 20/25. = = v. 37. Jer. 9. v. 6. 7. Es. 63. v. 15. Jer. 5/1. 3. 4. 5 Es. 59. v. 4. bis 14. Ebr. 5. v. 11. Jer. 6. v. 16. Es. 58. v. 2. Rom. 9/31. 32 Rom. 10. v. 3. v. 16.

Ge-

JEsu einem frembden Menschen / der selbst von Natur nicht heilig und gerecht ist / solte so völlig zugerechnet werden / als wenn er der Heiligste und Gerechteste wär. 7. 7. So hat der liebe GOTT / nach seiner (Condescendentz) Leutseeligkeit die menschliche Vernunfft eines andern zu 8. überführen / 8. wollen eine Probe von zweytausend Jahren 9. anstellen lassen / 9. ob in solcher Zeit sich denn nicht einer zum wenigsten finden würde / welcher durch eine vollkommene Gesetzes Erfüllung seelig wer- 10. den möchte. 10. Und deswegen geboht gleichsahm GOTT dem Menschen in dem Alten Testament; O Mensch suche die Gerechtigkeit und Seeligkeit ängstiglich aus dem Gesetz Lucä 10. v. 28. 3. Buch Mose 18. v. 5. und wisse / daß so lange du einen

7de Historie des A. T.
Rom. 4. v. 16. Rom. 8. v. 1. biß 4.
Es. 62. v. 1.
Es. 42. v. 8. 9.
Es. 51. v. 1.
Jer. 23. v. 23.
5. M. 6. v. 24. und 25. 5. M. 7. v. 12.
Jer. 11. v. 3. 4. 6. 8

7de Historie des A. T.

Jer. 6. v. 13. 14. 16. Jer. 14. v. 18.

Es. 1. v. 17. 18.

Ezech. 18. v. 9.

Es. 59. v. 16. 3. Mos. 4. ganz.

Ps. 51. v. 1. Es. 59. v. 10.

Es. 66. v. 2.

Jer. 4. v. 14.

Ps. 40. v. 7. bis 14.

Hos. 6. v. 1. bis 5. 6.

Hos. 14. v. 3.

eintzigen Buchstaben an dem Gesetz nicht wirst vollkommen erfüllet haben / du so lange von aller Seeligkeit ausgeschlossen zu seyn / und im Fluch zu bleiben verdienest. 11. Je ängstlicher du die Gerechtigkeit also aus dem Gesetz suchen wirst / je ein lieberes Kind solt du mir seyn. 12. Wenn du nun aber endlich sehen wirst / daß nach allen deinem ängstlichen Suchen und Trachten die Gesetzes Gerechtigkeit unmöglich kan gefunden noch auffgerichtet werden ; 13. So gehe bey jederer Unvollkommenheit hin / bekenne sie und opffere an heiliger Städte ein Versöhn-Opffer für die Schuld / und 14. gedencke hiebey gläubig und danckbahr der Gerechtigkeit / die dir muß durch Meßiam umbsonst geschencket und zugerechnet werden. 15. Ob nun gleich kein leiblich Opffer Sünden versöh- 11. 12. 13. 14. 15.

nen

nen mag / Psalm 40. v. 7. bis 14. Psalm 49. v. 8. Jer. 7. v. 21. — 23. Esaia 40. v. 16. Cap. 66. v. 2. 3. Cap. 52. v. 3. dennoch wil ich alsdenn 16. des Bundes wegen 16. von meinem Fordern der genauen Erfüllung des Gesetzes / in dem du dein Opffer bußfertig opf- 17. ferst / abstehen 17. und dich in wehrendem opffern von der Gerechtigkeit die Meßias dir erwerben und schencken soll / wie dort den David Psalm 40. v. 7. 8. Psalm 51. v. 18. immer mehr und mehr erleuchten; 18. dir 18. den Glauben geben; und wil dich also / mit allen denen / so dis Heyl lieben seelig 19. machen. 19. Die Rechtfertigung soll alsdann auch zwar 20. umsonst gegeben werden. 20. Aber nur demjenigen / so dis Heyl oder die Ordnung des Heyls lieben / auch würcklich und ängstlich die vollkommene

7de Historie des A. T.

Hohe Lied
Gal. 2. v. 14.
Ebr. 10/11. 12.
Ps. 49. v. 8.
Es. 63. v. 3.
Es. 59. v. 21.
Es. 54. v. 8. 9. 10. 11.
Es. 1. v. 18.
Es. 61. v. 1. 2. 3.
Jer. 33. v. 8. 9.
Es. 55. v. 1. 2. 3.
Es. 60. v. 17.
Es. 45. v. 24.
Jer. 31. v. 3.
Ps. 40. v. 17.

7de Historie des A. T.

Jer. 31. v. 18. Gerechtigkeit und Heiligkeit / den Himmel und die Seeligkeit im Gesetz zwar mit Auffrichtigkeit

Es. 1. v. 17. 18. 1. Gesucht; aber

Es. 64. 6. 8. 9. 2. Eigenem Erkäntniß nach nicht gefunden / und also

3. Ein Sühn-Opffer zum Zeugniß und Bekäntniß gebracht / z. B. Mos. 16. v. 14. 21. 4. B. Mos. 19. v. 4. Ebr. 10. v. 5. 12.

Jer. 10. v. 23. 21. Erstlich daß das Gesetz 21.
nicht zu erfüllen sey / und daß
Jer. 17. v. 14. des Menschen Thun nicht
stehe in seiner Macht / auch
Ebr. 10. v. 4. Zweytens das ein gewisses
anderes Opffer / nehmlich JEsus der Gecreutzigte / die Sünde
versühnen / vergeben und eine
Es. 53. v. 4. Es. 63. v. 1. 2. 3. geschenckte Gerechtigkeit schaffen müsse. Ebr. 10. v. 4. Psalm 51. v. 9. Cap. 34. v. 6. 7. 5. B. Mos. 4. v. 29. Psalm 130. v. 7. Es. 53. v. 4.

Apost. Gesch. 10. v. 43. 22. Und also wolte GOtt die 22.
Leu-

Leute dieses Testaments oder Bundes-Zeit zur Erkäntniß ihrer Verwegenheit bringen / (krafft welcher sie keines Mittlers dachten nöhtig zu haben) und wolte keinem die Gerechtigkeit in Meßia noch das Leben geben / der nicht (Es. 1. v. 17. 18. 5. B. Mos. 6. v. 5. Lucä 10. v. 28. 3. B. Mos. 18. v. 5.) zuvor ängstlich die Seeligkeit im Gesetz gesucht.

23. 23. GOTT wolt die Welt die zwey tausend Jahr her also mit vieler Angst und Beschwerde der Ceremonien und Opffern / und anders nicht rechtfertigen

24. 24. bis daß ein anderer besser lehrender Prophet Christus auffkommen / 5. B. Mos. 18. v. 15. 19. der ein anderes gelinderes Gesetz aus Zion ausbringen / das Evangelium predigen / mit einer tröstlichern Lehre / als Moses gethan / umgehen / und das Volck von dem Treiben des

7de Historie des A. T.
Mich. 7. v. 19.
Jer. 3. v. 24.
Es. 46. v. 12. 13
verglichen mit
Es. 45. v. 22. 23. 24. 25.
Es. 65. v. 15. 16. 17.
Apost. Gesch. 15. v. 10.
Es. 42. v. 2. 3.
Es. 50. v. 4.
Es. 61. v. 1. 2. 3.

7te Historie des A. T. Gesetzes erlösen würde / 25. 25.
Es. 61. v. 22. wie hart aber denn auch der
Apost. Gesch. 13. v. 38. Weg der Rechtfertigung war /
so wolt doch GOtt im opffern
Jes. 63. v. 1. 2. 3. 4. 5. umb Christi willen abstehen
Es. 55. v. 1. 2. von der Forderung daß der
Mensch durch vollkommene
Erfüllung des Gesetzes seelig
werden solte/ sie mit dem Was-
ser des Blutes JEsu reinigen
und einen Friedens-Bund mit
Es. 60. v. 21. ihnen machen/ Rom. 4. v. 5. 6.
Ezech. 37. v. 25. 26. Cap. 36.
Es. 61. v. 10. 11. v. 25. 26. und schenckete dem 26.
Menschen alle Gerechtigkeit
Jer. 3. v. 17. Meßiä aus Gnaden / 27. 27.
durch den Glauben / wie dem
Abraham. 28. Hie sahe nun 28.
der Mensch am Volcke Gottes
eine schöne Probe seiner Ohn-
macht / 29. daß ob ihm gleich 29.
das Gesetz genau eingeschärfft
worden / so hätte er doch keine
Krafft das geringste zu erfüllen.
Jer. 13. v. 23 Matth. 7. 16. Rom. 8. v. 7. 30. Er sahe / daß durch diese 30.
genaue Einschärffung des Ge-

bohts/

bohts / die Begierde zum bösen nur noch mehr gereitzet ward / 7de Historie des A. T.

31. Rom. 7. v. 5. 8. 9. 31. Er sahe auch kein Vermögen bey sich / die verdiente Straffe durch Leiden zu überwinden. Da gings denn ans Raht-lose Fragen? Womit soll ich den HErrn versöhnen? Michä 6. v. 6. Suma der Mensch Es. 55. v. 14. Jer. 49. v. 24.

32. sahe / 32. daß wenn schon der HErr ihm zuvor komt / und ihm den durch Adams-Fall verloschenen gesetzlichen Weg des Lebens zeigt / so fehle es ihm doch an Kräfften den Weg einzutreten / er merckt / wie er mit sehenden Augen nicht sehen / mit hörenden Ohren nicht hören / und mit dem Hertzen nicht vernehmen konte. Es gehe ihm

33. 33. wie einem auff den Tod verwundeten / welcher da er durch eigene Krafft versuchet auffzustehen / immer desto Machtloser wieder zu Boden fället.

7de Historie des A. T.

Deutliche Fragen.

1. Hat GOTT auch vor Christi Geburt im Alten Testament die Leute versöhnet? R. Ja.
2. Wurden die Menschen diese Jahr her/ durch einen leichten Weg gerecht gemacht? R. Nein! GOtt hat den ꝛc.
3. Hat GOtt seine heilige Ursachen dazu? R. Ja. Ließ die Ursachen her? R. Siehe N. 3. bis 33.
4. Worinnen war hie fürnehmlich die menschliche Vernunfft grob und vermessen? Sie meynet ohne Vermittelung ꝛc.
5. So meynet die grobe Vernunfft wol durch eigene Kräffte seelig zu werden/ ohne Vermittelung des Meßiä? Ja.
6. Was kahm hiebey am meisten der menschlichen Vernunfft ungeräume für? Daß die Gerechtigkeit ꝛc.
7. Was that GOtt nach seiner Leutseeligkeit hiebey/ sucht er die grobe Vernunfft eines andern zu überführen? Ja. Es hatte der liebe GOtt ꝛc. v. &. n. 8. seqq.
8. Was stellete GOtt zu diesem Ende an? Eine Probe von 2000. Jahren ꝛc.
9. Warum stellete GOTT diese Probe an? Zu sehen ob in ꝛc.
10. Wie solte denn der Mensch seine Sachen im Alten Testament anstellen/ wo er wolte seelig werden?

11. Wie

11. Wie trieb GOTT weiter damahlen den Menschen zur eignen Ger. an? Er sagte je ängstlicher ꝛc. 7de Historie des A. T.

12. Wenn aber der Mensch augenscheinlich sehen würde / daß er das Gesetz unmüglich vollkommen halten kan / was solte er denn thun? Antwort: Er solte nicht weiter vermessen seyn.

13. Was solte er aber weiter thun / und was sagte gleichsahm GOtt?

14. Was solte er noch mehr thun?

15. Kan denn wol das Blut eines leblichen Opfers Sünden versöhnen? Nein.

16. Wolte aber GOtt doch in wehrendem opfern dem Sünder eine gewisse Gnade erzeigen / daß seine Gerechtigkeit darum von dem strengen Fordern der Gesetzes-Erfüllung abstehen können? Ja.

17. Was für eine Gnade war es denn / welche GOtt in wehrendem opfern an den Menschen thun wolte? Er wolte ihn in wehrendem opfern ꝛc.

18. Was wolte er mehr thun?

19. Geschahe denn die Rechtfertigung im Alten Testament eben so umbsonst und aus Gnaden als sie im neuen Testament geschicht? Ja eben so umbsonst.

20 Weme aber wurde die Gerechtigkeit Christi aus Gnaden im Alten Testament geschenckt?

21. Was für ein Zeugniß legte der Mensch bey seinem Sünd-Opfer ab?

7de Historie des A. T.

22. Was wolt denn GOtt durch dieses harte Gesetz treiben für einen Zweck erreichen?

23. Wie solte bey diesem beschwerlichen Weg der Rechtfertigung dem Menschen zu Muhte seyn?

24. Wie lange solte der beschwerliche Weg wehren?

25. Minderte denn dieser harte Weg im Alten Testament die Gnade Gottes? Nein.

26. Schenckte GOtt denen Leuten des Alten Testaments eben auch aus Gnaden alle Gerechtigkeit des HErrn Meßiä?

27. Durch was für ein Mittel schenckt er ihnen?

28. Was sah der Mensch hier / an sich / für eine Probe?

29. Sah er / daß es an GOtt nicht läge / umb die eigene Gesetzes Gerechtigkeit auffzurichten? Ja! er sahe / daß ob ihm ꝛc.

29. Woran lag es denn? An seiner Ohnmacht.

30. Was sahe der Mensch weiter?

31. Konte der Mensch bey sich ein Vermögen finden / vor die verdiente Straffe gnug zu thun?

32. Summa zu was vor einer Erkäntniß kam der Mensch durch diesen gesetzlichen Weg?

33. Wie gieng es denn dem Menschen damahls / wenn er versuchen wolte / recht gerecht zu seyn / und dadurch seelig zu werden?

Nota. Diese Historie hat man nöhtig erachtet eines zu unserm Glauben getretenen Juden halber / Nahmens: Zvi Jacob / von 18. Jahren / zusammen getragen und nebst der 8ten / 9den und 11ten Historie hie einzurücken / weil (1) diese Historien diesem Juden Knaben / welcher

cher eben am Himelfahrts-Tage 1721. 7de Historie
von mir in Saalfeld nach verrichtetem des A. T.
rechten Gottesdienst ist bey Volckreicher Versamlung
getauffet / und mit dem Nahmen: Gottfried Benja-
min / Seeligmann beleget worden / eine grosse Er-
leuchtung und licht gegeben in Zusammenhaltung des
abzuschaffenden Alten und nohtwendig einzurichtenden
Neuen Testaments / und in Betrachtung des Rahts
Gottes bey unser Seeligkeit. (2) Weil auch hiedurch
ein jeder gemeiner Christ gewehret wird / den armen
herumb-irrenden Juden ein licht des Heyls anzuzün-
den / und selbige bey dem ersten Anfall zu gesunderer
Recollection zu bringen.

Erbauungs-Fragen.

Findestu bey dieser Historie wol Ursach dem weisen
Rath Gottes in Wercke der menschlichen See-
ligkeit hochzuverehren? Ja.

Muß man aber bey noch so klahrer Beleuchtung des
Artickels von der Rechtfertigung sich vor Für-
witz und Verwegenheit der Vernunfft sorgfäl-
tig hüten? Ja.

Siehest du aber wol / wie in diesem gantzen Wercke
die Ohnmacht des Fleisches / vor der Zukunfft
des Erlösers klahr hat müssen entdecket werden?
Antw. Ja.

Hat GOtt nicht nur die Ohnmacht an denen gezeu-
get / die ohne Gesetz waren / sondern auch an
denen / die unter der vollkommensten Anstalt
des Gesetzes lebeten? Ja.

Er-

7de Historie des A. T.

Erkennest du nun daß die Juden an dem Gesetze vergeblicher weise die Erfüllung versucht? Ja.

Bist nun überzeuget / wie nothwendig und nützlich es gewesen / daß die Welt durch die schwere Gesetzes-Ordnung ihrer Ohnmacht müste überzeuget werden? Ja.

War es nützlich durch Erfahrung zu lernen / wie bey dem grössesten Durst nach des Gesetzes Gerechtigkeit / unsere arme Kräffte doch nicht zureicheten uns für GOtt gerecht und selig zu machen? Antw. Ja.

Wilst du mit danckbahrem Hertzen bemercken / was für eine grosse unverdiente Liebe und Erbarmung der liebe GOtt in der Handleitung des gantzen Alten Testaments an den Tag gelegt? Antw. Ja.

Wilt du dich an dieser Bemerckung tröstlich belustigen? Ja.

Hat Gottes entbrandtes Vater Hertz die geringste Umstände / die zum Heyl des Sünders behülfflich seyn können in seinem Rath zu unserm besten erwogen? Ja.

Siehest du das GOtt zu allen Zeiten nur die Erhaltung seiner Kirchen zum Ziel seiner gantzen Vorsehung gesetzt? Ja.

Hat GOtt durch solche Wege von Zeit zu Zeit alles angeordnet / was den H. Menschen ihren Glauben unterstützen / und sie immer zur Seeligkeit erhalten können? Ja.

Ist

Ist denn nun der GOtt der so hertzlich sein Volck schon vor der Grundlegung der Welt geliebet hat/ überaus wehrt und würdig in Ewigkeit wiederumb von uns geliebt zu werden? Antw. Ja. 7de Historie des A. T.

Danckest du nun deinem GOtt/ daß er dich dis alles hat/ vor allen denen noch in der Blindheit lebenden Jüden/ erkennen lassen? Ja.

Danckest du GOtt/ daß er dich für die Zeiten des Neuen Testaments hat spahren wollen/ und eben in dieser Zeit hat wollen gebohren werden lassen/ darinn die Wege Gottes durch die Erfüllung viel klährer als im Alten Testament entdecket sind; Der verheissene Heyland der Welt würcklich im Fleisch erscheinen; die Siegel des Neuen Testaments geöffnet; und dessen Güter würcklich ausgetheilet sind? Ja.

Nun! wilst du in den Wegen der neuen Ordnung und Anstalten dich mit vieler Belustigung auff den Raht Gottes beruffen? Ja.

Wolte stu auch die gantze Welt wol drum nehmen/ daß du im Neuen Testament nicht wärest? Nein.

Wilt du bey der Lehre der Rechtfertigung aber auch in den Stand treten/ um selbst durch Christum gerechtfertiget zu werden? Ja.

Must du denn im Stande seyn/ daß du würcklich keine eigene Gerechtigkeit mehr in dir findest? Antw. Ja.

Must du deine beste Wercke für würcklich verdamte Wercke halten können? Ja.

Ach.

7de Historie des A. T.

Achtest du die für verdamlich und ausgeschlossen / die ausser Christi Verdienst noch etwas haben / worauff sie sich lehnen wollen ? Ja.

Wilst du dich denn nimmermehr auff dein gut Hertz / auff die Arbeitsamkeit in den Pflichten des Gottesdienstes / auff deine Tugenden und erbahren Wandel / oder auff das Zeugniß anderer Menschen verlassen ? Nein.

Kan von alle dem dich für GOtt nichts gerechtfertigen ? Nein.

Wilst du aber der Gerechtigkeit die für GOtt gilt / recht von Hertzen unterthan seyn ? Ja.

Wenn du aber im Stande der Rechtfertigung stehen wilt / muß dir dein Gewissen recht wahrhafftig auffgewacht seyn ? Ja.

Muß dich denn dein Hertz durch und durch verdammen ? Ja.

Must du keinen andern Ausweg wissen / als in den Wunden JEsu ? Nein.

Die noch ein versteinertes Hertz haben und sich nichts weniger anfechten lassen als ihre Sünde / können die wol an Christi Gerechtigkeit theil suchen ? Nein.

Die nicht nur eine / sondern viele Ausflüchte noch wissen ihre Sünden zu bedecken / und ihr Gewissen zu besänfftigen / können die wol rechtschaffen Zuflucht suchen in den Wunden JEsu ? Nein.

Bey welchen sich noch kein rechter Haß der Sünden

fin-

finder / wünschen die wol recht sehnlich gerechtfertiget zu werden? Nein. 7de Historie des A. T.

Wilst du dich denn selbsten für den ungeräumsten Narren schelten / wenn du wilst in Sünden beharren / auff daß die Gnade desto mächtiger werde? Ja.

Wilt du fleißig bitten / daß dich GOtt für diesen Heilsschändenden Gedancken bewahren wolle? Antw. Ja.

Wilt du Christum nimmermehr zum Sünden-Diener machen? Nein.

Wilt du nimmermehr in den Hauffen derer treten die ihre Busse auffschieben und auff Christi Gehorsam es allein wollen ankommen lassen? Antw. Nein.

Wilt du die Sünden / die Christum zum Fluch gemacht / auch wahrhafftig verfluchen? Ja.

Prüfe dich nun meine Seele / bist du auch wahrhafftig mit einem heissen Hunger und Durst nach seiner Gerechtigkeit erfüllet?

Kan das unschätzbahre Kleinod der Gerechtfertigung keinem erwachsenen zutheil werden / der nicht darnach hungert? Nein.

Werden solche Leute unvermuhtet für den Richterstuhl gefordert werden / welche ihre Rechtfertigung in dieser Welt verachtet haben? Ja.

Werden solche Leute ein grausames Todes-Bett haben / weil ihnen ihre Sünden denn als unbezahlet werden fürgehalten werden? Ja.

Wird am jüngsten Gerichts-Tage / kein Seeligmacher

7de Historie des A. T.

macher und JEsus mehr für die herfürtreten/welche ihre Gnaden-Zeit der Rechtfertigung muhtwillig versäumet? Nein.

Werden diejenigen aus den Wolcken des Himmels/ einen schrecklichen unwiderrufflichen Rechts- und Verdamungs-Spruch hören? Ja.

Wilst du aber auch die Gerechtfertigung Christi wahrhafftig gläuben/ wenn deine Anfechtungs-Stunden kommen werden? Ja.

Wilt du durch keine Anklage des Teuffels und deines Gewissens dich erschrecken/ oder wo zum Zweiffel bringen lassen? Nein.

Wilt du glauben/ daß dein Goel und Fürsprecher JEsus/ gegen alle deine mächtige und grausahme Ankläger den Proceſs schon gewinnen werde/ wie schwer auch die Anfechtung anhält? Antw. Ja.

Hat denn JEsus noch nie einen Proceſs verlohren an einer armen Seelen? Nein.

Kan JEsus alle deine Ankläger mit der blossen Vorzeigung seines Blutes stum machen/ und alle ihre Einwürffe beantworten? Ja.

Glaubestu/ daß wir GOtt keine grössere Ehre erweisen können/ als wenn wir so grosse Gedancken von ihm haben: er wisse nun in Christo schon Raht auch den Verdamlichsten ein Recht zum Leben zu geben? Ja. Mich. 7. 18.

Wirst du nimmer blöde werden zu glauben/ daß Christus reichlich und täglich dir deine Sünde vergiebet? Nein.

So

So wird denn die Lehre von der Rechtfertigung dein Hertz in allen Zufällen und Veränderungen getrost machen? Ja. 8te Historie des A. T.

Wirst du Krafft dieser Lehre alle Seegens-Verheissungen auffs gewisseste auff dich ziehen? Ja.

Wilst du so sehr wider den **Mißbrauch** dieser Lehre/ als für die Befestigung des Glaubens im Wercke der Rechtfertigung **behten**? Ja.

Achte Historie

8te Historie des A. T.

Von dem Fest der Versöhnung im Alten Testament und Versöhn-Opffer.

Erstes Theil

Erstes Theil

Von der Zuschickung des Hohen-Priesters / zu der Amts-Pflege dieses Tages.

1. 1. DJe im Alten Testament wolten seelig werden / musten sich in viele Ceremonien schicken. Unter andern mannigfaltigen Ceremonien und Opffern / welche im Alten Testament in die Ord-

8te Historie des A. T. Erstes Theil

nung der Seeligkeit gehöreten / ist 2. die Historie des Versöhn-Festes / von dem Versöhnungs-Bock / eine der nachdencklichsten / 3. die uns denn beschrieben wird im dritten Buch Mosis / und vierdten Buch Mosis / nemlich 4. den zehenden Tag im Monath Thisry / oder in unserm Herbst Monath September / 5. da wurde das gantze Jüdische Land von seinen Sünden / und der Tempel und Altar von aller Unreinigkeit mit nachdencklichen Ceremonien versöhnet. 6. Und verrichtet die Versöhnung der Hohe-Priester in eigner Person / also: 7 die nechsten Tage vor dem Versöhn-Fest / waren dem Hohen-Priester und dem Jüdischen Volck rechte Buß-Tage / da sie sich zur Versöhnung mit GOtt schickten. 8. Auch der Hohe-Priester muste sieben Tage vor dem Versöhnungs

3. B. M. 16. gantz. Cap. 23. v. 27. 4. M. 29. v. 7.

2. 3. 4. 5. 6. 7. 8.

nungs-Fest abgesondert / und in ein besonderes Zimmer im Tempel hinauff gebracht werden / daß er sich zum Versöhnungs-Fest bereiten konte. 9. Die Nacht am Versöhnungs-Fest / durffte der Hohe-Priester nicht schlaffen / sondern es musten junge Priester umb ihn seyn / welche ihm wenn er nicht selber lase / etwas aus der heiligen Schrifft vorlesen musten. 10. Am Versöhn-Feste muste der Hohe-Priester sich fünffmal am gantzen Leibe und zehen mal die Hände und Füsse baden. 11. Er zog seine heilige Amts-Kleider an / setzte die güldene Krone auff / welche mit dem wesentlichen Nahmen Gottes gezieret war. 12. Ging darauff in den innern Vorhoff / da er nicht aus dem ehernen Meer / wie die andern Priester / sondern aus einem güldenen Becken die Hände und Füsse wusch. 13.

14. Er ging gantz Ehrerbietig in das Heilige/ 15. erlöschte die güldene Lampe erst aus/ opfferte das Lam zum Morgen-Opffer/ und hernach sein eigenes Opffer für seine Sünde. Deshalb 16. gieng er bald zu dem jungen Ochsen / der dem HErrn zum Opffer schon dargestellet war/ legt auff ihn seine beyde Hände bey einer Beicht 17. vor seine eigene Sünde/ 18. darinn dreymahl der wesentliche Nahme Gottes Jehova genennet wurde. Er sagte: Ach HErr! Ich habe mich versehen / ich bin widerspenstig gewesen / und habe für dir gesündiget / ich und mein Haus. Ach HErr/ verzeihe mir mein Versehen / meine Widerspenstigkeit und meine Sünde/ damit ich mich versehen habe/ darinnen ich widerspenstig gewesen / und damit ich für dir gesündiget

14. 15. 16. 17. 18.

ha-

habe / ich und mein Haus / wie geschrieben stehet im Gesetz Mosis deines Knechtes / da er spricht: An diesem Tage geschiehet eure Versöhnung / daß ihr gereiniget werdet; Von allen euren Sünden werdet ihr gereiniget für dem
19. HErrn. Und 19. so offt in 3. Mos. 16, 30.
den Beichten der grosse Nahme Gottes genennet wurde / sanck die gantze Gemeine in tiefster Demuth auff ihr Angesicht /
20. 20. und sagte: Hochgelobet sey der Preißwürdige Nahme seines Reichs in Ewigkeit.

Deutliche Fragen.

1. Musten diejenigen / so im alten Testamente wolten seelig werden / sich in die Ordnung vieler Ceremonien schicken? Antw. Ja.
2. Welches ist wol mit unter die nachdenckliche Ceremonien zu zehlen?
3. Wo wird uns von dem Versühn-Fest und Bock die Historie beschrieben?
4. Zu welcher Jahrs-Zeit wurde im Alten Testament / das Versühn-Fest gehalten?

5 Wer wurde denn an diesem Versöhnungs-Fest versöhnet?

6 Wer verrichtet denn die Versöhnung?

7 Wie bereitete man sich zu dem Versöhnungs-Feste?

8 Wie muste sich der Hohe-Priester vorbereiten?

9 Wie brachte bey solcher Vorbereitung denn der Hohe-Priester die Nacht zu?

10 Wie offt must der Hohe-Priester am Versöhnungs-Fest selbst sich waschen und reinigen?

11 Wie schmückte sich der Hohe-Priester an dem Tage?

12 Woraus wusch sich denn der Hohe-Priester? Nicht aus dem Ehrnen Meer wie die andere Priester / sondern aus dem güldenen Becken.

13 Was wusch er denn aus dem güldenen Becken?

14 Wo gieng er drauff hin?

15 Was that er daselbst?

16 Was machte der Hohe-Priester mit dem jungen Ochsen / den er für sich opferte? Denn gieng er ꝛc.

17 Vor wessen Sünde that der Hohe-Priester die Beicht?

18 Was war an der allhie beschriebenen Beicht sonderlich zu bemercken? Antwort: Daß darinnen 3. mahl ꝛc.

19 So offt nun im Beichten der heilige Nahme Gottes genennet worden / was that die Gemeine hiebey?

20 Was für Worte sagte sie hiebey?

Zwey-

Zweytes Theil der achten Historie.

Von dem Looß über die zwey Opffer-Böcke / vom Räuchern und Sprengen im Allerheiligsten gegen den Gnaden-Stuhl; hernach in dem Heiligen gegen den Fürhang; und auff die Hörner des Altars.

Hierauff ließ der Hohe-Priester den Opffer-Farren / oder jungen Ochsen stehen
1. und 1. gieng zum Brand-Opf-
2. fer Altar / woselbst 2. zwey
3. Ziegen-Böcke waren / 3. die wa-
ren insgemein in gleicher Grös-
se / von gleichem Wehrt und von
4. gleicher Farbe. 4. Einer stund
dem Hohen-Priester zur Rech-
ten und der andere zur Lincken /
5. 5. und wurd über die beyde das
6. Looß geworffen / 6. also: Es
waren zwey Bleche von glei-
cher Grösse und Materie in

eine höltzerne Büchse geworffen/ 7. auff dem einen Bleche 7.
stund das Wort: dem HErrn/
auf dem andern stund das Wort:
Azazel: 8. das heisst ein wegge- 8.
hender herumb irrender Bock/
kan auch wol ein gewisser Ort
oder Berg in der Wüsten gewesen seyn/ der so geheissen. 9. 9.
Diese zwey Büchsen ergriff der
Hohe-Priester / rüttelt sie und
griff mit beyden Händen zugleich
hinein / und hub das Blech /
eins mit der Rechten/ das andere mit der Lincken zugleich
heraus. 10. Das Blech in 10.
der rechten Hand legt er auff
den Bock zur rechten Hand/
und das andere in der lincken
Hand/ legte er auff den Bock
zur lincken Hand. 11. Wenn 11.
er nun das Blech mit dem Nahmen des HErrn auff den Ziegenbock zur rechten oder zur
lincken Hand gelegt / so schrie
er überlaut: dem HErrn! 12. 12.

ASASEL komt her von dem Wort Es, ein Bock und Azal, er ist weggeschickt / und so nennen ihn auch die Griechen ἀπερχόμενον und ἀπολελυμένον den wegabgeschickten loß gelassenen Bock.

und

und band dem Bock einen Scharlach Band umb den
13. Hals / 13. dem Bock aber der gen Azazel verbannt war / ward ein Scharlach rohter wollner Lappen / nicht umb den Hals / sondern an die Hörner gebun-
14. den. 14. Darauff gieng der Hohe-Priester in seinen weissen Kleidern wieder zu dem Farren
15. hin / 15. legte zum andern mal beyde Hände auff sein Haupt / und bekandte seine und der andern Priester / ihre Sünde für
16. GOtt / 16. und schlachtet diesen Farren gleich / zu einem
17. Sünd-Opffer. 17. Darauff nahm er von Brand-Opffers Altar / Feuer in das güldene Räuch-Faß / fassete in die rechte Hand das Räuch-Faß / in die andere nahm er eine Handvoll von dem edelsten Räuch-Pulver
18. in ein güldenes Geschirr / 18. und ging damit voller Ehrerbietigkeit in das Allerheiligste;

8te Historie des A. T. 2ter Theil.

19. Daselbst satzte er das Faß nieder / und 20. wenn er durch das auffgestreuete Räuch-Pulver / das Allerheiligste mit angenehmen Geruch erfüllet / so 21. ließ GOtt solches sich so wohl gefallen / daß auch in dem ersten Tempel / so denn die Herrligkeit des HErrn erschienen in der feurigen Wolcke. Welches dem Hohen-Priester nicht eine geringe Furcht erweckte; 22. Hierauff gieng er rücklings und Ehrerbietig zurück / und that ein sehr kurtzes Gebeth. 23. Bald gieng er wieder zum andern mahl in das Allerheiligste / und 24. da nahm er Blut vom geschlachteten Farren mit sich; Tunckte den Finger ins Blut / und schwengte damit einmahl in die Höhe / und siebenmahl niederwerts gegen die Erde / nicht auff / sondern gegen den Gnaden-Stuhl / 25. und zwar zur Versöhnung für seine

19. 20. 21. 22. 23. 24. 25.

und

und der Priester Sünde. So
26. bald er nun 26. wieder voll An-
dacht und Ehrerbietigkeit heraus
kam / und den Becken mit
27. Blut 27. auff eine Seule in
28. dem Heiligen gesetzt hatte / 28.
gieng er in den Vorhoff zu den
zwey Ziegen-Böcken / und
29. 29. schlachtete den Ziegen-
Bock / auff welchen des HErrn
Looß gefallen war / zum Sünd-
Opffer für des Volcks Sünde.
30. 30. Das Blut des Bocks fassete
er nun abermahl wieder auf / und
gieng damit wiederum ins Aller-
heiligste / und sprengete es auff
gleiche Weise / wie oben gemel-
31. det / 31. wenn er nun heraus
gekommen aus dem Allerheilig-
sten in das Heilige / so sprengte
er mit etwas Farren-Blut /
und etwas Bocks-Blut gegen
den Fürhang der zwischen dem
Heiligen und Allerheiligsten
32. war / 32. Das übrige Blut
goß er beydes zusammen / und

8te Historie des A. T. 1ter Theil.

betreufelte damit auch alle vier Hörner des Rauch-Altars / 33. dadurch der Tempel und der Altar versöhnet und gereiniget wurde / 34. und wo er dieses versäumete / war seine verrichtete Arbeit nichts und umbsonst. 33. 34.

Deutliche Fragen.

1. Wo gieng der Hohe-Priester drauff hin?
2. Was stunde daselbst?
3. Wie waren die beyde Böcke beschaffen?
4. Wie wurden die beyde Böcke gestellet?
5. Was that man an den Böcken?
6. Wie wurde dieses Loosen denn angestellet?
7. Was stund denn auff dem einen Blech geschrieben / und was auf dem andern?
8. Was heist das Wort Azazel?
9. Was machte der Hohe-Priester mit der Büchse und dem Blechen?
10. Was machte er mit dem Blech / so er in die rechte und lincke Hand bekahm?
11. Was sagt der Hohe-Priester bey Aufflegung des Blechs / drauff der Nahme des HErrn gesetzet war?
12. Was that er denn dem Bock auff den das Blech mit dem Nahmen des HErrn geleget war?

13. Was

13. Was that der Hohe-Priester dem Bock / der nach Azazel verbannet war? 3te Historie des A. T. 2ter Theil.
14. Wohin gieng drauff der Hohe-Priester?
15. Was that der Hohe-Priester bey dem Farren?
16. Wozu wurde der Farr oder Ochs geschlachtet?
17. Was that der Hohe-Priester weiter?
18. Wohin gieng er mit dem Rauchfaß / und Rauch-Pulver?
19. Wie stellete der Hohe-Priester sein Räuchern an / im Allerheiligsten?
20. Gefiel denn solches Räuchern auch GOTT? Antw. Gar sehr.
21. Was erschien in dem ersten Tempel in wehrendem Räuchern?
22. Wie gieng der Hohe-Priester aus dem Allerheiligsten heraus?
23. Gieng er aber noch zum andernmahl an diesem Tage ins Allerheiligste hinein?
24. Was nahm er denn da im Allerheiligsten vor?
25. Worzu muste er dieses Blut sprengen?
26. Wie gieng er denn heraus?
27. Wenn der Hohe-Priester nun mit dem Blut-Becken aus dem allerheiligsten in das heilige kahm / wo setzt er den Becken hin?
28. Was nahm der der Hohe-Priester weiter am Versöhnungs-Feste vor?
29. Was machte er mit dem Bock / auff den das Loß des HErrn gefallen war?
30. Was machte er mit dem Blut dieses Bocks?
31. Was geschahe hierauff weiter? 32.

8te Historie des A. T. 3ten Theil.

32 Was macht er mit dem übrigen Blut?

33 Zu was Ende wurden die Hörner des Altars mit Blut betreiffelt?

34 War an diesem Treuffeln denn so viel gelegen?

Antw. Ja.

8te Historie des A. T. 3ten Theil.

Drittes Theil der achten Historie.

Von Verbannung des andern Bocks gen Azazel und den übrigen Verrichtungen dieses Tages.

1. WEnn der Hohe-Priester nun das übrige Blut an den Boden des Altars gegossen/ so ging er zu dem/ gen Azazel verbanneten Bock/ und legte ihm beyde Hände auff den Kopff und bekandte über ihn alle Sünde und Ubertretung des gantzen Israelitischen Volcks/

2. Dieser Bock/ weil er so vieler Menschen Sünde auff sich hatte/ ward nicht wehrt geach- 2.

tet/

3. tet / daß er auff dem heiligen Altar geopffert würde / 3. sondern wurd angesehen als ein Fluch und Feeg-Opffer des 4. gantzen Landes / und 4. wurde in die Wüste geschickt / welche voller rauhen Stein-Felsen 5. war / 5. und übergab der Hohe-Priester diesen Bock einem gewissen Menschen / der vorher wohl unterrichtet war / wie er sich verhalten / und wo er den 6. Bock hinbringen solte. 6. Dieser Mensch wurde nun von dem gantzen Volck gedrungen / daß er mit dem Bock forteilen 7. muste / 7. und der Bock wurde von dem Volck verflucht und 8. verspeyt / 8. auch wurde diesey Bock von 1000. Schritt zu 1000. Schritt von andern und andern Fürnehmen des Volcks mit solchem Fluchen und Speyen begleitet. 9. Denn 9. die Wüste Zug 12000. Schritt 10. von Jerusalem war. 10.

Wenn

5te Historie des A. T. 2tes Theil.

Wenn nun dieser Bock in die Wüste/ und auff einen gewissen hohen Felsen gebracht war / so ließ der Führer dem Bock den halben Scharlack Lappen ab/ und stürtzte den Bock rücklings von dem Felsen hinab/ 11. da er denn an den spitzigen Fels-Ecken insgemein gantz zerschmettert ward. 12. Die Jüden sagten: Wenn GOtt dem Volck seine Sünde völlig vergeben gehabt / wäre der rohte Scharlach Lappen wie die schönste weisse Wolle Schneeweiß geworden / als wäre er nie gefärbet gewesen. 13. Wenn GOTT aber ungnädig noch gewesen / so blieb der Scharlach Lappen roth. 14. So bald der Führer nun gesehen / daß der rothe Lappen weiß geworden / so bließ er ein Freuden Horn / 15. solches thaten auch die Begleiter / die noch von 1000. Schritt zu 1000.

11.
12.
13.
14.
15.

Schritt

16. Schritt fertig ſtunden. 16. Alſo wurde die Freude im Augenblick in gantz Jeruſalem
17. kund / 17. welche Stadt auch
18. denn zu droſſeten anfing / und 18. eben durch ein ſolch Blaſen / machte eine Stadt der andern
19. die Freude kund / daß 19. das gantze Land auff einmahl ſich zu freuen und GOtt zu loben
20. anfieng. 20. Der weiß gewordene Lappen aber / wurde über der Thür des Tempels auffgehängt / daß das gantze Volck die Verwandlung ſehen
21. konte. 21. Der Führer konte den Tag nur tauſend Schritt aus der Wüſten zurücke gehen /
22. und 22. muſte ſeine Kleider waſchen / und unrein ſeyn bis
23. auff den Abend. 23. Indeſſen nahm der Hohe-Prieſter im Tempel dem andern geopfferten Bock und Farren das Fett heraus / und ließ das übrige Fleiſch durch vier Perſonen

auff Stangen ausser der Stadt tragen / und daselbst verbrennen. 24. Wie nun der Hohe-Priester an dem Tage gantzer fünffzehen Versöhnungs-Opffer thun müssen / 25. so war das letzte das gewöhnliche Abend-Opffer. 26. Endlich und auffs allerletzte / weil der Hohe-Priester das güldene Rauch-Faß im Allerheiligsten hat müssen stehen lassen / so gieng er zum vierdten mahl ins Allerheiligste hinein / holete dasselbe nun gantz demühtig und Ehrerbietig aus demselben / 27. räucherte in dem Heiligen / zündet die Lampen an / und sprach über die gantze versamlete Gemeine den Seegen. 28. Und so lange der Hohe-Priester sein Amt verrichtete / zogen alle Leute in dem gantzen Lande Sterbe-Kittel und Todten-Hembde an / und thaten Busse. 29. Bemühten sich auch euſ-

24. 25. 26. 27. 28. 29.

serſtl

serst/ ehe der Versöhn-Tag noch ankahm/ sich mit dem Nechsten und allen Feinden zu versöhnen.
30. Ja 30. wo die Feinde vor der Versöhnung verstorben/ so nahmen sie zehen Zeugen/ und giengen an des Verstorbenen Grabe und thaten folgendes Buß-Bekäntniß: Ich habe mich an dem HErrn dem GOtt Israel/ und an diesem seeligen Menschen darinn und darinn ver-
31. sündiget. 31. Und das ist die eigentliche Beschreibung des grossen Versöhnungs-Tages/
32. an welchem 32. nur einmahl den einen Tag im Jahr/ doch durch einen vierfachen Eintritt/ der Hohe-Priester ins Allerheiligste hat gehen können.
33. 33. Und war dieser Tag dem Hohen-Priestern ein beschwer-
34. licher Tag/ 34. weil er zu der Herbst-Zeit sich so offt baden und waschen/ und denn mit blossen Füssen auff den kalten

Steinen gehen muste / ohne sich ein eintziges mahl den Tag über niederzusetzen / oder durch einen andern Priester ein Geschäfft verrichten zu lassen. 35. Sonderlich da er die Nacht zuvor / nicht ein Aug hat müssen zuthun. 36. Zum andern war der Tag auch sehr gefährlich / 37. weil der Hohe-Priester leicht im Amt was versehen konte / und GOtt der HERR etliche Hohe-Priester getödtet hatte / welche ihr Amt nicht recht geführet. 35. 36. 37.

Deutliche Fragen.

1. Wo gieng der Hohe-Priester nach Ausgiessung des Bluts hin?
2. In was für einem Werth war der Bock unter den Kindern Israel?
3. Wie wurde er denn angesehen?
4. Wohin wurde er denn verbannet?
5. Durch was für einen Menschen wurde der Bock in die Wüste geführet?
6. Wie führte sich das Volck Israel gegen den Men-

Menschen auff / der den Bock weg- 8te Historie des A. T.
bringen solte?

7. Wie führet sich das Volck gegen 3tes Theil.
den Bock selbst auff?

8. Geschahe dieses Verfluchen und Verspeyen nur einmahl / und an einem Ort?

9. Wie weit war die Wüste Zug von Jerusalem? Antw. zwölff tausend Schritt.

10. Wie führt sich der Führer gegen den Bock auff / da er ihn würcklich in die Wüste gebracht hatte?

11. Fiel der Bock denn sehr gefährlich von den Felsen herab?

12. Was sagen die Jüden von dem Scharlach-Lappen / welcher dem Bock abgelöset wurde?

13. Wie soll denn der Scharlach Lappen ausgesehen haben / wenn GOtt dem Volck die Sünde nicht vergeben wollen?

14 Was machte der Führer des Bocks / wenn er sahe daß der Lappen weiß geworden?

15 Folgeten denn auch andere Drommeter diesem seinen Exempel?

16 Wurde denn also die freudige Zeitung / daß der Lappen weiß geworden wäre / bald in Jerusalem kund?

17 Was that man in gantz Jerusalem / wenn man das Freuden-Horn im Felde hörete?

18 Wie machte denn eine Stadt der andern die Freude kund?

19 Fieng denn solcher Gestalt das gantze Land fast

8te Historie des A. T. 3tes Theil.

auff einmahl an sich zu freuen und GOtt zu loben? Antw. Ja.

20 Wo ließ man den weiß gewordenen Lappen?

21 Dorffte der Führer des Bocks denn denselben Tag gleich nach Jerusalem kommen?

22 Was muste der Führer denn erst thun?

23 Was that der Hohe-Priester indessen im Tempel?

24 Wieviel Opfer muste denn der Hohe-Priester an dem Versöhnungs Tage thun?

25 Welches war das letzte Opfer?

26 Was that der Hohe-Priester auffs allerletzte?

27 Wo räucherte der Hohe-Priester denn / wenn er aus dem Allerheiligsten heraus kahm?

28 Wie stelleten sich die Leute inzwischen im Lande an / da der Hohe-Priester sein Amt verrichtete?

29 Versöhneten sie sich denn auch mit ihrem Nechsten?

30 Wie hielten sie es aber in dem Fall / wenn ihre Feinde vor dem Versöhnungs Tage gestorben waren?

31 Ist das die völlige Beschreibung des gantzen Versöhn-Tages?

32 Gieng an diesem Tage durchs gantze Jahr allein der Hohe-Priester in das allerheiligste?

33 War dieser Tag vor den Hohen-Priester auch beschwerlich?

34. War-

34. Warum das? 8te Historie
35. Fieng die Beschwerde schon die Nacht zuvor an? des A. T.
36 War dieser Tag denn auch vor den Hohen-Priester gefährlich? 4tes Theil.
37. Warum das?

Vierdtes Theil der achten Historie. 8te Historie des A. T. 4tes Theil.

Von dem heiligen Absehen Gottes bey den vornehmsten Umständen des Versöhnungs-Festes.

1. 1. DEr Versöhnungs-Tag des Alten Testaments war ein Fürbild des Char- Bach. 3. v. 9.
2. Freytages / 2. an welchem die vollkommene und ewige Versöhnung mit GOtt durch den rechten Hohen-Priester JEsum Christum geschehen solte. Daß nun das gantze Volck Israel an dem Tag versöhnet und gereiniget wurde / Hebr. 9. v. 26. bis 28.
3. bedeutete 3. daß die Sünden

Die Historie des A. T. 4tes Theil.

der gantzen weiten Welt am Char-Freytage solten ausgesöhnet und gebüsset werden / daß der Hohe-Priester am Versöhn-Fest / alles allein verrichten muste / und bey ihm kein Mensch auch kein Priester im Heiligen durffte zugegen seyn / 4. dadurch würde so viel angezeuget / daß kein Engel / kein Mensch und keine Creatur im Himmel und auff Erden Christo dem Kelter treter im Werck der Erlösung helffen werde. Daß der Hohe-Priester die Versöhnung mit besonderem Räuchern im Allerheiligsten anfangen muste / 5. dadurch wurde fürgestellet; Daß Christus die Versöhnung vor seinem Leiden mit Gebeth anfangen / und am Creutz mit Gebeth vollenden würde. 6. Daß dem Hohen-Priester der Versöhn-Tag ein so saurer und sehr beschwerlicher Tag gewesen /

4.

1. Tim. 2. v. 5. Es. 63. v. 3. C. 45. v. 21. 22. Ap. Gesch. 4. v. 12.

5.

Hebr. 5. v. 7.

6.

sen / dadurch wurde vorbedeutet: Daß Christo der Char-Freytag ein rechter Trauer-Tag / ein Angst- und Schmertzen-Tag seyn werde. Daß der Hohe-Priester am Versöhn-Tage so offt seine Kleider verwechseln / sonderlich seine güldene Kleider ausziehen / und 7. leinene anziehen muste. 7. Dadurch wurde nach dem Buchstaben fürgebildet: Daß Christus am Char-Freytage seine Kleider auch verwechseln 8. werde. 8. Denn bald legte ihm Herodes ein weisses Kleid an / bald legten ihm die Kriegs-Knechte einen Purpur-Mantel an / bald zogen sie ihm seine Kleider an / und führeten ihn hin / daß sie ihn creutzigten. 9. Doch 9. sahe dieses noch auff was geistlichers / denn die güldene Kleider bedeuteten den oft im Leiden selbst herfürleuchtenden Gebrauch der göttlichen Eigenschafften derer

8te Historie des A. T. 4tes Theil.

Es. 43. v. 24.

Luc. 23. v. 11.

Matth. 27. 28. 31.

8te Historie des A. T. 4tes Theil.

Gebrauch Christus in seinem Leiden in der That abgeleget. Daß der Hohe-Priester mit dem Blute des Opffers ins Allerheiligste eingehen / und mit demselben für GOTT erscheinen muste / 10. dadurch wurde angezeiget; Daß Christus durch sein Blut ins Heiligste eingehen solte / nicht in das Heilige / so mit Händen gemacht ist / sondern in den Himmel / daselbst zu erscheinen vor dem Angesichte Gottes für uns. Daß der Hohe-Priester nur einmahl im Jahr das gantze Volck versöhnete; 11. Dadurch wurde vorgestellet / daß Christus uns nur einmahl vollkommen erlösen und mit GOtt versöhnen werde. 12. Deswegen Christus nur einmahl in das Heilige eingegangen ist / und hat eine ewige Erlösung funden. 13. Der Hohe-Priester muste zuerst vor

10.

11.

Hebr.10.v.14

12.

Hebr.7.v.27.

13.

sei-

seine Sünde ein Sünd-Opffer
thun / ehe er das Volck versöh-
14. nen konte / 14. weil er sowohl
ein armer elender Sünder war
15. als andere Menschen. 15.
Christo JEsu aber war nicht
Noht / zuerst für eigene Sünde
zu opffern / darnach für des
16. Volcks Sünde. 16. Denn Hebr. 7/26.27
wir haben an ihm einen Hohen-
Priester / der da ist heilig / un-
schuldig / unbefleckt / von den
Sündern abgesondert / und hö-
her denn der Himmel. Daß
auff den Versöhn-Bock die
Hände / und mit denenselben
die Sünde auffgeleget worden.
17. 17. Dadurch wurde fürgebil-
det: Daß GOtt auff Christum
die Sünden der gantzen Welt
legen werde; Und das GOtt 2. Cor. 5. v. 21.
den / der von keiner Sünde
wuste / für uns zur Sünde ge-
macht habe. Daß der Ver-
söhn-Bock von dem Volck ver-
flucht und verspeyet wurde;

18. Da-

5te Historie des A. T. 4tes Theil.

18. Dadurch wurde angezeiget / daß Christus von dem Jüdischen Volck werde verflucht / verschmähet und verspeyet werden. Daß der Versöhn-Bock in die Wüsten hinaus muste / dadurch wurde fürgestellet; 19. Daß auch Christus werde in die Wüsten müssen / da er vom Satan würde versucht werden. Daß das / was dem Versöhn-Bock wiederfuhr 20. nicht ohngefehr / sondern durchs Looß geschahe / welches fällt wie der HErr wil; 21. Dadurch wurde fürbedeutet / daß dasjenige / was Christo bey seinem Leiden wiederfahren werde / geschehen solle nicht ohngefehr / sondern wie es Gottes Hand und sein Rath zuvor bedacht hat / daß es geschehen solte. 22. Daß die Versöhnung im gantzen Lande so geschwinde durchs zwölff Chörige Feld-Blasen ist kund geworden / be-

Gal. 3. v. 13. Luc. 18. v. 32.

Marc. 1. v. 13.

Lyr. Sal. 16 v. 33.

Ap. Gesch. 4. v. 28.

18. 19. 20. 21. 22.

bedeutete / daß sehr geschwinde die Versöhnung / so durch JEsum Christum geschehen / durch die zwölff Apostel aller Welt solte kundt gemacht und geprediget werden. Und wo es wahr ist / der rothe Lappen nach der Versöhnung Schnee-weiß
23. worden. Wie es denn 23. die Ebräer versichern und bekennen / daß diese Verwandelung des rothen Lappens nur 40. (viertzig) Jahr vor Zerstöhrung des Tempels auffgehöret
24. habe ; 24. So hat solches die Mögligkeit der Auswaschung / Rechtfertigung / Wegnehmung und Versöhnung unserer Sünden durch Christum angedeutet /
25. 25. das wenn die Sünden gleich Blutroth wären / sie deñoch durch Christum Schnee-weiß / und wenn sie gleich Rosinfarben wären / dennoch wie reine Wolle werden könten und
26. solten. 26. Der andere ge-

Rom. 10. v. 18.

Esai 1. v. 18.

schlach-

schlachtete Bock auff welchem das Looß des HErrn gefallen / bedeutete eben so wohl den leidenden HErrn JEsum als der sogen Azazel verbannet worden. 27. Denn dadurch wurde angezeuget / daß wie zwey Böcke zur Versöhnung ausgestellet werden müssen / also wir auch zwiefaches empfangen müsten Es. 40. v. 1. von der Hand des leidenden HErrn Meßiä. Und wurde in dem verdammeten Azazel-Bock fürgebildet. 28. Die Sünde welche wir Christo auffgeleget / und welche ihm GOtt zugerechnet / weswegen auch Christus ein Fluch für Gal. 3. v. 13. Es. 53. v. 1. uns und so verachtet geworden / daß man das Angesicht vor ihm verborgen. 29. In dem geschlachteten Bock aber wurde fürgezeuget die Gnugthuung des Leidens / so uns Christus dagegen mit aller Gerechtigkeit geschencket. 27. 28. 29.

30. Man

30. 30. Man kan sich also an dem mit Sünden beladenem / verfluchten und verbanneten Bock tröstlich erinnern / daß weil unsere Sünden Christo alle zugerechnet seyn / so werde GOTT uns Bußfertigen die Sünde
31. nicht zurechnen. 31. Bey dem geschlachteten Bock aber können wir tröstlich gewiß seyn / daß das vergossene Blut des geschlachteten Gottes Lammes und sein gantzer Leidens Gehorsam / uns zugerechnet sey / so als hätten wir selbst so geblu-
32. tet und gelitten. 32. Daß aber Christus das reine Lam̃ Gottes sich hier durch verächtliche Böcke vorbilden lässet / kom̃t daher / weil auch sonst es dem Meßia gefallen sich in dem Stande / da er die abscheulichsten Sünden getragen mit den verächtlichsten Dingen zuver-
33. gleichen. 33. Daher er sich auch einen Wurm / Schlange ꝛc.

Ps. 22. v. 7 1. M. 15. v. 11. Matth. 14. v. 28.

nen-

8te Historie des A. T. 4tes Theil.

nennet und ein Aaß; 34. Wie denn sonderlich das Sinnbild eines Bocks in Heil. Schrifft die Uppigkeit / Hartnäckigkeit / Boßheit und unreinen Gestank eines Sünders abmahlet. 35. In welche schmählige Gestalt denn Christus vor aller Augen zu der Zeit gerahten war / als er in der Gestalt des sündlichen Fleisches sich die Sünden der Sünder zurechnen lassen. 34. 35.

Deutliche Fragen.

1. Wessen Fürbild solte dieser Versöhn-Tag wol gewesen seyn?
2. Was ist denn am Charfreytag geschehen?
3. Was bedeutete es / daß am Versühn-Tage / nicht einer und der andere / sondern die Menge alles Volcks von Sünden gereiniget wurde?
4. Warum muste denn der Hohe-Priester alles allein an dem Versöhnungs-Feste versühnen?
5. Warum muste der Hohe-Priester die Versühnung mit besonderem Räuchern anfangen und endigen?
6. Was wurde dadurch vorbedeutet / daß dem Ho-

Hohen-Priester der Versühn-Tag ein so saurer und beschwerlicher Tag gewesen? 5te Historie des A. T. 4ter Theil.

7 Was bedeutete / daß der Hohe-Priester am Versühn-Tage so offt seine Kleider wechseln müssen?

8 Wechselte denn Christus auch seine Kleider so offt am Charfreytage? Antw. Ja.

9 Bedeutete das Verwechseln des güldenen Kleides nicht etwas geistliches?

10 Was wurde dadurch angezeuget / daß der Hohe-Priester mit dem Blut des Opfers / ins Allerheiligste eingehen und mit demselben vor GOtt erscheinen muste?

11 Warum muste der Hohe-Priester das gantze Volck im Jahr nur einmahl versühnen?

12 Ist denn Christus in dem Gnaden-Jahr / d. i. zur Zeit der Erlösung nur einmahl um der Erlösung wegen / in das Heilige eingegangen?

13 War denn aber auch zwischen dem Levitischen sündigen Hohen-Priester / und zwischen Christo ein grosser Unterscheid im opfern? Antw. Ja.

14 Warum muste der Hohe-Priester erst vor seine Sünde opfern?

15 Hatte das Christus nicht nöthig?

16 Was haben wir denn an Christo für einen Hohen-Priester?

17 Was bedeutete es / daß man den Versöhn-Bock die Hände / und zugleich die Sünde des Volcks auffiegete?

18 Was bedeutete es / daß der Bock verflucht und verspeyet wurde?
19 Was bedeutete es / daß der Bock hinaus in die Wüsten muste?
20 Geschahe das / was dem Bock wiederfuhr / ohngefehr?
21 Was wurde hiedurch vorbedeutet?
22 Was bedeutete das / daß die Versöhnung im gantzen Lande so geschwinde durch ein zwölff Chöriges Feld-Blasen muste kund gethan werden?
23 Solte es denn gewiß seyn / daß der Scharlach-Lappen / wenn GOtt versöhnet ward / sey Schneeweiß worden?
24 Was hat dieses angedeutet?
25 Wenn gleich unsere Sünden Blut-roth und Rosinfarbe sind / können sie dennoch in Christi Wunden weiß gewaschen werden? Antw. Ja.
26 Was bedeutete denn der andere geschlachte Bock?
27 Warum müsten denn eben 2. Böcke im Leiden den HErrn JEsum vorbilden?
28 Was wurde denn durch den Bock vorgestellet / welcher die Sünde in die Wüste genommen?
29 Was wurde in dem geschlachteten Bock fürgezeuget?
30 Was kan man sich bey dem mit Sünden beladenen Bock erinnern?
31 Wessen können wir bey dem geschlachteten Bock tröstlich gewiß seyn?

32 Woher komts aber daß sich Christus durch verächtliche Böcke abbilden lässet? 9te Historie des A. T.

33 Mit was vor verächtlichen Dingen hat sich der Sünden-Büsser in dem Stande des Sündentragens / schon sonst verglichen? Antw. Mit der ehrnen Schlangen ꝛc.

34 Was machet denn des Sinnbildes eines Bocks ab?

35 War denn Christus in solche schmähliche Gestalt / damahls gerahten / als ihm unsere Sünden zugerechnet worden?

Neundte Historie. 9te Historie des A. T.

Von dem eintzigen Tempel der im gantzen Lande Israel war.

1. 1. IM gantzen Jüdischen 2. Sam. 7/ 1.
Lande / war nur ein 1. Chron. 18. v. 2.
2. Tempel / zur Ehre Gottes 2.
3. von Salomo gebauet / 3. von
schönem hellen weissen Mar-
4. mor-Stein / 4. auch kam
kein ander Holtz darzu / als
Cedern- und Tännen-Holtz von
5. dem Berge Libanon / 5. in- 1. Kön. 6. v. 17 v. 18

9te Historie des A. T.

wendig war er mit 100000. (hundert tausend) Centner
1. Chron. 23/ v. 14. Goldes vergüldet / 6. und hielt 6.
ein Centner Goldes zwölff tausend Ducaten. Weiter wurden
auch verwendet 7. tausend 7.
mahl tausend Centner Silbers/
8. nicht zu Bezahlung der Ar- 8.
beiter / sondern allein zum
Schmuck des Tempels. 9. 9.
Des Ertzes und Eisens war kei-
ne zahl. 10. Es hatte I. die- 10.
ser Tempel einen Pracht-vollen
Vorhoff / 11. und der Tem- 11.
pel wurde in drey Theil gethei-
Jer. 19. v. 14. let / nehmlich ins 12. Aller- 12.
1. Kön. 6/ 3. 16 heiligste / Heilige / und in die
Vor-Hauses Halle / 13. 13.
umb welche einige Cammern
umbher gebauet waren. 14. 14
Die Wände waren sehr hoch /
und 15. waren alle mit den 15.
theuresten und edelsten Edelge-
steinen auff vergüldetem Ceder-
2. v. 22. Holtz ausgesetzt / 16. welche 16.
2. Chron. 4. v. 20. wenn alle sieben und siebentzig

Lam-

Lampen in dem Hause Gottes angezündet waren / fürtrefflich
17. glänzeten. 17. In dem Aller-
heiligsten war die Bundes-La-
de / die Gesetz-Taffeln / ein
gülden Gefäßlein voll Manna
18. und die Ruhte Aaronis. 18.
In dem obern Geschoß war ein
19. Saal / 19. wo die Stiffts-
Hütte und das Original des
Gesetzes verwahret wurde / mit
20. Mosis Hand geschrieben. 20.
Und als Salomo den Tempel
einweyhete / erfüllete die Herr-
ligkeit des HErrn den Tempel
21. und wohnete drein. 21. Es hat-
ten die Jüden nicht mehr als den
einen Tempel / dahin musten sie
alle Opffer bringen / daselbst mu-
22. sten sie denn 22. dreymahl im
Jahr / und zwar vornehmlich die
23. Manns-Bilde / erschienen / 23.
Doch kamen die Jüden in den
andern Städten und Dörffern
alle Sabbath in gewisse Schu-
24. len zusamen / 24. Das Erkänt-

9te Historie des A. T.

1. Kön. 6. v. 19

1. Kön. 8. v. 9.
2. M. 16. v. 33.
4. M. 17. v. 10

2. M. 23. v. 17.

niß

9te Historie des A. T.

niß Gottes zu lernen / und GOtt anzubethen. 25. Dieser Tempel ist nun ein Bild des menschlichen Leibes JEsu gewesen / 26. (zweytens) auch ein Sinn-Bild der gantzen herrlichen Christlichen Kirche / 27. (ferner drittens) war er ein Fürbild / einer jeden gläubigen Seele / von welcher der Apostel sagt; Wisset ihr nicht / daß ihr Gottes Tempel seyd / und der Geist Gottes in euch wohnet. 28. Letzlich hat der Tempel auch vorgebildet den Majestätischen Himels-Tempel / oder die ewige Seeligkeit. 29. So bald nun Christus zu dem rechten Tempel seines menschlichen Leibes gekommen / und menschliche Natur an sich genommen / muste dieses Tempel-Gebäud zum andernmahl auff ewig verwüstet werden / 30. da es schon zuvor einmahl aus Straffe Gottes vom Könige in Babel

Matth. 26. 61
Joh. 2. v. 21.
Esai 60. v. 7.
Cap. 64. v. 1.
Spr. Sal. 9. v. 1.
1. Cor. 3. v. 16.

Offenb. Joh. 21. v. 22.

Mal. 3. v. 1.

25. 26. 27. 28. 29. 30.

31. bel eingeäschert gewesen / 31. und wird nun kein dritter / ausser dem geistlichen Tempel der allgemeinen Christlichen Kirchen / davon Hezechiel redet / Ezech. 40.
32. gebauet werden / 32. wie denn
auch in dieser Sache / die treffliche Vorrede Lutheri über He-
33. zechielem 33. am Ende lesens
34. würdig ist. 34. Sonsten war die Gründung des Tempels in Jerusalem auff dem Berge Zi-
on / ehemahlen eins der grösten
35. Wunderwercke der Welt / 35. denn die Spitze des Berges 1. Chron. 22. v. 22. bis 26
Zion / so Moria heisst / worauf 1. Chron. 23/1.
36. der Tempel gestanden / 36.
37. war eine steinigte Höhe / 37. die an der einen Seite einen jähen und unsteigbahren Ab-
38. hang gehabt / und 38. recht auff der Spitze dieses Abhangs / ist der Tempel von Salamo / durch eine von GOtt eingegebene Weisheit / mit sehr grosser
39. Arbeit gebauet. 39. Er hat

9te Historie des A. T.

deswegen das Grundwerck des Gebäudes in die Tieffe des Thals gelegt / und 40. mit unglaublichen Kosten an dem Rücken des gantzen Felsens aus lauter gehauener Quader-Steinen auffgemauret / 41. die mit Eysen so fest beklammert waren / daß keine Zeit sie auffzlösen könte. 42. Weil nun das Haus des Tempels über diesen bemauerten Felsen noch dreyßig Ellen in die Höhe ragte / so ists ein entsetzlich hohes Gebäu gewesen / 43. so daß wer von den Zinnen des Tempels bis in die Tieffe des Thals hinunter sehen wolte / dessen Augen sich verschimmern musten / weil sie bis an den Grund nicht gelangen konten. 44. Die veste Gründung des Tempels war nun ein Bild der Vesten / auf den Felsen Christum gegründeten Kirche des neuen Testaments. Und gleichwie

40. 41. 42. 43. 44.

Psal. 87. v. 1. Esai 14. v. 32.

der

der Grund des Tempels kein menschliches Vermögen kont wanckend machen; Also bleibt auch das Grundwerck der Kirchen unverruckt/ wenn gleich
45. die Welt untergienge. 45. Gleichwie die Vestigkeit des Tempel-Grundes dem starcken Felsen zuzuschreiben war/ worauff der Tempel lag/ also beruht die Vestigkeit der Kirchen und ihrer Seeligkeit allein auff der Gnugthuung des Sohnes Gottes/ der mit einem Felsen
46. verglichen wird. 46. Gleichwie die Tieffe des Tempel-Grundes für menschliche Augen zu tieff war; Also kan die Tieffe des gegründeten Gnaden-Wercks/ die GOtt in die verborgene Grüffte der Ewigkeit geleget hat/ in seinem Mensch gewordenen Sohne/ mit keinem Auge des Verstan-
47. des erreichet werden. 47. Gleichwie die Gründung des

9te Historie des A. T.

Ps. 46. v. 3. 2. Tim. 2. v. 19

5. M. 32. v. 4. v. 15. v. 18. Esai 26. v. 4. 1. Cor. 10. v. 4.

Rom. 11. v. 33. Spr. Sal. 8. v. 25.

9te Historie des A. T.

Tempels mehr als Königliche Schätze erforderte / die der reicheste unter allen Königen / der Salomo allein unternehmen konte; Also ward erfordert / daß GOtt der Vater zur Gründung des Gnaden-Wercks / den gantzen Reichthum seiner Güte / nebst Christo seinem Sohne anwenden müssen.

1. Chron. 22. v. 14. Hebr. 11. v. 10.

Deutliche Fragen.

1. Wie viel Tempel waren im Jüdischen Lande?
2. Von wem war zu erst der Tempel gebauet?
3. Von was für Steine war er gebauet?
4. Von was für Holtz war er gebauet?
5. Wie sahe er inwendig aus?
6. Wie viel Ducaten gingen auff einen Centner Gold?
7. Wieviel Silber wurde an den Tempel verwendet?
8. Wurden davon auch die Arbeiter bezahlt?
9. Wie viel Ertzt und Eisen ging denn auff den Tempel?
10. Was war ersten an dem Tempel anbesehen?
11. In wie viel Thiele wurde der Tempel selbst eingetheilet?
12. Wie hiessen die drey Theile? Antw. Das Aller-

Allerheiligste/ Heilige/ und die Halle des Vor-Hauses. 9te Historie des A. T.

13. Was war umb die Halle des Vor-Hauses gebauet?
14. Wie waren denn die Wände des Tempels?
15. Wie waren die Wände ausgesetzt?
16. Gaben die denn einen schönen Glantz von sich? Antw. Ja.
17. Was war im Allerheiligsten?
18. Was war denn in dem obern Geschoß?
19. Was wurde drinnen verwahret?
20. Was geschahe wie Salomo den Tempel einweihete?
21. Hatten die Jüden ausser diesen keinen andern Tempel? Antw. Nein.
22. Wie viel mahl musten sie in den Tempel kommen? Muste nothwendig auch das Weibs-Volck alle Jahr drey mahl in den Tempel gehen? Nein.
23. Wo hielten denn die Jüden ihren Wochen Gottes-Dienst des Sabbaths?
24. Warum kamen sie denn in denn Schulen zusammen?
25. Was hat denn dieser einige Tempel vorgebildet?
26. Was hat die Herrlichkeit des Tempels zum andern bedeutet? Es war ꝛc.
27. Was hat er zum dritten abgebildet?
28. Was hat der Tempel zuletzt bedeutet?

29. Stehe

9te Historie des A. T.

29. Steht dieser schöne Tempel denn noch? Nein.
30. War denn der Tempel auch zuvor schon eingeäschert/und nun wieder auffgebauet gewesen? Ja.
31. Wird nun kein solcher Tempel mehr für die Jüden gebauet werden?
32. Was kan über dieser Sache nachgelesen werden? Antwort: Die Vorrede Lutheri über Ezechielem.
33. Muß die gantze Vorrede denn gelesen werden? Antw. Nein/ nur am Ende.
34. War denn die gantze Gründung des Tempels durch und durch ein Wunder? Antw. Ja.
35. Wie hieß die Berg Spitze/ von dem Gebürge Zion/ worauff der Tempel stund? Antwort Moria.
36. Wie war die Spitze bestellet? Antw. Sie war eine steinigte Höhe.
37. Wie war sie an der andern Seite bestellet?
38. Wo stund denn der Tempel.
39. Wohin war der Grund dieses Tempels gelegt?
40. Wie war der Grund auffgemauret?
41. Womit war das Mauerwerck befestiget? Antw. mit Eisen.
42. Fiel denn der Tempel sehr hoch ins Auge?
43. Was für eine Probe kont man von der Höhe des Tempels nehmen? Antw.
44. Was bedeutete die feste Gründung des Tempels?
45. Was bedeutete es daß die Gründung des Tempels

pels alle Festigkeit von dem Felsen bekommen muste? die Historie des N. T.

46. Was bedeutete es / daß die Tieffe des Tempel-Grundes für menschliche Augen zu tieff war?

47. Was bedeutete es / daß der Tempel so viel Geld gekostet?

Erbauungs-Fragen.

Freuet ihr euch dessen hertzlich / daß der Tempel zerstöhret ist? Antw. Ja.

Ist denn nun keines Vorbildes mehr nöthig? Antw. Nein?

Ist euch der Tempel des Hochgebenedeyeten Leibes JEsu tausendmahl herrlicher als der Tempel zu Jerusalem? Antw. Ja.

Wohnet in dem Tempel des Leibes JEsu die gantze Fülle der Gottheit? Antw. Ja.

Hat unsere menschliche Natur durch Christum eine grosse Ehre und Adel erlanget? Antw. Ja.

Wilt du denn deine menschliche Natur durch Sünde nicht verunehren? Antw. Nein.

Wilt du die Christliche Kirche in der du lebst stets als einen Tempel ansehen / in welchem GOtt allenthalben wohnet? Antw. Ja.

So wilt du nichts unchristliches in diesem allgemeinen Gnaden-Tempel begehen? Antw. Nein.

Wilt du das Gold und die Edelsteine des Glaubens-Hauses mit unflätigen Worten nie bespeyen? Antwort: Nein.

Wilt

9te Historie des A. T.

Wilt du den geräffelten herrlichen Boden der Christenheit / d. i. den dir gezeigten richtigen Weg zur Seeligkeit / nicht mit ungewaschenem und greulichem Wandel besudeln? Antw. Nein.

Wilt du dich als ein geistlicher Stein / nie aus der Wand dieses Tempels herausreissen?

Wilt du dich in diesem geistlichen Tempel / auch stets als einen geistlichen Priester aufführen? Antw. Ja.

Wilt du deinen Leib und Seel GOtt drinnen aufopfern? Antw. Ja.

Wilt du drinnen stets beten / singen / GOtt loben / und also lieblich dem HErrn dienen?

Wilt du GOtt das Opfer eines zerknirschten Geistes gerne täglich opfern?

Hast du das offt / leider! vergessen / daß du in dem prächtigen Tempel der Christenheit lebest? Antw. Ja.

Hast du offtmahls unfläthig mit Worten umb dich gespien? Antw. Ja.

Hast du dir offt kein Gewissen gemacht mit unfläthigen Füssen in dem geistlichen Tempel zu wandeln? Antw. Nein.

Hast du den Tempel offt mit deinen stinckenden Gedancken entheiliget? Antw. Ja.

Hast

Hast du selten drinnen als ein geistlicher Priester des Amts gepfleget? Antw. Sehr selten leyder! die Historie des A. T.

Hast du selten oder doch sehr kaltsinnig GOtt drinn gedienet? Antw. Ja ich gestehe es.

Hast du wenig und kalte Bitten / Gebethe / Fürbitten und Dancksagungen geopfert?

Hast du das gefällige Opfer des zerknirschten Hertzens vielleicht selten in dem Tempel geopfert? Antw. Selten.

Sind dir diese Fehler hertzlich leid? Antw. Ja.

Wirst du ins künfftige in diesem Tempel dich würdiger aufführen? Antw. Ja.

Wilt du dich armer Stein aus dieser Tempel Wand durch Unreinigkeit und irrige Lehre nie herausreissen lassen? Antw. Nein.

Bist du auch fest genung überzeuget / daß du nun selbst ein Tempel Gottes seyst / und Gottes Geist in dir wohnet?

Wohnt auch etwa der Satan noch in deinem Hertzen?

Ist dein geistlicher Tempel auch mit dem geistlichen Glaubens-Gold und den Edelgesteinen der Gaben Christi genugsahm gezieret?

Wilt du den Tempel des heiligen Geistes in dir nicht verderben noch verstöhren? Antw. Nein.

Wilt du dich auch an deinem Bruder / weil er ein heiliger Tempel Gottes auch ist / dich nicht versündigen / und ihm keine Unehre anthun? Antw. Nein.

Wird

9te Historie des A. T. Erstes Theil

Wird sich die rechte Tempel-Herrlichkeit deines Leibes/ in jenem Leben klährer offenbahren? Antw. Ja.

Verlangest du sehnlich in den seligsten Tempel des Lammes zu kommen? Antw. Ja.

Schickest du dich auch in die Ordnung und rechten Weg zu diesem Tempel zu kommen? Antw. Ja.

Stirbest du auch täglich durch Busse und Erneurung aller Unehre nnd Unfläthigkeit der Sünden ab?

Wandelst du auch wahrhafftig auff den Füssen des Glaubens zu diesem Tempel?

Wilt du auch dermahleins den Schein-Glantz des Welt-Tempels gerne verlassen und gerne sterben? Antw. Ja.

Wirst du fleißig bethen nur bald in den Tempel des Lammes zu kommen? Antw. Ja.

10te Histor. des A. T.

Zehende Historie.

Vom Oster-Lam der Jüden.

Erstes Theil

Erstes Theil.

1. GOTT ließ sein liebes Volck die Jüden eintlichs in Aegypten/ viel unsäglicher 1.

2. Mos. v. 19. bis 15.

2. licher Drangsahl ausstehen / 2. zuletzt erbarmet er sich über sie und plagte den Tyrannischen König Pharao in Egypten so lang / bis ers zulassen muste / daß Moses ein treuer Prophet / das Volck Israel aus Egypten ins gelobte Land Canaan führen solte. 3. Im Anfang wolte Pharao die Kinder Israel nicht ziehen lassen / 4. so / daß sich der verstockte König Pharao neunmahl vergeblich plagen ließ / endlich aber grieff GOtt das verstockte Hertz Pharao zuletzt doch also an: 5. Es muste ein Würg-Engel ausgehen in der letzten Mitternacht / da die Jüden aus ihrer Dienstbarkeit ausziehen und ausgehen solten / 6. durch den schlug GOTT alle erste Geburt / an Menschen und Vieh / in gantz Egypten-Land / tod. 7. Den Jüden aber / weil sie mit GOTT im Bunde stunden / wolte GOtt

10te Histor. des A. T.

2. M. 5. v. 16. 2. M. 7. bis 11.

2. M. 11. v. 29

mittelst seinem Lamme helffen/
denn es geboth GOtt/ 8. es 8.
2. M. 12. v. 3. solte ein jeglicher Haus-Vater
" " v. 4. ein jähriges Laṁ ohne Fehl von
" " v. 5. den Lämmern oder Ziegen neh-
men/ doch daß es ein Männlein
seyn müssen; 9. Je ein Laṁ zu 9.
einem Hause. 10. Wo ihrer 10.
aber in einem Hause zu wenig
wären/ so solte der nächste
Nachbar darzu genommen wer-
den/ bis ihrer so viel wären/ daß
sie das Laṁ auffessen möchten.
11. Dieses Laṁ solte nun ein 11.
jegliches Häufflein in gantz
Israel schlachten zwischen A-
" " v. 6. bends. 12. Darauff muste 12.
man von des Lammes Blut
nehmen/ und beyde Pfosten
an der Thür und die oberste
" " v. 7. Schwelle damit an allen Israe-
litischen Häusern bestreichen.
" " v. 9. 13. In diesen Häusern wur- 13.
de denn das geschlachtete Laṁ
mit Haupt/ Schenckeln und
Eingeweyde gantz gebraten/

14. und

14. 14. und muste ohne was davon auff den Morgen zu lassen / auch ohne Zerbrechung eines Gebeines auffgegessen
15. werden. 15. Das Blut aber an den Posten und Ober-Schwelle der Häuser must ein Gnaden-Zeichen seyn für die
16. Kinder Israel. 16. Denn GOtt sprach: Ich wil dieselbe Nacht durch Egypten gehen / und alle Erst-Geburt schlagen in Egypten-Land / beyde unter
17. Menschen und Viehe. 17. Aber wenn ich das Blut an der Israeliten Posten ansehen werde / wil ich vor ihnen übergehen / und ihnen nicht die Plage wiederfahren lassen / noch sie verderben / wie ich Egypten
18. Land schlage. 18. Ihr solt aber diesen Tag zum Gedächtniß feyren auff alle eure Nach-
19. kommen / 19. denn es ist des HErrn Pascha / d. i. ein Uber- und Vorbey-Gang (aus Gna-

10de Histor. des A. T. Erstes Theil

v. 10.

v. 12.

v. 14.

10de Histor. des A. T. Erster Theil 2. M. v. 21.

den nicht aus Verdienst) 20. 20.
Das thaten nun die Jüden / 21. sie schlachteten und assen 21.
das gebratene Lamm / und hatten bey dieser letzten Mahlzeit aus Gottes Befehl / die Lenden ge- v. 11. gürtet / ihre Schue an den Füssen / und Stäbe in den Händen als Leute die verreisen wolten.
22. Mit dem Blut aber von 22.
dem geschlachteten Lämlein bestrich ein jeder die Pfosten an seiner Haus-Thüre. 23. 23.
v. 29. Drauff kahm nun um Mitternacht der Engel und 24. er- 24.
würgete die Erst-Geburt an Menschen und Vieh unvermuhtet / 25. von dem Sohn 25.
Pharao an / der nach ihm auff seinem Stuel sitzen solte. 26. 26.
v. 30. Da ward ein grosses Geschrey in gantz Egypten-Land / denn es war kein Haus / darinnen nicht ein Todter war.
27. Der König Pharao stund 27.
also auff / und ließ Mose und

Aa-

Aaron in der Nacht ruffen / 10de Historie des A. T. Erstes Theil
28. und 28. er sprach zu ihnen: Machet euch auff / und ziehet 2. M. 12. v. 33.
aus von meinem Volck / und nehmet alles mit was ihr habt.
29. Ja 29. die Egyptier konten den Morgen nicht erwarten / sondern sie drungen das Volck
Israel zum Lande hinaus / und
30. 30. liessen ihnen alles / was sie
31. von ihnen geborget hatten. 31. Es waren aber die Kinder v. 37.
Israel sechsmahl hundert tau-
32. send / ohne die Kinder. 32. Zum Andencken dieses Ausgan- v. 42.
ges haben hernach die Jüden alle Jahr das Oster-Fest gefey-
33. ret / und haben 33. das Hebr. 11. v. 28.
Oster-Lam als ein Sacrament gleichwie Moses gethan / im Glauben auff JEsum genüssen
34. müssen / 34. indem doch kein 2. M. 12. v. 44. 4. M. 9. v. 14.
Unbeschnittener / in dem Bunde Gottes nicht stehender / noch unreiner das Pascha nicht halten können. Wie denn die sacra-

rode Histor. des A. T. Erstes Theil

mentirliche Würckung des Oster-Laïns auch daher abzunehmen ist/ weil diese Läïnleins-Mahlzeit eben so wie die Beschneidung/ die Krafft hatte/ den Israeliten eine Lebens-Sicherheit zu geben / und diejenigen zu verdammen / welche diese Handlung verachteten. Weswegen denn auch Christus wolbedächtig das letzte Oster-Laïn mit dem ersten Abendmahl verknüpffet. Umb uns zu lehren/ wie genau beyde das Oster-Laïn und das Abendmahl/ als Sacramenta/ verbunden wären. 35. 35. Zu welchen Vergleichungs-Gedancken uns denn Paulus weiter den Schlüssel darbiethet/ wenn er sagt: wir Christen haben auch ein Oster-Laïn/ das ist Christus.

2. M. 12. v. 11. Hebr. 11. v. 28.

1 Cor. 5. v. 7.

Erbauungs-Fragen.

1. Wie giengs dem Volck Israel in Egypten?
2. Wie erbarmet sich aber GOtt ihrer zuletzt?

3. Ließ

3. Ließ der Pharao denn gleich die Kinder Israel ziehen? Antwort: Nein. 10de Histor. des A. T. Erstes Theil

4. Wie viel göttliche Plagen stund der verstockte Pharao aus / ehe er die Juden ziehen ließ? Antw. Neun.

5. Wie grieff GOtt das verstockte Hertz Pharao zuletzt denn an?

6. Was that dieser Würg-Engel denn?

7. Wie wolte aber GOtt den Jüden hiebey helffen? Antw. Mittelst einem Lam.

8. Muste ein jährig Lam / ohne Fehl / und zwar ein Männlein von den Juden zu braten und auff zu essen genommen werden? Antw. Ja.

9. Wie viel Menschen wurden auff ein Lam gerechnet? Antw. So viel in einem Hause waren.

10. Wenn aber zu einem Lam gar zu wenige Leute in einem Hause waren / was machte man denn?

11. Zu welcher Tages-Zeit muste das Lam geschlachtet werden?

12. Wozu brauchte man das Blut des geschlachteten Osterlams?

13. Wurde denn das Osterlam ehe es gebraten wurde / erst von einander gehauen? Antwort; Nein.

14. Was wurde bey dem Auffessen / des Lammes beobachtet? Antw. Es muste ohne was auff den Morgen ꝛc.

15. Was bedeutete aber das Blut an den Posten und an der Ober-Schwelle?
16. Was hat ihm denn GOtt vorgesetzt zu thun / und was sprach er?
17. Was wolte denn GOtt thun / wenn er das Blut an der Israeliter-Posten sehen würde?
18. Hat aber GOtt den Jüden befohlen diesen Tag alle Jahr zu feyren? Antw. Ja.
19. Was gab GOtt von dieser offtern Oster-Feyer für eine Ursach?
20. Thaten dis denn alles die Jüden? Antw. Ja.
21. Wie hatten sie sich bey der letzten Mahlzeit angekleidet?
22. Was machten die Israeliten ein jeder mit dem Blut des Osterlams / daß sie geschlachtet und gebraten hatten?
23. Um welche Zeit kam nun der Würg-Engel über Egypten?
24. Was that er?
25. Giengs denn über alle erst Geburt? Antwort: Ja von dem Sohn Pharao an.
26. Wie führen sich die Egyptier bey diesem Hertzeleid auff?
27. Was sagte denn Pharao dazu?
28. Was sagte Pharao zu Mose und Aaron?
29. Was thaten die Egyptier noch bey der Sache?
30. Forderten die Egypter das gelehnte nicht wieder? Antw. Nein / sie liessen ihren ꝛc.
31. Wie starck waren denn die Kinder Israel?

32. Was

32. Was vor ein Fest musten darnach die Jüden zum Andencken dieses Ausganges alle Jahr feyren? 10de Histor. des A. T. 2tes Theil.

33. Wie musten sie denn das Osterlam genieſſen? Antw. Als ein Sacrament.

34. Wie beweiset man denn solches?

35. Welcher Apostel nennet den Genuß Christi im Abendmahl ein Oster-Lam?

2tes Theil.

Zweytes Theil der zehenden Historie. 10de Histor. des A. T.

Von den Erinnerungen / die sich die Israeliten bey dem Essen des Oster-Lams machen musten / und wie die heutige Juden Ostern halten.

1. 1. Dieser ausdrückliche Befehl Gottes / wie die Kinder Israel es mit der letzten Lammes-Mahlzeit in Egypten halten solten / hat nun ein grosses Geheimnüß in sich. 2. Mos. 12. v. 1. &c. v. 42.

2. 2. Daher GOtt denen Jüden befohlen alle Jahr eine gleiche Lämleins-Mahlzeit um Ostern

10de Histor. des A. T. 2tes Theil.

zu essen. Und 3. das erste Oster-Lam̃ ist zwar unter andern inner den besprengten Pfosten gegessen / erstlich zum Zeichen der Befreyung vom Würg-Engel / 4. zweytens zum Gnaden Merckmahl / daß GOtt sein Israel auff der gantzen Reise so schützen wolle ; als er es nun für dem Würg-Engel gethan / 5. wiewohl auch unter andern die Oster-Läm̃er jährlich gegessen worden / zum Andencken und Erneurung des alten Abrahamitischen Bundes / 6. welcher darinn bestund : daß GOtt mit der Welt um Christi willen in Gedult stehen / und ihr bey aller ihrer Schwachheit aushelffen wolle. 7. Ferner wurde das Oster-Lam̃ zum Vorbild / daß wie die Israeliten bey dem ersten Schlachten und Essen des Oster-Lam̃s / aus dem Dienst-Hause Egypti gegangen wären / so würden

2. M. 12. v. 13.

2. M. 17. v. 15.

2. M. 33. v. 14.

2. M. 2. v. 24.

Joh. 1. v. 29.

3.

4.

5.

6.

7.

sie

sie / wenn das rechte Geistliche Oster-Lam Christus wird geschlachtet werden / aus dem schweren Dienst-Hause Mosis / und vom Zucht-Meister des Gesetzes heraus gelassen werden. 8. 8. Doch war dieses Oster-Lam nicht ein blosses Zeichen / sondern 9 es versiegelte auch in der That die Verheissungen Gottes / und machte sie im Herzen gewiß. Ja 10. es war ein Mittel / durch welches GOtt denen Leuten würcklich die unsichtbahre Gnade / Vergebung der Sünden und die Befreyung vom Tode überreichete; wie denn auch der Glaube die Heiligung und alle Tugenden durch dieses Essen wuchsen und zunahmen / als der Leib von dem Essen des Lämlein-Fleisches / gestärcket / genähret und wachsend gemacht 11. werden können. Und 11. solche Wolthaten konten in dem Sacrament des Oster-Lams wol

10de Hist. des A. T. 2tes Theil. 1. Cor. 5. v. 8. Es. 53. v. 7. Gal. 4. v. 4. Eb. 11. v. 18. 1. Cor. 5. v. 7.

ver-

10te Histor. des A. T. 2tes Theil.

vermuhtet werden/ denn so stellte sich bey das geschlachtete leibliche Lam̃ / das zu schlachtende Lam̃ Gottes / JEsus Christus dar. 12. Nicht zwar dem Wesen nach / 13. sondern nach der vorhergültigkeit alles Leidens. 14. Und also war das Oster-Lam̃ ein wahres Sacrament. In welchem 15. das irrdische Stück war das leibliche Lam̃ / 16. das geistliche Stück war das vor die Sünde zuschlachtende Lam̃ Gottes Christus/ 17. welches/ aller Vorhergültigkeit nach/ zugegen war. 18. Die unsichtbahre Gnade: war hiebey der Glaube/ Kindschafft bey GOtt und der daraus kom̃ende väterliche Schutz und Liebe / Gedult / Nachsehung / Vergebung der Sünden / die Vereinigung mit GOtt / die Auffhengung eines Denck-Zettels der ehemahligen Wolthaten / und die Seeligkeit. 19. Und

12. 13. 14. 15. 16. 17. 18.

Offenb. Joh. 13. v. 8.

Joh. 1. v. 29.

Ebr. 11. v. 28.

1. Pet. 1. 18. 19.

nun-

wurden denen/ die einen erloschenen Glauben hatten / diese 20. Stücke würcklich gegeben. 20. Denen aber / so den Glauben schon hatten/ wurden diese geistliche Gaben durch das Oster-Lam gestärcket/ vermehret und 21. versiegelt. 21. Denen Unwürdigen aber / wurde diese unsichtbahre Gnade dadurch würcklich und ernstlich angebohten. 22. Die heutigen Jüden aber meynen / daß nachdem der Tempel zerstöhret sey / und weil das Oster-Lam allein zu Jerusalem an heiliger Städte muste geschlachtet werden/ ihnen nicht frey stehe ein Oster-Lam 23. mehr zu schlachten. 23. Weswegen sie zu ihrer Oster-Zeit nur den leiblichen Sauerteig Tages zuvor ausfegen / und 24. 24. einen ungesäuerten Kuchen oder Fladen in eine Serwiette hüllen / diesen Fladen heissen sie das Oster-Lam / und machen

1000 Histor. des A. T. 2tes Theil.

c. Matth. v. 5.

über

10de Histor. des A. T. 2tes Theil.

über denselben viel lächerliche Ceremonien. 25. Dabey sie 25. einen von Mandeln / Feigen / Citronen und andern Delicatessen gebackenen / mit Canehl überstreueten Ziegel aufftragen. 26. Zum Andencken der Ziegel / welche sie in Egypten ehemahls brennen müssen / 27. 26. 27. da es denn zugleich an anderm Fraß und Quaß nicht fehlet in der Oster-Nacht / 28. und ist 28. an ihnen recht zu sehen / daß / da das wahre geistliche Oster-Lam̃ / das ist / Christus schon gekom̃en ist; das leibliche Oster-Lam̃ billig aus der Welt habe müssen geschaffet werden.

Col. 2. v. 16.

Erbauungs-Fragen.

1. Hat der Befehl Gottes von dem Oster-Lam̃ ein grosses Geheimniß in sich?
2. Hat dieses Oster-Lam̃ so grossen Nutzen / daß es auch die Israeliten alle Jahr essen müssen? Antw. Ja.
3. Warum ist erstlich das erste Osterlam̃ gegessen worden?

4. War-

4. Warum ist es zum andern gegessen? 10de Histor. des A. T. 1ses Theil.
5. Ward auch mit den Israeliten durch das Oster-Lam / der alte Abrahamitische Bund erneurel? Antw. Ja.
6. Worinn bestund derselbe Abrahamitische Bund?
7. Was hatte das Oster-Lam weiter für ein Vorbild in sich?
8. War das Oster-Lam denn aber ein blosses Zeichen? Antwort: Nein / nicht ein blosses Zeichen.
9. Was that das Oster-Lam an den göttlichen Verheissungen?
10. Was überreichte GOtt den Leuten durch das Mittel des Oster-Lams?
11. Was stellte sich denn / bey dem leiblichen geschlachteten Lam dar?
12. Stellte sich hiebey das Lam Gottes Christus dem Wesen nach / dar?
13. Wie denn?
14. War denn das Oster-Lam ein wahres Sacrament?
15. Was war das irrdische Stück in dem Sacrament des Osterlams?
16. Was war das geistliche Stück?
17. Wie war das Lamm Gottes Christus dazugegen?
18. Welches war die unsichtbahre Gnade bey diesem Sacrament?

19. Wenn

10de Histor. des A. T. 19. Wem wurden diese Stücke der unsichtbahren Gnade würcklich gegeben?

2tes Theil. 20. Bey welchen wurde sie nur gestärcket / vermehrt und versiegelt?

21. Was für eine Wohlthat erzeigte denn GOtt denen / so unwürdig das Oster-Lam̃ assen?

22. Warum schlachten die heutigen Jüden nicht mehr ein Osterlam̃? Aber das Oster-Lam̃ ist ja dreymahl ausser Jerusalem gegessen / nehmlich in Egypten / 2. B. Mos. 12. v. 46. in der Wüsten Sinai / 4. B. Mos. 9. v. 2. und in Gilgal / Josuä 5. v. 10? Antw. Diese 3. Oerter hat GOtt mit einem ausser ordentlichen Befehl damahls angezeuget / und daher gehets andere Oerther nicht mehr an / weil GOtt ausser dem ordentlichen Orte / keinen ausserordentlichen Ort mehranzeuget.

23. Wie haltens die heutigen Jüden denn in ihren Ostern?

24. Was tragen sie an statt des Oster-Lams auff den Tisch?

25. Was tragen sie mehr auff?

26. Warum tragen sie den Ziegel auff?

27. Wie bringen sie sonsten die Oster-Nacht zu?

28. Was ist daraus zu sehen?

Eilffte

Eilffte Historie.

11te Historie des A. T.

Von den Kenn-Zeichen des Meßiä.

1. 1. GOtt hat der armen gefallenen menschlichen Natur einen Wiederbringer und Meßiam versprochen. Zach. 6/12. u.
2. Nehmlich 2. Christum JE-
3. sum / 3. der den verderbten Menschen erlösen und wieder
4. zurecht bringen solte. 4. Von diesem Wiederbringer und Meßia hat nun GOtt vielfältige Verheissungen dem Adam / Abraham / Isaac / Jacob / Ju- 1. M. 3. v. 15. 1. M. 22. v. 18. Cap. 17. v. 7. Cap. 26. v. 4. Cap. 28. v. 14. Cap. 49. v. 10.
5. da / David und den Propheten
5. gegeben / und 5. in dem ganzen Alten Testament tröstlich in die Welt schreiben und versichern lassen / daß dieser Mes-
6. sias gewiß kommen werde. 6. Damit aber Niemand in der Person Meßiä fehlen / oder ihn / wenn er kommen würde /

1te Historie des A. T.

verachten möchte / so soll die Welt auff einige Kennzeichen acht haben. 7. Und zwar vornehmlich auff folgende: 7.

Erstlich 8. solte man Christum an seiner tieffen Niedrigkeit kennen / 9. denn es muste vor den im Paradiese unternommenen Ehren-Raub der Meßias in dieser Welt aller Pracht sich verzeihen / und niedrig / ja der Niedrigste werden. 10. Ja er must wie die Ferse die niedrigste ist am gantzen menschlichen Leibe ohngeachtet sie den gantzen menschlichen Leib träget / so mit der niedrigen Verse verglichen werden. 11. Er solt so niedrig werden / daß sich viel an ihm ärgern und er auch von vielen drüber würde verworffen werden.

8. 9. 10. 11.

Es. 52. v. 14. Es. 53. v. 2. 3. Ps. 118. v. 22. Es. 8. v. 14. 1. M. 3. v. 15.

Zweytens: 12. Solte man Ihn erkeñen an seiner schmertzlichen Erlösung des menschlichen Geschlechts. 13. Er solte unsere Sünde auff sich nehmen /

12. 13.

14. men/ 14. und uns mit seinem Schmertzen gesund machen.
15. 15. Er solte eine von der höllischen Schlangen
16. 16. auf schlangen Art das ist/ Höllen mäßig
17. gestochene Ferse werden. 17.
18. Er sollt sterben 18. am
19. Creutze / 19. begraben wer-
20. den / 20. am dritten Tage
21. aufferstehen / 21. und dieses als ein Evangelium in der gantzen Welt predigen lassen.
22. **Drittens:** 22. Sollt Christus erkandt werden an der **Stam-Linie und Geburts-Ort und Zeit.** Es muste aus aller Menschen Menge derjenige der rechte Meßias
23. seyn / welcher 23. aus der Linie (a) Abrahams / (b) Juda / (c) Davids / und zwar
24. 24. von einer (d) Jungfrau
25. 25. zu Bethlehem gebohren
26. wäre / 26. zu der Zeit / (e) da bey Juda das Regiment nicht mehr seyn würde/ und (f)

ute Historie des A. T.

1. M. 3. v. 15.
Ps. 16. v. 10.
Psalm 22.
Es. 53. v. 9.
Ps. 68. v. 19.
Es. 53. v. 10.
Psalm 22.

(a) 1 M. 22. v. 18.
(b) 1. M. 49/10.
(c) 2. Sam. 7/12
(d) Mich. 5. v. 1.
Es. 7. v. 14.
(e) 1. M. 49/10.
(f) Hag. 2. v. 8.
Mal. 3. v. 1.

nte Historie des A. T.

zu der Zeit in welcher der zweyte Tempel / den die Jüden nach Wiederkunfft aus Babel / gebauet / noch stünde
(g) Dan. 9. v. 24. 27. in der letzten von (g) den 70. Jahr-Wochen / der jedere sieben Jahr in sich begreifft / von der Zeit an zu rechnen / da Daniel lebte. 27. Und deswegen damit diese Staïn Linie 27.
nicht verrückt werden könne / so verboth GOtt dem Saamen Abraham und den zwölff Stämmen Israel / daß im heyrahten nicht ein Staïn in den andern sich mischen / vielweniger aber mit den Heyden sich jemand verheyrahten solte / 28. damit 28.
sonderlich der Staïn Juda / draus Christus gebohren würde werden / unvermischt bliebe. 29. Ja es musten auch durch 29.
Gottes sonderliche Versehung alle Staïn-Register sorgfältig auffs Pappier geschrieben / und in dem grossen Consisto-

rio

rio zu Jerusalem so lange be- 11te Historie des A. T.
hutsam verwahret werden / bis
Meßias aus seinem Stam̃ ge-
bohren würde.
30. Vierdtens: 30. Der rechte
Meßias solte zugleich GOTT
31. und Mensch seyn / ein 31.
Sohn David seyn / der ewig / 2. Sam. 7 v. 12. 13. = = v. 19.
ewig herrschen könne / er solte
nach der menschlichen Natur auch
Davids Sohn und der gött-
lichen Natur nach sein HErr Ps. 110. v. 1.
32. seyn. 32. Muste Davids
und also ein Menschen Sohn
und doch auch ein solcher seyn /
dem alles Volck / als einem
wahren GOtt williglich opf-
33. fern könne. 33. Zu Bethle- Mich. 5. v. 1.
hem gebohren als ein Mensch
in der Zeit / also / daß doch sein
Ausgang sey von Anfang und
34. von Ewigkeit her. 34. Und
also solte der rechte Meßias
nicht nur ein blosser Mensch /
sondern auch ein wahrer GOtt
35. seyn. 35. Ein Jehova / der Jer. 23. v. 6

Alte Histor. des A. T.

unser Gerechtigkeit werden köñe.

Fünfftens: 36. Solte der 36.
rechte Meßias ein dreyfaches
Amt gantz wunderbahrlich füh-
ren. Und solte 37. erst ein 37.
wunderbahrer König / denn
ein wunderbahrer Priester /
auch letzlich ein wunderbahrer
Prophet seyn.

1.M.49.v.10 Psal. 2. v.6. Psal.72. v.2.

38. Ein wunderbahrer Kö- 38.
nig Juda / aus dem Stam Juda
würde er seyn / und sein ewiges
Regiment würde doch alsdenn
erst angehen / wenn das Regiment

Obad.1.v.17. bis 21. 1.M.49.v.10

in Juda schon auffhören / und
wenn das Scepter schon von Ju-
da würde entwendet werden.

Esa.33.v.22.

Ein grosser Sions König /
Richter und Gesetzgeber und den-
noch arm ohne Pracht und in ver-
ächtlicher Gestalt! auf einer Ese-
lin reitend. Ein so armer König /

Obad.1.v.17. bis 21.

und doch so gewaltig / daß er herr-
schen könne / von einem Meer bis
ans andere bis zu der Welt
Ende / daß ihn alle Könige

Mor-

(Morgends Abends und alle- nte Historie des A. T.
zeit) anbethen und alle Heyden
ihm dienen müssen.
Ein König Salomo/ aber von Hohel. 3. v. 11.
seiner Mutter (der Kirchen)
durchs Leiden des Todes ge- Hebr 2. v. 9.
kröhnet/ mit Preiß und Ehre/
und dessen Unterthanen ein
freywilliges/nicht mit Gold son-
dern mit Heiligkeit geschmück-
tes Volck seyn würde/ und also
ein Hertzens Beherrscher.

39. 39. Ein wunderbahrer Es. 61. v. 1. 2.
Prophet/ der Mosen in den 5. M. 18. v. 15. bis 19.
Wundern ähnen und doch alle Es. 42. v. 2. 3. Dan. 9. v. 24.
Prophezeyung zusiegeln / dazu Es. 50. v. 4. Es. 61. v. 1. 3.
mit einer tröstlichern Lehre als
Moses that/ umgeben und das
Evangelium predigen würde. Esa. 41. v. 27.

40. 40. Ein wunderbahrer Ps. 110. v. 4. Ebr. 5. v. 10. Ebr 17. v. 11.
Priester / ein rechter Prie-
ster und doch nicht mehr aus
der Ordnung Aarons / sondern
aus der neuen Ordnung Mel- Ebr. 7. v. 11. Ebr. 6. v. 20.
chisedech / aus der nie Jemand Ebr. 7. v. 1. bis 6.
des Priesterthums gepfleget.

alle Historie des A. T. In dessen Ordnung kein Vorgänger noch Nachfolger würde seyn.

Zachar. 6. v. 13. Ebr. 7. v. 12. 18. Es. 41. v. 27. 41. Ja der auch alle Könige herrschen/ u. das gantze alte Priesterthum abschaffen u. heben würde. 41.

42. Ein Priester der die Heiligkeit Gottes nicht auff dem güldenen Stirnblatt/ sondern 42.

5. M. 28. v. 36. 5. M. 39. v. 30. in seinem Wesen haben würde.

43. Ein Priester und würde 43.

Esa. 53. v. 10. Ebr. 7. v. 26. 27. doch nicht Schaaf und Ochsen/ sondern sich selbst in einem schmählichen Tode opffern/

44. (und das) nicht offt/ sondern 44.

Ebr. 9. v. 25. Ebr. 10. v. 12. einmahl 45. nicht vor sich/ sondern vor das Volck allein. 45.

Esa. 66. v. 3. 46. Ein Priester nach der 46.

(a) Ebr. 7. v. 16. Ebr. 10. v. 12 Krafft des (a) unendlichen

(b) Es. 53. v. 12. 1. M. 3. v. 15. Psalm 22. Lebens/ der doch würde 47. den (b) Todt leiden/ sterben/ 47.

(c) Es. 53. v. 9. sich (c) begraben lassen/ 48. 48.

(d) Ps. 16/9. 10. aber im Grab (d) nicht verwesen/ (e) 49. zur Hölle fah- 49.

(e) Ps. 68. v. 19. ren und aufferstehen/ (f) gen

(f) Ps. 47. v. 6. (g) Ps. 110. v. 1. Ebr. 10. v. 12 Himmel fahren/ und (g) da

ewig

ewig für uns bitten / und uns den heiligen Geist senden. ute Historie des A. T.

50. Sechstens: 50. Würde Mes- Es. 40. v. 3. Mal. 3. v. 1. und Cap. 4/15 bis zu Ende
51. sias am Vorläuffer erkandt wer- 51. den / 51. also würde das kein Meßias seyn / welcher nicht kurtz vor seiner Ankunfft einen sonderlichen Vorläuffer vor sich her
52. haben würde / 52. der in dem
53. Geist Eliä einhergehen / 53. und von Meßia predigen würde.
54. 54. Weiln nun diese 6. und alle andere Kennzeichen sehr genau auff unsern HErrn JE-
55. sum eingetroffen / und 55. uns solcher Gestalt sehr befestigen / daß Gottes Verheissungen nicht trü-
56. gen / 56. auch kein anderer in der Welt ewig gezeuget mag werden / bey welchem sich diese Kennzeichen alle gefunden hätten / oder
57. noch finden solten / 57. so glauben wir mit ewiger Gewißheit / daß der HErr JEsus Gottes und Marien Sohn / der Messias sey / der da kommen sollen /

nte Historie des A. T. und daß wir keines andern warten müssen.

Deutliche-Fragen.

1. Was hat GOtt dem gefallenen Menschen versprochen?
2. Was für einen Meßiam hat GOtt verheissen?
3. Was solt sein Amt und Verrichtung seyn?
4. Hat denn GOtt diesen Wiederbringer offt verheissen?
5. Hat GOtt im gantzen A. T. versichern lassen / daß Christus gewiß und wahrhafftig kommen werde?
6. Wie hat GOtt der HErr weislich verhütet / daß niemand die Person des Meßiä verfehlen / und einen andern vor den rechten Meßiam ansehen möchte?
7. Auff welche unfehlbahre Kennzeichen solt man acht geben / daß man den Meßiam erkennen möchte?
8. Was war das erste Kennzeichen?
9. Warum muste Christus unter allen Menschen der Niedrigste werden?
10. Was für einem Gliede am menschlichen Leibe hat sich Christus dahrr vergleichen lassen? Antw. einer Fersen.
    Hat GOtt verheissen / daß sich die Welt über des Meßiä herrlichem Ausehen und Pracht würde ergetzen können? Antw. Nein.

11. Wie

11. Wie niedrig solte denn Meßias werden? nte Historie des A. T.
12. Welches ist das andere Kennzeichen?
13. Was solte der Meßias denn / mit unsern Sünden thun
14. Wie solte der Meßias uns von Sünden denn gesund machen? Antwort: Mit seinen schweren Schmertzen.
15. Durch wen solten Ihm die Schmertzen angebracht werden? Etwa durch die höllische Schlange? Antw. Ja.
16. Solte Christus einen höllischen Schmertzens-Stich bekommen? Antw. Ja.
17. Solten der Sünden Straff-Schmertzen denn / Christo auch den zeitlichen Tod bringen? Antw. Ja.
18. Was für einer Todes-Art solte Christus sterben?
19. Solte Er auch begraben werden? Antwort: Ja.
20. Wie lange solte Er denn im Grabe bleiben?
21. Solte Christus ein Evangelium von dieser gantzen Erlösung predigen lassen?
22. Solte Christus auch 3tens an seiner Stam̃ Linie Geburths Ort und Zeit erkandt werden? Antwort Ja.
23. Aus was für einer Linie solt Christus gebohren werden?
24. Von was für einer Person?
25. Wo solte die Jungfrau Christum gebähren?

Wenn

26. Wenn solte die Jungfrau Christum gebähren?

Würde der Stam Juda zur Zeit der Geburth JEsu / auch noch das Regiment führen / über die Kinder Israel? Antw. Nein.

Haben die Jüden zwey Tempel gehabt? Antw. Ja.

War der erste Tempel von Salomo gebaut? Antw. Ja.

Haben die Babylonier diesen schönen Tempel einmahl verbrandt? Antw. Ja.

Haben sie auch damahl die Jüden nach Babel geführet? Antw. Ja.

Wurden denn hernach die Jüden aus Babel erlöst / und darauff ein anderer Tempel von ihnen zu Jerusalem auffgebauet? Antw. Ja.

26.

War aber der andere Tempel nicht so schön / als der erste? Antw. Nein.

Ist denn auch dieser andere Tempel schon zerstöhret? Antw. Ja.

Solte aber Christus eher kommen / ehe dieser andere Tempel würde zerstöhret werden? Antw. Ja.

War denn Daniel auch in Babel gefangen? Antw. Ja.

Lebte Daniel gegen 500. Jahr vor Christi Geburth in Babel? Antw. Ja.

Hat GOtt von der Zeit an bis zur Ankunffe Meßiä nur 70. Wochen rechnen lassen? Antw. Ja.

Was

Was waren es aber für Wochen/ welche GOTT hie rechnet/ waren es ordentliche Tag-Wochen? Antw. Nein. nte Historie des A. T.

Bestund eine jegliche Woche nur aus sieben Tagen? Antw. Nein.

Bestund denn eine jede Woche/ aus sieben Jahren? Antw. Ja.

Machen denn 70. Wochen/ just 490. Jahr aus? Antw. Ja.

Hat denn Daniel eben in der Zeit vor Christi Geburt gelebet? Antw. Ja.

26. Solte nun nach 490. Jahren/ von des Daniels Zeit an/ der allerheiligste JEsus gesalbet werden/ daß Er unser Meßias und Hoherpriester seyn können? Antw. Ja?

Werden diese 70. Wochen in drey Theil von GOtt getheilet? Antw. Ja.

Wie viel Wochen gehen auffs erste Göttliche Theil? Antw. 7. Wochen oder 49. Jahr/ denn 7. mahl 7/ ist 49.

Wie viel Wochen gehen auff das andere göttliche Theil? Antw. 62. Wochen/ das macht mit den ersten 7. Wochen/ 69. Wochen aus/ daß also nur die 70ste fehlet.

Wie viel Wochen gehen auff das dritte göttliche Theil? Antw. Die letzte 70ste Woche/ oder die letzte 7. Jahr.

26. Sol-

nte Historie des A. T.

26. Solte in dem ersten Theil / nehmlich in den ersten 7. Jahr-Wochen / denn was sonderliches geschehen? Nehmlich / solte der andere Tempel gebauet werden? Antw. Ja.

Solte inner den 62. Wochen im andern Theil noch was grösseres geschehen? Antw. Ja.

Solte nehmlich denn Christus gebohren werden? Antw. Ja.

Solte aber in der letzten Zeit und in der letzten Wochen-Eintheilung / das allergrösseste Werck für unsere Erlösung geschehen? Ja.

Solte nehmlich in der 70sten Wochen / in den letzten 7. Jahren Meßias ausgerottet werden / leiden und sterben? Antw. Ja.

26. Solte Christus im Anfang der letzten 7. Jahren auch den NB. Bund welchen die gefallene Menschen mit GOtt in Christo getroffen / stärcken mit Predigen und Wundern? Antw. Ja.

Solte aber mitten in der Woche / d. i. nach 3. Jahren und etlichen Monathen / zur Zeit der Auffopferung Christi am Creutz / bey GOtt allesopfern und Speiß-opfern abgethan / für ungiltig erkläret / und aufgehoben auch mit der Zeit gestöhret werden? Ja.

War denn das eben die Zeit / da Christus auffgeopffert würde am Creutz? Ja.

Wurde aber doch die Woche zu Ende noch durch viele Wunder und gewaltige Beke-

kehrungen der neue Bund gestärcket? Antw. Ja. IIte Historie des A. T.

26. Bald nach der Zeit der siebenzig Wochen / solte denn Jerusalem mit Tempel und allem verstöhret werden / und ein Ende nehmen? Antw. Ja.
Ließ hiebey Dan. 9 / 24. 25. 26. 27. und zwar / wo müglich / aus des HErrn Haasen Bibel.

27. Was für eine Fürsehung Gottes äusserte sich / bey den Jüdischen Stam̃-Linien?

28. Warum hat GOtt solches verbohten?

29. Mit was für guter Ordnung ließ GOtt über den Stam̃-Registern / halten?

30. Waren denn 4tens Kennzeichen an des Meßiä Natur anzutreffen? und solte der wahre Messias nur ein blosser Mensch seyn?

31. Was für ein wunderlicher Sohn Davids solte er seyn?

32. Solte dieser Sohn Davids sich auch als einen wahren GOtt können opfern lassen?

33. Wie wunderbar redet die Schrifft von des Meßiä Geburths-Zeit und Anfang?

34. Folgt daraus / daß Meßias hätte sollen GOtt und Mensch seyn?

35. Was für einen göttlichen Nahmen solte Meßias haben?

36. Welches ist das fünffte Kennzeichen Meßiä / woran er zu erkennen seyn solte / und wie viel Aemter solte der Meßias bedienen?

37. Wie

nte Historie 37. Wie heissen die drey wunderbare des A. T. Aemter?

38. Wie wunderbar solte des Meßiä Königreich seyn?

39. Wie wunderbar solte des Meßiä Propheten-Amt seyn?

40. Solte der Meßias auch ein wunderbarer Priester seyn/ seiner Ordnung nach?

41. Solte dieser Priester das gantze alte Priesterthum abschaffen?

42. Wo solte dieser Priester die Heiligkeit Gottes haben? Antwort: Nicht auff dem Stirn-Blat/ sondern auch an seinem Wesen.

43. Wie wunderbar solte das Opfern dieses Priesters seyn?

44. Wie offt solte dieser Priester opfern?

45. Für wen solte Er opfern?

46. Wie wunderlich solte Er ein Priester des unendlichen Lebens seyn? Antw. Er solte ein Priester seyn vom unendlichen Leben/ und solte doch leiden und sterben.

47. Solte der unsterbliche/ und der vor sich nicht sterben dorffte/ für uns dennoch den Tod leiden/ sterben und begraben werden? Antw. Ja.

48. Solte Er aber im Grabe die Verwesung sehen? Antw. Nein.

49. Was solte er denn noch mehr verrichten?

50. Woran solte Meßias zum 6ten erkandt werden?

51. Was für einen Vorläuffer solte der rechte Meßias vor sich haben? Antwort: Einen sonderlichen.

52. In

52. In was für einem Geist solte der Meßias hergehen? 11te Historie des A. T.
53 Von wem solte er predigen?
54. Sind denn alle diese Kennzeichen sehr genau an unserm HErrn JEsu eingetroffen? Ja sehr genau.
55. Haben uns also die Verheissungen Gottes nicht betrogen? Nein.
56. Kan auch kein anderer in der Welt gezeiget werden/ bey welchem alle diese Verheissungen und Kennzeichen eingetroffen wären? Nein.
57. Können wir denn mit ewiger Gewißheit glauben/ daß JEsus Christus der wahre Meßias sey? Antw. Ja.

Zwölffte Historie. 12te Historie des A. T.

Von der Abschaffung des gantzen alten Bundes und Testaments.

1. 1. GOtt hat zwar das alte Testament auff eine
ziemlich lange Zeit eingesetzet/
2. 2. nehmlich bis an die Ankunfft
3. des HErrn Meßiä/ 3. welches Matth. 11/13. Joh. 1. v. 17. Rom. 10. v. 4. 1. Sam. 13/13.
von Mose an in die zwey tausend
4. Jahr ausmachte/ 4. weswegen
gewöhnlicher massen GOtt auch

2te Historie des A. T.

eine solche lange Zeit in der H. Schrifft eine ewige Zeit heisset / 5. und also auch diesen lange wehrenden Bund / einen ewigen Bund / und eine ewige Weise nennet. 6. Dennoch aber hat GOtt selbst auch vorher verkündiget / daß er eine Aenderung fürnehmen werde / 7. einen neuen Bund stifften / und 8. die alte schwere Ordnung / GOtt bey schweren Ceremonien / unter dem Gesetz zu dienen / 9. mit einer neuen vergnügteren Einrichtung des Gottesdiensts verwechseln wolle: So / daß wenn das Jüdische Volck ihme diese Aenderung nicht würde gefallen lassen; 10. So wolle ers verlassen und einander Volck ihm aussondern. So zeugete GOtt in der heiligen Schrifft / daß er 11. eine Aenderung aller Mühe des Jüdischen Gottesdienstes einrichten / und 12. erstlich die leibliche Be-

5.
6.
7.
8.
9.
10.
11.
12.

Jer. 31. v. 31.

Ezechel 16. v. 61. 62.
Es. 65. v. 23.
Hohe Lied 2. v. 11. 12. 13.
Es. 42. v. 14.
Jer. 12. v. 14. 15. 17.
Jer. 13. v. 1. bis 16.
Jer. 23. v. 37. 38. 39.
Jer. 7. v. 15. 16 v. 23. 28.

Apost. Gesch. 15. v. 15. 16.
Jer. 4. v. 4.
Rom. 2. v. 29.

Beschneidung in eine geistliche Hertzens Beschneidung verändern wolle; so zeigt GOtt / 13. daß er das 13. harte steinerne drengende Gesetz / so aus dem donnrenden Sinai ausgegan- 14. gen / 14. verändern / und ein 15. anderes / 15. nicht von dem donnrenden Sinai / sondern 16. 16. vom gelinden und lieblichen Zion wolle ausgehen las- 17. sen / das ist / 17. es soll Messias das Evangelium predigen / 18. auch 18. mit einer tröstlichern Lehre umbgehen / als Moses 19. that. 19. Das Jüdische Priesterthum war nach der Ceremoniellen Weise Aarons ein- 20. gesetzt / und muste 20. das Priesterthum auch allein bey 21. Aarons Kindern bleiben. 21. GOtt aber verspricht eins einzusetzen / nach der Weise Mel- 22. chisedech / 22. aus welchem Geschlecht nie jemand des Prie- 23. sterthumb gepfleget / wobey 23.

12te Historie des A. T.

Philip. 3. v. 5. Ezech. 11. v. 19. Ez. 36 / 25. 26.

Esai 2. v. 5.

5. M. 18. v. 15. bis 19. Hagg. 2 / 9. 10

Psal. 110. v. 4. Es. 41. v. 27. Jer. 3. v. 14. bis 17.

zugleich der Bundes Lade nicht mehr solte gedacht werden / noch von ihr geprediget / noch sie mehr besucht werden / man werde auch bey ihr nicht mehr opffern.

So solte mitten in der Woche wenn Meßias würde ausgerottet werden / das ist / 24. eine kleine Zeit nach des Messiä Tode / das Opffer und Speiß-Opffer auffhören / und Dan. 9. der 25. gantze Tempel verwüstet werden. 26. Welches Ap. Gesch. 13. v. 38. bis 47 den blinden Juden mit Paulo fürzuhalten ist / wenn sie von keinem neuen Bunde und neuem Testament etwas wissen wollen. 27. Und ist in der Schrifft die Abschaffung des alten Testaments / in folgender Ordnung zu finden:

24. 25. 26. 27.

1. Der Juden vorhergesehener Abfall von GOtt stehet Esai. 1. v. 2. Ezech. 20. v. 25. Jer. 8. v. 4. - 9. Jer. 5. v. 12. - 15. 1.

Jer.

Jerem. 14. gantz bis zu Ende. Jer. 23 v. 33. Jer. 9. v. 2. Jer. 11. v. 15. Jer. 15. v. 1. 10. Jer. 7. 15. v. 23. — 28. seq. nte Hist. des A. T.

2. 2. Der neue verheissene Bund stehet: Jer. 31. v. 31.

3. 3. Von der ausdrücklichen Annehmung der Heyden an der Jüden statt * stehet: Esaiä 52. v. 15. Esai. 65. v. 1. 2. Esai. 66. v. 18. Esai. 42. v. 1. Esai. 55. v. 5.

Im hohen Liede 2. v. 11. 12. 13. stehet von dem vergangnen Winter des A. Test. von dem einbrechenden Lentz des neuen Testaments / da die Taube sich hören lässet / und recht in den Fels-Löchern vergnügt nistet.

Ezech. 16. v. 61. 62. 63. daß die Jüdische verhurete Kirche in den Bund ihrer Jugend / da sie noch

Nota. Die Jüden sind ehemahlen nicht dazu angenommen / daß sie allein solten seelig werden / 5. B. Mos. 10. v. 15. sondern daß sie allein ein Volck seyn solten / welches den andern Völckern das Licht des Erkäntnüsses verwahren und vortragen solte.

IIte Hist. des A. T.

in Gnaden bey GOtt war/ wider allen Danck / zu ihrer Beschämung die grosse und kleine Schwester/ das ist/ Samariam und alle Heyden wird zu sich nehmen müssen / und denselbigen als den rechten Nachkommen und Töchtern den neuen Bund cediren und erblich überlassen müssen ; verglichen mit Esaiä 60. v. 4. und Zach. 14. v. 4. bis 10. Esaiä 65. v. 23. Und wie diese bey der geistlichen Veränderung eingerichtete Gläubige sollen der gesegnete Saame seyn/ siehe auch Psalm 22. v. 31. Von der neu-angenommenen Heyden ihrem Vorrecht/ in Gegenhalt der verworffenen * Jüden sieht Esaiä 65. v. 12. — 18. Daß der Jüden Nahmen und

der

* Nota. Nicht sind die Jüden aus einem freywilligen Zorn Gericht Gottes von der Seeligkeit ausgeschlossen/ und zu der ewigen Verdamnüß verworffen/ sondern nur von dem besondern Amt des Licht tragens. Denn vorher musten sie das Licht des Wortes Gottes allen Völckern vortragen; und das Amt ist nun den Christen gegeben/ und ihnen genommen. Rom. 9. Cap. 10. Cap. 11.

der Nahme der Israeliten nicht mehr gelten solte / sondern daß das neue Volck einen neuen Nahmen würde bekommen / daß ste Christen und Gottes Kinder heissen solten / Esai. 65. v. 15. verglichen mit Apostel Gesch. 11. v. 26. Gal. 3. v. 26. Daß das neue Gnaden-Recht nicht nur zu Jerusalem seyn würde / daß so dahin sich alles halten solte; sondern / daß das Recht von Jerusalem unter alle Heyden soll gebracht werden / Esaiä 42. v. 1. Jesaiä 51. v. 4. seq. und v. 7.

Von gewissen sonderbahren Veränderungen / so in der Kirche vorgehen solten in geistlichen Sachen / steht Esaiä 65. v. 20. 25. Zachar. 14. v. 4. — 10. Hagg. 2. v. 9. seq.

4. 4. Von Erweckung eines andern Davids / dem man diene / stehet Jer. 30. v. 8. 9. Von Abschaffung des Königreichs

reichs Davids / Jer. 22. v. 4. 5. 8. 9.

4. Von einem ewigen Königreiche unter einem einigen Könige / Ezechiel 37. v. 22. — 25. Daß Juda und Israel nicht mehr soll in zwey Königreiche getheilet werden / Ezech. 37. v. 22.

5. Von dem Jerusalem / daß ohne Mauren werde müssen bewohnt werden / vor unzehlicher Menge der Menschen / Zachar. 2. v. 4. verglichen mit Esaiä 60. v. 11. Offenb. Joh. 21. v. 15. — 22. Von dem so grossen Jerusalem da der HERR selbst würde müssen eine feurige Mauer werden / weil keine so grosse leibliche Mauer von einem menschlichen Verstande könne überdacht werden / Zachar. 2. v. 5. Cap. 9. v. 8. Von einem Jerusalem / dessen Abmessung / Zeichnung / Abriß und Bau / keiner auff Er- 5.

den

den verstehen würde / sondern von dem himlischen Werck-Meister selbst / und einem Geheimnüß-vollen Meß-Schnur / müsse nach der unbegreifflichen Länge und Breite / auch Weite / welche keines Menschen Verstand zu definiren und zu bestimmen / vermögend ist / abgemessen werden / Ezechiel 40. v. 3. seq. 12te Historie des A. T.

Man lese hiebey die fürtreffliche Vorrede Lutheri über Ezechielem. Siehe auch Zachar. 2. v. 1. Ezechiel 20.

6. v. 39. 40. 6. steht von einem gewissen hohen Berge Jsrael / woselbst das gantze Haus Jsrael und alle die NB. dazu im Lande sind / die nur zur Kirche kommen werden / dem HErrn dienen.

7. 7. Ein ausdrücklicher Trost / wenn die hochmühtige Jüden das neue Gnaden-Volck wolten verzagt und zweiffelhafft

11te Historie des A. T.

machen / steht Esai. 51. v. 7. bis 12.

Daß 8. die leibliche Beschneidung ein Abbild der geistlichen Hertzens-Beschneidung gewesen / lässet sich nehmen aus Ezechiel 11. v. 19. Cap. 36. v. 25. 26. Jerem. 4. v. 4. 5. B. Mos. 10. v. 15. 16. Nachdem nun die geistliche Beschneidung herrlicher eingerichtet worden / Col. 2. v. 11. ist die leibliche abgeschafft / Apostel Gesch. 15. v. 1. seq. Rom. 2. v. 29. Philip. 3. v. 3. und also ist der neue Bund des rechtschaffenen Wesens ohne Beschneidung verheissen / Jer. 32. v. 38. 39. 40. Und daher ist jetzo nur die Beschneidung Meßiä Col. 2. v. 11. (da uns Christus durch seinen Geist innerlich beschneidet an aller Wildheit und Affecten, siehe die 5te Historie von der Beschneidung) verhanden. 8.

9. Die

9.9. Die Abschaffung des Oster-Lams / siehe in der 10. Historie. 10te Historie des A. T.

10.10. Die Auffhebung des Zwang-Gottesdienstes / ist Jerem. 31. v. 31. seq.

11.11. Die Verwechselung des harten Gesetzes aus Sinai mit dem lieben Gesetz aus Zion steht Esai. 2. v. 3. Esai. 42. v. 4.

12.12. Die Verheissung eines bessern Mittlers als Moses war / der das liebe Zions Gesetz bringen soll steht im 5. B. Mos. 18. v. 15. — 19.

13.13. Die Veränderung des Aaronitischen Predigt-Amts stehet Jerem. 3. v. 15. und Psalm 110. stehet die neue Ordnung Melchisedech.

14.14. Die Vergrabung des Gedächtnüsses der Bundes Lade / stehet Jerem. 3. v. 14 — 17.

15.15. Die Auffhebung der Opfer und Ceremonien steht Dan. 9. v. 24. — 27.

Deut-

Deutliche Fragen.

1. Hat GOtt das alte Testament auff eine lange Zeit eingesetzt? Antw. Ja.
2. Bis wie lange solte es denn dauren?
3. Wie viel Jahre hat die Gesetzes-Zeit von Mose bis an Christum ohngefehr gedauret? Antw. In die 2000. Jahr.
4. Pfleget denn die Schrifft / solch eine lange Zeit / wol eine ewige Zeit zu nennen?
5. Ist eben auff gleiche Art / dieser lange währende Bund / in der Heil. Schrifft ein ewiger Bund geheissen? Antw. Ja.
6. Hat denn GOtt selbst verheissen / daß eine Aenderung in diesem Bunde fürgenommen würde werden?
7. Hat GOtt vorhero verkündiget / daß ein neuer Bund gestifftet werden würde? Antw. Ja.
8. Hatte der alte Bund denn sehr beschwerliche Ordnungen im Gottesdienst? Antw. Ja man muste GOtt bey beschwerlichen Ceremonien dienen.
9. Solte das alles mit einer neuen vergnügteren Einrichtung des Gottesdienstes ausgewechselt werden? Antw. Ja.
10. Wenn denn aber das Volck Israel die neue Einrichtung des neuen Bundes nicht annehmen würde / was hat sich GOtt vorgenommen / mit diesem Volck zu thun?
11. Solte denn eine Aenderung aller Mühe des Jü-

Jüdischen Gottesdienstes erfolgen? Antw. Ja.

12. Wie solte die leibliche hochbeschwerliche Beschneidung anders eingerichtet werden? Antw. Sie solte in eine geistliche verwandelt werden.

13. Was war das Gesetz Mosis für ein Gesetz? Antw. Ein hartes / donnrendes / fluchendes aus Sinai.

14. Solte an dessen Stelle denn ein anderes Gesetz auffkommen? Ja aus dem gelinden Zion.

15. Solte das neue Gesetz denn von dem donrenden Berge Sinai hergegeben werden? Nein.

16. Wo solte es denn herkommen?

17. Bedeutets / daß Meßias das süsse Evangelium würde predigen statt des Gesetzes Mosis? Antw. Ja.

18. Bedeutet es / daß Meßias mit einer tröstlichern Lehre würde umbgehen / als Moses gethan? Antw. Ja.

19. Wie war denn das Priesterthum im alten Testament eingesetzt? Antw. Nach der Weise Aarons.

20. Bey wessen Kindern muste das Priesterthum im alten Testament bleiben? Antw. Allein bey Aarons Kindern.

21. Nach wessen Weise solt denn aber das Priesterthum im neuen Testament eingesetzet werden? Antw. nach der Weise Melchisedech.

22. Hat aus Melchisedechs Geschlecht vorher wol jemand des Priesterthums gepfleget? Antw. Nie jemand.

23. Wie

12te Historie des A. T.

23. Wie solte denn im neuen Testament mit der Bundes Lade gehalten werden? Antw. Ihrer solt nicht mehr gedacht werden.

24. Solte denn auch gleich nach Meßiä Tod das opffern und Speiß opffern auffhören? Ja.

25. Solte auch nach Christi Tod der Tempel zu Jerusalem verwüstet werden? Antw. Ja.

26 Wozu dienet uns dieses Erkäntnüß? Den Jüden fürzuhalten / wenn sie von keinem neuen Bunde was wissen wollen.

27. Wilt du einem Juden die Schrifft-Tabelle fürhalten / in welcher bewiesen wird / daß alle Theile des alten Testaments abgeschaffet werden müssen? Antw. Ja. Denn es ist ꝛc.

28. Was hat man einem Juden noch aus **Lutheri schöner und fürtrefflicher Vorrede** über Ezechielem fürzuhalten? Antw. Folgende Worte / die er schreibt unter dem Titel: **Vom Unterricht des Ezechiels Wagen / Von den Worten an:**

Und ist das sonderlich zu wissen / wider die Blindheit der Jüden —— —— und sitzen ꝛc.

Diese Worte können den Kindern aus den Biebeln / nebst dem 13. Cap. der Apostel Geschichte v. 15. — 47. vorgelesen / und über dieselbe besondere Fragen angestellet werden.

Ende der Historien des alten Testaments.

Ver-

Verzeugnüß

der nothwendigsten / zur Göttlichen Ausführung des menschlichen Heyls gehörigen

Historien

des

Neuen Testaments /

aus

Hn. Johann Hübnern /

und

Hn. Matthiä Wagnern /

Ihren so genandten

Biblischen Historien

ausgelesen /

Und

in folgende Ordnung

gesetzt von

D. Gottfr. Albr. Pauli,

Consistor. Regii Assess. und Ertz-Priester

in Saalfeld.

Nota 1.

Weiln ich die eintzelen Historien so zu unseren Zweg gehören / schon zum mehresten Theil / in des angenehmen Methodisten, **Herrn Johann Hübnern** / berühmten Rectoris des Johannei zu Hamburg / und des sorgfältigen Tit. **Herrn M. Joh. Matth. Wagnern** / Biblischen Historien / (welche als ein Supplementum und Appendix der Hübnerischen Historien anzusehen sind /) finde und antreffe; die beyde nützliche Büchlein auch sehr wolfeil und etwa jedes umb 18. Groschen gekaufft / und in einen Band gebunden werden können: So habe ich zwar solche schon verrichtete Arbeit nicht noch einmahl vornehmen / noch gedruckte und allenthalben zu bekommende Sachen noch einmahl wollen unnöhtiger Weise auffliegen lassen.

Dennoch aber rathe ich / daß dieser Männer auffgesetzte Historien / an welchen ich nur die Historien Titel zur Ordnung des Heyls zu accommodiren nöhtig gefunden / etwa in folgender Reihe / als die Tabelle zeugt und nicht durchgemengt den Kindern möchten vorgetragen werden.

Nota 2.

Die Buchstaben Auth. bedeuten den Authorem in der ersten Linie.
Die Buchstaben Hist. heisset Historie in der andern Linie.
Die Buchstaben Bl. bedeuten das Blatt in der dritten Linie.
Die Buchstaben Hübn. oder Wag. bedeuten Hübner oder Wagner.

Historien-Register des Neuen Testaments.

	Auth.	Hist.	Bl.
Vom Anfang des neuen Testaments durch die Empfängnüß des Vorläuffers Johannis / Luc. 1. v. 5 - 25.	Hübn.	1.	3.
Wie der Jungfrau Mariä die Empfängnüß des HErrn Meßiä selbsten angekündiget worden / Luc. 1. v. 26-38. -	Hübn.	2.	6.
Wie in der Elisabeth Haus eine recht göttliche Publication und Kundmachung durch den heiligen Geist / fürgegangen / daß der Meßias schon in der Maria empfangen wäre. Oder: von der Heimsuchung Mariä / Luc. 1. v. 39-50. - -	Hübn.	3.	9.
Von Mariä Herkunfft / Beschaffenheit / beständiger Jungfrauschafft / wie imgleichen von Joseph / Matth. 1. v. 18-25.	Hübn.	4.	13.
Von der Geburt des Vorläuffers Christi / nehmlich Johannis des Täuffers / Luc. 1. v. 57-80.	Hübn.	5.	17.
Johannis besonderes Amt und dessen Antretung / Matth. 3. v. 1-12.	Hübn.	13.	41.
Johannis Zeugniß von Christo / und Christi Zeugnüß von Johane Joh 1. v. 19.-37. Matt. 11. v. 2.-15			
Von der Geburth Christi selbst / Luc. 2. v. 1-20. - -	Wag.	2.	41.
Die fürtreffliche Publicationes des angekomenen Meßiä und zwar			
Die von denen Engeln / denen			

	Anth.	Hist.	Bl.
Hirten in Bethlehem geschehen/ Luc. 2. v. 8-20. - - -	Hübn.	7.	22.
Die Publication des Nahmens JEsu / welchen Meßias aus Gottes Raht in der Beschneidung bekomen müssen/ Luc. 2/ 21.	Hübn.	8.	25.
Von der göttlichen Publication / daß Meßias gebohren sey: vor denen Weisen aus dem Heydenthum / und durch die Weisen / die ins Land Judäa kahmen / Matth. 2. v. 1-12. - -	Hübn.	10.	30.
Von der wunderbahren Publication des schon gebohrnen Meßiä welche zu der Zeit geschehen / als sich Maria reinigen ließ / oder ihren Kirchen-Gang hielt / und der Engel des Bundes sich am vierzigsten Tage nach seiner Geburth im Tempel dargestellet / Luc. 2. v. 22-40.	Hübn.	9.	27.
und Luc. 2. v. 25. 40. - -	Wag.	1.	275.
Von der herrlichen Publication / so durch des Vaters Stimme vom Himmel geschehen / als sich JEsus tauffen ließ / Matth. 3. v. 13-17. Marc. 1. Luc. 3. Joh. 1.	Hübn.	14.	45.
Die Offenbahrung der Herrligkeit auff dem Berge Thabor / Matth. 17. v. 1-9. M. 9. Luc. 9.	Hübn.	28.	92.
Wie sich JEsus in vielen Wunderen als einen verheissenen Messiam selbst bewiesen			
und zwar			
Auff der Hochzeit zu Cana / Joh. 2. v. 1. - 11. - - -	Wag.	4.	288.
Wie ein allmächtiges Schrecken Christus auff die Käuffer und Verkäuffer im Tempel gebracht /			

als

	Auth	Hist.	Bl.
als er sie ausgetrieben / Joh. 2. v. 13. - 25. - - -	Wag.	5.	292.
Von der allmächtigen Bedrohung des Windes und des Meeres / Matth 8. v. 23 - 27. M. 4. Luc. 8.	Wag.	10.	313.
Vom Blutfliessenden Weiblein / Mat. 9. v. 20 - 24. M. 5. Luc. 8/41.	Wag.	13.	323.
Vom Tauben und Stummen / Marc. 7/ 32. - 37. - -	Wag.	16.	337.
Von dem Gold bringenden Fisch zum Zins-Groschen/ Matth. 17. 24. 27. - - -	Wag	18.	344.
Und aus dem Hübner			
Von seinem Wunder-Finger beym TeichBethesda/ Joh. 5. v. 2 - 18.	Hübn.	18.	58.
Der aufferweckte Todte zu Nain/ Luc. 7. v. 11 - 17. - -	Hübn.	19.	61.
Christi Gewalt über die Besessene und über die Teuffel in der Grentz der Gergesener / Matth. 8. v. 28 - 34. Marc. 5. Luc. 8.	Hübn.	21.	67.
Von dem blind gebohrnen / Joh. 9. v. 1 - 38.	Hübn.	30.	99.
Von dem aufferweckten Lazaro / Joh. 11. v. 1 - 45. - -	Hübn.	36.	120.
&c. &c. &c.			
Von den Wundern so durch schlechte Menschen in JEsus Nahmen geschehen/ als durch die siebentzig Jünger/ Luc. 10. v. 1 - 21.	Wag.	20.	351.
Von dem Lahmen / den Petrus und Johannes gesund gemacht/ Apostel Geschicht 3. v. 1 - 19.	Wag.	44.	455.
Drauff folgen die Historien so zu Christi Stande der Erniedrigung und Erhöhung / item zu seiner Person und dreyfachen Amte gehören / und zwar erstlich:			

Von

Von Christi elendem Leben. Und also:	Auth.	Hist.	Bl.
Das nach Egypten fliehende Kindlein JEsus / Matth. 2. v. 13-23.	Hübn.	11.	34.
Dessen andere Verfolgungen / i. e. zu Nazareth / da Sie Ihn vom Berge stürtzen wolten ꝛc. Luc. 4. v. 14-32.	Wag.	7.	301.
Petri Bekäntniß von Christi Person / Matth. 16. v. 13-27.	Wag.	17.	340.
Der zwölffjährige JEsus wird schon Rabbi und ein Lehrer zu Jerusalem / Luc. 2. v. 41-52.	Hübn.	12.	38.
JEsus tritt sein Amt mit einer viertzig tägigen Versuchung des Sathans in der Wüsten an / Matth. 4. v. 1-17. Marci 1.	Hübn.	15.	48.
Der Lehrer Christus bekehret den Nicodemum / Joh. 3. v. 1-21.	Wag.	6.	295.
Der Lehrer Christus bekehret das Samaritische Weib / und durch sie gantz Samariam / Joh 4. v. 1-42.	Hübn.	16.	52.
bekehret Zachäum / Luc. 19. v. 1-10.	Hübn.	35.	117.
Der Lehrer Christus erwehlet 12. Apostel als künfftige Welt-Lehrer / Matth. 10. v. 1-42. Cap. 28. Marc. 6. Luc. 6. Joh. 20.	Hübn.	49.	186.
Er lehret wie langmühtig GOtt auff unsere Bekehrung und Besserung warte / bey Gelegenheit des verschoneten Feigenbaums / Luc. 13. v. 6-9 - -	Wag.	24.	368.
Wie Gott so ernstlich alle Menschen verlange seelig zu haben / zeigt sein Gleichnüß vom grossen Abendmahl / Luc. 14. v. 16-24.	Wag.	26.	377.
Was der Glaube für eine Macht habe / bey Gelegenheit der Cur des besessenen Monsichtigen / den			

	Auth.	Hist.	Bl.
die Jünger nicht konten zurecht bringen/ Matth. 17. v. 14 - 21. Marc. 9. Luc. 9. -	Hübn.	29.	95.
Daß auch kleine Kinder den Glauben haben; bey Gelegenheit der angelockten und gesegneten Kinder Matth. 9. Marc. 10. Luc. 18.	Hübn.	34.	114.
Das Kinder Hosianna ist ein schönes Gottes Lob und Frucht des Kinder / Glaubens gewesen / Matth. 19. Marc. 11. Luc. 19. Joh. 12.	Hübn.	41.	141.
Christus muntert auff zur Busse durch die / daß wir dorten werden Rechenschafft geben müssen / oder vom ungerechten Haushalter / Luc. 16.	Wag.	28.	385.
Christus lehret von der rechten Krafft und süssen Frucht der Busse / oder vom verlohrnen Schaaf und Groschen/ Luc. 15.	Wag.	27.	381.
Vom neuen Gehorsam hat er geprediget dem Lahmen am Teich Bethesda/ Joh. 5. Luc. 19 -	Hübn.	18. & 35.	58.
Was die Sünde vor Elend bringe / und wie die Busse aus dem Elende helffe / oder vom verlohrnen Sohn / Luc. 15. -	Hübn.	32.	105.
Wie mit dem allzeit kräfftigen worte Gottes müsse gehandelt werden / daß es Früchte trage / lehret das Gleichnüß von vierrerley Acker / Luc. 7. -	Hübn.	20.	63.
Von der Wachsamkeit / Gleichnüß von 10. Jungfrauen/ Matth. 25.	Hübn.	39.	132.
Von der Lehre des Gebeths/ wie Christus das Vater unser gelehret/ Matth. 6. - -	Wag.	9.	309.
Von der Krafft des unabläßlichen			

	Auth.	Hist.	Bl.
Gebeths/Gleichnüß vom überraubten/ ungerechten Richter/ Luc. 18. - - -	Wag.	36.	392.
Vom Gebeth des unversöhnlichen/ oder vom Schalcks-Knecht/ Matth. 18. - -	Wag.	21.	356.
Das Gebeth eines Kranckeu Arzeney/ von den Aussätzigen/ Luc. 17. - - -	Wag.	29.	389.
Die Vorbitten für unser Gesinde sind GOtt gefällig und schaffen viel Gutes/ oder vom Hauptmann zu Capernaum/ Matth. 8. Luc. 7. - - -	Hübn.	17.	56.
Daß das Creutz zu GOtt treibet/ oder von dem Cananeischen Weibe/ Matth. 15. Marc. 7. -	Hübn.	27.	89.
Von dem Reichthum in GOtt/ und wie der Reichthum keinen glücklich/ aber wol unglücklich und unseelig machen könne/ in der Historie von dem reichen Geitz-Halse/ Luc. 12. - -	Wag.	23.	365.
Von der Verantwortung/ welche wir dereinst wegen der uns anvertrauten Talente und Gaben haben werden/ von den 10. Knechten/ Luc. 19. v. 11. - 27.	Wag.	35.	413.
Von dem rechten Sabbath halten/ oder vom Wassersüchtigen/ der am Sabbath geheilet worden/ Luc. 14. v. 1. - 11. - - -	Wag.	25.	373.
Daß die Gottseligkeit mehr sey als die Wirthligkeit/ oder von Martha und Maria/ Luc. 10.	Hübn.	31.	103.
Daß das Predigt hören nicht Arme/ item von der sparsamen Verwahrung des übrig bleibenden Seegens/ oder JEsus spei-			

	Auth.	Hist.	Bl.
sat 5000. Mann / Matth. 14. Marc. 6. Joh. 6. -	Hübn.	25.	82.
Daß man auch der Heidnischen Obrigkeit müsse unterthänig seyn / oder von der Zinß-Müntze Matth. 22. - - -	Wag.	36.	419.
Von dem Gottesdienst / den wir durch unser Güter GOtt dem HErrn leisten / oder Maria sal bei Christum zu Bethanien / Matth. 26 / 6. - - -	Wag.	39.	431.
Von den Teuffeln daß sie seyn / und zwar viele / und Leute besitzen und grossen Schaden thun können. Oder von den Gergesenern / Matth. 8. - - -	Hübn.	21.	67.
Von der Kirche daß wir sie nicht gantz und gar hie in der Welt rein verlangen können / oder vom Unkraut unter dem Weitzen / Matth. 13. - - -	Hübn.	23.	73.
Von denen zu hoffenden Gnaden / Groschen aus der Hand des HErrn des Weinberges / Matth. 19. Cap. 20. - - -	Wag.	32.	400.
Von der gewissen Aufferstehung der Todten / in der Disputat. Christi gegen die Saducäer / Matth. 22. - - -	Wag.	37.	423.
Von dem Orth wo die frommen und die böse Seelen nach dem Tode hinkommen / in der Geschicht vom reichen Mann und Lazaro / Luc. 16	Hübn.	33.	110.
Vom jüngsten Gericht / Matth. 25.	Hübn.	40.	136.
Und also könt man in Historien schier den gantzen Catechismum von solchen Lehren zusammen finden / welche Christus der Lehrer mit seinem eigenen Munde gelehret.			

Christi Königliches Amt.	Auth.	Hist.	Bl.
Daß Christus im Regimente kein weltlicher Richter noch HErr seyn wollen/ in der Historie von der Ehebrecherin/ Joh. 8. v. 1. - 11.	Wag.	22.	361.
Christus ziehet mit Königlicher Ehre zu seinem Leiden ein nach Jerusalem/ Matth. 21. Marc. 11. Luc. 19. Joh. 12. - -	Hübn.	41.	143.
Christi Leidens-Begebenheiten.			
Christus wascht den Jüngern die Füsse / Joh. 13. v. 4. - 20.	Wag.	40.	436.
Christus setzt das Abendmal ein/ Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22. Joh. 18. - - -	Hübn.	42.	143.
- - Wird vom Juda verrahten/ Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22. Joh. 18. - - -	Hübn.	43.	148.
- - Wird von Petro verkugnet/ Matt. 26. Marc. 14. Luc. 22. Joh. 18. - - -	Hübn.	44.	154.
- - Wird zum Tode verurtheilet / Matth. 26. 27. Marc. 14. 15.	Hübn.	45.	159.
Vom Leiden und Sterben JEsu als vom grossen Opffer unsers Hohen-Prieſters / Luc. 22. -	Hübn.	46.	166.
Vom Begräbnüß des HErrn JEsu. - - -	Hübn.	47.	174.
Von des HErrn JEsu Erhöhungs-Stande.			
Und also:			
Von der Aufferstehung Christi	Hübn.	48.	178.
Christus fährt Majestätisch gen Himmel. - - -	Hübn.	50.	191.
Sendet am Pfingstage den heiligen Geist. - - -	Hübn.	51.	195.
Christus bekehret den Paulum nach seiner Himmelfarth. -	Hübn.	52.	198.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn867133155/phys_0290
DFG

	Auth	Hist.	Bl.
	Wag.	5.	292.
	Wag.	10.	313.
	Wag.	13.	323.
	Wag.	16.	337.
	Wag	18.	344.
	Hübn.	18.	58.
	Hübn.	19.	61.
	Hübn.	21.	67.
	Hübn.	30.	99.
	Hübn.	36.	120.
	Wag.	20.	351.
	Wag.	44.	455.

Vor